



Geschäftsbericht 2013

HSBC  Trinkaus

Kennzahlen des HSBC Trinkaus-Konzerns

	2013	2012*	Veränderung in %
Erfolgszahlen in Mio. €			
Operative Erträge	703,0	705,4	-0,3
Risikovorsorge	10,9	0,9	> 100
Verwaltungsaufwand	486,2	495,0	-1,8
Jahresüberschuss vor Steuern	219,1	217,9	0,6
Ertragsteuern	63,8	85,9	-25,7
Jahresüberschuss nach Steuern	155,3	132,0	17,7
Bilanzzahlen in Mio. €			
Bilanzsumme	19.809,7	20.047,8	-1,2
Bilanzielles Eigenkapital	1.453,7	1.385,2	4,9
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	67,9	69,4	-
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	16,5	17,1	-
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	57,0	54,4	-
Funds under Management and Administration in Mrd. €	149,2	150,3	-0,7
Mitarbeiter	2.527	2.528	0,0
Angaben zur Aktie			
Zahl der ausgegebenen Aktien in Mio. Stück	28,1	28,1	0,0
Dividende je Aktie in €	2,50	2,50	0,0
Ergebnis je Aktie in €	5,53	4,70	17,7
Börsenkurs der Aktie per 31.12. in €	84,80	87,19	-2,8
Marktkapitalisierung in Mio. €	2.383,5	2.450,7	-2,8
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen**			
Kernkapital in Mio. €	1.303,9	1.192,6	9,3
Aufsichtsrechtliches Kapital in Mio. €	1.638,5	1.534,6	6,8
Risikoposition in Mio. €	11.125,0	9.238,1	20,4
Kernkapitalquote in %	11,7	12,9	-
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in %	14,7	16,6	-

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

** nach Bilanzfeststellung



Geschäftsbericht 2013

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Datum der Herausgabe: April 2014

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG Königsallee 21/23 40212 Düsseldorf Tel. +49 211 910-0 Fax +49 211 910-616
info@hsbctrinkaus.de www.hsbctrinkaus.de

Inhalt

06 Brief des Vorstands

09 Gremien

- 10 Vorstand
- 12 Aufsichtsrat
- 15 Verwaltungsrat

17 Konzernlagebericht

- 18 Grundlagen des Konzerns
- 25 Wirtschaftsbericht
- 33 Nachtragsbericht
- 34 Prognose- und Chancenbericht
- 36 Risikobericht
- 62 Internes Kontrollsystem und Risikomanagementsystem
- 67 Übernahmerelevante Angaben
- 69 Nachhaltige Unternehmensführung
- 71 Mitarbeiter
- 72 Vergütungsbericht
- 75 Erklärung zur Unternehmensführung

77 Konzernabschluss

- 78 Konzernbilanz
- 79 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- 81 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 82 Konzern-Kapitalflussrechnung

83 Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

157 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

158 Bericht des Aufsichtsrats

161 Bericht über Corporate Governance im Jahr 2013

165 Versicherung der gesetzlichen Vertreter

166 Standorte

168 Impressum

169 Wichtige Termine



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Geschäftsjahr 2013 war für unsere Bank ereignisreich, sowohl aufgrund der wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen als auch infolge neuer strategischer Entscheidungen. In der Weltwirtschaft standen im zurückliegenden Jahr die Zeichen wieder auf Erholung und Wachstum – allerdings nur mit angezogener Handbremse. Weiter steigende Regulierungsanforderungen für Banken setzen viele Institute, deren Geschäftsmodell und Bilanz zusätzlich unter Druck.

Unsere gute Kapitalausstattung und hervorragende Liquiditätssituation versetzen uns hingegen in die Lage, unser Geschäftsmodell weiter auszubauen. Wir wollen unsere Stärken besser nutzen und von den sich abzeichnenden Veränderungen in der Bankenbranche profitieren. Wir haben deshalb im Juli 2013 eine Wachstumsinitiative beschlossen, durch die wir HSBC Trinkaus deutlich stärker als bisher als die „Leading International Bank“ in Deutschland positionieren und bis 2017 zu einer der führenden Banken im Geschäft mit dem gehobenen Mittelstand und Großunternehmen werden. Um dies zu erreichen, werden wir vor

allem unsere Kundenbasis bei international tätigen mittelständischen Unternehmen vergrößern, unser Produktangebot ausweiten, das Kreditgeschäft mit einem daran angepassten Risikoappetit ausbauen und das internationale Netzwerk in der HSBC-Gruppe noch intensiver nutzen. Wir sind überzeugt, dank unserer weltweiten Präsenz und unserer Kapitalstärke als HSBC neue Kunden überzeugen zu können.

Die Basis für diese Neuausrichtung unserer Strategie bilden die guten Ergebnisse im letzten Geschäftsjahr: Trotz des schwierigen Umfelds und zusätzlicher Aufwendungen für Restrukturierungen lag der Jahresüberschuss vor Steuern mit 219,1 Mio. Euro leicht über dem angepassten Wert des Vorjahres (217,9 Mio. Euro). Der Jahresüberschuss nach Steuern stieg sogar um 17,7 % gegenüber dem angepassten Vorjahreswert auf 155,3 Mio. Euro.

Die Eigenkapitalquote sank im zurückliegenden Geschäftsjahr leicht von 16,6 % auf 14,7 %. Das harte Kernkapital beträgt 11,7 Prozentpunkte. Der Grund für die etwas

niedrigeren Quoten waren steigende Risikopositionen aufgrund erster Erfolge der Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft und der damit verbundene Ausbau unseres Kreditgeschäfts. Damit verfügt HSBC Trinkaus über eine sehr solide Kapitalausstattung für weiteres Wachstum und ist für die ab dem Geschäftsjahr 2014 geltenden verschärften Anforderungen nach Basel III bestens gerüstet – auch künftig. Vor dem Hintergrund des guten Ergebnisses schlugen der Vorstand und der Aufsichtsrat der Hauptversammlung vor, eine Dividende von unverändert 2,50 Euro pro Aktie zu zahlen.

Die erfolgreiche Geschäftsentwicklung bestätigt erneut die Nachhaltigkeit sowie Zukunftsfähigkeit unseres Geschäftsmodells. Wir verfügen zudem im deutschen Markt über ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal: Durch den Zugang zum globalen Netzwerk von HSBC bieten wir internationale Präsenz in den wichtigsten Wachstumsmärkten der Welt, durch unsere fast 230-jährige Geschichte in Deutschland sind wir aber auch als deutsche Bank fest verwurzelt. Diese Kombination ist wesentlich für unsere Positionierung – vor allem im Firmenkundengeschäft, auf dem der Fokus unserer Wachstumsinitiative liegt. Sie qualifiziert uns als Partner der Wahl für deutsche Unternehmen mit internationalem Geschäft oder entsprechenden Zielen. Unser Asset, unsere internationale Vernetzung oder „Global Connectivity“, werden wir fortan stärker einsetzen und auch in einem für uns relativ neuen Unternehmenssegment anbieten: Künftig werden wir auch international tätige Unternehmen schon ab 35 Mio. Euro Jahresumsatz zu unseren Zielkunden zählen. Wir sind davon überzeugt, dass der Erfolg für international agierende Unternehmen in Deutschland davon abhängen wird, ob sie sich stärker den schnell wachsenden Märkten zuwenden. Bei diesen Bestrebungen können wir diese Unternehmen bestens unterstützen.

Die Ausgewogenheit und Stabilität unserer Geschäftsstruktur zeigen sich auch in den Ergebnissen unserer vier Kernsegmente Commercial Banking, Global Banking & Markets, Asset Management und Global Private Banking, die insgesamt ihre Ergebnisse weiter ausbauen konnten. Der Bereich Global Banking & Markets erwirtschaftete erneut den höchsten Ergebnisbeitrag, auch wenn aufgrund eines einmaligen Sondereffekts im Vorjahr das Ergebnis niedriger ist. Das schwierige Zinsumfeld und den weiter gestiegenen Margendruck konnten die Geschäftsbereiche durch höhere Provisionserlöse sowie Kostensenkungen ausgleichen beziehungsweise größtenteils übertreffen.

Der Verwaltungsaufwand konnte durch Restrukturierungsmaßnahmen zur Effizienzsteigerung weiter reduziert werden, auch wenn wegen des Rückzugs aus Luxemburg zusätzliche Aufwendungen bewältigt werden mussten. Zudem sehen wir in einer stärkeren bereichsübergreifenden Zusammenarbeit weiteres Potenzial: beim Produktangebot, bei der gegenseitigen Kundenzuführung und der ganzheitlichen Betreuung der Kunden, privat wie geschäftlich.

2014 wird ein anspruchsvolles Jahr für HSBC Trinkaus. Unsere Geschäftsentwicklung stimmt uns zuversichtlich, die Möglichkeiten nutzen zu können, die das Markt- und Wettbewerbsumfeld bieten. Die zahlreichen regulatorischen Veränderungen stellen zwar auch für unsere Bank eine Herausforderung dar, der wir mit weiteren Effizienzsteigerungen begegnen müssen. Aus einigen der Änderungen können sich jedoch – durch ihren Einfluss auf die Struktur der Bankenbranche – auch Chancen für uns ergeben. Unser Ziel ist es, für eine größere Zahl von Kunden Kernbank zu werden.

Einen entscheidenden Anteil am Erfolg von HSBC Trinkaus haben unsere Mitarbeiter: Ihr Können und Einsatz, aber auch ihre Änderungsbereitschaft und Begeisterungsfähigkeit sind vor allem in Zeiten des Wachstums unerlässlich und ermöglichen erst unsere ständige Weiterentwicklung. Unseren Mitarbeitern gebühren Anerkennung und Dank, dass sie sich täglich neuen Herausforderungen stellen. Mit dem Bewusstsein, dass die Mitarbeiter unser wichtigstes Asset sind, legen wir auch weiterhin großen Wert auf die Entwicklung des Personals – sei es durch Aus- und Weiterbildungen oder internationale Entsendungen. Gerade während Veränderungsprozessen ist es wichtig, dass sich unsere Mitarbeiter mit HSBC Trinkaus identifizieren und die Neuausrichtung der Geschäftstätigkeit mittragen.

Zum Schluss möchten wir unseren Kunden und Aktionären für das Vertrauen, das sie uns entgegenbringen, und unseren Geschäftspartnern für ihre Unterstützung danken. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für die konstruktive und gute Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Empfehlungen

Der Vorstand



Gremien

10 Vorstand

12 Aufsichtsrat

15 Verwaltungsrat

Gremien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Vorstand



Andreas Schmitz, Sprecher
Carola Gräfin v. Schmettow



Paul Hagen
Norbert Reis

Düsseldorf **Baden-Baden** **Berlin**
Frankfurt am Main **Hamburg**
Köln **München** **Stuttgart**

HSBC Trinkaus ist eine international vernetzte, kundenorientierte Geschäftsbank. Unter den deutschen Banken haben wir eine besondere Positionierung inne: global vernetzt als HSBC in Deutschland und damit Teil einer der größten Bankengruppen der Welt – und gleichzeitig individuell und persönlich in der Kundenbetreuung mit den Werten einer nahezu 230-jährigen Geschichte. Mit der klaren Fokussierung auf die Zielgruppen Firmenkunden, institutionelle Kunden und vermögende Privatkunden besitzen wir ein bewährtes und auch für die Zukunft tragfähiges Geschäftsmodell. Unsere Bank verfügt als deutsche Einheit der HSBC-Gruppe mit „AA- (Stable) unverändert über das beste Fitch-Rating unter den privaten Geschäftsbanken in Deutschland.

Internationalität

Wir begleiten unsere Kunden in die ganze Welt, vor allem in die aufstrebenden Wachstumsmärkte. Hier verfügt HSBC über eine jahrzehntelange Expertise; in Asien, Lateinamerika und dem Mittleren Osten ist sie die größte Auslandsbank. Durch die internationale Konnektivität und umfassende Kenntnis der Marktsituation vor Ort erhalten

Bereichsvorstand



Dr. Christiane Lindenschmidt
Dr. Rudolf Apenbrink



Stephen Price
Dr. Jan Wilmanns

unsere Kunden Zugang zu komplexen Finanzdienstleistungen, exklusiven Informationen und erstklassigen Kontakten. Die HSBC-Gruppe ist mit rund 260.000 Mitarbeitern und mehr als 6.600 Niederlassungen in über 80 Ländern und Regionen für mehr als 55 Millionen Kunden tätig. Als eine von nur wenigen Banken weltweit verfügen wir in den Emerging Markets über große Filialnetze – in Festland-China zum Beispiel sind es über 160 in mehr als 50 Städten –, mit denen unsere Betreuer in Deutschland im Zuge unserer globalen Gesamtportfolio-Steuerung in Kontakt stehen.

Wachstum

Durch unsere bilanzielle Stärke und Ertragskraft sind wir in der Lage, mit unseren Kunden weiter zu wachsen und uns neuen Kunden zu öffnen. Wir wollen uns als „Leading International Bank“ in Deutschland positionieren, indem wir unsere Kundenbasis vor allem im Firmenkundengeschäft (international orientierter Mittelstand ab 35 Mio. Euro Jahresumsatz sowie Großkunden und Multinationals) erweitern, das Produktangebot ausbauen, unseren Risikoappetit angemessen vergrößern und die globale Zusammenarbeit

mit der HSBC-Gruppe weiter intensivieren. Mit der Kapitalbasis und Leistungsfähigkeit der HSBC und unserer hohen Kompetenz in Cross Selling-Geschäften werden uns künftig größere Engagements möglich sein. Wir wollen damit für noch mehr Kunden als Kernbank agieren.

Globale Standards

Wir haben uns in der HSBC-Gruppe verpflichtet, die höchsten globalen Standards weltweit bei regulatorischen und gesetzlichen Vorschriften einzuhalten. Nachhaltigkeit und Werteorientierung prägen unser Geschäftsmodell und unsere Risikostrategie genauso wie den Umgang mit unseren Kunden und Mitarbeitern. Auf HSBC Trinkaus kann man sich verlassen. Das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird, äußert sich in der mehrfach ausgezeichneten Kundenzufriedenheit und der geringen Fluktuation unserer Belegschaft. Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewusst und handeln danach. Unsere Reputation beruht auf unserem Anspruch, dass Banking vor allem „People's Business“ ist. Dafür stehen wir.

Aufsichtsrat

Herbert H. Jacobi, Düsseldorf
Ehrevorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Stimmberechtigte Mitglieder:

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen
stellvertretender Vorsitzender
Bankangestellter

Samir Assaf
Group Managing Director,
Chief Executive Officer,
Global Banking and Markets,
HSBC Holdings plc, London

Sigrid Betzen*, Meerbusch
Hauptgeschäftsführerin,
Deutscher Bankangestellten-Verband

Peter Boyles (bis 31. August 2013)
Chief Executive Officer,
Global Private Banking,
HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf

Deniz Erkman*, Krefeld
Bankangestellte

Stefan Fuchs*, Düsseldorf
Angestellter,
HSBC Transaction Services GmbH

Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf
Bankangestellte

Wolfgang Haupt, Düsseldorf
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Harold Hörauf, Eggstätt (bis 31. August 2013)
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Alan Keir (seit 1. September 2013)
Group Managing Director, EMEA
Chief Executive Officer,
HSBC Bank plc, London

Simon Leathes (seit 1. September 2013)
Non-Executive Director,
HSBC Bank plc, London

Friedrich Merz, Arnshausen
Partner,
Mayer Brown LLP

Oliver Popp*, Frankfurt
Pressesprecher,
Deutscher Bankangestellten-Verband

Ralf Rochus*, Essen
Bankangestellter

Carsten Thiem*, Düsseldorf
Bankangestellter

Hans-Jörg Vetter
Vorsitzender des Vorstands,
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

* von den Arbeitnehmern gewählt

Stand: 31. Dezember 2013

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Personal- und Vergütungskontrollausschuss

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Samir Assaf (seit 26. September 2013)
Group Managing Director,
Chief Executive Officer,
Global Banking and Markets,
HSBC Holdings plc, London

Peter Boyles (bis 31. August 2013)
Chief Executive Officer,
Global Private Banking,
HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen
Bankangestellter

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf
Bankangestellte

Harold Hörauf, Eggstätt (bis 31. August 2013)
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Alan Keir (seit 26. September 2013)
Group Managing Director, EMEA
Chief Executive Officer,
HSBC Bank plc, London

Prüfungsausschuss

Wolfgang Haupt, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Deniz Erkman*, Krefeld
Bankangestellte

Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf

Harold Hörauf, Eggstätt (bis 31. August 2013)
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Simon Leathes (seit 26. September 2013)
Non-Executive Director,
HSBC Bank plc, London

Stellvertreter:

Stefan Fuchs*, Düsseldorf
Angestellter,
HSBC Transaction Services GmbH

Friedrich Merz, Arnberg
Partner,
Mayer Brown LLP

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Risikoausschuss

Wolfgang Haupt, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Deniz Erkman*, Krefeld
Bankangestellte

Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf

Harold Hörauf, Eggstätt (bis 31. August 2013)
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Simon Leathes (seit 26. September 2013)
Non-Executive Director,
HSBC Bank plc, London

Stellvertreter:

Stefan Fuchs*, Düsseldorf
Angestellter,
HSBC Transaction Services GmbH

Friedrich Merz, Arnberg
Partner,
Mayer Brown LLP

* von den Arbeitnehmern gewählt

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Nominierungsausschuss

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Samir Assaf (seit 26. September 2013)
Group Managing Director,
Chief Executive Officer,
Global Banking and Markets,
HSBC Holdings plc, London

Alan Keir (seit 26. September 2013)
Group Managing Director, EMEA
Chief Executive Officer,
HSBC Bank plc, London

Peter Boyles (bis 31. August 2013)
Chief Executive Officer,
Global Private Banking,
HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf

Harold Hörauf, Eggstätt (bis 31. August 2013)
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Vermittlungsausschuss

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf
Vorsitzender
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Peter Boyles (bis 31. August 2013)
Chief Executive Officer,
Global Private Banking,
HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen
Bankangestellter

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf
Bankangestellte

Alan Keir (seit 26. September 2013)
Group Managing Director, EMEA
Chief Executive Officer,
HSBC Bank plc, London

* von den Arbeitnehmern gewählt

Verwaltungsrat

Friedrich Merz
Vorsitzender
Partner,
Mayer Brown LLP

Dr. Simone Bagel-Trah
Vorsitzende des Aufsichtsrats
und des Gesellschafterausschusses,
Henkel AG & Co. KGaA

Dr. Olaf Berlien
Vorsitzender der Geschäftsführung,
M+W Group

Christian Brand
Vorsitzender des Vorstands,
Landeskreditbank Baden-Württemberg

Professor Dr. h. c. Ludwig Georg Braun
Vorsitzender des Aufsichtsrats,
B. Braun Melsungen AG

Baron Wolf von Buchholtz (bis 31. Dezember 2013)

Albert H. K. Büll (bis 31. Dezember 2013)
Unternehmer und Gesellschafter,
B&L Gruppe

Heinrich Deichmann
Vorsitzender des Verwaltungsrats,
Vorsitzender der geschäftsführenden Direktoren,
Deichmann SE

Walter P. J. Droege
Droege International Group AG

Dr. Thomas Enders
Chief Executive Officer,
AIRBUS Group

Heinrich Johann Essing
Geschäftsführer,
HEC Vermögensverwaltung GmbH

Dr. Joachim Faber
Vorsitzender des Aufsichtsrats,
Deutsche Börse AG

Henning von der Forst
Mitglied des Vorstands,
Nürnberger Versicherungsgruppe

Robert Friedmann
Sprecher der Konzernführung,
Würth-Gruppe

Dipl.-Kfm. Bruno Gantenbrink
persönlich haftender Gesellschafter,
BEGA Gantenbrink-Leuchten KG

Dr. Marc Heußinger (seit April 2013)
Gesamtverantwortlicher des Verwaltungsrats,
Unternehmensgruppe ALDI-Nord

Harold Hörauf (seit September 2013)
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Rechtsanwalt Professor Dr. Michael Hoffmann-Becking
Rechtsanwälte Hengeler Mueller

Dr. Olaf Huth (seit Juli 2013)
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Hartmut Jenner
Vorsitzender der Geschäftsführung,
Alfred Kärcher GmbH & Co. KG

Dipl.-Kfm. Sigmund Kiener
Inhaber,
S. K. Management- und Beteiligungs GmbH

Dr. Karl-Ludwig Kley
Vorsitzender der Geschäftsleitung,
Merck KGaA

Professor Dr. Renate Köcher
Geschäftsführerin,
Institut für Demoskopie Allensbach

Professor Dr. Ulrich Lehner
Mitglied des Gesellschafterausschusses,
Henkel AG & Co. KGaA

Professor Dr. Dirk Lepelmeier (bis 31. Dezember 2013)

Thomas Löhning
Hauptgeschäftsführer,
Versorgungswerk der Architektenkammer NRW

Professor Dr. Jörg-Andreas Lohr
geschäftsführender Gesellschafter,
Lohr + Company GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Udo van Meeteren

Dr. Claus Meier, Dipl.-Volkswirt (bis 31. Dezember 2013)
Oberkirchenrat i. R.,
Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Jürgen Meisch
Mitglied des Vorstands,
Gothaer Finanzholding AG

Ludwig Merckle
Geschäftsführer,
Merckle Gruppe

Dr. Markus Michalke
Geschäftsführer,
MIC Capital / Alveus Beteiligungen

Hildegard Müller
Mitglied des Präsidiums,
Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung,
BDEW Bundesverband
der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.

Karsten Müller-Uthoff
Geschäftsführer,
Ärzteversorgung Niedersachsen

Werner Nicoll
Mitglied des Vorstands,
ARAG SE

Dr. Christoph Niemann
ehem. persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Hartmut Retzlaff
Vorsitzender des Vorstands,
STADA Arzneimittel AG

Petra Schadeberg-Herrmann
Gesellschafterin der Krombacher Brauerei
Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG

Dr. Marcus Schenck (bis 30. September 2013)
Head of Investment Banking Services, EMEA,
Goldman Sachs International

Dr. Ulrich Schröder
Vorsitzender des Vorstands,
KfW Bankengruppe

Dr. Botho von Schwarzkopf
persönlich haftender Gesellschafter,
Pfeifer & Langen IHKG

Professor Dr. Klaus Schweinsberg
Centrum für Strategie und Höhere Führung

Professor Dennis J. Snower, Ph. D.
Präsident des Instituts für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel

Helmut Späth
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands,
Versicherungskammer Bayern

Norbert Steiner
Vorsitzender des Vorstands,
K+S Aktiengesellschaft

Professor Dr.-Ing. Dieter H. Vogel
geschäftsführender Gesellschafter,
Lindsay Goldberg Vogel GmbH

Werner Wenning
Vorsitzender des Aufsichtsrats,
Bayer AG

Stand: 31. Dezember 2013

Konzernlagebericht

18 Grundlagen des Konzerns

18 Geschäftsmodell des Konzerns

- 18 Aufbau und Leitung
- 19 Die Geschäftsbereiche

22 Unsere Strategie im Überblick

24 Das Steuerungssystem

25 Wirtschaftsbericht

25 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

- 25 Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen
- 26 Entwicklungen in der Bankenbranche
- 26 HSBC Trinkaus im aktuellen Umfeld

28 Geschäftsverlauf und Lage

- 28 Ertragslage
- 30 Vermögenslage
- 31 Finanzlage

33 Nachtragsbericht

33 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

34 Prognose- und Chancenbericht

36 Risikobericht

36 Risikomanagement bei HSBC Trinkaus

- 36 Definition
- 36 Risikopolitische Grundsätze
- 36 Risikomanagement-Organisation
- 37 Internal Capital Adequacy Assessment Process
- 37 Sanierungsplan

38 Risikokategorien

- 38 Strategische Risiken
- 39 Adressenausfallrisiken
- 50 Operationelle Risiken
- 51 Marktrisiken
- 54 Liquiditätsrisiken

61 Gesamtbild der Risikolage

62 Internes Kontrollsystem und Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

- 62 Allgemeines
- 62 Organisatorischer Aufbau
- 64 EDV-Systeme
- 64 Allgemeine Ausgestaltung des IKS
- 65 Spezifische Komponenten des IKS

67 Übernahmerelevante Angaben

- 67 Aktionäre und Aktie
- 68 Verfassung der Gesellschaft

69 Nachhaltige Unternehmensführung

71 Mitarbeiter

- 71 Zahl der Mitarbeiter und Pensionäre
- 71 Ausbildungsaktivitäten
- 71 Fortbildung

72 Vergütungsbericht

- 72 Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien
- 73 Vergütung der Mitarbeiter
- 74 Dank

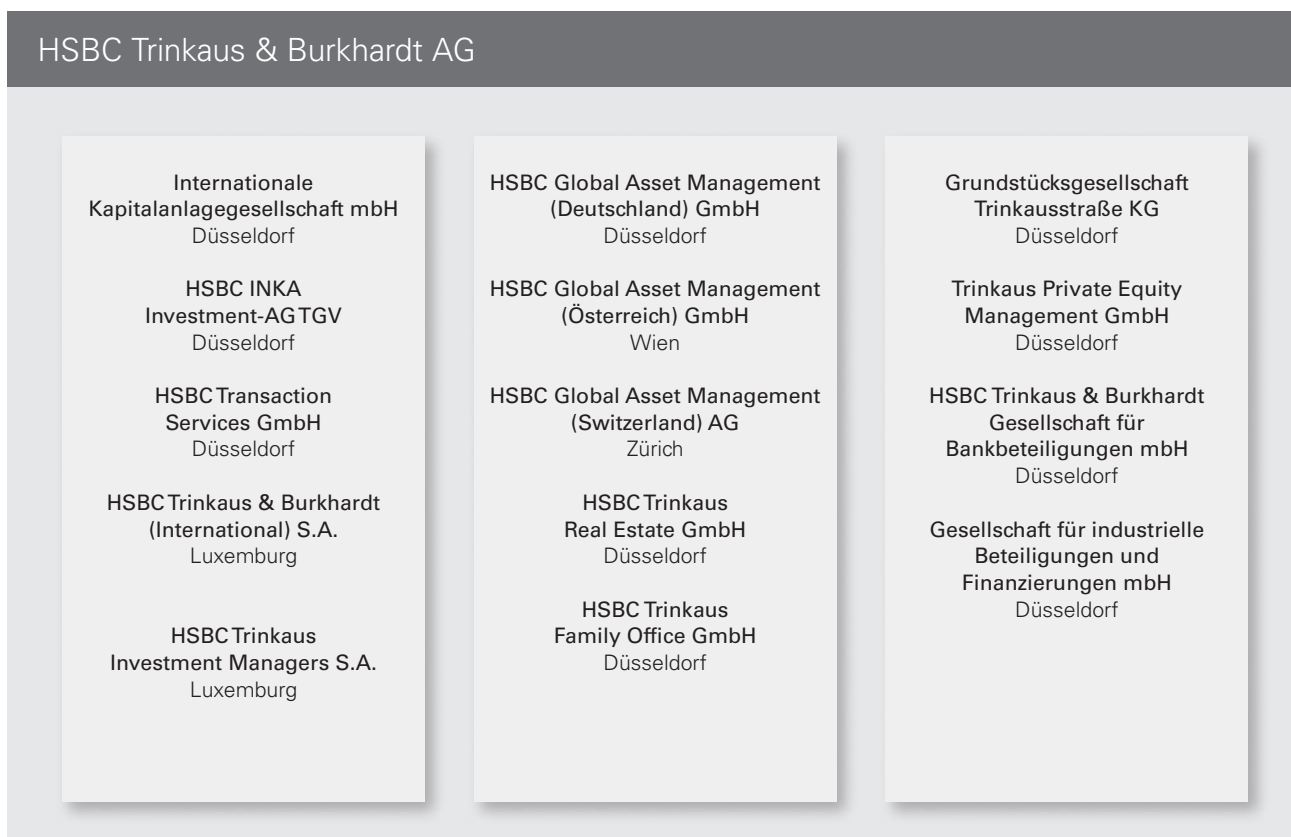
75 Erklärung zur Unternehmensführung

Grundlagen des Konzerns

Geschäftsmodell des Konzerns

Aufbau und Leitung

Der HSBC Trinkaus-Konzern umfasst derzeit eine Gruppe von 15 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.



Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity-Fonds fungieren. HSBC Trinkaus hat sich entschlossen, sich vom Markt Luxemburg zurückzuziehen. Deswegen werden die Geschäftsaktivitäten an diesem Standort beendet.

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden in der Regel durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt. Unbeschadet ihrer rechtlichen Selbstständigkeit werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt.

Die Geschäftsbereiche

Alle Vorstandsmitglieder sind ungeachtet ihrer Gesamtverantwortung für bestimmte Bereiche individuell zuständig. Frau Dr. Christiane Lindenschmidt sowie die Herren Dr. Rudolf Apenbrink, Stephen Price und Dr. Jan Wilmanns stehen den Vorstandsmitgliedern im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung als Bereichsvorstände zur Seite. Herr Florian Fautz ist mit seiner Entsendung zu unserem Mehrheitsgesellschafter, der HSBC Bank plc, mit dem 31. Dezember 2013 aus der erweiterten Geschäftsführung ausgeschieden. Die Zuordnungen im nachfolgenden Organigramm gelten nicht nur für die AG und ihre Niederlassungen, sondern auch für die Tochtergesellschaften.

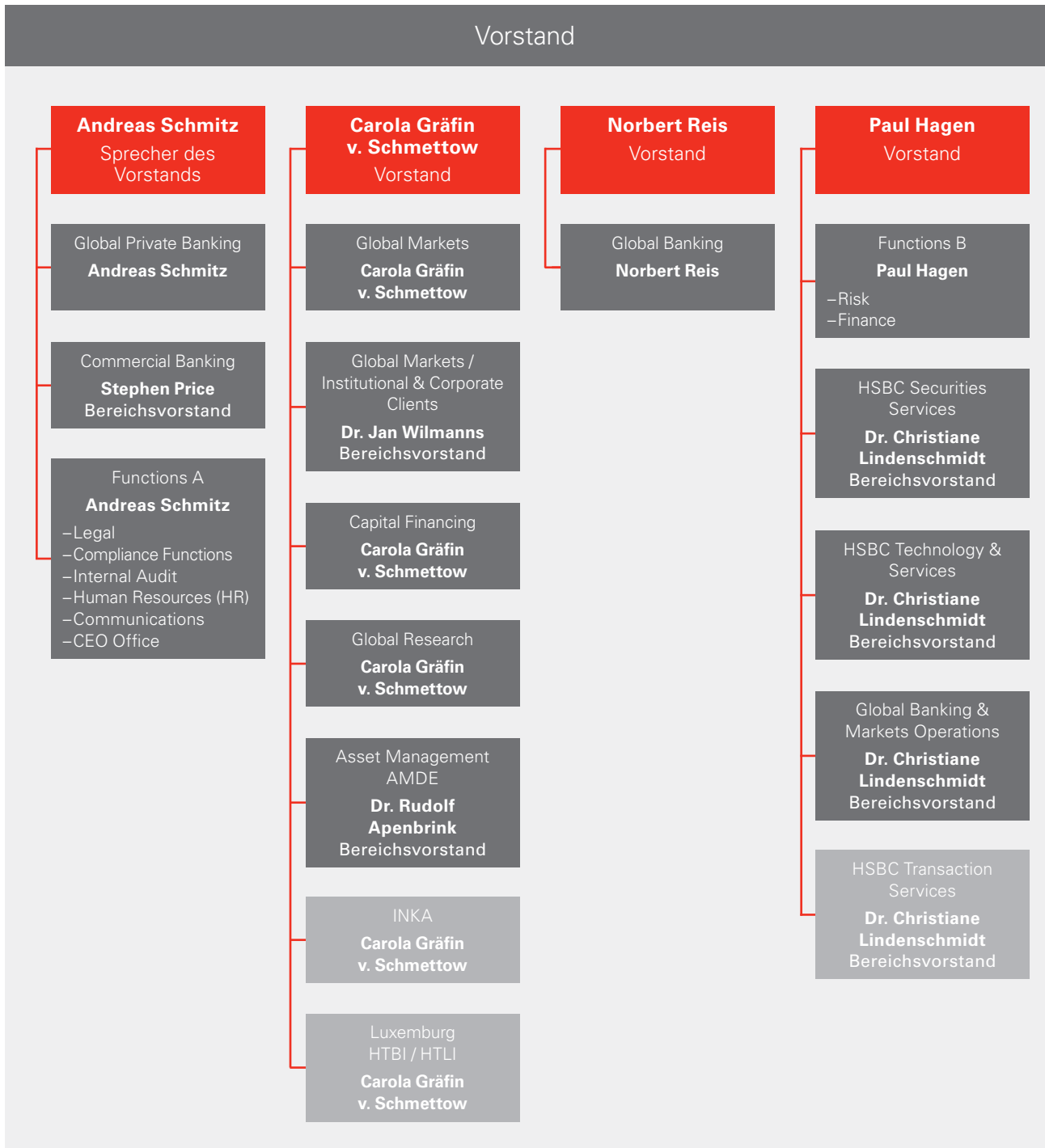
Im Geschäftsjahr 2013 hat es einige Veränderungen in den Ressortverantwortungen gegeben. Mit Wirkung zur Hauptversammlung am 4. Juni 2013 ist Herr Dr. Olaf Huth aus dem Vorstandskreis der Bank ausgeschieden. Herr Dr. Huth war für das Geschäft mit vermögenden Privatkunden zuständig und wird HSBC Trinkaus als Mitglied des Verwaltungsrats verbunden bleiben. Die Ressortzustän-

digkeit für das Global Private Banking hat Herr Andreas Schmitz übernommen.

Ferner hat sich Herr Manfred Krause dazu entschieden, sein Mandat als verantwortliches Vorstandsmitglied für das Commercial Banking am 2. Juli 2013 niederzulegen. Das Ressort wird seitdem von Herrn Andreas Schmitz verantwortet, seit 27. August 2013 führt Herr Stephen Price als Bereichsvorstand das Geschäft mit dem gehobenen Mittelstand (CMB).

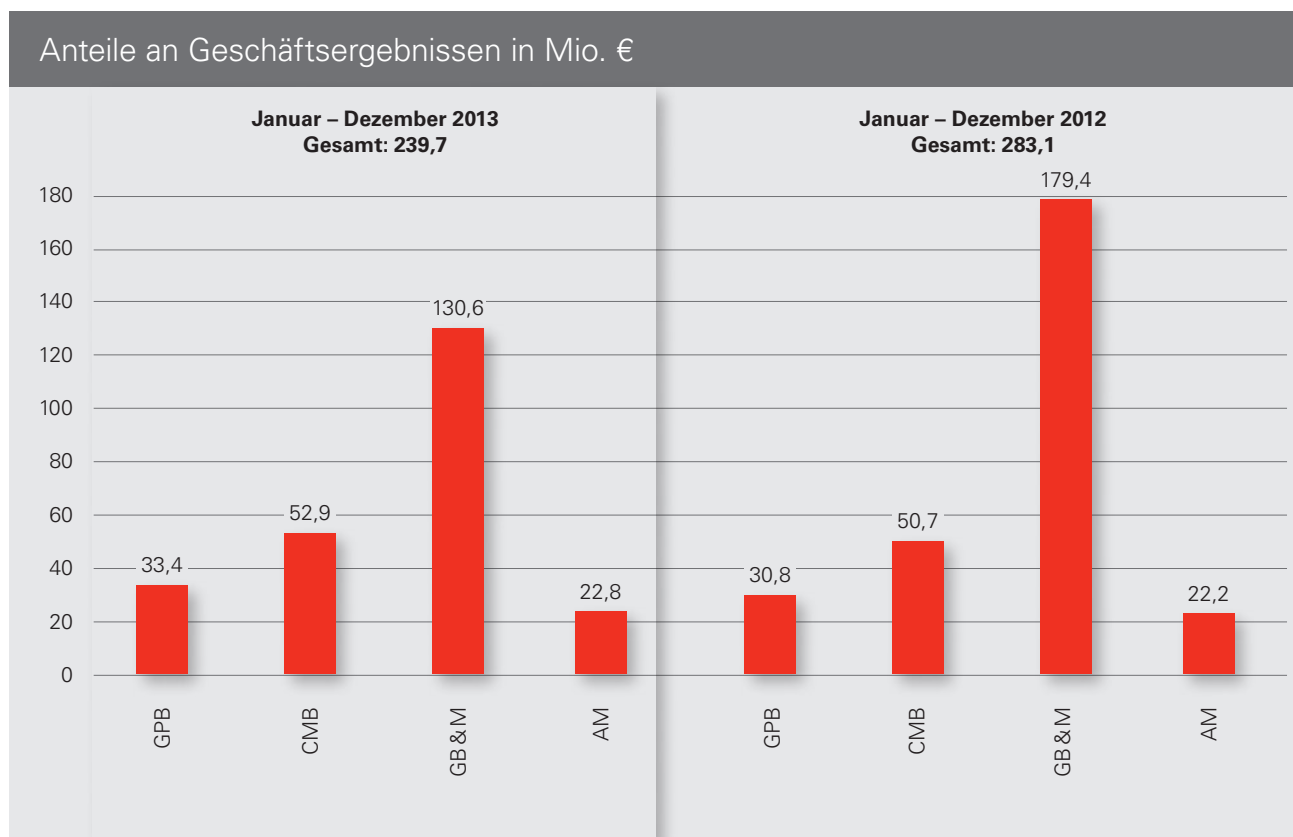
Mit Wirkung zum 1. Januar 2014 wurde Herr Norbert Reis zum weiteren Mitglied des Vorstands bestellt, gleichzeitig hat Herr Reis die Verantwortung für das Ressort Global Banking von Herrn Schmitz übernommen. Des Weiteren wurde Herr Dr. Jan Wilmanns am 1. Januar 2014 zum Bereichsvorstand mit Zuständigkeit für die Bereiche Global Markets / Institutional & Corporate Clients im Ressort von Frau v. Schmettow ernannt.

Das Organigramm gibt den Stand der Ressortverteilung ab dem 1. Januar 2014 wieder.



Die Geschäftsbereiche entsprechen seit diesem Geschäftsjahr der weltweiten Organisationsstruktur der HSBC-Gruppe. Die Kosten für Technologie und Servicebereiche werden zum überwiegenden Teil mittels Leistungs-

artenpreisen (Stückkosten) den Kunden- und Handelsbereichen belastet. Die Cost Center werden auf die operativen Geschäftsbereiche verrechnet, sodass deren Geschäftsergebnisse auf Vollkosten basieren.



Unsere Strategie im Überblick

HSBC Trinkaus hat im vergangenen Geschäftsjahr erneut gezeigt, dass das auf Kontinuität basierende diversifizierte Geschäftsmodell mit klarer Kundenorientierung weiterhin überzeugt. Ein Garant für den Erfolg ist die in der deutschen Bankenlandschaft einzigartige Verbindung von persönlicher Nähe, professioneller Betreuung und Dienstleistungsorientierung einer Privatbank mit der internationalen Leistungsfähigkeit und Kapitalkraft der HSBC-Gruppe. Als Teil dieser Banken-Gruppe verfügt HSBC Trinkaus mit „AA-(Stable)“ weiterhin über das beste Fitch-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland; auch dies erachten wir als Bestätigung unserer erfolgreichen Geschäftsstrategie.

Aus dieser Position der Stärke heraus wollen wir den sich ändernden Rahmenbedingungen im Bankenmarkt begegnen: Zum einen werden wir uns mit einem lediglich moderaten Wirtschaftswachstum in Deutschland auseinandersetzen müssen. Für die Jahre 2014 bis 2017 wird von einem Wachstum von 1,0 bis 1,7 % p. a. ausgegangen, sofern keine exogenen Schocks einwirken wie ein Einbruch der Emerging Markets oder eine Verschärfung der Krise in der Eurozone. Dieser fehlende Schub aus dem makroökonomischen Umfeld hat auch Konsequenzen für die Bankenlandschaft; vor allem für das traditionell starke Geschäft von HSBC Trinkaus mit Financial Institutions und im Bereich Global Markets ist dies von Bedeutung.

Die weiter zunehmende Regulierung des Sektors führt zu zahlreichen neuen Vorschriften mit erheblichen Auswirkungen auf Geschäftsmodelle in der Bankenbranche, hierzu zählen unter anderem die geplante Finanztransaktionssteuer, Vorschläge für Trennbankensysteme sowie EMIR, also die Regulierung von Derivategeschäften. Ein stark auf das Wertpapier- und Derivategeschäft ausgerichtete Geschäftsmodell wie das von HSBC Trinkaus wird sich hier anpassen müssen. Auch die strukturellen Veränderungen des Wettbewerbsumfelds bleiben nicht ohne Folgen für das operative Geschäft von HSBC Trinkaus: Der Vertrauensverlust in der Privatkundschaft gegenüber der Bankenbranche hinterlässt im Global Private Banking Spuren, die steigenden technologischen und regulatorischen Anforderungen belasten die Kostenbasis, und das wieder erwachende Interesse ausländischer Anbieter am deutschen Markt verschärft den Wettbewerb.

Aufgrund der vielfältigen Änderungen im Umfeld der Banken hat der Vorstand von HSBC Trinkaus schon seit einiger

Zeit strategische Maßnahmen zur Optimierung unserer operativen Tätigkeiten ergriffen. Hierzu gehört der Abbau von Nicht-Kerngeschäft, unter anderem das Auslaufen des Immobilienfondsgeschäfts, der Rückzug vom Standort Luxemburg und eine Bereinigung unserer Kundenportfolios um Nicht-Zielkunden. Wir wollen uns auf unsere Kerngeschäftsfelder konzentrieren und diese selektiv ausbauen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die im Juli 2013 verabschiedete Wachstumsinitiative, deren Herzstück a) die Ausweitung unserer Kundenbasis im Firmenkundengeschäft (international orientierter Mittelstand und Großkunden/Multinationals), b) ein umfangreicheres Produktangebot, c) eine stärkere internationale Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe und d) ein angepasster Risikoappetit sind. Wir erweitern dabei gezielt unser bisheriges Profil als wertpapierorientierte Bank um eine klar bilanzorientierte Geschäftsbankkomponente. Ziel der Wachstumsinitiative ist es, durch Investition und Diversifikation in weiteren Geschäftsfeldern, die mit unserer Kernkompetenz eng in Zusammenhang stehen, eine langfristig stabile Geschäftsentwicklung zu erzielen und mögliche Wachstumsschwächen in anderen Geschäftsfeldern auszugleichen.

Bestandteil der Initiative ist die Erweiterung der aktuellen Zielklientel um international tätige Firmenkunden ab einem Jahresumsatz von über 35 Mio. Euro und um Private Equity-Häuser. Ein breiteres Produktangebot soll den Bedarf unserer Kunden erfüllen: Payments and Cash Management, Trade und Receivable Finance, syndizierte Kredite, öffentliche Förderkredite und langfristige Kredite zur Finanzierung von Anlagen stehen künftig neu oder verstärkt zur Verfügung. Ausgehend von solchen Ankerprodukten wollen wir auch bei Anleiheemissionen, Börsengängen, Kapitalerhöhungen, bei der Begebung von Schuldscheindarlehen oder bei Umfinanzierungen eine größere Rolle spielen und bauen dabei auf die bereits hohe Kompetenz in diesem Bereich auf. Das Ziel ist es, für mehr Kunden Kernbank zu werden. Mit vier neuen Niederlassungen in Dortmund, Hannover, Mannheim und Nürnberg und einer Erweiterung der Niederlassung in Köln um das Firmenkundengeschäft wird HSBC Trinkaus künftig auch näher an seinen Kunden sein. Wir unterscheiden uns in unserer Wachstumsinitiative klar von den zahlreichen mittelstandsorientierten Offensiven anderer Häuser durch einen gezielten Fokus auf international aktive Kunden. Für diese Klientel bedeutet das globale Netzwerk der HSBC-Gruppe ein in dieser Form in Deutschland einmaliges Angebot:

Kompetenz in globalen Finanzprodukten und Präsenz vor Ort – vor allem in den wesentlichen Wachstumsmärkten der Welt.

Im Zuge der Wachstumsinitiative werden wir die Zusammenarbeit der Geschäftsbereiche noch verstärken: Unser Global Markets-Bereich wird das Wachstum im Firmenkundengeschäft besonders durch seine Kompetenz im Devisen- und Derivategeschäft unterstützen. Wir sehen überdies Geschäftspotenzial in einer engeren Kooperation von Global Private Banking und Firmenkundengeschäft. Über die Wachstumsinitiative hinaus rechnen wir damit, dass unsere Global Private Banking- und Asset Management-Aktivitäten weiterhin mit einem hohen Return on Equity zur stabilen Ertragsentwicklung beitragen. Zudem werden wir weiterhin eine aktive Rolle als Konsolidierer im Wertpapierservicemarkt einnehmen.

Eine Optimierung der IT-Infrastruktur ist wesentliche Voraussetzung für unser künftiges Tun. Hier werden wir unser Set-up weiter grundsätzlich überarbeiten und notwendige Anpassungen vornehmen. Zudem unterziehen wir unsere Kostenbasis regelmäßig einer Optimierung. Des Weiteren werden durch Standardisierung von Prozessen und Offshoring in das HSBC-Servicecenter in Krakau weitere Schritte zur Industrialisierung und Effizienzgewinnung durchgeführt.

Die langen erfolgreichen Geschäftsbeziehungen zu unseren Kunden sowie deren positive Rückmeldungen haben uns in unserer Überzeugung bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein, und uns das Vertrauen gegeben, den eingeschlagenen Wachstumspfad zu beschreiten. Und so bilden die Basis unseres Erfolgs auch weiterhin:

- unser stabiles Fundament von Werten wie Vertrauen, Ehrlichkeit, Pflichtbewusstsein und Verantwortung
- unsere Kapitalbasis, die auch im Hinblick auf zukünftige Regulierungen stark ist
- unsere Ertragskraft, die im Verhältnis zum Wettbewerb seit Jahren überdurchschnittlich ist
- unsere seit vielen Jahren zusammenarbeitende und motivierte Mitarbeiterschaft
- unsere Produkte und Dienstleistungen, die unsere Kunden überzeugen
- unsere enge Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe

Im Sinne unserer langen Tradition bleiben wir dabei auch weiterhin unseren Werten verpflichtet, denn Zukunft braucht Herkunft.

Das Steuerungssystem

1. Erläuterung des Steuerungssystems

HSBC Trinkaus verfügt über ein integriertes Steuerungssystem, das die Bank sowie alle Tochtergesellschaften umfasst. Dieses System dient zum einen der Formulierung klarer operativer und strategischer Finanzziele. Zum anderen dient es dazu, Planabweichungen und mögliche Fehlentwicklungen rechtzeitig zu identifizieren, um geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Neben den unten dargestellten hochaggregierten Kennzahlen verfügt die Bank zusätzlich über granularere Kennziffern und Instrumente, die für die Detailplanung und -steuerung verwendet werden. Hierzu zählen beispielhaft Kennziffern zur Steuerung der Liquidität und auch die Kundenkalkulation, in der alle Bankgeschäfte mit jedem einzelnen Kunden erfasst und bewertet sind.

Nach der Festlegung des Risk Appetites als Fundament der jährlichen operativen Planung durch den Vorstand werden diese und weitere Kennziffern im Risk Committee des Aufsichtsrats ausführlich besprochen und dem Gesamtaufsichtsrat zur Kenntnis gebracht.

2. Angabe der Kennzahlen

Angelehnt an das Konzept der HSBC-Gruppe orientiert sich das Steuerungssystem von HSBC Trinkaus bei der Analyse der strategischen Erfolgsfaktoren und der aus diesen ableitbaren strategischen Entscheidungen über Effizienz, Profitabilität, Liquidität und Risiko an den folgenden Kennzahlen:

- Aufwand-Ertrag-Relation
- Eigenkapitalrendite
- Advances to Core Funding Ratio
- Kernkapitalquote
- Eigenkapitalquote

3. Erläuterung der Berechnung der Kennzahlen

Aufwand-Ertrag-Relation

Zur Berechnung der Aufwand-Ertrag-Relation wird der Verwaltungsaufwand in Relation zu den Erträgen der Bank (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, at equity-Ergebnis, Handelsergebnis, Finanzanlageergebnis und Sonstiges Ergebnis) gesetzt.

Eigenkapitalrendite

Die Eigenkapitalrendite ermittelt sich aus der Gegenüberstellung von Jahresüberschuss vor Steuern und dem über die letzten fünf Quartale ermittelten durchschnittlichen Eigenkapital (inklusive des durchschnittlichen Konzernbilanzgewinns und exklusive der durchschnittlichen Bewertungsreserven).

Advances to Core Funding Ratio

Die Advances to Core Funding Ratio setzt das Volumen an gewährten Kundenkrediten ins Verhältnis zum Volumen langfristig aufgenommenener Kapitalmarktfinanzierung und zu den als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen.

Kernkapitalquote

Die Kernkapitalquote setzt das konsolidierte aufsichtsrechtliche Kernkapital ins Verhältnis zur Risikoposition (Risikoaktiva, Marktrisikooäquivalent und operationelle Risiken).

Eigenkapitalquote

Die Eigenkapitalquote setzt das aufsichtsrechtliche Kapital (Kernkapital und Ergänzungskapital) ins Verhältnis zur Risikoposition (Risikoaktiva, Marktrisikooäquivalent und operationelle Risiken).

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen

Im Jahr 2013 machten sich rund um den Globus Stabilisierungstendenzen breit. Trotz leichter Ermüdungserscheinungen blieben die Emerging Markets die globalen Taktgeber der Erholung. Doch auch aus zahlreichen Industrieländern kamen positive Impulse: Die japanische Konjunktur hat dank massiver Liquiditätsspritzen der Notenbank den Vorwärtsgang gefunden, und auch die US-Wirtschaft konnte Fuß fassen. Die Etatstreitigkeiten in der zweiten Jahreshälfte haben keine nachhaltigen Bremsspuren hinterlassen. Besonders konnte man im vergangenen Jahr aber in der Eurozone aufatmen – im zweiten Quartal wurde ein Schlussstrich unter die längste Rezession in der Geschichte des gemeinsamen Währungsraums gezogen. Deutschland blieb dabei die tragende Säule der Erholung, das Wachstumsgefälle zwischen der Peripherie und den Kernländern hat sich aber reduziert. Überbordender Optimismus ist dennoch fehl am Platz. Denn wenngleich das Wachstum im vergangenen Jahr wieder einen positiven Pfad eingeschlagen hat, blieb die Aufwärtsdynamik insgesamt enttäuschend. Da macht auch die deutsche Konjunktur keine Ausnahme, die 2013 wohl nur um überschaubare 0,5 % (arbeitsmäßig bereinigt) gewachsen ist, nachdem das Bruttoinlandsprodukt im Vorjahr noch um 0,9 % zulegen konnte.

Vor allem bei der Investitionsneigung war der Start ins Jahr 2013 für die deutsche Wirtschaft holprig. Mittlerweile sind die Weichen für eine nachhaltige Belebung aber gestellt. Dank schwindender Befürchtungen eines Auseinanderbrechens des Währungsraums, der Konjunkturstabilisierung in der Peripherie, einer besseren Kapazitätsauslastung und überaus günstiger Finanzierungsbedingungen steht einem Investitionsaufschwung im Jahr 2014 nichts mehr im Wege. Davon dürfte auch der deutsche Arbeitsmarkt weiter profitieren. Mit mehr als 42 Millionen hat die Zahl der Beschäftigten bereits auf ein neues Rekordhoch angezogen. Das Ende der Fahnenstange ist mit Blick auf die optimistische Stimmung unter den deutschen Unternehmen und trotz der möglichen, mittelfristig negativen Implikationen aus der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns aber noch nicht in Sicht. Die guten Beschäftigungsaussichten, steigende Löhne, eine moderate Inflation und ein aufgrund der Nullzinspolitik der EZB nur geringer Sparanreiz schaffen dabei ein konsumfreundliches Umfeld. 2014 sollte sich deshalb vor allem die solide Binnenkonjunktur

als zentrale Stütze für die deutsche Konjunktur erweisen und ein Wachstum von 1,7 % ermöglichen. Nehmen die Unternehmen wieder mehr Geld für Anlagen und Ausstattung in die Hand und greifen die Verbraucher wieder tiefer in die Tasche, steigt auch der Importbedarf an.

Im Vergleich zum deutschen Aufschwung hinkt die Erholung im übrigen Währungsraum hinterher. So ist die Wirtschaft 2013 im Jahresvergleich sogar erneut leicht um 0,4 % geschrumpft, immerhin hat die Abwärtsdynamik aber abgenommen. 2014 sollte die Konjunktur der Eurozone zurück auf Expansionskurs sein, der allerdings zu schwach ausfällt, um die Inflation anzutreiben. Schuld daran bleiben die massive Unterauslastung am Arbeitsmarkt und der daraus resultierende niedrige Lohndruck. Nach einer überschaubaren Teuerung von nur 1,4 % im letzten Jahr droht sich die Inflation in diesem Umfeld 2014 noch weiter herunterzuschrauben. Das hat die Europäische Zentralbank im November dazu veranlasst, den Leitzins zum zweiten Mal in einem Jahr um 25 Basispunkte auf 0,25 % zu senken. Mit Blick auf die anhaltend disinflationären Tendenzen stehen die Türen für weitere Lockerungsmaßnahmen weiter weit offen. Die Währungshüter dürften zudem deutlich kommunizieren, dass das geldpolitische Gaspedal bis auf Weiteres voll durchgedrückt wird. Für die zehnjährigen Renditen im gemeinsamen Währungsraum sollte das Aufwärtspotenzial 2014 damit insgesamt begrenzt sein. Keine der bislang diskutierten geldpolitischen Maßnahmen hat aber wohl das Potenzial, die Kreditvergabe in der Eurozone deutlich anzukurbeln. Größere Hoffnungen macht diesbezüglich die anstehende Übernahme der Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank: Gelingt es der Notenbank, das Vertrauen in die Stabilität des Bankensystems zu stärken, sollte sich die Situation am Interbankenmarkt entspannen und die Kreditvergabe wieder anspringen.

Auch in anderen Währungsräumen dürften die Notenbanken auf eine zukunftsorientierte Kommunikation setzen und eine noch langfristig lockere Geldpolitik zusichern. So sind auch die USA trotz zunehmend rosiger Wachstumsaussichten von rund 2,0 bis 2,5 % in diesem Jahr von einer Erhöhung der Leitzinsen noch weit entfernt. Mit Blick auf die Reduzierung der Anleihenkäufe wird lediglich der Grad der Expansivmaßnahmen durch die Fed zurückgenommen, die US-Renditen dürften auch 2014 deutlich unter 3 % verharren, die Stimmung an den Aktienmärkten sollte dank

der hohen globalen Liquiditätsausstattung freundlich bleiben. Eine grundlegende Neuausrichtung der US-Geldpolitik ist derweil auch 2014 nicht zu erwarten. Janet Yellen, die das Amt des Fed-Präsidenten von Ben Bernanke übernimmt, hat sich in der Vergangenheit im Zweifel stets für einen expansiveren Kurs der Fed ausgesprochen.

Entwicklungen in der Bankenbranche

Auch im vergangenen Geschäftsjahr hatte die Finanz- und Staatsschuldenkrise erhebliche Auswirkungen auf das Geschehen in der globalen Wirtschaft und an den internationalen Finanzmärkten. In Deutschland führten das sich allmählich erholende Bruttoinlandsprodukt und die weiterhin niedrige Arbeitslosenquote zu einer Stabilisierung der allgemeinen Wirtschaftslage. Getragen wurde die Erholung fast ausschließlich von binnenwirtschaftlichen Faktoren; vor allem der private und der öffentliche Konsum stützten das Wirtschaftswachstum. Nach einem Wirtschaftswachstum von 0,5 % im Jahr 2013 wird für 2014 ein Wachstum von 1,7 % erwartet. Voraussetzung hierfür ist, dass die europäische Staatsschuldenkrise weiter abflaut und die Weltwirtschaft wieder an Dynamik gewinnt.

In diesem etwas positiveren Umfeld bleiben das niedrige Zinsniveau, die schwache Kreditnachfrage, der wachsende Wettbewerb und die Zunahme an Regulierung wichtige Herausforderungen für die deutschen Banken:

- Im Juli ließ die Europäische Zentralbank den Leitzins in den 17 Staaten der Eurozone auf das Rekordtief von 0,5 % sinken, gefolgt von einer weiteren Senkung auf 0,25 % im November, was unmittelbare Folgen für die Profitabilität deutscher Banken hatte. Das absehbar weiterhin niedrige Zinsniveau begrenzt auch 2014 das Ertragspotenzial der Finanzbranche.
- In den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres lag das Volumen der Kredite an Unternehmen und Selbstständige mit rund 862 Mrd. Euro um rund 2 % unter dem Vorjahr. Darin spiegelt sich zum einen eine schwache Investitionstätigkeit der Unternehmen, zum anderen aber auch eine ausgeprägte Innenfinanzierung und damit eine niedrigere Kreditnachfrage wider. Börsennotierte Unternehmen nutzten ihren Zugang zum Kapitalmarkt, das Volumen umlaufender Anleihen stieg im September 2013 um rund 16 % auf über 108 Mrd. Euro. Insgesamt sind die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen unverändert günstig. Dies hat ebenfalls

Folgen für die Banken, unter anderem zeigt sich dies auch in gelockerten Kreditvergabestandards.

- Immer mehr Auslandsbanken haben in Deutschland einen wichtigen Wirtschaftsstandort mit starker Exportkraft und einer gesunden Firmenkundenlandschaft erkannt und wollen hier expandieren. Auch aus dem gestiegenen Wettbewerb heraus – vor allem um den Mittelstand – ergibt sich Druck auf die Profitabilität, da eine Weitergabe der Kosten an die Kunden kaum möglich ist.
- Von erheblicher Bedeutung bleibt weiterhin die verstärkte Regulierung der Finanzbranche, die jedes Institut fordert, das Geschäftsmodell zu überprüfen und die steigenden Kosten an das regulierungsbedingt niedrigere Ertragsniveau anzupassen.

Das Marktumfeld wird für die deutschen Banken auch im nächsten Jahr anspruchsvoll und herausfordernd bleiben. Insgesamt erwarten wir aufgrund der Zinssituation weiter rückläufige Erlöse bei angesichts der branchenweiten Einsparmaßnahmen stabilen, aber im internationalen Vergleich weiterhin unterdurchschnittlichen Kosten-/Ertragskennzahlen. Zudem erwarten wir weitere Bilanzmaßnahmen. Eine Mischung aus Abbau von Risikoaktiva und Kapitalaufbau dürfte dazu führen, dass die deutschen Banken auch im Rahmen von Basel III zu den besser kapitalisierten Instituten gehören werden. Jeder einzelne Marktteilnehmer muss auf dieses Marktumfeld mit einer soliden strategischen Ausrichtung, einem klar definierten Geschäftsmodell, einer Bereinigung der Bilanz, wirksamen Restrukturierungen und Kostenreduktionen sowie Investitionen in effiziente IT-Prozesse reagieren.

HSBC Trinkaus im aktuellen Umfeld

Wir sind überzeugt, dass HSBC Trinkaus im aktuellen Marktumfeld gut aufgestellt ist. Aus unserer Position der Stärke heraus können wir in diesem Umfeld unseren Expansionskurs weiter fortsetzen. Während wir einerseits durch Abbau von Randaktivitäten unser Portfolio bereinigen, konzentrieren wir uns andererseits auf unsere Kerngeschäftsfelder und bauen diese selektiv aus. Auf die im Juli 2013 verabschiedete Wachstumsinitiative sind wir bereits im Kapitel „Unsere Strategie im Überblick“ im Detail eingegangen.

Über die konkreten strategischen Maßnahmen hinaus gelten auch weiterhin unsere sechs grundlegenden Grundsätze unseres Geschäftsgebarens:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen mittelständische und globale Firmenkunden, Institutionelle Kunden und Vermögende Privatkunden und möchten unsere Aktivitäten in diesen Segmenten mit bestehenden und neuen Kunden ausbauen, soweit ein ausgewogenes Risiko-/Ertragsprofil gegeben ist.
- Wir fragen immer wieder neu, ob unsere Aktivitäten optimal auf die nationalen und internationalen Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichtet sind. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen. Wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.
- Unsere Handelsaktivitäten dienen primär der Unterstützung der Kundensegmente und einem umfassenden Produktangebot. Bei der Festlegung der Risikolimits und Handelsstrategien steht die Risikotragfähigkeit der Bank stets an erster Stelle.
- Umfassendes Know-how für innovative und kundenbezogene Lösungen ist unsere Stärke, dank derer wir für den Kunden und für die Bank einen Mehrwert realisieren. Die Basis jeder guten Kundenbeziehung ist gleichwohl die sorgfältige, flexible und dienstleistungsorientierte Abwicklung von Standardgeschäften einschließlich der Kreditvergabe; dies hat daher für uns einen hohen Stellenwert.
- Wir bauen unser Dienstleistungsangebot im Wertpapiergeschäft für Kunden und für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Unsere Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) hat ihre Marktstellung in der Fondsadministration als Master-KAG deutlich gestärkt. Darüber hinaus hat sich die Bank in den vergangenen Jahren als starker Anbieter für Depotbankdienstleistungen und Global Custody Services sowie im Asset Management mit HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH erfolgreich positioniert.
- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten und stärksten Banken der Welt zurück, der HSBC-Gruppe, und zwar sowohl auf die Palette leistungsfähiger Pro-

dukte als auch auf die Netzwerke in rund 80 Ländern weltweit.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen unseren Kunden uneingeschränkten Zugang zum globalen HSBC-Netzwerk ermöglichen, ohne Abstriche am Anspruch unserer Kunden auf die individuelle Betreuung und professionelle Beratung auf dem bisher geleisteten Niveau einer Privatbank.
- Wir müssen weiterhin in Geschäftsbeziehungen zu unseren Kunden auf Vertrauen und Nachhaltigkeit bauen. Denn nur auf dieser Basis können Kunde und Berater angesichts der zunehmenden Produktvielfalt gemeinsam optimale Lösungen finden.
- Wir müssen eine technologisch leistungsfähige Infrastruktur bereithalten. Sie muss den anspruchsvollen Anforderungen in der gesamten Wertschöpfungskette gerecht werden, damit wir unsere Dienstleistungen ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten können.
- Wir müssen durch zielgerichtete Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau in die Qualifikation unserer Mitarbeiter investieren, um der zunehmenden Komplexität und Internationalisierung unseres Geschäfts gerecht zu werden. Bei der Auswahl neuer Mitarbeiter, die uns bei unseren Wachstumsbemühungen unterstützen, legen wir gleichbleibend hohe Maßstäbe an.
- Wir müssen die Einzel- und die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktkonform honorieren zu können.

Unsere lange erfolgreiche Positionierung am Markt sowie die ersten sehr positiven Rückmeldungen auf unsere Wachstumsinitiative bestärken uns in dem Eindruck, auf dem richtigen Weg zu sein.

Geschäftsverlauf und Lage

Ertragslage

Vor dem Hintergrund der sich stabilisierenden konjunkturellen Lage in der Eurozone hat HSBC Trinkaus 2013 ein Vorsteuerergebnis von 219,1 Mio. Euro erzielen können. Dies bedeutet gegenüber dem angepassten Jahresüberschuss vor Steuern des Vorjahres (217,9 Mio. Euro) einen leichten Anstieg um 1,2 Mio. Euro und entspricht der Prognose aus dem Vorjahr. Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 155,3 Mio. Euro und liegt damit um 17,7 % beziehungsweise 23,3 Mio. Euro über dem angepassten Vorjahreswert von 132,0 Mio. Euro. Die Anpassungen der Vorjahresangaben waren gemäß IFRS erforderlich und resultieren aus der Umstellung der Vorschriften zur Bilanzierung von Pensionen (IAS 19). Wir gehen darauf im Abschnitt „Anpassung der Rechnungslegungsmethoden“ in den Notes detailliert ein.

Unser stabiles und unverändert erfolgreiches Geschäftsmodell hat sich damit erneut bewährt. Durch die Fokussierung auf unsere klar definierten Zielkundengruppen und deren Bedürfnisse konnten wir in den Segmenten Global Private Banking, Commercial Banking sowie Asset Management weiter zulegen. Im Segment Global Banking and Markets ist das Ergebnis erwartungsgemäß wegen Einmaleffekten im Vorjahr deutlich zurückgegangen.

Die Entwicklung der einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erläutern wir in den nächsten Abschnitten.

Der Zinsüberschuss ist wie in der Prognose des Vorjahres erwartet um 9,9 Mio. Euro auf 165,8 Mio. Euro leicht zurückgegangen. Dazu hat unter anderem auch der in der zweiten Jahreshälfte begonnene Rückzug aus Luxemburg beigetragen.

Das Zinsergebnis aus dem Einlagengeschäft ist weiterhin deutlich unter Druck. Bei leicht erhöhten Volumina verschlechterten sich die Margen durch die Niedrigzinspolitik der Zentralbanken erheblich. Die weiterhin hohen Einlagen unserer Kunden sehen wir als großen Vertrauensbeweis an.

Das Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens deutlich verbessert, während die Margen leicht rückläufig waren. Insbesondere die Erträge aus dem Receivable Finance-Geschäft haben sich sehr gut entwi-

ckelt. Mit unserer Bereitschaft, im Zuge unserer Wachstumsstrategie das Kreditbuch signifikant auszuweiten, können wir das Geschäft mit größeren mittelständischen Firmenkunden ausbauen, denn die Bereitstellung von Krediten ist für diese Kundengruppe unverändert der Anker für die gesamte Geschäftsbeziehung.

Das Zinsergebnis aus unseren Finanzanlagen ist deutlich gesunken. Endfällige Anleihen konnten bei vergleichbarem Risikoprofil im Marktumfeld 2013 nur durch solche mit deutlich niedrigeren Kupons ersetzt werden. Wir haben unsere strikten Regeln für die Qualität der Anlagen unverändert beibehalten.

Nach einer Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Vorjahr in Höhe von 0,9 Mio. Euro beträgt die Risikovorsorge im Geschäftsjahr 10,9 Mio. Euro. Bei den Einzelwertberichtigungen ergaben sich Neubildungen von 4,6 Mio. Euro sowie Auflösungen von 0,8 Mio. Euro. Bei den Portfoliowertberichtigungen war eine Nettozuführung von 7,2 Mio. Euro erforderlich. Die Erhöhung der Portfoliowertberichtigungen ist auf das gestiegene Kreditvolumen im Zuge unserer Wachstumsstrategie sowie die leicht veränderte Portfoliostruktur zurückzuführen. Aus Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen resultierten Erträge von 0,1 Mio. Euro. Wir halten weiterhin an unserer konservativen Ausrichtung bei der Beurteilung von Ausfallrisiken fest.

Der Provisionsüberschuss in Höhe von 401,1 Mio. Euro hat sich gegenüber dem Vorjahreswert von 383,7 Mio. Euro verbessert und übertrifft damit leicht die Erwartungen aus dem Vorjahr, obwohl auch hier der begonnene Rückzug aus Luxemburg erste Spuren hinterlassen hat.

Im klassischen Wertpapiergeschäft als Schwerpunkt unseres Provisionsgeschäfts haben wir die Zurückhaltung unserer Kunden an den Kapitalmärkten im Jahresdurchschnitt weiterhin gespürt. Entgegen dem Rückgang der Transaktionszahlen im Wertpapiergeschäft der Bank konnten wir in unserer Tochtergesellschaft Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) erneut Volumen- und Erlöszuwächse im Fondsgeschäft verzeichnen.

Im Provisionsgeschäft mit Devisen und Derivaten erwirtschafteten wir mit 92,6 Mio. Euro (Vorjahr: 102,6 Mio. Euro) ein um 10,0 Mio. Euro deutlich schwächeres Ergebnis. Dennoch profitieren wir in diesem Geschäft weiterhin von

der engen Zusammenarbeit mit Gesellschaften der HSBC-Gruppe, die größtenteils die Risiken aus diesen Geschäften übernehmen und so zu einer sehr wettbewerbsfähigen Preisgestaltung beitragen.

Im Kreditgeschäft konnten wir unsere Ergebnisse erneut deutlich verbessern und damit unser Wachstum im Firmenkundengeschäft auch im Provisionsgeschäft ertragreich fortsetzen. Das Provisionsergebnis erhöhte sich um 8,7 Mio. Euro auf 23,0 Mio. Euro. Dieser Anstieg ist nicht zuletzt auf Provisionen aus einer zunehmenden Anzahl von Lead Arrangements größerer Konsortialkredite zurückzuführen.

Des Weiteren steigerten wir den Provisionsüberschuss aus dem Investment Banking von 7,4 Mio. Euro im Vorjahr auf 13,2 Mio. Euro. Dies ist überwiegend auf die Begleitung von Kunden bei Kapitalerhöhungen zurückzuführen. Dagegen ist der Provisionsüberschuss aus dem Emissions- und Strukturierungsgeschäft um 4,3 Mio. Euro zurückgegangen.

Alternative Investments haben sich für unsere anspruchsvolle Kundschaft als eigene Asset-Klasse etabliert. Vor allem institutionelle Anleger, aber auch Firmenkunden und vermögende Privatkunden schätzen den Diversifikationseffekt dieser Produkte. Das Provisionsergebnis beträgt 11,9 Mio. Euro und erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 8,5 Mio. Euro.

Den Provisionsüberschuss aus dem Auslandsgeschäft und dem Zahlungsverkehr haben wir leicht verbessert.

Das Handelsergebnis ist entsprechend der Vorjahresprognose deutlich um 66,1 Mio. Euro auf 95,7 Mio. Euro gesunken. Dies ist vor allem auf Sondereffekte im Vorjahr zurückzuführen. Einerseits profitierte die Bank 2012 von dem Sondereffekt aus einer nachträglichen Abfindungserhöhung im Ergebnis aus Aktien und Aktien-/Indexderivaten. Andererseits waren in der Vergleichsperiode im Ergebnis aus Renten und Zinsderivaten Erträge aus der Treasury enthalten, die sich aufgrund der veränderten Zinslandschaft im Jahr 2013 nicht wiederholen ließen. Weiterhin belastet die geringe Kundennachfrage nach tradingorientierten Retail-Produkten und Zertifikaten das Handelsergebnis.

Der Verwaltungsaufwand des Vorjahres wurde aufgrund der Änderungen des IAS 19 angepasst. Wir gehen darauf

im Abschnitt „Anpassung der Rechnungslegungsmethoden“ in den Notes detailliert ein. In der Folge war der im Vorjahr berichtete Verwaltungsaufwand von 493,2 Mio. Euro um 1,8 Mio. Euro auf 495,0 Mio. Euro zu erhöhen. Der Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr ist verglichen mit dem angepassten Verwaltungsaufwand des Vorjahres um 8,8 Mio. Euro auf 486,2 Mio. Euro gesunken.

Der Personalaufwand ist um 33,5 Mio. Euro auf 286,2 Mio. Euro (angepasster Vorjahreswert: 319,7 Mio. Euro) zurückgegangen. Der Rückgang resultiert überwiegend aus im Vorjahr enthaltenen einmaligen Restrukturierungsaufwendungen sowie aus reduzierten Rückstellungen für variable Gehaltsbestandteile. Für erwartete Personalkosten im Zusammenhang mit dem Rückzug vom Standort Luxemburg wurden bereits im Vorjahr Rückstellungen gebildet, sodass dafür im Geschäftsjahr nur ein geringer weiterer Aufwand entstanden ist.

Die Entwicklung der sonstigen Verwaltungsaufwendungen ist von den Auswirkungen des Rückzugs aus Luxemburg geprägt. Nach 153,0 Mio. Euro bei den anderen Verwaltungsaufwendungen in der Vergleichsperiode sind im Geschäftsjahr 173,7 Mio. Euro angefallen. Die Abschreibungen haben sich aufgrund von Sonderabschreibungen von 22,3 Mio. Euro auf 26,3 Mio. Euro ebenfalls signifikant erhöht. Der jeweilige Anstieg resultiert maßgeblich aus dem begonnenen Abbau der Aktivitäten in Luxemburg. Damit beträgt die Aufwand-Ertrag-Relation im Geschäftsjahr 67,9 % (angepasste Vergleichsperiode: 69,4 %) und liegt, entsprechend der Prognose des Vorjahres, weiter unter der 70-Prozent-Marke.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen verbesserten wir um 7,2 Mio. Euro auf 16,3 Mio. Euro. Gewinnen aus Abgängen von Wertpapieren standen niedrige Abschreibungen auf Beteiligungen im Immobilienbereich sowie geringfügige Veräußerungsverluste aus dem Verkauf von Wertpapieren gegenüber.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beträgt 36,9 Mio. Euro (Vorjahr: –8,7 Mio. Euro). Darin enthalten sind Mieterträge, die wir vor allem mit unserem Immobilienprojekt in Australien erzielen. Des Weiteren ergaben sich Erträge aus der Nettoauflösung von Rückstellungen für belastende Verträge und schwebende Rechtsstreitigkeiten sowie aus dem Verkauf der Global Private Banking-Aktivitäten und des auf Private Banking bezogenen Fondsgeschäfts in

Luxemburg an die liechtensteinische VP Bank-Gruppe. Das Übrige Ergebnis beträgt 0,1 Mio. Euro nach 0,3 Mio. Euro im Vorjahr.

Der Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr ist verglichen mit dem bereinigten Vorjahreswert um 22,1 Mio. Euro auf 63,8 Mio. Euro gesunken. Daraus ergibt sich eine Steuerquote von 29,1 % nach 39,4 % (bereinigt) im Vorjahr. Der deutliche Rückgang ist auf im Vorjahr nicht steuerwirksame Aufwendungen im Konzern zurückzuführen. Der weit überwiegende Teil der Steuern wird in Deutschland gezahlt.

Zur Entwicklung der Ergebnisse der einzelnen Segmente verweisen wir auf die Note „Geschäftssegmente“ innerhalb der Erläuterungen zum Konzernabschluss.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist um 1,2 % leicht gesunken und beträgt zum Bilanzstichtag 19,8 Mrd. Euro nach 20,0 Mrd. Euro im Vorjahr. Die kaum veränderte Struktur unserer Bilanz belegt die Kontinuität unseres Geschäftsmodells.

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft geändert, da die Sicherheiten selbst keine Handelsbestände darstellen. Bislang unter Handelsaktiva beziehungsweise -passiva ausgewiesene Sicherheiten werden jetzt unter den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute beziehungsweise den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva beziehungsweise -passiva, sondern unter den Sonstigen Forderungen in den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute beziehungsweise den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten aus. Wir haben die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst. In der folgenden Darstellung der Veränderungen zum Vorjahr beziehen wir uns auf die angepassten Vorjahreswerte.

Die Kundeneinlagen sind nach wie vor unsere wichtigste Refinanzierungsquelle. Zum Stichtag machten sie mit 12,2 Mrd. Euro 61,6 % der Bilanzsumme aus. Damit ist es uns gelungen, den mit dem Rückzug aus Luxemburg verbundenen Rückgang der Kundeneinlagen vollständig durch Zuflüsse in Deutschland zu kompensieren. Wir werten dies weiterhin als Wertschätzung der Kunden für unsere solide Geschäftspolitik und unsere hohe Bonität. HSBC Trinkaus verfügt als Teil der HSBC-Gruppe mit „AA- (Stable)“

weiterhin über das beste Fitch-Rating einer privaten Geschäftsbank in Deutschland.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Banken in Höhe von 1,3 Mrd. Euro sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

Ergänzend dazu refinanzieren wir unser Geschäft, vor allem unsere Handelsaktiva, auch aus Schuldscheindarlehen, Optionsscheinen, Zertifikaten und Aktienanleihen, die wir unter den Handelspassiva ausweisen. Sie betragen zum Stichtag 2,1 Mrd. Euro gegenüber 2,2 Mrd. Euro im Vorjahr. Die Handelspassiva beinhalten darüber hinaus auch die negativen Marktwerte der Derivate, die im Einklang mit den positiven Marktwerten in den Handelsaktiva zurückgegangen sind.

Zum Anstieg des bilanziellen Eigenkapitals verweisen wir auf unsere Erläuterungen zur Finanzlage.

Die Barreserve beträgt 1,1 Mrd. Euro gegenüber 0,3 Mrd. Euro im Vorjahr.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 1,6 Mrd. Euro sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

Der Anstieg der Forderungen an Kunden um 0,3 Mrd. Euro auf nunmehr 4,9 Mrd. Euro entspricht unserer eingeschlagenen Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft. Der Zuwachs bei den Kreditkonten betrug dabei 0,5 Mrd. Euro. Wir sehen weiterhin Wachstumspotenzial, da zum einen unsere Kunden die eingeräumten Kreditlinien nur unterdurchschnittlich ausnutzen und wir zum anderen im Rahmen unserer Wachstumsstrategie schon für das Jahr 2014 einen signifikanten Kreditanstieg planen.

Die Handelsaktiva sind mit einem Anteil von 34,1 % beziehungsweise 41,2 % im Vorjahr nach wie vor der größte Posten auf der Aktivseite unserer Bilanz. Ein rückläufiger, aber immer noch hoher Anteil entfällt weiterhin auf Anleihen, die ganz überwiegend börsennotiert und notenbankfähig sind. Sie werden unter anderem zur Stellung von Sicherheiten für Derivate gegenüber den entsprechenden Börsen genutzt. Der Rückgang der Handelsaktiva von 8,3 Mrd. Euro im Vorjahr auf 6,8 Mrd. Euro ist im Wesentlichen auf Rückgänge der Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und der positiven Marktwerte unserer Derivate sowie einen gegenläufigen Anstieg bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen

Wertpapieren zurückzuführen. Der Rückgang bei den Derivaten steht im Zusammenhang mit dem Rückgang der unter den Handelspassiva ausgewiesenen negativen Marktwerte der Derivate.

Die Finanzanlagen in Höhe von 5,1 Mrd. Euro haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Der überwiegende Teil der Finanzanlagen besteht ebenfalls aus börsennotierten und notenbankfähigen Schuldverschreibungen. Diese dienen als Liquiditätspuffer, den wir in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut haben. Sowohl im Handelsbestand als auch in den Finanzanlagen haben wir ein sehr begrenztes Engagement in den Euro-Peripheriestaaten.

Finanzlage

(a) Eigenmittel

Bankgeschäft bedeutet im Kern, bewusst Risiken einzugehen, diese aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Die Risikoübernahme wird seitens der Aufsichtsbehörden limitiert, um die Stabilität des Banksystems zu gewährleisten. Maßgeblich für die Höhe der zulässigen Risiken sind die Eigenmittel des Instituts bzw. des Konzerns. Die Definition und die Berechnung der Eigenmittel sind ein zentraler Bestandteil des Aufsichtsrechts. Die aufsichtsrechtliche Risiko-Limitierung betrifft zum einen die Risikopositionen als Summe der risikogewichteten Aktiva (RWA), der Marktrisiken sowie der operationellen Risiken, die zu vorgegebenen Mindestsätzen durch Eigenmittel unterlegt sein müssen. Zum anderen bestimmt sich aus der Höhe der Eigenmittel die Höchstkreditgrenze, bis zu der einem Kreditnehmer bzw. einer Kreditnehmereinheit maximal Kredit gewährt werden darf.

Die aufsichtsrechtliche Sichtweise und die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben werden um eine ökonomische Analyse des Kapitalbedarfs ergänzt. Dazu verweisen wir auf die Ausführungen zum ICAAP im Kapitel „Das Risikomanagement bei HSBC Trinkaus“.

Im Jahr 2013 haben im HSBC Trinkaus-Konzern keine Kapitalmaßnahmen stattgefunden, auch nicht für Ergänzungskapital. Gemäß dem Beschluss der Hauptversammlung vom 4. Juni 2013 hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres rund 55 Mio. Euro den Gewinnrücklagen zugeführt. Der diesjährigen Hauptversammlung am 3. Juni 2014 schlagen wir die Zahlung einer unveränderten Dividende von 2,50 Euro je Aktie vor,

sodass eine weitere Dotierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 105 Mio. Euro aus dem Bilanzgewinn nach HGB möglich ist.

aa) Geltendes Recht bis 31. Dezember 2013 („Basel II“)

Die Eigenmittel bestehen aus Kernkapital (Tier 1), Ergänzungskapital (Tier 2) und Drittrangmittel (Tier 3). Nach Bilanzfeststellung beträgt das Kernkapital für den HSBC Trinkaus-Konzern zum 31. Dezember 2013 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,2 Mrd. Euro) und das Ergänzungskapital 0,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro), sodass sich ein gesamtes haftendes Eigenkapital von 1,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,5 Mrd. Euro) ergibt.

Die Risikopositionen der Bank zum 31. Dezember 2013 betragen 11.125,0 Mio. Euro. Dabei entfallen 8.262,0 Mio. Euro auf Risikoaktiva, 1.538,0 Mio. Euro auf das Marktrisikokäquivalent und 1.325,0 Mio. Euro auf operationelle Risiken.

Danach ergibt sich zum 31. Dezember 2013 nach Bilanzfeststellung eine Kernkapitalquote für den Konzern in Höhe von 11,7 % (Vorjahr: 12,9 %) sowie eine Eigenkapitalquote für den Konzern in Höhe von 14,7 % (Vorjahr: 16,6 %).

(ab) Neues Recht ab 1. Januar 2014 („Basel III“)

Zum 1. Januar 2014 ist die Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) als europäisches Recht auch unmittelbar in Deutschland in Kraft getreten. Die CRR beinhaltet weite Teile der als Basel III bekannten Änderungen der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Ein Schwerpunkt dieser Verordnung sind die Definition der Eigenmittel sowie die daran anknüpfenden Eigenmittelanforderungen.

Da HSBC Trinkaus kein Hybridkapital emittiert hat, sind die Auswirkungen der strengeren Definition der Eigenmittel für unser Haus begrenzt. Die CRR bringt in der Definition der Eigenmittel im Wesentlichen folgende Veränderungen für HSBC Trinkaus:

Hartes Kernkapital

- Der Sonderposten nach § 340g HGB, der in Abhängigkeit vom Durchschnitt der Nettoerträge des Handelsbestands zu bilden ist, kann nicht mehr als haftendes Eigenkapital qualifiziert werden.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Vermögenswerte (Aktivüberhang) aus der Finanzierung der Pensionsverpflichtungen sind vom harten Kernkapital abzuziehen.

Hartes Kernkapital und Ergänzungskapital

- Für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals auf Konzernebene ist zwingend der handelsrechtlich verbindliche Rechnungslegungskreis, für HSBC Trinkaus also IFRS, anzusetzen, während bisher auch eine Ermittlung auf HGB-Basis gestattet war.
- Für stille Reserven in Wertpapieren des Anlagebestands ändern sich die Ansatz- und Ermittlungsvorschriften deutlich.

Ergänzungskapital

- Instrumente im Ergänzungskapital werden bereits ab fünf Jahre vor Endfälligkeit ratierlich zunehmend nicht mehr dem haftenden Eigenkapital zugerechnet, während bisher erst ab zwei Jahre vor Endfälligkeit eine stufenweise Nichtberücksichtigung erfolgte.

Alle anderen Änderungen gegenüber der bisherigen Definition der Eigenmittel nach Kreditwesengesetz (KWG) sind für HSBC Trinkaus entweder nicht einschlägig oder ohne signifikante Auswirkungen. So ist beispielsweise der Wegfall der Drittrangmittel in der neuen Definition der Eigenmittel für uns ohne Bedeutung, da wir auch bisher keine genutzt haben.

HSBC Trinkaus hat keine Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals emittiert, sodass das gesamte Kernkapital ausschließlich aus hartem Kernkapital besteht.

(ac) Ausblick

Die CRR beinhaltet gerade für die Ermittlung der Eigenmittel umfangreiche und sehr komplexe Übergangsregelungen. Bestimmte Posten werden erst sukzessive als Bestandteile der Eigenmittel anerkannt (phase-in), andere Positionen werden sukzessive nicht mehr als Bestandteile der Eigenmittel anerkannt (phase-out). In Summe ergeben sich aber daraus für HSBC Trinkaus weder auf Instituts- noch auf Konzernebene wesentliche Veränderungen in den nächsten Jahren.

(b) Liquidität

Unabhängig von der Höhe der Eigenmittel ist die Liquidität für Kreditinstitute die entscheidende Größe, um auch in Krisenzeiten alle Verpflichtungen vertragsgerecht bedienen zu können. Die Regelungen zur Liquidität bilden einen weiteren Schwerpunkt der CRR und gehen weit über die bisherigen aufsichtsrechtlichen Vorgaben hinaus. Aufgrund der sehr hohen Kundeneinlagen verbunden mit erheblichen Liquiditätspuffern auf der Aktivseite verfügt HSBC Trinkaus weiterhin über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung, die auch die neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben signifikant übersteigt. Zu den Einzelheiten unseres Managements von Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen zu den Liquiditätsrisiken im Risikobericht.



Nachtragsbericht

Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Die makroökonomische Ausgangssituation für 2014 ist für Deutschland günstig. Dank schwindender Befürchtungen eines Auseinanderbrechens des Währungsraums, der Konjunkturstabilisierung in der Peripherie, einer besseren Kapazitätsauslastung und überaus günstiger Finanzierungsbedingungen für die deutsche Industrie steht einem Investitionsaufschwung im Jahr 2014 nichts mehr im Wege. Davon dürfte auch der deutsche Arbeitsmarkt mit einem neuen Rekordhoch bei der Zahl der Beschäftigten weiter profitieren. Mit Blick auf die optimistische Stimmung unter den deutschen Unternehmen und trotz der möglichen, mittelfristig negativen Implikationen aus der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns ist die Perspektive somit positiv. Die guten Beschäftigungsaussichten, steigende Löhne, eine moderate Inflation und ein aufgrund der Nullzinspolitik der EZB nur geringer Sparanreiz schaffen dabei ein konsumfreundliches Umfeld. 2014 sollte sich deshalb vor allem die solide Binnenkonjunktur als zentrale Stütze für die deutsche Konjunktur erweisen und ein Wachstum von 1,7 % ermöglichen.

Dieses Jahr sollte die Konjunktur auch in der Eurozone zurück auf Expansionskurs sein, der allerdings zu schwach ausfällt, um die Inflation anzutreiben, da der Arbeitsmarkt weiterhin unausgelastet ist und somit kein Lohndruck entsteht. Nach einer überschaubaren Teuerung von nur 1,4 % im letzten Jahr droht die Inflation in diesem Umfeld 2014 noch weiter zu sinken. Das hat die EZB im November dazu veranlasst, den Leitzins zum zweiten Mal in einem Jahr zu senken, diesmal um 25 Basispunkte auf 0,25 %. Mit Blick auf die anhaltend disinflationären Tendenzen stehen die Türen für Lockerungsmaßnahmen weiterhin weit offen.

Getrübt wird der Blick durch die anhaltenden Verspannungen, die einige Länder aus den Emerging Markets verspüren. Sie verfügen über hohe Leistungsbilanzdefizite und ihre Währungen stehen seit der ersten Ankündigung des „Taperings“ durch die US-amerikanische Zentralbank massiv unter Druck. Hierdurch sind deutsche Exporte in diese Länder betroffen. Es besteht eine Gefahr, dass sich diese Verspannungen zu Krisen ausweiten und das globale Wachstum und damit auch die für Deutschland resultierenden Impulse verringern.

Während das gesamtwirtschaftliche Umfeld für HSBC Trinkaus wegen des Geschäftsschwerpunkts auf Deutschland solide und unterstützend sein sollte, werden andere Rahmenbedingungen die Ertragslage 2014 belasten. Hierzu zählt das extrem niedrige Zinsniveau am Geldmarkt.

Die solide Einlagenbasis der Bank hat durch die Überschussliquidität, die die EZB bereitgestellt hat, sehr stark an Wert verloren, eine positive Zinsmarge auf der Passivseite der Bank ist nicht mehr erzielbar, wodurch der Zinsüberschuss sinkt. Eine besonders negative Entwicklung dürfte entstehen, wenn die EZB den Zinssatz für die Einlagenfazilität von derzeit 0 % in den negativen Bereich absenken sollte.

Unsere Advances to Core Funding Ratio wird sich voraussichtlich durch das im Vergleich zum geplanten Einlagenwachstum überproportionale erwartete Wachstum im Kreditgeschäft leicht verschlechtern.

Änderungen externer Rahmenbedingungen durch Gesetzgeber und Regulatoren und deren nicht langfristig planbare Umsetzung belasten potenziell die Erlössituation der Bank und führen zu signifikant steigenden Verwaltungsaufwendungen. Hierzu könnte die Einführung einer Finanztransaktionssteuer gehören, die je nach Ausgestaltung ein erhebliches Risiko für die Geschäftstätigkeit der Bank darstellen könnte.

Wir konzentrieren uns auf das Geschäft mit klar umrissenen Zielkundengruppen, ergänzt um Handelsaktivitäten, die vorrangig auf Kundenbedürfnisse abzielen. Dieses Geschäftsmodell kommt der Zielvorstellung der weltweiten Regulatoren deutlich näher als dasjenige von Häusern mit starkem Investment Banking, einer Abhängigkeit von Eigenhandelsaktivitäten und Refinanzierung über die Kapitalmärkte. Die Kapitalbasis wurde in den vergangenen Jahren aufgrund der soliden Ertragslage durch signifikante Zuführungen aus den Jahresergebnissen weiter gestärkt und übertrifft die regulatorischen Anforderungen. Durch das erfolgreiche Jahr 2013, in dem wir die Erlös-, Kosten- und Ergebnisprognosen erfüllt haben, haben wir ein gutes Fundament für die kommenden Jahre geschaffen.

Für HSBC Trinkaus steht 2014 die weitere Umsetzung der Mitte 2013 beschlossenen Wachstumsinitiative an, die den Schwerpunkt auf das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden legt, aber auch einen Ausbau des Global Banking & Markets-Geschäfts vorsieht.

Die ambitionierten Ziele der Wachstumsinitiative dürften bei planmäßiger Umsetzung zu erhöhtem Eigenkapitalbedarf führen, der nicht mehr durch Thesaurierung von Gewinnen befriedigt werden kann. Die HSBC-Gruppe hat sich bereit erklärt, die dann erforderlichen Kapitalmaßnahmen

men von HSBC Trinkaus zu unterstützen. Ein konkreter Zeitpunkt für eine Kapitalmaßnahme steht jedoch noch nicht fest.

Für 2014 erwarten wir einen Anstieg der Erlöse im mittleren einstelligen Prozentbereich, obwohl wir zunächst einmal den Erlösrückgang wegen des Rückzugs vom Standort Luxemburg ausgleichen müssen, der vor allem das Global Private Banking betreffen wird und in dieser Geschäftssparte nicht ausgeglichen werden kann. Wachstumstreiber soll das Commercial Banking mit einem deutlich zweistelligen Zuwachs an Erlösen sein, während die Aktivitäten in Global Banking & Markets und im Asset Management moderat wachsen dürften. Damit sieht unsere Planung ein deutlich schnelleres Wachstum als der Markt und klare Marktanteilsgewinne im deutschen Bankenmarkt vor.

Die Vorlaufkosten der Erweiterung der Geschäftsaktivitäten, die unter anderem die Eröffnung von vier zusätzlichen Standorten für die Firmenkundenbetreuung vorsehen, resultieren aus einem deutlichen Aufbau der Mitarbeiterzahlen für das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden und einer entsprechenden Ausweitung der Produktangebote wie Zahlungsverkehr (Global Payments and Cash Management), Trade Finance und Receivable Finance. Aber auch die Servicebereiche der Bank und die zentralen Funktionen wie Personal, Risiko und Finanzen werden entsprechend ausgebaut. Dazu kommt eine Vielzahl an Projekten, um die IT-Unterstützung des Geschäfts auszubauen und die erforderlichen Kapazitäten zu schaffen. Gemäß Planung wird dies zusätzlich zu den noch im Jahr 2014 entstehenden Kosten für den Rückzug vom Standort Luxemburg zu einem zweistelligen Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen. Deswegen wird die Aufwand-Ertrag-Relation der Bank sich nach der Verbesserung im letzten Jahr wieder erhöhen und könnte die Marke von 70 % leicht übersteigen.

Eine Expansionsstrategie bedeutet höhere Risiken, aber auch größere Chancen. Dies gilt vor allem für den Ausbau des Kreditportfolios mit mittelständischen Firmenkunden. Die im europäischen Kontext positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft lässt diese Risiken jedoch als akzeptabel erscheinen. Derzeit fallen die Kreditmargen wieder unter das Maß adäquater Risikoprämien als Folge der überreichlichen Liquiditätsversorgung. Gleichwohl sind wir bereit, die Kreditvergabe auszubauen, wenn kundenseitig entsprechender Bedarf besteht. Wir erwarten, dass der Risikovorsorgebedarf deutlich höher ausfallen wird als

2013, zumal das Kreditwachstum mit höheren Portfoliowertberichtigungen einhergeht. Die Ausweitung der Zielratings im Firmenkundenbereich wird neben höherem Risikovorsorgebedarf auch eine erhöhte Kapitalunterlegung mit sich bringen. Damit einhergehend erwarten wir deutliche Belastungen in der Kernkapital- und Eigenkapitalquote. Da unser Portfolio von unterschiedlichen Konzentrationsmerkmalen geprägt ist, kann bereits eine geringe Anzahl von Problemfällen zu signifikanten Einzelwertberichtigungen führen, die das Ergebnis entgegen der Planung belasten könnten.

Wir erwarten daher insgesamt einen Rückgang des Vorsteuerergebnisses um einen einstelligen Prozentsatz. Hiermit geht auch ein temporärer Rückgang der Eigenkapitalrendite einher, die aber weiterhin mit einem zweistelligen Prozentsatz einen in Deutschland vergleichsweise hohen Wert ausweisen wird. Der signifikante Ausbau des Geschäfts mit den dazu erforderlichen Investitionen kann somit ohne Ergebniseinbruch realisiert werden, wenn keine überraschenden Kreditausfälle erfolgen, die Entwicklung der Zins-, Währungs- und Aktienmärkte keinen Schocks ausgesetzt ist und die externen Einflüsse auf das kundenorientierte Geschäftsmodell der Bank beherrschbar bleiben.

Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir sorgfältig prüfen, wenn sich Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern bieten. Auch die Akquisition interessanter Kundenportfolios schließen wir nicht aus, wenn sie dazu dient, die Kundenbasis der Bank zu erweitern.

Wir gehen mit Optimismus in das Jahr 2014 und stellen uns gerne den Herausforderungen des deutschen Markts und den selbst gesetzten Zielen für das Geschäftswachstum. Die Umsetzung unserer Planungen sollte es ermöglichen, unseren Aktionären auch in den kommenden Jahren eine angemessene Dividende zahlen und das Eigenkapital der Bank durch Thesaurierung weiter stärken zu können.

Risikobericht

Risikomanagement bei HSBC Trinkaus

Definition

Unter dem Risikomanagementsystem verstehen wir in Übereinstimmung mit DRS 20 die Gesamtheit aller Regelungen, die einen strukturierten Umgang mit Risiken beziehungsweise mit Chancen und Risiken im Konzern sicherstellen.

Risikopolitische Grundsätze

Es ist eine Kernfunktion von Banken, Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, ferner operationelle sowie strategische Risiken. Aktive Risiko-steuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und dass sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Operationelle Risiken wollen wir minimieren, soweit die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis zur Risikovermeidung stehen. Zusätzlich sind adäquate Versicherungen abgeschlossen. Zur geschäftspolitischen Grundeinstellung unseres Hauses gehört es, Reputationsrisiken zu vermeiden. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch signifikante Mindererträge in Kauf.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit des Konzerns und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement für die Kerngeschäftsfelder beurteilt. Diese Grundsätze gelten unverändert.

Seit dem Beginn der Bankenkrise und dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers hat sich der alte Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität“ in einem drastisch veränderten Marktumfeld als überaus berechtigt erwiesen. Fragen der Liquiditätsausstattung der Bank haben für uns weiterhin die höchste Priorität. Wir haben unsere hohe Liquiditätsreserve weiter ausgebaut und bei

der Anlage der zufließenden Mittel im Geld- und Kapitalmarkt strikt darauf geachtet, die Liquidität bestmöglich zu erhalten, auch wenn andere Anlageformen teils deutlich höhere Erträge gebracht hätten. Wir sind uns bewusst, dass wir bei HSBC Trinkaus mit dem Geld unserer Einleger arbeiten, die uns ihre Mittel anvertrauen. Die neuen bankenaufsichtsrechtlichen Liquiditätsvorschriften bestätigen uns in unserer vorsichtigen Haltung, und entsprechend den neuen Anforderungen treffen wir ausreichend Vorsorge.

Die zweite zentrale Herausforderung an unser Risikomanagement war und ist das Management der Adressenausfallrisiken. Die Erfahrungen während der Euro-Schuldenkrise einschließlich der Entwicklungen in Griechenland und Zypern haben deutlich gemacht, dass auch Kreditausfälle bei Ländern der Eurozone nicht auszuschließen sind. Durch die expansive Geldpolitik der EZB hat sich die Risikosituation im Berichtszeitraum entspannt. Ob diese Entspannung nachhaltig ist und sich die schwache Bonität einzelner Euroländer grundlegend verbessern wird, werden erst die kommenden Jahre zeigen.

Deutschland hat im Jahr 2013 das erwartete Wirtschaftswachstum nicht erreichen können. Aufgrund der dennoch relativ günstigen konjunkturellen Situation insbesondere im Vergleich zur Eurozone ergab sich nur eine begrenzte Risikovorsorge für Einzelengagements in der Erfolgsrechnung der Bank. Aufgrund des Kreditwachstums hat sich aber die Portfoliowertberichtigung weiter erhöht. Die Wachstumsperspektiven für 2014 sind positiv, sodass wir mit Zuversicht die Umsetzung unserer Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft angehen. Basis hierfür ist eine Neudefinition des Risikoappetits der Bank, die die gewachsene Eigenkapitalbasis und die erreichte Ertragsstärke berücksichtigt.

Wie im Vorjahr waren die Marktschwankungen an den Aktien-, Devisen- und Zinsmärkten begrenzt. Die Marktrisikolimits waren nur verhalten ausgenutzt. Es gab keinen Back Testing-Ausreißer beim Marktrisiko auf Gesamtbankebene.

Risikomanagement-Organisation

In der Risikomanagement-Organisation des Konzerns haben die folgenden drei Ausschüsse zentrale Funktionen:

- der Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- das Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen für operationelle einschließlich rechtlicher und Reputationsrisiken

Eine wichtige Aufgabe für die Früherkennung von Risiken nimmt die Interne Revision wahr, die materiell bedeutende Risiken in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen besonders kennzeichnet. Zudem berichtet sie dem Vorstand und dem Prüfungs- sowie dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats anhand von Nachschau- prüfungen über den Fortschritt bei der Beseitigung fest- gestellter Mängel.

Entsprechend dem Konzept der HSBC-Gruppe, erstellt jeder Bereich der Bank Risk and Control Assessments, in denen die wesentlichen Risiken und die Kernkontrollen dargestellt werden. Weiterhin verfügt jeder Bereich über einen Business Risk and Control Manager, der die Einhaltung der in den täglichen Arbeitsabläufen vorgesehenen Kontrollen überprüft. Der Stabsbereich Operational Risk and Information Security ist unter anderem damit beauf- tragt, die Qualität der Risk and Control Assessments und die Durchführung der Kontrollen sicherzustellen. Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen gewährleis- tet, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnah- men rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und Größe der Bank. Gleichwohl halten wir fest, dass unvorhergesehene Risiken auftreten und nie- mals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen sind kurze Wege zur Geschäftsleitung, ein kla- res Bewusstsein auf allen hierarchischen Ebenen für ein- gegangene Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagements entscheidend.

Internal Capital Adequacy Assessment Process

Darüber hinaus wird unser aufsichtsrechtlich orientiertes Kapitalmanagement durch eine Analyse des ökonomi- schen Kapitalbedarfs ergänzt (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP). Der ICAAP basiert auf der zweiten Säule des Baseler Eigenkapitalrahmenwerks und erfüllt die von der deutschen Aufsicht vorgegebenen Min- destanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk).

Den MaRisk zufolge haben Kreditinstitute Strategien und Prozesse einzurichten, die gewährleisten, dass genügend internes Kapital zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken vorhanden, die Risikotragfähigkeit also permanent gewähr- leistet ist. Der ICAAP stellt bei HSBC Trinkaus einen integ- ralen Bestandteil der Steuerung dar, der in die Prozess- landschaft des Risikomanagements eingebettet ist und einer fortlaufenden Weiterentwicklung unterliegt.

Die Analyse der Risikotragfähigkeit umfasst auch Risiko- arten, die in den regulatorischen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung von Banken nicht enthalten sind. Die Gegenüberstellung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt für verschiedene Szenarien, die durch zugehörige Stressbetrachtungen vervollständigt werden. Eine beson- dere Form der Stresstests stellen die sogenannten inver- sen Stresstests dar. Die MaRisk verlangen die Analyse von Szenarien, die den Bestand der Bank nachhaltig ge- fährden könnten. Ziel dieser Betrachtung ist die Identifika- tion von Extremszenarien, um dadurch einen besseren Blick auf bankspezifische Gefährdungspotenziale zu er- möglichen.

Die theoretischen Methoden und Modelle zur Quantifizie- rung des ökonomischen Kapitalbedarfs sind in den ver- schiedenen Risikoarten unterschiedlich weit entwickelt. Im Rahmen einer konservativen Vorgehensweise wird bei HSBC Trinkaus auf die Berücksichtigung von Diversifikati- onseffekten verzichtet.

Die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs passen wir kontinuierlich den wachsenden Anforderungen an. Die Risikotragfähigkeit wird quartalsweise analysiert, und die zugrunde liegenden Methoden werden im Capital Steering Committee ausführlich diskutiert. Die Protokolle des Capital Steering Committees werden dem Gesamtvor- stand zugeleitet. Außerdem wird der ICAAP einmal im Jahr im Risk Committee des Aufsichtsrats besprochen. Die Risikotragfähigkeit der Bank ist unverändert gegeben, und die Eigenkapitalausstattung ist angemessen.

Sanierungsplan

Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur global vertretenen HSBC-Gruppe, die mit einer Bilanzsumme von mehr als 2.700 Mrd. US-Dollar und einem Kapital von über 170 Mrd. US-Dollar zu den bedeutendsten und am besten gerateten Banken der Welt zählt, hat HSBC Trinkaus entsprechend den regulatorischen Anforderungen einen

Sanierungsplan erarbeitet. Dieser Sanierungsplan umfasst eine ausführliche Beschreibung der rechtlichen Verhältnisse und der Geschäftsaktivitäten des HSBC Trinkaus-Konzerns. Er definiert mögliche, die Ertragslage, die Kapitalausstattung oder die Liquiditätsposition belastende Situationen, die eine Gefährdung der Bank darstellen könnten. Für diese Situationen sind mögliche Handlungsalternativen aufgezeigt, die eine Rückkehr in einen nor-

malen operativen Modus ermöglichen. Durch Indikatoren sind eine frühzeitige Information der Geschäftsführung und das Einleiten von möglichen Gegenmaßnahmen sichergestellt. Durch diesen Sanierungsplan soll vermieden werden, dass die Bank in einem Krisenfall auf öffentliche Hilfen angewiesen ist. Der Plan wird jährlich aktualisiert und in die Jahresabschlussprüfung einbezogen.

Risikokategorien

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld, in den regulatorischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen und in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich zunächst aus dem geänderten Umfeld, in dem Banken nunmehr agieren müssen. Die neuen Vorschriften zur Eigenkapitalunterlegung und Refinanzierung des Bankgeschäfts werden ungeachtet der Anpassungsmaßnahmen, die wir vornehmen werden, die Rentabilität des von uns betriebenen kundenorientierten Geschäfts verringern. Diese Entwicklung, die durch erhöhte Kosten aus anderen regulatorischen Vorschriften verstärkt wird, wird aber nicht nur für unser Haus gelten. Des Weiteren können gesetzgeberische Schritte wie die Einführung einer Transaktionssteuer oder Einschränkungen beim Verkauf von Finanzprodukten die Ertragsbasis der Bank dauerhaft beeinträchtigen. Ferner resultieren strategische Risiken aus unserer geschäftspolitischen Ausrichtung mit einem sehr selektiven Kundenfokus, weil unsere Kunden aufgrund ihrer Bedeutung im Markt stark umworben werden.

Zur strategischen Position von HSBC Trinkaus gehört das Risiko, dass große Teile der Erträge von der Umsatzfähigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatmärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und im Aktiengeschäft abhängig sind. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. So werden wir zum Beispiel unser Firmenkundengeschäft verstärken und hierbei das Auslandsgeschäft, den Zahlungsverkehr und Receivable Finance ausbauen. In begrenztem Umfang können wir diesem Risiko auch dank der starken Integration in die HSBC-Gruppe gezielt entgegensteuern, weil wir dadurch für unsere Kunden auf viel-

fältige Produkte sowie ein globales Dienstleistungsangebot zugreifen können.

Wir sind zuversichtlich, dass sich die strategische Position von HSBC Trinkaus in Deutschland nicht verschlechtern wird, da wir in den vergangenen Jahren in allen Kundensegmenten unsere Marktposition verbessern konnten. Die Risikoprämien für Adressenausfallrisiken sinken derzeit wieder auf ein Niveau vor der Finanzkrise. Einzelne Banken mit niedrigen Ansprüchen an ihre Eigenkapitalverzinsung üben einen gewissen Preisdruck aus, und die Margen entsprechen nicht mehr dem Risiko durch einen vollen Kreditzyklus, sondern reflektieren nur noch das derzeitige gute konjunkturelle Umfeld. Diese Entwicklung wird vor allem durch die nachhaltige Überversorgung des Euro-Geldmarkts durch die EZB deutlich verstärkt. Insbesondere in Deutschland ist eine deutliche Überversorgung mit Krediten festzustellen, sodass die Inanspruchnahme relativ zu den eingeräumten Linien weiter sinkt. Das Niedrigzinsumfeld, das zu einer Entwertung einer überwiegend aus Kundengeldern bestehenden Passivseite führt, stellt eine zunehmende Herausforderung dar.

Bei der weiteren Modernisierung unserer IT-Architektur haben wir begonnen, den Nachholbedarf systematisch abzuarbeiten und primär – neben den regulatorischen Anforderungen – die Dienstleistungen für unsere Kunden weiter zu unterstützen. Die Anpassung an neue Technologien und an das geänderte Umfeld erfordert auch in Zukunft den Einsatz bedeutender personeller und finanzieller Ressourcen. Diese Investitionen werden mit erhöhten Aufwendungen für Lizenz- und Wartungsgebühren von Fremdsoftware sowie für Abschreibungen auf Software und Hardware einhergehen; die Kosten für die Bank erhöhen sich dadurch weiter. Deswegen wirken wir in den Projekten der HSBC-Gruppe aktiv mit, durch welche die Effizienz der bankbetrieblichen Prozesse gesteigert und die Organisa-

tion insgesamt verschlankt werden soll. Hierzu zählt auch die Nutzung von Offshore-Möglichkeiten der HSBC-Gruppe, die wir zunehmend für die Erbringung von Dienstleistungen nutzen.

Die Bank richtet sich auf umfassende neue Regulierungen als Folge der Finanzmarktkrise ein. Die vorliegenden Regelungen übertreffen in Umfang und Komplexität die bisherigen Regelungen bei Weitem. Die Umsetzung stellt sowohl fachlich als auch bezüglich IT-Ressourcen eine große Herausforderung dar. Dabei ist nicht nur der Aufwand zur Einführung der neuen Regelungen gemeint, sondern auch die Einhaltung der Regelungen und Meldepflichten im laufenden Betrieb. Auch die Verlagerung staatlicher Aufgaben auf die Banken, wie die Erhebung der Abgeltungsteuer, führt zum permanenten Anstieg regulatorischer Kosten. Der Block der Fixkosten für die Bank wird unabhängig von ihren Ertragsmöglichkeiten erheblich größer und die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank maßgeblich beeinflusst. Gleichwohl gestehen wir zu, dass die ansteigende Regulierungsdichte auch durch das unverantwortliche Handeln einiger weniger Banken verursacht wurde, das es zukünftig zu verhindern gilt. Der mit dem Transformationsprozess der Bankbranche einhergehende strukturelle und dauerhafte Rückgang der Eigenkapitalrendite wird alle Banken grundsätzlich berühren. HSBC Trinkaus bereitet sich auf die kommenden Veränderungen aktiv vor.

Generell gilt, dass die fortlaufende Steigerung der Effizienz unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Positiv vermerken wir, dass sich die strategische Ausrichtung der Bank in der Krise bewährt hat und wir zuversichtlich sind, aufgrund unserer konsequenten Kundenausrichtung und der guten Ausstattung mit Eigenkapital die Wachstumsinitiative erfolgreich umsetzen zu können.

Adressenausfallrisiken

(a) Definition

Unter Adressenausfallrisiko wird der teilweise oder vollständige Ausfall von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten verstanden. Es bezeichnet die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen des Geschäftspartners teilweise oder vollständig ausfallen. Wenn diese Gefahr auf Umständen beruht, die ihrerseits aus

staatlichem Handeln hervorgehen, spricht man von Länderrisiko. Das Adressenausfallrisiko kann in Kredit-, Emittenten- und Kontrahentenrisiko unterteilt werden. Dabei bezeichnet Kreditrisiko das Risiko, bei dem ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen aus der Gewährung von Krediten nicht nachkommen kann. Emittentenrisiko ist das Risiko des Ausfalls des Emittenten eines Wertpapiers. Unter Kontrahentenrisiko versteht man das Risiko, durch den Ausfall eines Vertragspartners vertraglich vereinbarte Gegenleistungen nicht zu erhalten, obwohl die eigene Leistung erbracht wurde.

Von einem Ausfallrisiko können vor allem Kredite und Forderungen, Handelsaktiva, Finanzanlagen sowie Eventualverbindlichkeiten (Finanzgarantien) und Kreditzusagen betroffen sein. Außerdem können bei der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Devisenhandels sowie des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts Anschaffungsrisiken entstehen. Diesen widmen wir trotz der sehr kurzen Erfüllungsfristen erhöhte Aufmerksamkeit.

Die Quantifizierung der Risiken erfolgt durch die Ermittlung der folgenden Größen:

- Kredit(äquivalenz)betrag (Exposure)
- Verlustquote (Loss given default, LGD)
- Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of default, PD)

Ausfallwahrscheinlichkeiten werden durch die Risikoklassifizierungssysteme geschätzt. Sicherheiten finden in einer reduzierten Verlustquote Eingang. Der Kreditäquivalenzbetrag selbst entspricht bei Barkrediten dem ausstehenden Kreditbetrag. Bei der Gewährung von Finanzgarantien entspricht der Kreditäquivalenzbetrag dem Höchstbetrag, den die Bank zu begleichen hätte, wenn die Garantie in Anspruch genommen würde. Der Kreditäquivalenzbetrag von Kreditzusagen, die während ihrer Laufzeit nicht oder nur bei einer bedeutenden negativen Veränderung des Markts widerrufen werden können, besteht in Höhe des vollen zugesagten Betrags. Bei Derivaten bestimmt sich der Kreditäquivalenzbetrag als Erwartungswert des positiven Marktwerts zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls des Kontrahenten.

Das sogenannte Exposure at Default (EAD) ergibt sich aus dem Kreditäquivalenzbetrag durch Anwendung eines Kreditkonversionsfaktors. Dieser repräsentiert den Unter-

schied zwischen heutigem Kreditäquivalenzbetrag und dem erwarteten Exposure im Falle eines Kreditereignisses. Exposure at Default, Verlustquote und Ausfallwahrscheinlichkeit werden zur Bestimmung des erwarteten wie des unerwarteten Verlusts eines Kreditengagements herangezogen.

(b) Kreditrisikostategie

Die Kreditrisikostategie, die mit dem Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats abgestimmt ist, gibt den Entscheidungsrahmen für das Eingehen von Ausfallrisiken vor. Sie wird regelmäßig überprüft und an die aktuellen Erfordernisse angepasst.

Uns leitet der Grundsatz der Risikodiversifizierung. Wir streben daher an, unsere Kreditrisiken möglichst breit auf Branchen und Kreditnehmer beziehungsweise Kontrahenten zu verteilen. Gleichzeitig legen wir Wert darauf, dass der Kreditnehmer über einen ausreichenden Finanzierungsspielraum verfügt.

Die Bank hält sich im direkten Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, dass sie eigene Kunden bei ihren Geschäften in der Welt begleitet. Hier sind wir dann mithilfe der lokalen HSBC-Einheiten in der Lage, umfassende Lösungen anzubieten.

(c) Risikoklassifizierungssysteme

Die Bank verwendet zur Risikoklassifizierung eine 23-stufige interne Rating-Skala, um die Kreditqualität ihrer Kunden einzuordnen. Wir verwenden jeweils unterschiedliche Rating-Systeme für die vier Kundengruppen Internationale Großunternehmen, Deutscher Mittelstand, Banken und Finanzdienstleister. Die Rating-Systeme werden um Risikoklassifizierungssysteme für vermögende Privatkunden und deutsche Bundesländer ergänzt.

Das Rating-System für Kunden des deutschen Mittelstands ist eine Eigenentwicklung unseres Hauses. Es beruht auf einer statistischen Komponente zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers anhand seiner Finanzdaten. Diese Komponente haben wir mithilfe interner Kundendaten entwickelt. Ergänzend kommt ein Expertensystem zur qualitativen Bewertung des Kunden und seines wirtschaftlichen Umfelds durch den zuständigen Kundenbetreuer hinzu. Ein Regelwerk zur Anerken-

nung von Haftungsverhältnissen innerhalb von Konzernverbänden vervollständigt das Rating-System.

Die Rating-Systeme für internationale Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister hat unser Haus von der HSBC-Gruppe übernommen, nachdem deren Eignung intern geprüft worden war. Wir nutzen damit für die international ausgerichteten Portfolios indirekt die umfangreiche Datenhistorie und die zusätzliche Expertise der Spezialisten innerhalb der HSBC-Gruppe. Die Rating-Systeme von HSBC werden ergänzt um eine qualitative Bewertung der Unternehmen und deren wirtschaftlichem Umfeld durch die zuständigen Kundenbetreuer und die lokalen Kreditexperten. Diese Bewertung ergänzt die statistische Analyse der Finanzdaten und die Analyse des Branchen- und Länderrisikos.

Im Bereich der Vermögenden Privatkunden setzt die Bank ein zehnstufiges internes Risikoklassifizierungsverfahren ein, um die Kreditqualität ihrer Kunden einzuordnen. Das Verfahren ist jedoch von untergeordneter Bedeutung, da das Kreditgeschäft mit vermögenden Privatkunden in der Regel auf besicherter Basis stattfindet.

Für deutsche Bundesländer gibt es ebenfalls ein im Wesentlichen qualitatives Risikoklassifizierungsverfahren, das auf die Parameter Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, Verschuldung pro Kopf, Bevölkerungsgröße sowie Zahlungen an den oder aus dem Länderfinanzausgleich abstellt.

Alle Risikoklassifizierungssysteme werden jährlich validiert. Dazu werden auch externe Portfoliodaten wie eine große externe Datenbank deutscher Unternehmen herangezogen.

Die Bank nutzt die oben beschriebenen Rating-Systeme als interne Modelle für die Berechnung der Eigenkapitalunterlegung von Ausfallrisiken. Es handelt sich dabei um den Foundation-Ansatz des Internal Rating Based Approachs (IRBA). Es werden also lediglich PD-Schätzungen ermittelt. Bei Loss Given Default und Exposure at Default wird auf die aufsichtsrechtlichen Standardparameter abgestellt. Die Bank plant allerdings mittelfristig den IRB Advanced-Ansatz einzuführen. Als Vorbereitung hierzu verwendet die Bank seit Dezember 2012 zur Schätzung des Loss Given Default von Unternehmen ein selbst entwickeltes Modell im Rahmen der Ermittlung des ökonomischen Kapitals. Ab Januar 2014 wird darüber hinaus ein Modell

zur Schätzung des Exposure at Default zur Ermittlung des ökonomischen Kapitals herangezogen.

Pflege, Überwachung und Weiterentwicklung der bei HSBC Trinkaus verwendeten Kreditrisikomesssysteme, vor allem des hauseigenen Mittelstands-Rating-Systems, fallen in die Zuständigkeit des Bereichs Risk Control.

(d) Limite

Der Vorstand hat Kreditkompetenzen (differenziert nach Größenordnung, Seniorität der Kompetenzträger und Bonität des Kreditnehmers) unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite delegiert (Kompetenzordnung). Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz sind die Qualifikation und die Krediterfahrung der Mitarbeiter.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an Kreditnehmer mit Sitz im Inland tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Länderrisiken werden gesondert limitiert und überwacht. Die Geschäftsleitung und der Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats genehmigen Länderlimite auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern und überprüfen diese mindestens einmal jährlich. Dazu nutzen wir die umfassende Expertise im weltweiten HSBC-Verbund.

Die Einhaltung von Länderlimiten wird täglich mithilfe von EDV-Programmen überwacht. Sie berücksichtigen auch Risikotransfers in andere Länder oder aus anderen Ländern.

Die Überwachung der Kreditinanspruchnahmen erfolgt auf täglicher Basis mithilfe eines Risikolimitsystems.

(e) Organisation des Kreditprozesses

Die Organisation des Kreditprozesses ist auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnitten und gewährleistet bei der Zusammenarbeit der Kundenbetreuer, Kreditanalysten und Credit Approver, dass Adressenaus-

fallrisiken rechtzeitig erkannt und qualifiziert bearbeitet werden.

Das interne Rating, das Expertenwissen der am Kreditprozess Beteiligten sowie gegebenenfalls die gestellten Sicherheiten stellen die Basis für die Kreditentscheidung dar.

Vor einer Kreditgewährung sucht die Bank nach Möglichkeiten, das Kreditengagement anhand der Kundenbedürfnisse zu strukturieren. Infrage kommen zum Beispiel Syndizierungen und Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich überprüft, klassifiziert und dem Genehmigungsprozedere unterworfen werden, je nach Bonitätsklasse auch häufiger. Hierbei wird auch geprüft, inwieweit die Kundenverbindung im Verhältnis zur Risikoübernahme angemessen ertragreich ist. Bei Kunden mit Verbindungen zu anderen HSBC-Einheiten prüfen wir dies auch anhand globaler Ertragskennzahlen.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten, zweifelhaften oder problembehafteten Forderungen werden unter Federführung der Marktfolge Strategien und Lösungen von Teams erarbeitet, die aus Mitarbeitern der Kundenbetreuung sowie der Kredit- und der Rechtsabteilung bestehen.

Wir bilden für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko, das heißt bei Vorliegen objektiver substanzieller Hinweise, eine Risikovorsorge. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten über die Kreditlaufzeit hinweg geschätzt. Auf diese Weise können wir den Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements vergleichen. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab.

In regelmäßigen Abständen prüft die Interne Revision das Kreditgeschäft, sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

(f) Maximales Ausfallrisiko

Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7 entspricht dem Buchwert der finanziellen Vermögenswerte einschließlich der OTC-Derivate. Börsengehandelte Derivate unterliegen aufgrund des Margin-Systems keinem Ausfallrisiko. Bei

der Gewährung von Finanzgarantien sowie bei Kreditzusagen entspricht das maximale Ausfallrisiko dem Kreditäquivalenzbetrag.

Erhaltene Sicherheiten und andere Risikoreduzierungs-techniken sind dabei nicht eingerechnet. Das theoretisch maximale Ausfallrisiko zum Bilanzstichtag wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	31.12.2013		31.12.2012*	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kredite und Forderungen	6.501,4	25,2	6.105,5	23,3
an Kreditinstitute	1.643,8	6,4	1.551,2	5,9
an Kunden	4.857,6	18,8	4.554,3	17,4
Handelsaktiva	6.440,3	25,0	8.027,1	30,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.484,0	9,6	3.853,2	14,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.393,4	5,4	807,9	3,1
Handelbare Forderungen	1.420,3	5,5	1.770,9	6,7
OTC-Derivate	1.136,6	4,4	1.595,1	6,1
Derivate in Sicherungsbeziehungen	6,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	5.124,8	19,9	5.068,3	19,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.693,7	18,2	4.612,9	17,6
Aktien	29,9	0,1	38,9	0,1
Investmentanteile	95,5	0,4	80,2	0,3
Schuldscheindarlehen	209,1	0,8	235,6	0,9
Beteiligungen	96,6	0,4	100,7	0,4
Eventualverbindlichkeiten	1.621,4	6,3	1.805,6	6,9
Kreditzusagen	6.109,4	23,6	5.253,7	20,0
Insgesamt	25.797,3	100,0	26.260,2	100,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in der Note 18 erläutert.

Speziell im Derivategeschäft werden Netting-Vereinbarungen und Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten mit bestimmten Sicherheiten abgeschlossen. Bei Netting-Vereinbarungen können gegenläufige Kontrakte mit einem einzelnen Kunden unter bestimmten Voraussetzungen gegeneinander aufgerechnet werden. Diese Vereinbarungen verringern das zuvor dargestellte maximale Ausfallrisiko deutlich (vgl. Darstellung unter (h) Angaben zur Kreditqualität – OTC-Derivate).

(g) Sicherheiten und andere Risikominderungs-techniken

Eine Besicherung wird grundsätzlich dort vereinbart, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen, Kreditnehmern mit schwächeren Bonitäten oder reinen Wertpapierkrediten.

Die folgenden Tabellen geben den Zusammenhang zwischen dem maximalen Ausfallrisiko im Kreditbuch und den finanziellen Sicherheiten (ohne Garantien) wieder:

in Mio. €		31.12.2013			
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Gesamtsumme	1.643,8	4.857,6	1.621,4	6.109,4	14.232,2
davon unbesichert	1.593,0	3.736,1	1.331,7	6.065,3	12.726,1
davon vollbesichert	1,4	475,5	113,4	30,5	620,8
davon teilbesichert	49,4	646,0	176,3	13,6	885,3
Betrag der Teilbesicherung	2,0	412,2	73,5	10,9	498,6

in Mio. €		31.12.2012*			
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Gesamtsumme	1.551,2	4.554,3	1.805,6	5.253,7	13.164,8
davon unbesichert	1.473,0	3.651,9	1.619,1	5.120,2	11.864,2
davon vollbesichert	73,2	353,1	104,2	128,2	658,7
davon teilbesichert	5,0	549,3	82,3	5,3	641,9
Betrag der Teilbesicherung	4,5	397,9	50,3	4,3	457,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Kreditsicherheiten werden in EDV-Systemen erfasst und überwacht, die HSBC Trinkaus selbst entwickelt hat. Eine Zuordnung der Sicherheiten zu einer Kreditlinie wird im Liniensystem vorgenommen.

Werden Finanzsicherheiten angenommen, werden die verpfändeten Konten und Depots im EDV-System erfasst. Sie werden täglich bewertet. Dazu dient ein EDV-Programm, das die Stammdaten der Sicherheiten mit den Konto- beziehungsweise Depotdaten verknüpft. Für die Bewertung werden Standardbeleihungssätze für verschiedene Finanzsicherheiten vorgegeben, von denen bei Bedarf durch Einzelfallentscheidungen der Kompetenzträger abgewichen werden kann (zum Beispiel zur Vermeidung von Klumpenrisiken). Sind für bestimmte Wertpapiere keine Standardbeleihungssätze definiert, wird individuell unter Einbeziehung der Kreditkompetenzträger darüber entschieden, ob eine Anerkennung als Sicherheit möglich ist und bis zu welcher Höhe ein Beleihungswert berücksichtigt werden darf.

Finanzsicherheiten in Form von Verpfändungen von Konten und Depots bei Drittbanken werden nur in Ausnahmefällen akzeptiert. Eine Bewertung erfolgt nur, wenn wir regelmäßig und zeitnah Bestandsbestätigungen von der Drittbank erhalten und die Qualität der Drittbank für uns ausreichend ist. Unser Ziel ist es immer, dass die Finanzsicherheiten zu uns transferiert werden.

Die Bewertung von Gewährleistungen und Garantien ergibt sich aus der Garantiesumme, die im Vertrag festgelegt ist, und der Bonität des Garanten. Demgegenüber werden Sachsicherheiten (Abtretungen von Forderungen und Rechten sowie Sicherungsübereignungen von Gegenständen) aufgrund der individuellen Besonderheiten jedes Einzelfalls nicht nach festen Regeln bewertet. Vielmehr berücksichtigen wir hier alle relevanten Risikoparameter. So werden bei der Bewertung beispielsweise der juristische Status der Sicherheitenvereinbarung, die Kreditqualität der abgetretenen Forderung, bei Sicherungsübereignungen auch der Standort, die Liquidierbarkeit der Sachwerte

sowie die Volatilität der Marktwerte in Betracht gezogen. Abhängig vom Ergebnis dieser Analyse wird für jede gestellte Sicherheit ein Bewertungsabschlag festgelegt.

Grundsschulden sollen innerhalb eines Beleihungsrahmens bis zu 60 % liegen. Die Basis bildet der mit anerkannten gutachterlichen Methoden festgestellte und nachhaltig erzielbare Verkehrswert. Bei Immobilien basiert der Verkehrswert in der Regel auf dem Ertragswert. Liegt bei wohnwirtschaftlichen Immobilien eine überwiegende Eigennutzung vor, kann auch der Sachwert angesetzt werden.

Als Sicherheiten im Auslandsgeschäft kommen insbesondere staatliche und privatwirtschaftliche Kreditversicherungen und Bankgarantien in Betracht. Garantien von privaten Kreditversicherern bilden auch die Basis für das Receivable Finance-Geschäft. Diese werden mit ihrer Garantiesumme bewertet.

Die gestellten Sicherheiten werden in regelmäßigen Abständen geprüft. Bei Grundpfandrechten bewerten wir das Beleihungsobjekt spätestens nach fünf Jahren neu. Wenn der grundpfandrechtl. besicherte Kredit den normalen Beleihungsrahmen von 50 % beziehungsweise 60 % des Werts des Beleihungsobjekts übersteigt, ist aber eine jährliche Überprüfung notwendig. Bei Zessionen und Sicherungsübereignungen ist von den Kompetenzträgern festzulegen, in welchen zeitlichen Abständen und welchem Detail- und Aussagegrad der Kunde entsprechende Nachweise für die Sicherheiten vorlegen soll.

Bei bewerteten Sicherheiten wird ihr jeweiliger Sicherungswert, gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Obergrenzen (zur Vermeidung von Klumpenrisiken), für den Risikoausweis automatisch berücksichtigt.

Die ordnungsgemäße Bestellung der Sicherheiten zu einer Kreditlinie wird mithilfe des Liniensystems überwacht.

(h) Angaben zur Kreditqualität

Kredite und Forderungen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

in Mio. €	31.12.2013				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.643,8	4.816,3	1.621,4	6.108,0	14.189,5
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	20,1	0,0	0,0	20,1
Einzelwertberichtigt **	0,0	21,2	0,0	1,4	22,6
Insgesamt	1.643,8	4.857,6	1.621,4	6.109,4	14.232,2

in Mio. €	31.12.2012*				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	1.551,2	4.521,2	1.804,6	5.251,5	13.128,5
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	0,8	0,0	0,0	0,8
Einzelwertberichtigt **	0,0	32,3	1,0	2,2	35,5
Insgesamt	1.551,2	4.554,3	1.805,6	5.253,7	13.164,8

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

** einschließlich der Bildung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft

Handelsaktiva und Finanzanlagen (ausschließlich Rentenpapiere)

Der folgenden Übersicht liegen die Ergebnisse externer Rating-Agenturen (in der Regel Standard and Poor's) zugrunde. Dabei ist berücksichtigt, dass externe Emissions-

Ratings lediglich für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere regelmäßig verfügbar sind. Falls verschiedene Rating-Agenturen zu unterschiedlichen Bewertungen desselben finanziellen Vermögenswerts kommen, ist der schlechtere Wert ausgewiesen.

in Mio. €	31.12.2013			31.12.2012		
	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt
AAA	1.133,2	1.985,8	3.119,0	2.027,6	2.077,0	4.104,6
AA+ bis AA-	1.188,0	1.578,0	2.766,0	1.590,7	1.388,9	2.979,6
A+ bis A-	50,0	550,2	600,2	115,2	623,6	738,8
BBB+ bis BBB-	90,4	459,1	549,5	94,7	304,7	399,4
Schlechter als BBB-	2,7	111,2	113,9	7,0	87,5	94,5
Ohne Rating	19,7	9,4	29,1	18,0	131,2	149,2
Insgesamt	2.484,0	4.693,7	7.177,7	3.853,2	4.612,9	8.466,1

OTC-Derivate

Zur Beurteilung der Kreditqualität von OTC-Derivaten werden deren Marktwerte im Folgenden nach Kreditnehmerherkunft und -art aufgeschlüsselt:

		31.12.2013		31.12.2012	
		in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
OECD	Banken	932,1	81,6	1.318,5	82,7
	Finanzinstitute	53,6	4,7	67,8	4,3
	Sonstige	156,6	13,7	206,8	13,0
Nicht OECD	Banken	0,3	0,0	1,1	0,1
	Finanzinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
	Sonstige	0,0	0,0	0,7	0,0
Insgesamt		1.142,6	100,0	1.595,1	100,0

Darüber hinaus werden in der folgenden Tabelle die ökonomischen Exposures der OTC-Derivate (inklusive Besicherungen) dargestellt:

in Mio. €		31.12.2013				
	Positive Marktwerte vor Netting und Sicherheitenvereinbarungen	Add-on vor Netting und Sicherheitenvereinbarungen	EAD vor Netting und Sicherheitenvereinbarungen	Netting-Vereinbarungen	Anrechnungsfähige Sicherheiten	EAD nach Netting und Sicherheitenvereinbarungen
Kein Netting	245	218	463			463
Netting & Cash Collateral	898	287	1.185	790	198	197
Insgesamt	1.143	505	1.648	790	198	660

Als Add-on wird der Risikozuschlag in Abhängigkeit des Basiswerts und der Laufzeit des Derivats bezeichnet. Unter Netting & Cash Collateral sind ausschließlich solche

Verträge verrechnet, die für aufsichtsrechtliche Zwecke als verrechenbar anerkannt sind.

(i) Angaben zu Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Wir ermitteln die Qualität der Kredite und Forderungen einschließlich der von Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen, die weder überfällig noch wertgemindert sind, mittels eines internen Rating-Verfahrens. Unter Berücksichtigung risikoreduzierender Elemente, wie Sicherheiten, können die Kreditengagements auf sieben Kreditklassen aufgeteilt werden. Die Kreditklassen 1 bis 5 umfassen in der Regel Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind. Die Kreditqualität zeigt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

sichtigung risikoreduzierender Elemente, wie Sicherheiten, können die Kreditengagements auf sieben Kreditklassen aufgeteilt werden. Die Kreditklassen 1 bis 5 umfassen in der Regel Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind. Die Kreditqualität zeigt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

in Mio. €		31.12.2013			
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Kreditklassen 1–2	1.562,4	1.442,0	851,3	3.005,5	6.861,2
Kreditklassen 3–4	81,4	3.219,4	756,0	3.005,2	7.062,0
Kreditklasse 5	0,0	154,9	14,1	97,3	266,3
Insgesamt	1.643,8	4.816,3	1.621,4	6.108,0	14.189,5

in Mio. €		31.12.2012*			
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Kreditklassen 1–2	1.435,4	1.837,4	1.000,8	2.608,2	6.881,8
Kreditklassen 3–4	115,8	2.645,5	770,9	2.569,3	6.101,5
Kreditklasse 5	0,0	38,3	32,9	74,0	145,2
Insgesamt	1.551,2	4.521,2	1.804,6	5.251,5	13.128,5

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Wir haben wie schon im Vorjahr keine Neustrukturierungen einzelner Darlehensverträge zur Vermeidung von Einzelwertberichtigungen vorgenommen.

(j) Angaben zu Krediten und Forderungen, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind

Kredite und Forderungen, die trotz einer Überfälligkeit nicht wertgemindert wurden, belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 20,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,8 Mio. Euro) und bestehen ausschließlich gegenüber Kunden. Davon resultieren 19,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,7 Mio. Euro) aus dem Ankauf kreditversicherter Forderungen. Der Fair Value der Sicherheiten beläuft sich auf 19,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,6 Mio. Euro). Von einer entsprechenden Wertminderung sehen wir ab, weil wir davon ausgehen, dass die Forderungen voll einbringlich sind. Aus den überfälligen, aber nicht wertgeminderten Forderungen sind 0,2 Mio. Euro seit weniger als 30 Tagen, 18,2 Mio. Euro zwischen 30 Tagen und 90 Tagen, 1,7 Mio. Euro seit über 90 Tagen und wiederum 0,0 Mio. Euro seit über einem Jahr überfällig.

(k) Angaben zu Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde

HSBC Trinkaus nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive substantielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist. Als derartige Hinweise gelten erheb-

liche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners sowie hiermit verbundene Zugeständnisse unsererseits an den Kreditnehmer. Dazu zählen auch Vertragsverletzungen wie Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen. Hinzu kommen die Gefahr eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsbedarfs, das Verschwinden eines aktiven Markts für diesen finanziellen Vermögenswert oder sonstige Hinweise, die darauf schließen lassen, dass der erzielbare Betrag unter dem Buchwert für diese Art von Krediten liegt. Ein weiterer möglicher Hinweis ist die substantielle Wertminderung der Kreditsicherheit, wenn der Kredit im Wesentlichen auf diese Sicherheit abzustellen ist. Liegt einer dieser Hinweise vor, wird die Höhe der Wertminderung aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten Zahlungsströme ermittelt. Wenn statistisch verlässliche Vergleichsdaten fehlen, schätzen sachkundige, erfahrene Mitarbeiter der Marktfolge die voraussichtlich erzielbaren Werte. Problematische Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde, werden von ihrer Bonität her als Ausfall eingestuft und damit automatisch der Kreditklasse 6 oder 7 zugeordnet. Zur Berücksichtigung von Länderrisiken kann indes unabhängig von der Bonitätsstufe des Kreditnehmers eine Risikovorsorge gebildet werden. Die Risikovorsorge für Länderrisiken beläuft sich auf 1,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro).

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Darstellung der einzelwertberichtigten finanziellen Vermögenswerte zum Bilanzstichtag wieder:

in Mio. €	31.12.2013			31.12.2012		
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt
Buchwert vor EWB *						
Kreditklasse 6	0,0	16,0	16,0	0,0	29,9	29,9
Kreditklasse 7	0,0	5,2	5,2	0,0	2,4	2,4
Summe	0,0	21,2	21,2	0,0	32,3	32,3
EWB *						
Kreditklasse 6	0,0	10,7	10,7	0,0	11,1	11,1
Kreditklasse 7	0,0	5,0	5,0	0,0	1,8	1,8
Summe	0,0	15,7	15,7	0,0	12,9	12,9
Buchwert nach EWB *	0,0	5,5	5,5	0,0	19,4	19,4

* EWB: Wertberichtigung auf Einzelbasis

Neben Wertberichtigungen auf Einzelbasis nimmt die Bank Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vor. Diese betragen für Kredite und Forderungen 17,7 Mio. Euro (Vorjahr: 12,3 Mio. Euro) und für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen 5,9 Mio. Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro).

Die Wertberichtigungen auf Finanzanlagen betragen zum Bilanzstichtag 29,7 Mio. Euro (Vorjahr: 33,6 Mio. Euro).

(l) Angaben zu erhaltenen Sicherheiten

Für Kredite und Forderungen, die einzelwertberichtigt sind, hält die Bank zum Stichtag keine Sicherheiten (Vorjahr: 13,0 Mio. Euro).

(m) Verwertung erhaltener Sicherheiten und Abruf anderer Kreditverbesserungen

Im Jahr 2013 wurden Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen in Höhe von 0,0 Mio. Euro (Vorjahr: 2,5 Mio. Euro) verwertet beziehungsweise abgerufen.

(n) Angaben zur Ausfallrisikokonzentration

Eine Konzentration des Kreditrisikos kann vorliegen, wenn viele Schuldner ähnlichen Aktivitäten nachgehen oder in derselben geografischen Region tätig sind. Dann wird die Fähigkeit all dieser Schuldner, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber HSBC Trinkaus nachzukommen, stark von einzelnen Änderungen in den wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Daher überwacht die Bank ihre Kreditrisikokonzentrationen nach Branchen und Regionen. Darüber hinaus kann eine Konzentration des Kreditrisikos auch vorliegen, wenn ein unverhältnismäßig hoher Anteil des Kreditrisikos sich auf einzelne Kreditnehmer konzentriert. Deshalb überwacht die Bank zusätzlich die Konzentration in Einzeladressen, um eine möglichst breite Verteilung des Ausfallrisikos zu erreichen. Weitere Aussagen zu potenziell existierenden Konzentrationsrisiken können anhand eines Portfoliomodells gemacht werden, das explizit Ausfallkorrelationen im Zeitverlauf berücksichtigt.

Zum Bilanzstichtag gliedert sich das maximale Ausfallrisiko der Bank wie folgt nach Branchen und Regionen:

	31.12.2013		31.12.2012	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Branchen				
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	12.372,4	48,0	10.523,8	40,1
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	8.543,0	33,1	9.975,7	38,0
Öffentliche Haushalte	4.670,8	18,1	5.468,1	20,8
Wirtschaftlich unselbstständige Personen	211,1	0,8	292,6	1,1
Insgesamt	25.797,3	100,0	26.260,2	100,0

	31.12.2013		31.12.2012	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Regionen				
Inland	16.717,5	64,8	16.811,0	64,0
Sonstige EU (zuzüglich Norwegen und der Schweiz)	7.102,2	27,5	7.750,9	29,5
Asien	792,8	3,1	707,6	2,7
Resteuropa	545,9	2,1	461,4	1,8
Nordamerika	366,5	1,4	325,5	1,2
Südamerika	210,6	0,8	145,7	0,6
Afrika	34,1	0,1	45,5	0,2
Ozeanien	27,7	0,1	12,6	0,0
Insgesamt	25.797,3	100,0	26.260,2	100,0

Die Aufteilung nach Branchen zeigt, dass das maximale Ausfallrisiko im Wesentlichen zum einen gegenüber Kreditinstituten und zum anderen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen besteht. Von dem Ausfallrisiko gegenüber Kreditinstituten entfallen 2.474,8 Mio. Euro (Vorjahr: 2.963,9 Mio. Euro) auf andere Einheiten der HSBC-Gruppe.

Der Gliederung nach Regionen ist zu entnehmen, dass sich ein wesentlicher Teil der Kredite und Forderungen auf das Inland sowie auf EU-Länder zuzüglich Norwegen und der Schweiz konzentriert.

Gegenüber den Staaten Griechenland, Irland, Portugal, Spanien, Italien und Ungarn bestanden zum 31. Dezember 2013 keinerlei Exposures. Gegenüber Banken in Spanien und Italien bestanden ausschließlich Exposures aus Covered Bonds in Höhe von 69 Mio. Euro und 10 Mio. Euro, während gegenüber Banken in den anderen genannten Staaten keinerlei Exposures bestanden. Gegenüber

Nichtbanken in Spanien, Italien, Irland und Ungarn bestanden Exposures in Höhe von 72 Mio. Euro, 60 Mio. Euro, 57 Mio. Euro beziehungsweise 2 Mio. Euro, während gegenüber Nichtbanken in Griechenland und Portugal keinerlei Exposures bestanden. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich unsere Kreditrisiken gegenüber beziehungsweise in den genannten Ländern in sehr engen Grenzen halten.

(o) Kreditportfoliosteuerung

Für die Bereitstellung der internen risikogewichteten Aktiva der Kreditpositionen sowie die Analyse der Kreditrisiken auf Portfolioebene ist der Bereich Risk Control verantwortlich. Hierzu verwendet die Bank ein vereinfachtes Portfoliomodell auf Basis der im Rahmen der IRBA-Meldung etablierten Kreditrisikomesssysteme. Das zur Eigenkapitalunterlegung genutzte aufsichtsrechtliche Modell geht von einer hohen Granularität des Portfolios und einer starken Korrelation über einen zentralen Faktor (allgemeine

Wirtschaftslage) aus. Bestimmte Korrelationsrisiken zum Beispiel innerhalb von Ländern, Branchen oder auch Konzernen werden nicht explizit abgebildet. Daher wird zur Validierung parallel das auf HSBC-Ebene verwendete Portfoliomodell RiskFrontier genutzt, um stichtagsbezogen Konzentrations- und Migrationsrisiken zu plausibilisieren. Adressenkonzentrationen existieren in natürlicher Weise gegenüber dem HSBC-Konzern, sind darüber hinaus aber nicht wesentlich. Die Ergebnisse der Risikoanalyse des Kreditportfolios fließen als Kreditrisikoanteil in die institutsweite interne Risikotragfähigkeitsanalyse (ICAAP) ein.

(p) Stress-Test

Vierteljährlich werden sowohl die regulatorische als auch die ökonomische Risikoberechnung des Kreditportfolios verschiedenen Stress-Test-Szenarien unterzogen. Die Konzeptionierung der Stress-Tests sowie die Berechnung und Analyse der Ergebnisse werden vom Bereich Risk Control unter Einbeziehung der Kreditabteilung und der Geschäftsbereiche vorgenommen. Dabei findet ebenfalls eine sehr enge Abstimmung sowohl hinsichtlich Methode als auch Szenarien mit der HSBC-Gruppe statt.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die infolge einer Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Operationelle Risiken sind in jedem Unternehmensbereich vorhanden und umfassen ein weites Spektrum. Rechtsrisiken werden ebenfalls als operationelle Risiken betrachtet.

Um die Effektivität des Risikomanagements und des Kontrollumfelds sicherzustellen, hat die Bank drei Sicherungsebenen installiert: Die erste Ebene bilden die Risiko- und Kontrollverantwortlichen in den Bereichen und Tochtergesellschaften, die sicherstellen, dass die Kernkontrollen entsprechend den jeweils gültigen Arbeitsablaufbeschreibungen ausgeführt und die Risiken auf das aus Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten gewünschte Maß reduziert werden. Hierzu werden alle wichtigen Kontrollen eingehend geprüft und die Ergebnisse dieser Prüfungen formal dokumentiert, um auf dieser Basis gegebenenfalls notwendige Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. In der zweiten Ebene überwachen vor allem die Bereiche Operational Risk and Information Security sowie Compliance die Be-

wertung der Risiken und die Durchführung der Kontrollen. Die dritte Ebene wird von der Internen Revision im Rahmen der Durchführung von Revisionsprüfungen abgedeckt.

Der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operationellen Risiken sowie Reputationsrisiken. Der Ausschuss tagt alle zwei Monate unter dem Vorsitz des für die Risikokontrolle zuständigen Mitglieds des Vorstands. Der Ausschuss ist ein wichtiger Bestandteil der Risikomanagement-Organisation und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operationellen Risiken in der Bank und dem gesamten HSBC Trinkaus-Konzern.

Der Ausschuss legt die Richtlinien und Standards zur Überwachung des internen Kontrollumfelds fest und ist für die Weiterentwicklung der Methoden, Verfahren und Prozesse des Managements operationeller Risiken verantwortlich. Zu den Kernaufgaben gehören vor allem auch die Überwachung des Risikoprofils der Gesamtbank und die Einleitung von geeigneten Maßnahmen, wenn sich das Risikoprofil außerhalb des gesetzten Rahmens bewegt.

Das Risk Management Committee der Bank nimmt die Protokolle des Ausschusses zur Kenntnis und diskutiert besonders wichtige Punkte. Gegebenenfalls wird der Vorstand der Bank involviert, um bedeutende Schadensfälle oder Entscheidungen des Ausschusses für operationelle Risiken oder des Risk Management Committees zu autorisieren. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Mitglieder des Vorstands fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert sind.

Einmal jährlich berichtet der Leiter des Bereichs Operational Risk and Information Security dem Risiko- und Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats über alle Aktivitäten des Bereichs und des Ausschusses für operationelle Risiken und interne Kontrollen. Hierzu gehört auch die Darstellung der Gesamtverluste einschließlich der Erläuterung von besonderen Ereignissen.

Dem Vorstand liegt besonders daran, eine Risikokultur im HSBC Trinkaus-Konzern zu leben, in der Risiken frühzeitig erkannt und ebenso direkt wie offen kommuniziert werden. Die Arbeit des Ausschusses hat in den zurückliegenden Jahren das Bewusstsein für operationelle Risiken bei allen Mitarbeitern deutlich erhöht. Informationen, die

operationelle Risiken betreffen, werden in die täglichen Entscheidungsprozesse einbezogen. Jede neue Mitarbeiterin und jeder neue Mitarbeiter muss an einer Pflichtschulung zum Thema operationelle Risiken teilnehmen.

Im Rahmen des Managements operationeller Risiken setzt die Bank verschiedene Instrumente ein: Die Analyse von internen Ereignissen hilft, aus vergangenen Fehlern zu lernen und existierende Prozess- und Kontrollschwächen abzustellen. Die Betrachtung externer Ereignisse unterstützt dabei, bisher unerkannte Prozess- und Kontrollschwächen sowie Risiken, die bei anderen Banken schlagend geworden sind, vorausschauend zu identifizieren und zu vermeiden, dass ähnliche Ereignisse HSBC Trinkaus treffen.

Eine zentrale Methode zur proaktiven Bestimmung von materiellen Risiken ist das sogenannte Risk and Control Assessment. Im Rahmen eines strukturierten Brainstorming-Prozesses werden die Kernrisiken einschließlich der Kernkontrollen für jeden Bereich oder Prozess identifiziert und dokumentiert. Das Verfahren umfasst eine Einschätzung der erwarteten typischen Verluste aus operationellen Risiken und bewertet auch das extreme Gefahrenpotential. In diesem Zusammenhang werden direkte finanzielle Kosten und indirekte Folgen für Kundenservice, Reputation sowie aufsichtsrechtliche Konsequenzen berücksichtigt. Des Weiteren setzen wir Methoden der Szenarioanalyse zur Bestimmung der größten operationellen Risiken ein und verwenden Schlüsselindikatoren, um möglichst frühzeitig eine Veränderung der Höhe von Risiken beziehungsweise eine Verschlechterung der Kontrolleffektivität zu bemerken.

Operationelle Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung, der implementierten Kontrollen, der eingeleiteten Maßnahmen sowie der aufgetretenen Schadensfälle formal dokumentiert. Dazu dient ein von der HSBC-Gruppe entwickeltes EDV-System. Die Geschäftsbereiche und Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil widerspiegeln.

HSBC Trinkaus mindert operationelle Risiken durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Teil sind operationelle Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend

verbessert. Insbesondere ist der Bereich Operational Risk and Information Security auch bei der Konzeption und Genehmigung von neuen Produkten und Services eingebunden, um sicherzustellen, dass operationelle Risiken frühzeitig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen minimiert werden. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermöglichen es, Probleme schnell zu beheben und damit Risiken zu reduzieren.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert die dazu gehörenden Kontrollen fest. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Das Management von Informationsrisiken erfolgt im Rahmen des Business Information Risk Officer (BIRO)-Programms, das durch einen zentralen Ausschuss, das Information Security Risk Committee des Konzerns, gesteuert wird. Der Ausschuss tagt quartalsweise, um relevante Fragestellungen zu diskutieren, Schwerpunkte festzulegen und entsprechende Maßnahmen zu beschließen.

Für jeden Bereich und jede Tochtergesellschaft sind Business Information Risk Officers benannt. Hierdurch ist sichergestellt, dass Informationsrisiken aus einer ganzheitlichen Perspektive betrachtet und neben technologischen auch fachliche, rechtliche und konzeptionelle Fragen umfassend berücksichtigt werden.

Die Einhaltung der Richtlinien der HSBC-Gruppe ist durch die Einbindung des Leiters des BIRO-Programms in die entsprechenden Aktivitäten der HSBC-Gruppe sichergestellt.

Marktrisiken

Unter Marktrisiko wird das Ausmaß verstanden, in dem sich der Marktwert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Marktpreisparameter zuungunsten der Bank entwickeln kann. Zum Marktrisiko zählen die Risikoarten Zinsrisiko (inklusive Credit Spread-Risiken), Wechselkursrisiken sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Marktrisiken resultieren für HSBC Trinkaus vorwiegend aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, in geringem Maße, aus Rohwarenprodukten ohne physische Lieferung.

Um Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen zu messen, verwenden wir seit Jahren Value at Risk-Ansätze. Als Value at Risk bezeichnen wir den potenziellen Verlustbetrag, der über einen bestimmten Zeitraum (bis zum Risikohorizont) bei unveränderter Position mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird. In der operationellen Steuerung der Marktrisiken der Bank werden dabei ein Risikohorizont von einem Handelstag und ein Konfidenzniveau von 99 % betrachtet. Für die Berechnung ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Kapitalanforderungen kommen andere Risikohorizonte und Konfidenzniveaus zum Einsatz. Auch diese Zahlen beruhen jedoch grundsätzlich auf dem gleichen Modell und werden zum Teil direkt abgelesen, zum Teil gemäß Risikohorizont und Konfidenzniveau skaliert. Die in diesem Abschnitt gelieferten Zahlen sind grundsätzlich der operativen Steuerung (ein Tag Haltedauer und 99 % Konfidenz) entnommen.

Unser Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 gleich gewichteten Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab (zur Bewertung der Finanzinstrumente siehe auch Note „Fair Value der Finanzinstrumente“ in den Erläuterungen zum Konzernabschluss). Dabei werden alle Positionen unter Berücksichtigung veränderter Marktparameter komplett neu bewertet. Bei Zinsrisiken berücksichtigen wir sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken verschiedener Emittenten beziehungsweise Emittentenklassen.

Als Risikofaktoren sind vor allem berücksichtigt:

- Aktienkassakurse und Aktienindizes
- Devisenkassakurse inklusive Goldkurse
- Rohwarenkurse (verschiedene Ölsorten, Silber)
- Zero-Zinssätze für idealtypische Laufzeiten aus Swap-Zinskurven
- Credit Spreads für verschiedene Kategorien wie Pfandbriefe, Bundesländeranleihen und Bankanleihen mit weiteren Differenzierungen nach Bonität und/oder Laufzeit
- Aktien- und Aktienindexoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Devisenoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Volatilitäten von Optionen auf Bundesanleihen für idealtypische Laufzeiten
- Cap-/Floor-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Swaption-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten

Emittentenspezifische idiosynkratische Zinsrisiken werden weiterhin außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimits begrenzt. Im Handelsbuch der AG werden sie darüber hinaus über den aufsichtsrechtlichen Standardansatz abgedeckt.

Die Qualität der Risikomessung sichern wir durch das tägliche Back Testing des Modells. Dabei vergleichen wir das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value at Risk-Wert. Zusätzlich wird seit 2012 beim Back Testing auch das Bewertungsergebnis unter Berücksichtigung von Neugeschäften herangezogen. Im Jahr 2013 trat auf der Handelsbuch-Ebene der Bank kein Back Testing-Ausreißer auf. Dies spricht auch weiterhin für die eher konservative Modellierung der Risiken.

Das Modell kommt grundsätzlich für alle Einheiten des Konzerns und für alle Handels- und Anlagebuchbestände zum Einsatz. Darunter fallen die Handels- und Anlagebücher der AG und der Luxemburger Tochtergesellschaften sowie die dem Anlagebuch zugehörigen konsolidierungspflichtigen Sondervermögen. Im Folgenden sind die Marktrisiken des Konzerns nach Risikokategorie aufgelistet:

in Mio. €		2013			
		31.12.	Maximum	Minimum	Durchschnitt
Handelsbuch	Zinsrisiko	2,9	2,9	1,0	1,8
	Währungsrisiko	0,1	0,7	0,0	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	0,7	4,0	0,6	1,5
	Credit Spread-Risiko	3,1	3,9	2,8	3,4
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0	0,0
	Gesamtes Risiko	3,6	4,7	3,2	3,9
Gesamtbank	Zinsrisiko	4,9	4,9	0,8	2,7
	Währungsrisiko	0,1	0,7	0,0	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	1,8	6,2	1,6	3,1
	Credit Spread-Risiko	4,7	5,7	4,7	5,3
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0	0,0
	Gesamtes Risiko	6,5	8,3	5,0	6,6

in Mio. €		2012			
		31.12.	Maximum	Minimum	Durchschnitt
Handelsbuch	Zinsrisiko	1,0	1,6	0,4	0,8
	Währungsrisiko	0,5	0,5	0,0	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	0,5	3,6	0,4	1,1
	Credit Spread-Risiko	3,3	4,0	2,1	3,0
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0	0,0
	Gesamtes Risiko	3,8	4,4	2,4	3,2
Gesamtbank	Zinsrisiko	1,1	2,4	0,6	1,5
	Währungsrisiko	0,5	0,5	0,0	0,1
	Aktien-/Indexrisiko	1,4	3,2	1,0	1,5
	Credit Spread-Risiko	4,9	5,3	4,2	4,7
	Rohwarenrisiko	0,0	0,1	0,0	0,0
	Gesamtes Risiko	4,5	5,3	3,9	4,6

Nach wie vor stellen auf Zinsen (inklusive allgemeiner Credit Spread-Risiken) und Aktien bezogene Risiken die größten Marktrisiken der Bank dar. Die Schwankungsin- tensität des Jahresverlaufs für den Value at Risk ist im Ver- gleich zu den Vorjahren deutlich zurückgegangen. Ursäch- lich hierfür ist vor allem, dass die Aktienrisiken an relativer Bedeutung für HSBC Trinkaus verloren haben.

Unser internes Value at Risk-Modell wenden wir auch an, um Marktrisiken in den von unseren Tochtergesellschaften verwalteten Sondervermögen zu quantifizieren.

Seit 31. Dezember 2011 wird auch der sogenannte Krisen- Risikobetrag (Stressed Value at Risk) berichtet. Die zugrun- de liegende Periode besonderen Stresses an den Märkten wurde auch im Jahr 2013 mit März 2008 bis Februar 2009 identifiziert. Das zur Berechnung des Krisen-Risikobetrags herangezogene Modell stimmt weitestgehend mit dem zur Bestimmung des normalen Value at Risk überein. Zur Vermeidung von Skalierungsannahmen wurde jedoch direkt auf einer Historie von überlappenden Zehn-Tage- Perioden gerechnet. Analog zu den aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurde die Länge der Historie auf ein Jahr statt bisher 500 Handelstage fixiert. Der Krisen-Risikobetrag schwankte im Verlauf des Jahres 2013 deutlich stärker als der normale Value at Risk. Ausschlaggebend dafür sind so- genannte Gap-Risiken, die im Zusammenhang mit börsen- gehandelten Knockout-Produkten entstehen. Betragsmä- ßig lag der Krisen-Risikobetrag 2013 in der Regel messbar über dem normalen Value at Risk. Im Sommer 2013 fiel er jedoch wegen der geringen Produktnachfrage zum Teil auf das Niveau des normalen Value at Risk zurück.

Zusätzlich zur Limitierung des Value at Risks kommen Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite zum Einsatz. Sie dienen einerseits dazu, Konzentrationsrisiken zu ver- meiden, andererseits helfen sie, solche Risiken zu berück- sichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Value at Risk-Ansätze sind nicht dazu geeignet, Verluste abzuschätzen, die in extremen Marktsituationen und bei zuvor nie beobachteten Ereignissen eintreten können. Da- her führen wir zur vollständigen Risikoerkennung ergän- zend ein tägliches Stress Testing durch. Dabei untersuchen wir die Auswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen. Die Ergebnisse des Stress Tes- tings gehören zum täglichen Risiko-Reporting und vermit- teln wertvolle zusätzliche Informationen. Für die unter Stress-Ereignissen auftretenden Verluste sind separate

Limite definiert. Die verwendeten Szenarien werden regel- mäßig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Das Asset and Liability Management Committee teilt die Marktrisikolimite unter Berücksichtigung der Risikotragfä- higkeit der Bank und den Vorgaben des HSBC-Konzerns den Handelsbereichen zu und passt sie, falls erforderlich, im Laufe des Jahres an. Die Einhaltung aller Marktrisiko- limite wird vom Bereich Risk Control täglich auf der Basis der Übernachtpositionen überwacht. Risk Control meldet diverse Risikozahlen zur konzernweiten Zusammenfas- sung von Marktrisiken an den HSBC-Konzern. Bei einer Akkumulation von Handelsverlusten eines Handelsbe- reichs wird sein Value at Risk-Limit automatisch gekürzt.

Als Marktliquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, auf- grund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen bzw. glatt- stellen zu können. Das Management dieses Risikos erfolgt u.a. durch die Vergabe von Volumens- und Laufzeitlimiten, so daß dieses Risiko für uns nur von untergeordneter Be- deutung ist. Bei Bedarf wird diesem Risiko im Rahmen einer vorsichtigen Bewertung entsprechend Rechnung getragen. Ökonomische Sicherungsbeziehungen werden lediglich in dem Rahmen bilanziell abgebildet (Hedge Accounting), in dem diese die strikten Voraussetzungen der IFRS erfüllen.

Liquiditätsrisiken

(a) Steuerung des Liquiditätsrisikos

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr der Zah- lungsunfähigkeit, die entsteht, wenn längerfristige Aktiva kürzerfristig finanziert werden oder unerwartet auftretende Geldabflüsse nicht ausgeglichen werden können. Das Liquiditätsrisiko kann auch in möglichen Verlusten, die sich als Folge von aktiven Maßnahmen gegen eine drohende Zahlungsunfähigkeit ergeben, bestehen.

Das Risiko einer Zahlungsunfähigkeit verringern wir durch unseren hohen Liquiditätspuffer und die verantwortungs- volle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Unsere Risiko- toleranz bei Liquiditätsrisiken haben wir anhand von quan- titativen und qualitativen Kriterien in unserem internen Rahmenwerk festgelegt. Darin sind strenge Maßstäbe für Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen vorgegeben, um auch bei extremen Ereignissen jederzeit zahlungsfähig zu bleiben. Zur Früherkennung von Liquiditätsrisiken sind

Schwellenwerte für verschiedene Beobachtungsgrößen definiert, die bei Verletzung in Eskalationsverfahren münden, die im dreistufigen, kurzfristig aktivierbaren Liquiditätsnotfallplan konkretisiert sind.

Während die operative Liquiditätssteuerung durch den Geschäftsbereich Treasury erfolgt, wird das strukturelle Liquiditätsrisiko der Bank durch das Asset and Liability Management Committee (ALCO) im Rahmen der mit HSBC abgestimmten Limite verantwortet. Zu den Aufgaben von ALCO gehören die Überwachung der Liquiditäts- und Finanzierungskennzahlen, die regelmäßige Anpassung der Liquiditätsrisikostategie und die Festlegung von innerbetrieblichen Verrechnungspreisen für Liquidität. Der Bereich Asset Liability and Capital Management (ALCM) ist für die Erstellung aller Richtlinien im Zusammenhang mit dem Liquiditätsrisikomanagement sowie für die Übernahme von Methoden der HSBC-Gruppe und deren Qualitätssicherung zuständig. Die regelmäßige Aktualisierung des Liquiditätsnotfallplans obliegt dem Treasury.

Unsere Liquiditätsrisikostategie sieht vor, dass die Bank ohne Rückgriff auf HSBC jederzeit selbstfinanziert ist und auch im Notfall ohne Beistand von HSBC ihre Zahlungsverpflichtungen erfüllen kann. Notenbankliquidität soll dabei nicht als dauerhafte Finanzierungsquelle genutzt werden. Die laufende Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt bei institutionellen Investoren (Wholesale Funding) hat für unsere Liquiditätssteuerung keine nennenswerte Bedeutung. Wir verfügen daher weder über ein Medium Term Note- noch über ein Commercial Paper-Programm und begeben auch keine Certificates of Deposits. Unsere primäre Finanzierungsquelle stellen Kundeneinlagen dar.

Unsere Liquiditätssteuerung beruht auf zwei zentralen Beobachtungs- und Steuerungskennzahlen: Zum einen bestimmen wir das Verhältnis von Kundenkrediten und langfristigen Finanzierungsmitteln (Advances/Core Funding Ratio) und bewerten dadurch die strukturelle Finanzierungslage der Bank, zum anderen erstellen wir Liquiditätsprognosen, um die Widerstandsfähigkeit der Bank im Hinblick auf verschiedene Stress-Szenarien zu bewerten.

Unsere Luxemburger Tochtergesellschaft HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A. ist in die Liquiditätsrisikosteuerung auf Konzernebene nach den konzerneinheitlichen Verfahren und Kennzahlen einbezogen. Darüber hinaus steuert sie ihre Liquidität auf Einzelinstitutsebene selbstständig und erfüllt dabei alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Luxemburg.

(b) Verhältnis von Kundenkrediten zu langfristigen Finanzierungsmitteln

Die Advances/Core Funding Ratio stellt eine zentrale Finanzierungskennzahl dar. Sie bezieht sich auf einen Zeithorizont von einem Jahr und setzt das Volumen an gewährten Kundenkrediten ins Verhältnis zum Volumen langfristiger aufgenommenener Kapitalmarktfinanzierung und zu den als Bodensatz qualifizierten Kundeneinlagen. Aufgrund der Unterscheidung zwischen Bodensatz- (Core Funding) und Nichtbodensatzeinlagen (Non-Core Funding) lässt sich die Advances/Core Funding Ratio nicht unmittelbar aus der Bilanz ableiten. Diese Ratio betrug zum Jahresende 74,3 % (Vorjahr: 73,0 %).

Advances / Core Funding Ratio		
in %	2013	2012
31.12.	74,3	73,0
Minimum	72,5	59,3
Maximum	82,2	76,3
Durchschnitt	77,0	64,8

(c) Liquiditätsprognosen und Liquiditätspuffer

Die Liquiditätsprognosen leiten sich aus sechs verschiedenen Stress-Szenarien ab, von denen fünf einheitlich in der HSBC-Gruppe verwendet werden. Die Szenarien unterscheiden sich durch unterschiedliche Annahmen für Liquiditätsabflüsse und Wertveränderungen von Wertpapieren,

die mit institutsspezifischen oder marktweiten Ereignissen in Verbindung gebracht werden können. In jedem Szenario prognostizieren wir über mehrere Laufzeitbänder die kumulierte Veränderung der Zahlungsein- und -ausgänge, wobei in den institutsspezifischen Szenarien ein vollständiger Abzug der nicht als Bodensatz qualifizierten Kunden-

einlagen innerhalb von drei Monaten und eine erhöhte Ziehung von offenen Kreditzusagen von bis zu 35 % im gleichen Zeitraum unterstellt werden. Dadurch entstehende Zahlungsmitteldefizite müssen durch die Verwertung des Liquiditätspuffers aus marktgängigen Aktiva ausgeglichen werden können. Dabei werden je nach Szenario unterschiedliche Bewertungsabschläge vorgenommen.

Die Mindesthöhe des dazu erforderlichen Puffers in einem institutskritischen Szenario stellt damit auch bei unerwarteten Zahlungsmittelabflüssen die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit sicher. Das institutskritische Szenario ergibt sich aus einer jährlichen Risikobewertung in Zusammenarbeit mit HSBC auf der Basis von in- und externen Faktoren und wird durch ein bankeigenes Szenario ergänzt, das die Auswirkung einer Rating-Herabstufung von bis zu drei Rating-Stufen simuliert.

Der kumulierte Nettosaldo der liquiden Mittel nach drei Monaten und nach Verwertung des Liquiditätspuffers im institutskritischen Szenario ist die wichtigste interne Liquiditätskennzahl. Sie muss deutlich positiv sein.

Der Liquiditätspuffer besteht zu großen Teilen aus öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und anderen notenbankfähigen Aktiva, die nicht als Sicherheiten anderweitig eingesetzt sind. Wertpapier- oder Barsicherheiten, die für Besicherungs- oder Margin-Verpflichtungen an Dritte übertragen wurden, sind im Liquiditätspuffer nicht enthalten. Zum 31. Dezember 2013 hatten wir den Großteil dieser Aktiva mit einem Beleihungswert von 3,97 Mrd. Euro bei der Bundesbank hinterlegt (Vorjahr: 5,28 Mrd. Euro) und damit in dieser Höhe potenziellen Zugriff auf Notenbankkredite. Wir haben 2013 mit Ausnahme eines Testgeschäfts zur Validierung unseres Liquiditätsnotfallplans an keinen neuen Hauptrefinanzierungsgeschäften der EZB teilgenommen.

Zum Jahresende beliefen sich im relevanten Szenario die prognostizierten Mittelzuflüsse zusammen mit den Erlösen aus der Verwertung des Liquiditätspuffers nach drei Monaten auf 105 % der prognostizierten Mittelabflüsse (Vorjahr: 109 %).

Mittelzuflüsse und Erlöse aus der Verwertung des Liquiditätspuffers im Verhältnis zu den Mittelabflüssen				
	Nach einem Monat		Nach drei Monaten	
in %	2013	2012	2013	2012
31.12.	108	119	105	109
Minimum	106	106	102	101
Maximum	130	129	116	112
Durchschnitt	116	119	108	106

Um die Höhe der Verluste zu bestimmen, die sich aus Notfallmaßnahmen zur Verhinderung einer Zahlungsunfähigkeit sowie aus gestiegenen Refinanzierungskosten ergeben könnten, legen wir auf dem institutskritischen Stress-Szenario aufbauend mögliche Zahlungsabflüsse zugrunde und betrachten verschiedene Handlungsalternativen und Marktsituationen. Das Ergebnis geht als Liquiditätsrisikanteil in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse (ICAAP) ein.

Dieser beläuft sich im Going Concern-Szenario per 31. Dezember 2013 auf 26,6 Mio. Euro (Vorjahr: 75,8 Mio. Euro).

(d) Eventualverbindlichkeiten aus zugesagten Kreditlinien

Die folgende Tabelle zeigt die Höhe der fünf größten ungezogenen Barkreditlinien sowie derer, die dem größten Marktsektor zugesagt sind. Diese Größen sind im Rahmen der Liquiditätssteuerung limitiert.

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Ungezogene zugesagte Barkreditlinien		
Die fünf größten	822,2	680,8
An den größten Marktsektor	1.161,6	923,8

(e) Finanzierungsstruktur und Liquiditätsablaufbilanzen

Die fristenkongruente Finanzierungsstruktur überwachen wir anhand regelmäßig erstellter Liquiditätsablaufbilanzen, bei denen die Liquiditätsbindung getrennt nach vertraglichen und erwarteten Laufzeiten betrachtet wird. Zudem wird die Abhängigkeit von einzelnen Gläubigern durch Konzentrationsquoten für die 20 größten Gläubiger gemessen. Es bestehen keine materiellen Konzentrationen bei den Vermögenswerten und Finanzierungsquellen oder in Bezug auf Fremdwährungen.

Wir begeben keine Finanzierungsinstrumente, die eine beschleunigte Rückzahlung in Abhängigkeit von einer Verschlechterung der eigenen Bonität vorsehen oder statt in bar durch Lieferung eigener Aktien beglichen werden können.

Besicherungsverpflichtungen in bar oder Wertpapieren können im Zusammenhang mit börsengehandelten Geschäften, die über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden, einseitig entstehen oder beidseitig bei OTC-Geschäften, die unter Rahmenverträgen mit Besicherungsanhängen abgeschlossen werden. Die Einzelgeschäfte unterliegen dabei üblicherweise Netting-Vereinbarungen.

Zur Darstellung des Liquiditätsrisikos der Bank geben wir im Folgenden einen Überblick über die Restlaufzeiten der finanziellen Verbindlichkeiten. Dabei werden die vertraglich vereinbarten Mittelflüsse einschließlich zukünftiger Zinszahlungen undiskontiert ausgewiesen. Derartige nichtdiskontierte Mittelflüsse können von dem Buchwert abweichen, der in der Bilanz ausgewiesen ist.

in Mio. €	31.12.2013						
	Buchwert	Σ	Bruttoabflüsse (undiskontiert)				
< 1 Mon.			1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4	1.269,4	1.263,7	0,6	0,1	5,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.219,1	12.222,4	11.177,8	595,0	170,5	254,3	24,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	11,5	0,4	0,0	0,0	11,1	0,0
Handelsspassiva (ohne Derivate*)	2.167,5	2.492,5	331,2	127,1	454,6	408,4	1.171,2
Derivate in Sicherungsbeziehungen	46,9	56,2	0,0	0,0	5,1	21,4	29,7
Rückstellungen**	142,7	155,9	117,4	0,0	0,0	0,0	38,5
Sonstige Passiva	229,3	230,3	57,3	7,3	44,6	107,6	13,5
Nachrangkapital	345,7	537,0	0,0	20,3	28,5	73,4	414,8
Zwischensumme	16.430,6	16.975,2	12.947,8	750,3	703,4	881,2	1.692,5
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.084,8	1.084,8	1.084,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	6.109,4	6.109,4	6.109,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	23.624,8	24.169,4	20.142,0	750,3	703,4	881,2	1.692,5

* Entsprechend den Änderungen des IFRS 7 vom März 2009 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelsspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.

** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

in Mio. €	31.12.2012***						
	Buchwert	Σ	Bruttoabflüsse (undiskontiert)				
< 1 Mon.			1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.219,5	1.219,6	1.205,0	0,7	8,7	5,2	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.880,4	11.888,2	10.480,9	764,6	347,6	253,0	42,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	12,0	0,4	0,0	0,0	1,2	10,4
Handelsspassiva (ohne Derivate*)	2.236,7	2.535,2	362,1	141,7	568,7	427,5	1.035,2
Derivate in Sicherungsbeziehungen	70,4	85,0	0,0	0,0	0,0	41,1	43,9
Rückstellungen**	136,6	151,3	108,5	0,0	0,0	0,0	42,8
Sonstige Passiva	275,0	276,8	57,3	13,6	146,1	52,6	7,2
Nachrangkapital	353,4	569,6	0,0	0,0	7,9	94,4	467,3
Zwischensumme	16.182,0	16.737,7	12.214,2	920,6	1.079,0	875,0	1.648,9
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	1.805,6	1.805,6	1.805,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	5.253,6	5.253,6	5.253,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	23.241,2	23.796,9	19.273,4	920,6	1.079,0	875,0	1.648,9

* Entsprechend den Änderungen des IFRS 7 vom März 2009 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelsspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.

** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

*** Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Analyse der Restlaufzeiten zeigt, dass der Großteil der Finanzinstrumente innerhalb der ersten drei Monate nach dem Bilanzstichtag vertraglich fällig ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die tatsächlichen Zahlungen aus bilanziellen und außerbilanziellen Verpflichtungen regelmäßig später als zum vertraglich frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgen.

IFRS 7 verlangt die Darstellung der Bruttoabflüsse nach vertraglichen Restlaufzeiten. Der Aussagegehalt einer solchen Tabelle zur Liquidität der Bank ist begrenzt, weil vor allem die erwarteten Zahlungsströme für die wirksame Steuerung verwendet werden. Die interne Liquiditätssteuerung sowie die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen geben einen wesentlich besseren Einblick in die Liquiditätsposition.

Wir stellen im Folgenden die Buchwerte der wesentlichen Aktiva und Passiva, die zu künftigen Zahlungsabflüssen oder -zuflüssen führen, einander nach Restlaufzeiten gegenüber:

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.– 4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2013	1.236,2	274,9	130,2	2,5	0,0	0,0	1.643,8
	31.12.2012	1.297,2	139,2	112,4	2,4	0,0	0,0	1.551,2
Forderungen an Kunden	31.12.2013	2.569,5	1.291,9	648,7	274,2	73,4	0,0	4.857,6
	31.12.2012	2.745,0	1.132,0	405,7	260,9	10,7	0,0	4.554,3
Handelsaktiva* / **	31.12.2013	6.747,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.747,6
	31.12.2012	8.261,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8.261,5
Finanzanlagen	31.12.2013	255,1	51,3	393,0	2.779,6	1.423,8	222,0	5.124,8
	31.12.2012	81,8	31,3	402,9	2.821,9	1.510,6	219,8	5.068,3
Sonstige Aktiva	31.12.2013	3,1	0,0	9,2	0,0	0,0	152,2	164,5
	31.12.2012	1,1	0,0	10,9	0,0	0,0	200,1	212,1
Insgesamt****	31.12.2013	10.937,7	1.618,1	1.181,1	3.056,3	1.497,2	248,0	18.538,3
	31.12.2012	12.386,6	1.302,5	931,9	3.085,2	1.521,3	419,9	19.647,4

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.– 4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	31.12.2013	1.263,7	0,6	0,1	5,0	0,0	0,0	1.269,4
	31.12.2012	1.205,0	0,7	8,7	5,1	0,0	0,0	1.219,5
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	31.12.2013	11.177,6	594,7	170,2	252,3	24,3	0,0	12.219,1
	31.12.2012	10.480,5	763,8	346,6	249,0	40,5	0,0	11.880,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2013	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	0,0	10,0
	31.12.2012	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
Handelspassiva* / **	31.12.2013	4.053,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.053,0
	31.12.2012	4.651,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.651,5
Rückstellungen***	31.12.2013	117,4	0,0	0,0	0,0	25,3	0,0	142,7
	31.12.2012	108,6	0,0	0,0	0,0	28,0	0,0	136,6
Sonstige Passiva	31.12.2013	57,3	7,3	44,5	106,8	13,4	0,0	229,3
	31.12.2012	57,3	13,6	145,6	51,7	6,7	0,1	275,0
Nachrangkapital	31.12.2013	0,0	20,0	27,5	61,2	237,0	0,0	345,7
	31.12.2012	0,0	0,0	7,7	78,7	267,0	0,0	353,4
Insgesamt****	31.12.2013	16.669,0	622,6	242,3	435,3	300,0	0,0	18.269,2
	31.12.2012	16.502,9	778,1	508,6	384,5	352,2	0,1	18.526,4

* Handelsaktiva und -passiva sind entsprechend der Halteabsicht im kürzesten Laufzeitband ausgewiesen, unabhängig von der tatsächlichen Fälligkeit. Eine Restlaufzeitgliederung für Derivate gemäß deren vertraglichen Fälligkeiten findet sich in Note 59.

** ohne Derivate, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind

*** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

**** Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die folgende Übersicht gibt die Liquiditätskennzahl der Bank nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) wieder, die weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht:

in %	Liquiditätskennzahl nach LiqV	
	2013	2012
31.12.	2,39	2,18
Minimum	1,91	1,69
Maximum	2,51	2,23
Durchschnitt	2,17	1,96
Soll nach § 2 LiqV	1,00	1,00

(f) Zukünftige aufsichtsrechtliche Anforderungen

Zum 1. Januar 2014 ist die Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) als europäisches Recht auch unmittelbar in Deutschland in Kraft getreten. Die CRR beinhaltet weite Teile der als Basel III bekannten Änderungen der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Ein Schwerpunkt dieser Verordnung sind die Regelungen zur Liquidität. Dabei werden zwei neue Kennzahlen zur Überwachung der Liquiditätssituation definiert:

- Liquidity Coverage Ratio (LCR)
- Net Stable Funding Ratio (NSFR)

Die LCR ist erstmalig per Ende 31. März 2014 zu ermitteln. Während 2014 für die LCR noch keine aufsichtsrechtliche Mindestgröße gilt, steigt die vorgegebene Mindestgröße (Limit) ab Januar 2015 von 60 % bis Januar 2019 auf 100 % sukzessive an. Nach unseren letzten Proberechnungen wird die LCR für unser Haus von Anfang an signifikant über 100 % liegen.

Die NSFR ist erstmalig per 31. März 2014 zu ermitteln. Die Mindestgröße der NSFR ist von den Aufsichtsbehörden noch nicht festgelegt.

Gesamtbild der Risikolage

Das Gesamtbild der Risikolage der Bank stellt sich ausgewogen dar. Basierend auf den Einschätzungen im Februar 2014 ergeben sich folgende Aussagen, die sich jedoch aufgrund von Veränderungen im Umfeld der Bank oder der Geschäftsaktivitäten im weiteren Verlauf des Geschäftsjahrs deutlich verändern können.

Wir bewerten die Risikolage im Folgenden grundsätzlich anhand der Dimensionen Wahrscheinlichkeit des Risikoeintritts und Auswirkungen auf die Bank, falls die Risiken eintreten.

Wir gehen von einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit aus, dass das Liquiditätsrisiko schlagend wird. Falls sich unsere derzeitige Liquiditätslage wider Erwarten verschlechtern sollte, ist eine ausreichende Liquiditätsversorgung im Euro-Geldmarkt durch die EZB sichergestellt. Sollten sich Spannungen im Euro-Geldmarkt ergeben, werden die Folgen abgemildert durch die hohe Liquiditätsreserve der Bank.

Wegen der niedrigen Limitallokation und -auslastung, etablierter Verfahren und eines erfahrenen Managements auf der Markt- und der Marktfolgeseite gehen wir von einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit beim Marktrisiko aus. Aufgrund unseres Marktpreisrisiko-Managementsystems erwarten wir, dass wir rechtzeitig auf Marktverwerfungen reagieren können und größere Verluste somit unwahrscheinlich sind.

Angesichts des stabilen gesamtwirtschaftlichen Umfelds in den für unser Geschäft maßgeblichen Volkswirtschaften rechnen wir mit einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit für Adressenausfallrisiken. Allerdings erwarten wir infolge unserer Wachstumsstrategie steigende Ausfallrisiken, so dass wir insgesamt von erhöhten Adressenausfallrisiken im Vergleich zum Vorjahr ausgehen. Wegen der Risikokonzentrationen im Portfolio kann bereits ein einzelner Ausfall zu einer spürbaren Risikovorsorge führen.

Sowohl die Umsetzung der regulatorischen Anforderungen als auch die bereits begonnenen und noch ausstehenden Projekte im Zusammenhang mit unsere Wachstumsinitiative sowie die Integration neuer Mitarbeiter sind Gründe dafür, dass wir die Eintrittswahrscheinlichkeit operationeller Risiken im Vergleich zu den Vorjahren höher einschätzen. Darüber hinaus ist der Rückzug vom Standort Luxemburg mit erhöhten operationellen Risiken verbunden. Diesen Risiken begegnen wir mit erhöhter Aufmerksamkeit im Rahmen des Projektmanagements, um Schadensfälle soweit wie möglich zu vermeiden.

Trotz unserer konsequent kundenorientierten Strategie verbunden mit unserer soliden Eigenkapitalausstattung sehen wir leicht erhöhte strategische Risiken aufgrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik am Euro-Geldmarkt sowie von uns nicht beeinflussbarer externer Einflüsse regulatorischer oder politischer Art.

In der Gesamtbewertung erachten wir derzeit die Risikoausprägung der Bank als mittel. Es ist nicht möglich, alle Umfeldparameter und Auswirkungen der Geschäftstätigkeit mit ihren konkreten Auswirkungen auf das Geschäftsergebnis 2014 und die mittel- bis langfristige Ertragsentwicklung umfassend einzuschätzen. Deswegen ist ein permanenter Risikomanagement-Prozess von höchster Bedeutung für die Bank. Er erfordert eine schnelle Reaktion auf sich ändernde Rahmenbedingungen oder einen unplanmäßigen Geschäftsverlauf. Wir sehen uns dank eines funktionsfähigen Steuerungssystems und einer offenen Kommunikations- und Verantwortungskultur gut vorbereitet für Chancen und Risiken des neuen Geschäftsjahrs.

Internes Kontrollsystem und Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Allgemeines

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist integraler Bestandteil unseres Risikomanagementsystems. An dieser Stelle sollen die Anforderungen aus § 289 Abs. 5 HGB beziehungsweise § 315 Abs. 2 HGB zur Berichterstattung über die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfüllt werden.

Das IKS im Hinblick auf die Rechnungslegung umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Einhaltung aller diesbezüglichen Vorschriften, die sich aus Gesetz oder Satzung ergeben. Es stellt sicher, dass unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt wird. Durch die implementierten Kontrollen soll mit hinreichender Sicherheit gewährleistet werden, dass ein regelungskonformer Einzel- und Konzernabschluss erstellt wird.

Durch die Einrichtung und permanente Weiterentwicklung unseres IKS kann zwar eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bei der Erfüllung der Kontrollziele erreicht werden. Das bedeutet zum einen, dass die Einrichtung interner Kontrollen von deren Kosten-Nutzen-Verhältnis bestimmt ist. Zum anderen besteht bei der Umsetzung des IKS durch unsere Mitarbeiter das Risiko menschlicher Fehler bei der Ausführung von Tätigkeiten. Zudem können Irrtümer bei Schätzungen oder der Ausübung von Ermessensspielräumen auftreten. Daher können Fehlaussagen im Jahresabschluss nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Organisatorischer Aufbau

Im Kapitel „Die Geschäftsbereiche“ sind der organisatorische Aufbau der Bank sowie die Zuständigkeiten innerhalb des Vorstands dargestellt. Das Rechnungswesen der Bank obliegt primär den Bereichen Accounting und Controlling als Bestandteil der Finance-Funktion.

Im Bereich Accounting liegen die Zuständigkeiten für die Bilanzierung nach HGB (Einzelabschluss der AG) und nach IFRS (Konzernabschluss der AG und Teilkonzernabschluss für die HSBC Bank plc, London). Darüber hinaus sind die

Als wesentlich definieren wir einen Sachverhalt, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses durch den Bilanzleser und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen beim Wegfallen dieser Informationen beeinträchtigt beziehungsweise wenn die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gesellschaft unzutreffend dargestellt würde.

Das IKS im Rechnungslegungsprozess ist im Rahmen der Anforderungen aus dem US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act (SOX), der durch das Listing der HSBC-Aktie in New York indirekt auch für uns Geltung hat, umfassend dokumentiert und wird jährlich überprüft und aktualisiert. HSBC Trinkaus folgt den Prinzipien einer verantwortungsvollen Unternehmensführung und Unternehmensüberwachung, wie sie im Deutschen Corporate Governance Kodex festgelegt sind. Vorstand und Aufsichtsrat erklären gemäß § 161 AktG jährlich, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ entsprochen wurde und wird beziehungsweise welche Empfehlungen mit welcher Begründung nicht angewendet wurden oder werden. Diese Erklärung ist Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die auf unserer Homepage (www.hsbctrinkaus.de) veröffentlicht wird.

Darüber hinaus haben wir einen Verhaltenskodex schriftlich formuliert, der unser Werteverständnis und unsere Verhaltensstandards ausdrückt. Der Vorstand und alle Mitarbeiter haben sich schriftlich zur Einhaltung des Kodex verpflichtet. Ferner gibt es ein detailliertes, schriftlich fixiertes Compliance-Konzept.

Buchhaltung der wesentlichen deutschen Tochtergesellschaften sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen im Bereich Accounting angesiedelt.

Der Bereich Controlling ist für das interne Management-Informationssystem (MIS) verantwortlich, das im Wesentlichen aus der Ergebnisbeitragsrechnung, der Kostenstellenrechnung, der Kundenkalkulation sowie der Planung und Budgetierung besteht.

Für die Ermittlung der Markt- und Zeitwerte von Finanzinstrumenten ist der Bereich Risk Control zuständig. Dabei werden – sofern sie vorhanden sind – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Ermittlung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Die so ermittelten Preise fließen in die Back-Office- und Rechnungslegungssysteme über automatisierte Schnittstellen taggleich ein. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und der anzuwendenden Bewertungsverfahren erfolgen durch Risk Control unabhängig vom Handel. Wesentliche Fragen zur Bewertung werden im monatlich tagenden Valuation Committee besprochen. Den Vorsitz hält das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied. Weitere Mitglieder sind die Leiter von Risk Control und Accounting sowie der Chief Operating Officer Markets als Vertreter der Handelsbereiche.

Der Jahresabschluss und Lagebericht der Gesellschaft sowie der Konzernabschluss und Konzernlagebericht werden vom Accounting vorbereitet und vom Vorstand aufgestellt. In der Februar-Sitzung des Aufsichtsrats wird über wesentliche Eckdaten des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses beraten. In einer zweiten Sitzung werden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht satzungsgemäß durch den Aufsichtsrat gebilligt und damit festgestellt. Die Hauptversammlung fasst auf der Grundlage des festgestellten Jahresabschlusses den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses einschließlich Lagebericht sowie des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht und der Zwischenabschlüsse erfolgt im Bundesanzeiger.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungs- und Risikoausschuss gebildet. Dessen Aufgaben umfassen gemäß Geschäftsordnung unter anderem die Prüfung der Unabhängigkeit des vorgesehenen Abschlussprüfers, die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung mit dem Abschlussprüfer, Maßnahmen zur Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, die Vorbereitung der Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat sowie wesentliche Fragen der Rechnungslegung und Grundfragen des Risikomanagements. Weitere Aufgaben sind in den Terms of Reference fixiert und umfassen insbesondere die Dis-

kussion von Feststellungen der internen Revision, von Compliance-relevanten Sachverhalten und von sonstigen Themen mit Relevanz für das IKS. Dem Prüfungs- und Risikoausschuss stand Wolfgang Haupt, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2013 vor. Weitere Mitglieder zu diesem Zeitpunkt waren Deniz Erkman, Krefeld, Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf, und Simon Leathes, London.

Der Abschlussprüfer wird auf der Hauptversammlung für das laufende Geschäftsjahr gewählt, nachdem er seine Unabhängigkeit dem Vorsitzenden des Prüfungs- und Risikoausschusses des Aufsichtsrats angezeigt hat. Die Beauftragung des Abschlussprüfers erfolgt durch den Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats unter Beachtung der Vorgaben gemäß §§ 318 ff. HGB. Der Abschlussprüfer erläutert dazu in einer Sitzung des Prüfungs- und Risikoausschusses seinen Prüfungsplan mit den jeweiligen Prüfungsschwerpunkten. In einer weiteren Sitzung des Prüfungs- und Risikoausschusses erläutert der Abschlussprüfer seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse. In der Sitzung des Aufsichtsrats, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird, erläutert der Abschlussprüfer dem Gesamt-Aufsichtsrat seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse.

Die Interne Revision prüft entsprechend den Regelungen der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des IKS. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über alle Aktivitäten, Prozesse und eingesetzten EDV-Systeme.

EDV-Systeme

Der Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach HGB sowie das MIS beruhen maßgeblich auf der integrierten Buchhaltung. Hierbei handelt es sich um ein selbst entwickeltes Großrechner-Programmpaket, das im Wesentlichen Daten und Zwischenergebnisse für den Tages-, Monats- und Jahresabschluss einschließlich Gewinn- und Verlustrechnung sowie für die Kostenstellenrechnung und die Kundenkalkulation bereitstellt. Durch die integrierte Buchhaltung ist eine enge Verzahnung von Bilanzierung und MIS gewährleistet. In der integrierten Buchhaltung wird auch eine Bilanzierung nach IFRS für die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG durch separate Buchungskreise dargestellt.

Diverse Vorsysteme zur Abwicklung der verschiedenen Geschäftsvorfälle übergeben den zugehörigen Buchungssstoff (maschinelle Grundbücher) automatisiert an die integrierte Buchhaltung. Die Abwicklung der Geschäftsvorfälle und damit die Bedienung der Vorsysteme erfolgt dezentral in den verschiedenen spezialisierten Back-Office-Bereichen (zum Beispiel Wertpapiergeschäfte in GEOS durch die HSBC Transaction Services GmbH, börsengehandelte Derivate in ION Trading durch Treasury and Derivatives Operations). Manuelle Grundbücher sind nur noch in Ausnahmefällen erforderlich.

In Ergänzung zur integrierten Buchhaltung werden sowohl externe Standard-Software als auch selbst entwickelte Buchungserfassungsprogramme sowie individuelle Daten-

verarbeitungsprogramme (Microsoft Excel und Access) verwendet. Sie dienen der Ermittlung von Buchungsdaten, die anschließend an die integrierte Buchhaltung übergeben werden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Systeme zur Erfassung und Buchung von Rückstellungen, Erfassung und Bezahlung von Eingangsrechnungen, zum Erstellen von Ausgangsrechnungen und zum Erfassen von einfachen Buchungssätzen sowie um Anwendungen zur Kontenabstimmung, zur Anlagenbuchhaltung und zur Darstellung des Anlage- und Rückstellungsspiegels.

Die Buchhaltung der Tochtergesellschaften erfolgt jeweils in einer Standard-Software-Lösung eines externen Software-Anbieters und dient primär der Erstellung des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der jeweiligen Tochtergesellschaft.

Die Konsolidierung basiert maßgeblich auf TuBKons, einem selbst entwickelten Access-Programmpaket mit einer Datenhaltung in DB2. Basierend auf dem Import aus der integrierten Buchhaltung, den diversen Vorsystemen mit den benötigten Geschäftsdetails sowie der Buchhaltung aller wesentlichen Tochtergesellschaften (einschließlich der konsolidierungspflichtigen Spezialfonds), erfolgen die Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie die Kapitalkonsolidierung und die Zwischengewinneliminierung in TuBKons. Darin werden auch für die Tochtergesellschaften die HGB-Zahlen auf IFRS-Werte übergeleitet und alle Konzernbewertungsmaßnahmen abgebildet.

Allgemeine Ausgestaltung des IKS

Maßgebliche Grundsätze für die Ausgestaltung des IKS im Rechnungslegungsprozess sind:

(a) Funktionstrennung

Der Kundenkontakt und der Geschäftsabschluss sind funktionsmäßig bis hin zur Vorstandsebene von allen nachgelagerten Prozessen klar getrennt. Neben der Internen Revision kommt der HSBC Transaction Services GmbH eine besondere Bedeutung für den Rechnungslegungsprozess zu. Sie ist unter anderem für die Abstimmung aller Loro- und Nostro-Konten, für die Abstimmung der Front-Office mit den Back-Office-Systemen sowie für die Abstimmung aller erhaltenen Geschäftsbestätigungen mit denen der

verschiedenen Back-Office-Bereiche zuständig. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(b) Vier-Augen-Prinzip und Kompetenzregelungen

Jede Buchung muss zwingend von einer zweiten Person verifiziert werden. Die Berechtigungen dafür richten sich nach Erfahrung und Fachwissen der einzelnen Mitarbeiter und sind regelmäßig in den EDV-Systemen hinterlegt. Sie werden turnusmäßig von den jeweiligen Bereichsleitern überprüft.

(c) Fachliche Kompetenz der Mitarbeiter

Die quantitative und qualitative Personalausstattung in Accounting und Controlling ist angemessen. Die Mitarbeiter verfügen in Abhängigkeit von ihrem Aufgabengebiet über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen. Dies wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses überprüft und sowohl im Stellenplan als auch im Ausbildungsbudget entsprechend berücksichtigt.

(d) Zugriffsberechtigungen

Für die integrierte Buchhaltung sowie alle anderen maßgeblichen Systeme in der Rechnungslegung sind differenzierte Zugriffsberechtigungen als Schutz vor unbefugten Eingriffen systemseitig etabliert.

Spezifische Komponenten des IKS

Als Anforderungen des Rechnungslegungsprozesses wurden neben den allgemeinen Grundsätzen auch spezifische Maßnahmen und Kontrollen etabliert:

(a) Bilanzierungsrichtlinien

Die gesetzlichen Anforderungen und relevanten Rechnungslegungsstandards werden in Bilanzierungsrichtlinien und Arbeitsablaufbeschreibungen konkretisiert, die regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Dazu zählen auch detaillierte Richtlinien der HSBC-Gruppe, die in mehreren Handbüchern (Manuals) schriftlich fixiert sind und regelmäßig aktualisiert werden. Die Einhaltung der Arbeitsablaufbeschreibungen ist standardmäßig Gegenstand der Prüfung des jeweils zuständigen Fachbereichs durch die Interne Revision.

(b) Plausibilitätsprüfung für alle Grundbücher

Während der Verarbeitung eines Grundbuchs werden diverse Plausibilitätsprüfungen systemseitig vorgenommen. Die Plausibilitätsprüfungen führen entweder zu einem Abweisen der Buchung oder zu einer Buchung mit Default-Einstellungen oder zu einem Fehlerprotokoll, das am nächsten Tag bearbeitet wird.

(c) Abstimmung der Back-Office-Systeme

Es werden täglich alle Transaktionen in Derivaten und Wertpapieren sowie alle Geldhandelsgeschäfte zwischen den Front-Office- und den Back-Office-Systemen von einer gesonderten Abteilung der HSBC Transaction Services GmbH abgestimmt. Eventuelle Differenzen werden am nächsten Tag geklärt.

(d) Lagerstellenabstimmung

Für alle Wertpapierbestände erfolgt monatlich eine Abstimmung mit allen Lagerstellen. Für die Eigenbestände erfolgt darüber hinaus ein täglicher Abgleich zwischen dem Effekten-Nostro-System und den entsprechenden Hauptbüchern. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(e) Interne Konten und Depots

Alle Salden beziehungsweise Bestände auf internen Konten und Depots werden monatlich von den verantwortlichen Bereichen detailliert aufgeschlüsselt und bestätigt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Ausgleichs- und Verrechnungskonten, die zusätzlich nicht angekündigten Überprüfungen unterliegen. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(f) Abstimmung mit verbundenen Unternehmen

Alle Geschäfte innerhalb der HSBC Trinkaus-Gruppe werden monatlich konsolidiert. Dabei auftretende Differenzen werden protokolliert und geklärt. Geschäfte mit anderen Unternehmen aus der HSBC-Gruppe werden im Monatsbericht an HSBC separat dargestellt und von dieser automatisch konsolidiert. Dabei auftretende wesentliche Differenzen werden quartalsweise an die betroffenen Gesellschaften gemeldet und sind dort zeitnah zu klären.

(g) Saldenmitteilungen und Bestätigungen schwebender Geschäfte

Für alle Kundenkonten versendet die HSBC Transaction Services GmbH zweimal jährlich Saldenmitteilungen. Für schwebende Geschäfte, vor allem OTC-Derivate (einschließlich Devisengeschäfte), erfolgt jährlich eine geson-

derte Abstimmung aller ausstehenden Geschäfte mit einer Stichprobe von Kontrahenten durch die Interne Revision.

(h) Abstimmung zwischen Accounting und Controlling

Da die Bilanzerstellung und das MIS gemeinsam auf der integrierten Buchhaltung basieren, ist die monatliche Abstimmung zwischen Controlling und Accounting ein zentraler Bestandteil des rechnungslegungsbezogenen IKS. Damit ist sichergestellt, dass alle wesentlichen Fehler zügig erkannt und korrigiert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen laut Gewinn- und Verlustrechnung werden im MIS im Rahmen der Kostenstellenrechnung auf die kostenverursachenden Bereiche aufgeteilt und mit den Budgetwerten verglichen. Größere Abweichungen sind von den verantwortlichen Bereichsleitern mindestens quartalsweise zu erläutern.

Ebenso erfolgt eine Abstimmung der Zins- und Provisionsergebnisse laut Gewinn- und Verlustrechnung mit der Kundenkalkulation. Diese wird den Kundenbetreuern und den Leitern der kundenbetreuenden Bereiche monatlich zur Verfügung gestellt. Sie ist das maßgebliche Steuerungsinstrument für alle kundenbetreuenden Bereiche. Unplausibilitäten und Auffälligkeiten werden zeitnah zwischen Controlling und Kundenbereich geklärt.

(i) Abstimmung zwischen Risk Control und Accounting

Risk Control ermittelt täglich die Handelsergebnisse je Handelstisch. Diese Ergebnisse werden monatlich im Accounting mit den Erlösen der Handelsbereiche gemäß Ergebnisbeitragsrechnung abgestimmt. Dabei werden alle Unterschiede bis auf Instrumentenebene analysiert. Wesentliche Unterschiede werden dadurch zeitnah entdeckt und korrigiert.

(j) Einzelanalyse besonderer Geschäftsvorfälle

Die kundenbetreuenden Bereiche melden monatlich besondere Geschäftsvorfälle an Accounting und Controlling, um deren korrekte und zeitnahe Erfassung im Rechnungswesen sicherzustellen. Darüber hinaus analysiert Accounting monatlich alle wesentlichen Posten des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses und des Ergebnisses aus Finanzanlagen.

(k) Plausibilitätsprüfungen

Durch den Vergleich mit Vorperioden sowie mit Budgetwerten werden alle Hauptbücher der Gewinn- und Verlustrechnung in einem ersten Schritt monatlich plausibilisiert. Eventuelle Auffälligkeiten und Unstimmigkeiten werden in Zusammenarbeit von Accounting und Controlling umgehend geklärt.

(l) Abstimmung der Gewinn- und Verlustrechnung insgesamt

Das vorläufige Monatsergebnis wird vor dem Abschluss der Bücher zwischen dem zuständigen Vorstandsmitglied sowie den Leitern von Accounting und Controlling besprochen. Der direkte Kontakt aller wesentlichen Entscheidungsträger ist in einem Haus unserer Größe ein wichtiges Element im IKS. Eventuelle Unplausibilitäten werden diskutiert und zeitnah geklärt. Ebenso werden alle noch offenen Punkte angesprochen und die Zuständigkeit und der Zeitrahmen für die Klärung beziehungsweise Erledigung vereinbart.

(m) Besprechung der monatlichen Ergebnisse im Vorstand

Unmittelbar nach der Fertigstellung der monatlichen Gewinn- und Verlustrechnung werden die Ergebnisse an das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied gesendet. Zur Besprechung in der nächsten Vorstandssitzung leitet es die Eckdaten des Monatsabschlusses zusammen mit seinem Kommentar an die übrigen Mitglieder des Vorstands weiter. Mit der Besprechung im Vorstand ist eine erste monatliche Plausibilisierung der Konzernzahlen durch den Gesamtvorstand gewährleistet. Zusätzlich erhalten alle Vorstandsmitglieder einen von Controlling erstellten und kommentierten ausführlichen Monatsbericht, der die Erlös- und Kostenentwicklung sowohl für den Konzern insgesamt als auch für die wesentlichen Tochtergesellschaften enthält. Die Erlöse und Kosten werden auch aufgeteilt nach Produkten und Bereichen dargestellt. Im Quartalsabschluss wird von Controlling ergänzend ein Quartalsbericht für alle Vorstandsmitglieder angefertigt, der die Erlöse und Kosten aller Niederlassungen, getrennt nach Privat- und Firmenkundengeschäft, sowie die Erlöse und Kosten aller Produktspezialisten in den einzelnen Kundengruppen transparent macht.

Übernahmerelevante Angaben

Aktionäre und Aktie

Kapital

Am 31. Dezember 2013 verfügte die Bank wie schon im Vorjahr über ein Grundkapital von 75,4 Mio. Euro, eingeteilt in 28,1 Millionen Stückaktien. 55,2 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen Düsseldorf und Stuttgart eingeführt.

Alle Aktien sind mit einheitlichen Rechten ausgestattet und lauten auf den Inhaber. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, wurden nicht ausgegeben. Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind dem Vorstand nicht bekannt. Sofern Arbeitnehmer Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG halten, üben sie ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus.

Die HSBC Holdings plc, London, war am Bilanzstichtag indirekt mit 80,6 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt wie schon im Vorjahr direkt einen Anteil von 18,7 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie ist 2013 um 2,7 % auf 84,80 Euro gesunken. Der niedrigste Kurs lag im Jahresverlauf bei 76,00 Euro, der höchste bei 88,00 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM (97,20 Euro) je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien *	Kurs der Aktie * in €	Börsenwert in Mio. €
31.12.1985	18.000.000	17,64	317,52
31.12.1990	22.000.000	19,79	435,38
31.12.1995	23.500.000	30,58	718,63
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,00
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,75
31.12.2010	28.107.693	89,00	2.501,58
31.12.2011	28.107.693	90,20	2.535,31
31.12.2012	28.107.693	87,19	2.450,71
31.12.2013	28.107.693	84,80	2.383,53

* bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2013 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) gezahlt werden. Mit einer Dividendensumme von 70,3 Mio. Euro (Vorjahr:

70,3 Mio. Euro) möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnis des Jahres 2013 angemessen beteiligen.

Verfassung der Gesellschaft

Satzungsgemäß besteht der Vorstand der Bank aus mindestens zwei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat jedoch die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Anzahl von Vorstandsmitgliedern zu bestellen. Mit Ablauf der Hauptversammlung am 4. Juni 2013 schied Dr. Olaf Huth und mit Ablauf des 2. Juli 2013 Manfred Krause aus dem Vorstand aus. Am 31. Dezember 2013 bestand der Vorstand somit aus drei Personen.

Die Bestellung und Abberufung des Vorstands erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 84 Aktiengesetz (AktG).

Beschlüsse über Änderungen der Satzung werden von der Hauptversammlung mit zwei Dritteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst, soweit nicht gesetzlich eine höhere Mehrheit zwingend erforderlich ist. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung vorzunehmen, die nur die Fassung betreffen.

Maßnahmen der Kapitalbeschaffung können nur entsprechend der gesetzlichen Regelung in § 119 AktG durch die Hauptversammlung beschlossen werden. Zur aktuellen

Ermächtigung des Vorstands durch die Hauptversammlung zur Ausgabe von Aktien verweisen wir auf Note 40.

Nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 8. Juni 2010 ist die Gesellschaft ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu Preisen zu kaufen und zu verkaufen, die den durchschnittlichen Schlusskurs der Aktien an der Börse Düsseldorf (oder, falls dieser nicht festgestellt werden kann, an der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse, Stuttgart) an den jeweils zehn vorangehenden Börsentagen nicht um mehr als 10 % überbeziehungsweise unterschreiten. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende eines jeden Tages nicht mehr als 5 % des Grundkapitals der Gesellschaft betragen. Diese Ermächtigung gilt bis zum 7. Juni 2015.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, bestehen nicht. Ebenso wenig existieren Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

Nachhaltige Unternehmensführung

HSBC Trinkaus bekennt sich zu einer nachhaltigen Unternehmensführung. Sie stellt das Fundament unserer Geschäftstätigkeit dar und ist seit jeher ein wesentlicher Teil unseres Selbstverständnisses. Diesem Anspruch kommen wir nicht nur in unserem Kerngeschäft nach: Für uns gilt der Grundsatz der Verantwortung auch gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt.

Unsere Verantwortung

Wir verfolgen eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie, nach der wir unternehmerisches Handeln mit ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung gleichsetzen. Wir sind überzeugt, dass langfristiger wirtschaftlicher Erfolg verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln voraussetzt. Seit 2008 werden unsere gesamten Nachhaltigkeits-Aktivitäten zentral vom Bereich Corporate Sustainability (CS) koordiniert, der direkt dem Sprecher des Vorstands, Andreas Schmitz, unterstellt ist.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die hohe Bedeutung von Corporate Sustainability im Kerngeschäft erneut unterstrichen. Unser auf Nachhaltigkeit angelegtes Geschäftsmodell hat sich in dieser Zeit bewährt. Es zeichnet sich durch die klare Ausrichtung auf die Zielgruppen Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden aus, ergänzt durch einen risikobewussten Handel. Unser

Erfolg versetzt uns in die Lage, die Anforderungen unserer Stakeholder zu erfüllen: als zuverlässiger Geschäftspartner für unsere Kunden, als attraktiver Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb für unsere Mitarbeiter, als solide und ertragreiche Investition für unsere Aktionäre und als bedeutender und verlässlicher Steuerzahler der Stadt Düsseldorf, mit der wir seit unserer Gründung im Jahr 1785 verbunden sind.

Sustainable Finance

Unser Haus betreibt ein umfassendes Research zu Aktien börsennotierter Unternehmen aus der Solar, Wind-, Abfall- und Wasserwirtschaft (SRI/Renewables). Seit 2006 veranstalten wir jährlich die Konferenz „Responsible Growth – Investments for the Future“ in Frankfurt am Main. Ergänzend organisieren wir Nachhaltigkeits-Roadshows, auf denen SRI-Unternehmen mit internationalen Investoren ins Gespräch kommen.

Darüber hinaus bringt unser Unternehmen nachhaltig ausgerichtete Anlagezertifikate auf den Markt, die sich an private und institutionelle Investoren richten.

Die HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH kooperiert seit 2003 mit der RobecoSAM AG in Zürich, die zu den weltweit führenden Anbietern nachhaltiger Anlagen zählt. Sie ermöglicht unseren Kunden einen einfachen und

Der Corporate Sustainability-Ansatz unseres Hauses umfasst nachhaltige Verantwortung in folgenden Bereichen:

Corporate Sustainability bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG



Ökonomische Verantwortung CS im Kerngeschäft

Kreditvergabe

- Sustainability Risk Rating als zwingender Bestandteil im HSBC-Kreditvergabeprozess

Sustainable Finance

- Nachhaltige Investmentprodukte für private und institutionelle Anleger
- Umfassendes Aktien-Research im Bereich SRI/Renewables



Ökologische Verantwortung Umgang mit Ressourcen

Environment Footprint Management

- Umweltvorgaben in Einkaufsrichtlinien
- Sensibilisierung der Mitarbeiter

Beteiligung am Projekt HSBC Water Programme

Beteiligung am Projekt Climate Partnership (bis 2011)



Soziale Verantwortung Gesellschaftliches Engagement

Gesellschaftliches Engagement

- Kunst und Kultur
- Jugend und Bildung

Zusatzleistungen für Mitarbeiter

- Betriebliche Altersvorsorge
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung des Mitarbeiter-Engagements

gleichzeitig professionellen Zugang zu einer nachhaltigen Vermögensanlage. Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien (ESG) fließen auf Wunsch bei der Investmententscheidung systematisch mit ein.

Nachhaltigkeit bei der Kreditvergabe

Grundsätzlich überprüfen wir alle Kreditengagements und -anfragen auf Nachhaltigkeitsrisiken. Seit 2008 wird ein weltweit einheitliches Sustainability Risk Rating eingesetzt, das für bestimmte Branchen wie Bergbau, Chemie, Energiewirtschaft, Rüstung sowie Wald- und Wasserwirtschaft Regelungen vorsieht.

Ferner haben wir uns zur Beachtung der Equator Principles verpflichtet, die als internationale Standards für das Management sozialer und ökologischer Risiken in der Projektfinanzierung dienen. Die von der Weltbank-Tochter International Finance Corporation (IFC) entworfenen 15 Kriterien zur Projektfinanzierung ab 10 Mio. US-Dollar entsprechen im Wesentlichen den Öko- und Sozialstandards der Weltbank. Unsere Mitarbeiter werden intensiv und systematisch in der Risikobeurteilung aus- und weitergebildet. Spezielle Risk Manager überwachen die Einhaltung der Prozesse.

Soziale Verantwortung

Neben Wirtschaft und Umwelt ist soziale Verantwortung die dritte Säule unserer integrierten Corporate Sustainability-Strategie. So bietet HSBC Trinkaus seinen Mitarbeitern zahlreiche freiwillige Sozialleistungen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, bieten wir flexible Arbeitszeitmodelle und den Familienservice an, der zum Beispiel bei der Suche nach Betreuung für Kinder oder ältere Angehörige hilft. Unser Betriebskindergarten „TuB-Zwerge“ wird so gut angenommen, dass wir 2009 zusätzlich die „Kleine Elefanten“ eröffnet haben.

Ein Schwerpunkt unserer sozialen Verantwortung liegt in der Bildung junger Menschen. Das HSBC Trinkaus-Schulprojekt hilft, ökonomische Kenntnisse zu vermitteln, die in unserer heutigen Gesellschaft unverzichtbar sind: Mitarbeiter von HSBC Trinkaus stehen regelmäßig allgemeinbildenden Schulen in Düsseldorf und an den Niederlassungsstandorten als „Experten im Unterricht“ zur Verfügung.

HSBC Trinkaus engagiert sich zudem als einer der Hauptförderer für das christliche Kinder- und Jugendwerk „Die

Arche e.V.“ im Düsseldorfer Stadtteil Wersten. Die Arche Düsseldorf hat Anfang 2010 ihre Tätigkeit aufgenommen und wird von unseren Mitarbeitern unter anderem bei der Organisation von Festen oder bei Ausflügen unterstützt.

Ökologische Verantwortung

Um die Umweltauswirkungen des Geschäftsbetriebs so gering wie möglich zu halten, setzt HSBC Trinkaus auf Prozesse, die Umweltbelastungen reduzieren. Eingebunden in das Umweltmanagement der HSBC-Gruppe verringern wir stetig nach Zielvorgaben unsere Emissionen. Unsere Umweltschutzmaßnahmen verstehen wir auch als Vorbild für unsere Mitarbeiter, Kunden und andere Stakeholder. Reduktionsziele verfolgen wir bei der Abfallwirtschaft, dem Energieverbrauch, CO₂-Ausstoß und Gebäudemanagement. Zudem existieren im Sinne einer umweltfreundlichen Mobilität spezielle Vorgaben: Für Geschäftsreisen ist vorzugsweise die Bahn zu nutzen, um CO₂-Emissionen und Feinstaub zu verringern. Firmentickets für die Mitarbeiter unterstützen ebenfalls eine umweltschonende Mobilität.

Der Sustainability Report von HSBC, der jährlich erscheint, bietet einen umfassenden Überblick zum Nachhaltigkeitsmanagement der Gruppe und ist an das Rahmenwerk der Global Reporting Initiative (GRI) angelehnt. Darüber hinaus hat sich HSBC Trinkaus zur Einhaltung der folgenden Initiativen freiwillig verpflichtet:

- Carbon Disclosure Project
- Charta der Vielfalt
- Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft und Grundsatzpapier zur ethischen Fundierung von Management-Vergütungen in der Kreditwirtschaft
- UN Environmental Programme Finance Initiative
- UN Global Compact
- UN Principles of Sustainable Insurance
- UN Principles of Responsible Investment

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter und Pensionäre

Zum Jahresende 2013 beschäftigten wir 2.527 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; damit blieb die Anzahl unserer Beschäftigten gegenüber 2.528 am Ende des vorherigen

Jahres fast unverändert. Zudem betreute unser Personalbereich 577 Pensionäre, Witwen und Waisen gegenüber 584 am Vorjahresende.

Ausbildungsaktivitäten

Insgesamt 30 hoch motivierte Auszubildende qualifizieren sich derzeit innerhalb unseres Hauses zu Bankkaufleuten, Fachinformatikern sowie Kaufleuten für Bürokommunikation. Vier der angehenden Bankkaufleute absolvieren parallel ein ausbildungsintegriertes Studium an der Hochschule für Oekonomie & Management zum Bachelor of Arts „Business Administration“. Darüber hinaus werden bei der Internationalen Kapitalanlagegesellschaft mbH fünf Auszubildende zu Investmentfondskaufleuten ausgebildet, und weitere fünf Auszubildende finden bei der HSBC Transaction Services GmbH als angehende Kaufleute für Bürokommunikation ihren Einsatz.

Wir sind stolz darauf, dass auch in diesem Jahr insgesamt 25 Auszubildende im HSBC Trinkaus-Konzern ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, davon vier Auszubildende mit der Note „sehr gut“. Für besondere Leistungen in der Berufsausbildung erhielten wir als Arbeitgeber nunmehr zum siebten Mal in Folge eine Auszeichnung seitens der IHK Düsseldorf.

Fortbildung

Die fachliche und soziale Kompetenz sowie das besondere Engagement unserer Mitarbeiter sehen wir als entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Durch eine zielgerichtete Personalentwicklung sind wir bei der Beratung unserer Kunden in der Lage, stets eine hohe Expertise und einen qualitativ hochwertigen Service anzubieten. Die einzelnen Weiterbildungsmaßnahmen für unsere Mitarbeiter werden auf den jeweiligen konkreten Bedarf abgestimmt und im Vorfeld durch eine genaue Analyse entwickelt. Wir arbeiten mit ausgewählten Trainern zusammen, die den besonderen Anspruch unseres Hauses kennen und mit ihrer exzellenten Qualifikation eine erfolgreiche Durchführung sowie bedarfsgerechte Vor- und Nachbereitung der Maßnahmen garantieren. Eine Förderung unserer Mitarbeiter erfolgt durch individuelle Fortbildungen zu fach- und produktspezifischen Themen sowie durch unterschiedliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung überfachlicher Kompe-

tenzen. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf unsere Führungskräfte, die durch individuelle Entwicklungsprogramme und Coachings in ihrer speziellen Führungsaufgabe ausgebildet, gefördert und weiterentwickelt werden.

Nach wie vor hohe Priorität haben im Rahmen der Personalentwicklung zudem die Förderung berufsbegleitender Bachelor- und Master-Studiengänge sowie ausgewählte Spezialausbildungen. Kompetente Partner für diese Maßnahmen sind seit Jahren unter anderem die Frankfurt School of Finance & Management, die Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (DVFA), das CFA Institute sowie spezialisierte Anbieter, freie Trainer und Hochschulen. Ein breit gefächertes Angebot an PC- und IT-Schulungen sowie Fremdsprachentrainings (unter anderem auch zur Vorbereitung auf Auslandseinsätze) rundet unsere Weiterbildungsaktivitäten ab.

Vergütungsbericht

Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien

Als Kreditinstitut gelten für HSBC Trinkaus neben den aktienrechtlichen Bestimmungen und den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex vor allem die Regelungen der Instituts-Vergütungsverordnung des Bundesministeriums der Finanzen. Nach einer ausführlichen Risikoanalyse ist der Vorstand zu der Überzeugung gelangt, dass die Bank 2013 kein bedeutendes Institut im Sinne von § 1 Abs. 2 der Verordnung in der für das Geschäftsjahr 2013 maßgebenden Fassung vom 6. Oktober 2010 ist.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands ist in individuellen Tätigkeitsverträgen geregelt, die die Bank, vertreten durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, mit den einzelnen Vorständen abschließt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Daneben ist jedem Mitglied des Vorstands eine individuelle Pensionszusage erteilt worden. Die Höhe der jährlichen variablen Vergütung wird diskretionär vom Aufsichtsrat festgesetzt und kann in bar, in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc oder in einer Kombination aus beidem erfolgen.

Der Anteil der Barkomponente, die Mindestwartefrist bis zur Zuteilung des langfristigen Vergütungsanteils sowie dessen Verteilung über die Wartefrist richten sich nach konzern einheitlichen Regelungen der HSBC-Gruppe und können von Jahr zu Jahr variieren. Die Einzelheiten hierzu werden im Geschäftsbericht des jeweiligen Jahres veröffentlicht. Für das Geschäftsjahr 2013 besteht bei allen Vorstandsmitgliedern die gesamte variable Vergütung je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 40 % im Geschäftsjahr 2014 und in Höhe von 60 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2015 bis 2017, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc jeweils eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist.

Kursrisiken und Kurschancen aus den gewährten Aktien im Zeitraum bis zur Übertragung liegen ausschließlich bei den jeweiligen Vorstandsmitgliedern.

Die Vergütung für Mitglieder des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt. Jedes Aufsichtsratsmitglied erhält danach eine Festvergütung von 25.000 Euro sowie als varia-

ble Vergütung für je 1 Cent der für eine Aktie gezahlten Dividende eine Zusatzvergütung von 100 Euro. Der Vorsitzende erhält das Zweieinhalbfache, der Stellvertreter das Zweifache dieser Beträge. Der Vorsitzende eines Ausschusses des Aufsichtsrats erhält das Zweifache, Mitglieder eines Ausschusses erhalten je das Eineinhalbfache der vorgenannten Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, sofern der jeweilige Ausschuss mindestens einmal im Geschäftsjahr tätig geworden ist. Übt ein Mitglied des Aufsichtsrats mehrere Ämter aus, erhält es nur eine Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Bei einer nicht das gesamte Geschäftsjahr umfassenden Mitgliedschaft im Aufsichtsrat oder in einem Ausschuss erfolgt eine zeitanteilige Reduzierung der Vergütung.

Angaben zur Höhe und Zusammensetzung der Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder:

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 5. Juni 2012 mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit erneut beschlossen, dass eine individualisierte Offenlegung der Vorstandsvergütung (§ 314 Absatz 1 Nr. 6 Buchstabe a Satz 5 bis 8 HGB) nicht erfolgt.

Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder im Jahr 2013 lagen aufgrund der Verkleinerung des Gremiums mit 2.244,7 Tsd. Euro unter dem Vorjahr (2.772,8 Tsd. Euro). Der variable Anteil der Vergütung betrug 7.616,8 Tsd. Euro (Vorjahr: 10.032,8 Tsd. Euro). In den variablen Vergütungen des Vorstands für das Geschäftsjahr 2013 ist ein langfristiger Vergütungsanteil in Höhe von 4.390,1 Tsd. Euro (Vorjahr: 6.019,7 Tsd. Euro) enthalten.

Die sonstigen Bezüge in Höhe von 112,7 Tsd. Euro (Vorjahr: 138,2 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind. Sie sind erfolgsunabhängig.

Für die Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbleibende bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 13,3 Mio. Euro (Vorjahr: 18,2 Mio. Euro).

Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsvorschlags durch die Hauptversammlung am 3. Juni 2014 betragen 2013 die Bezüge des Aufsichtsrats 1.312.830,87 Euro (Vorjahr: 1.309.000,00 Euro). Darüber

hinaus sind im Geschäftsjahr an zwei (Vorjahr: zwei) Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen bezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 177.012,50 Euro (Vorjahr: 197.837,50 Euro). Für Aufsichtsratsmitglieder bestehen keine gesonderten Pensionsverpflichtungen. Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An ehemalige persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbleibende der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA und der Trinkaus & Burkhardt KG als Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sowie an ehemalige Vorstände der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wurden Bezüge in Höhe von 7,2 Mio Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro) gezahlt. Für diesen Personenkreis bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 39,9 Mio. Euro (Vorjahr: 35,8 Mio. Euro).

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat kein Vorstandsmitglied Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG erworben. Bezugsrechte oder sonstige aktienbasierte Vergütungen in eigenen Aktien wurden nicht gewährt. Die Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats und die Vorstandsmitglieder haben grundsätzlich das Recht, an dem in Note 69 beschriebenen Aktienoptionsprogramm für Mitarbeiter teilzunehmen.

Den Mitgliedern des Vorstands wurden wie im Vorjahr keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Zum Bilanzstichtag nahm ein Mitglied des Aufsichtsrats Kontokorrentkredite in einer Gesamthöhe von 3 Tsd. Euro in Anspruch (Vorjahr: 3 Tsd. Euro). Die Kredite werden mit 5,3 % verzinst. Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden nur im Rahmen der in Note 65 dargestellten Form.

Vergütung der Mitarbeiter

Die marktgerechte, leistungsorientierte Vergütung sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich ist für die Mitarbeitermotivation von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang spielen langfristig orientierte Vergütungsbestandteile, die im Einklang mit den Zielen und der Strategie der Bank stehen, vor allem im Führungskräftebereich eine wichtige Rolle.

Das Vergütungssystem für die Mitarbeiter ist für jene im Tarifbereich durch die Tarifverträge für das private Bankgewerbe und die öffentlichen Banken geregelt und wird für die außertariflichen Mitarbeiter vom Vorstand festgelegt. Die entsprechenden Regelungen gelten einheitlich für alle Geschäftsbereiche. Neben einem Festgehalt, das jährlich überprüft wird, erhalten die außertariflichen Mitarbeiter eine variable Vergütung, die diskretionär vom Vorstand für jeden einzelnen Mitarbeiter auf der Basis von Vorschlägen der Bereichsleiter festgelegt wird. Bei der Entscheidung werden finanzielle und nicht finanzielle Parameter, wie die Nachhaltigkeit der individuellen Leistungen, die Konformität mit Compliance-Vorschriften sowie die Berücksichtigung der Werte von HSBC Trinkaus zugrunde gelegt. Unter Beachtung der Vorgaben der Instituts-Vergütungsverordnung und in Anlehnung an die Grundsätze der HSBC-Grup-

pe zur Gewährung von variablen Vergütungen kommt sie vollständig in bar oder zum Teil in bar und zum Teil in der Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc zur Auszahlung. Nach den Grundsätzen der HSBC-Gruppe ist es, bezogen auf die variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2013, vorgesehen, dass diese bis zu einer Höhe von 56,7 Tsd. Euro (75 Tsd. US-Dollar) im März 2014 vollständig in bar ausbezahlt wird. Die diesen Betrag übersteigenden variablen Vergütungen werden in Abhängigkeit von ihrer Höhe zwischen 10 % und 50 % in HSBC-Aktien gewährt. Die Auszahlung der Barkomponente findet im März 2014 statt, und die Übertragung der HSBC-Aktien erfolgt zu jeweils einem Drittel in den drei nachfolgenden Jahren, mithin 2015, 2016 und 2017. Bei einzelnen Mitarbeitern besteht die gesamte variable Vergütung je zur Hälfte aus einer Barauszahlung und einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie wird in Höhe von 40 % im Geschäftsjahr 2014 und in Höhe von 60 % zu jeweils einem Drittel in den nächsten drei Geschäftsjahren, also von 2015 bis 2017, übertragen, wobei für die Aktien der HSBC Holdings plc eine weitere Halteperiode von sechs Monaten ab der Übertragung vorgeschrieben ist. Der Gesamtbetrag aller im HSBC Trinkaus-Konzern im Jahr 2013 gezahlten Festvergütungen einschließlich der Festvergütung für den

Vorstand betrug 166,5 Mio. Euro. Im Jahr 2014 haben 1.438 Personen variable Vergütungen für das Geschäftsjahr 2013 in Höhe von insgesamt 63,5 Mio. Euro zugesagt

bekommen. In diesem Betrag sind die variablen Vergütungen für den Vorstand enthalten. Der Gesamtbetrag verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Bereiche:

	Summe der Festvergütungen	Summe der variablen Vergütungen	Anzahl der Mitarbeiter
Global Banking & Markets und Commercial Banking	86,5	46,1	766
Private Banking und Asset Management	22,1	7,5	175
Functions und HTS	57,9	9,9	497

Dank

Der Erfolg der Bank basiert nach wie vor auf dem besonderen Engagement und der bemerkenswerten Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sprechen wir ihnen unseren herzlichen Dank aus. Außer-

dem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.



Erklärung zur Unternehmensführung

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und der Öffentlichkeit dauerhaft auf der Homepage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Internetlink:

<http://www.hsbctrinkaus.de/global/display/wirueberuns/berichteundinvestorrelations/corporategovernance>) zugänglich gemacht.



Konzernabschluss

- 78 Konzernbilanz**
- 79 Konzern-Gesamtergebnisrechnung**
- 81 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung**
- 82 Konzern-Kapitalflussrechnung**
- 83 Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss**
- 157 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**
- 158 Bericht des Aufsichtsrats**

Konzernbilanz

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Aktiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2013	31.12.2012*	01.01.2012*	Veränderung**	
					in Mio. €	in %
Barreserve	(20)	1.133,7	265,0	672,2	868,7	> 100,0
Forderungen an Kreditinstitute	(5, 21)	1.643,8	1.551,2	2.502,7	92,6	6,0
Forderungen an Kunden	(5, 22)	4.857,6	4.554,3	3.835,7	303,3	6,7
Risikovorsorge für Forderungen	(7, 23)	-33,4	-25,2	-27,1	-8,2	32,5
Handelsaktiva	(5, 24)	6.753,6	8.261,5	9.088,7	-1.507,9	-18,3
Finanzanlagen	(5, 25)	5.124,8	5.068,3	4.164,7	56,5	1,1
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen	(9, 26)	54,5	55,1	65,2	-0,6	-1,1
Sachanlagevermögen	(10, 27)	83,8	80,6	79,3	3,2	4,0
Immaterielle Vermögenswerte	(11, 27)	15,9	23,7	31,3	-7,8	-32,9
Ertragsteueransprüche	(15, 28)	10,9	1,2	9,4	9,7	> 100,0
davon laufend		5,2	1,2	8,6	4,0	> 100,0
davon latent		5,7	0,0	0,8	5,7	-
Sonstige Aktiva	(29)	164,5	212,1	213,1	-47,6	-22,4
Summe der Aktiva		19.809,7	20.047,8	20.635,2	-238,1	-1,2

Passiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2013	31.12.2012*	01.01.2012*	Veränderung**	
					in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(5, 32)	1.269,4	1.219,5	832,8	49,9	4,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(5, 33)	12.219,1	11.880,4	12.446,6	338,7	2,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	(34)	10,0	10,0	10,0	0,0	0,0
Handelsspassiva	(5, 35)	4.099,9	4.721,9	5.309,5	-622,0	-13,2
Rückstellungen	(7, 14, 23, 36)	142,7	136,6	103,0	6,1	4,5
Ertragsteuerverpflichtungen	(15, 37)	39,9	65,8	48,4	-25,9	-39,4
davon laufend		39,9	53,4	48,3	-13,5	-25,3
davon latent		0,0	12,4	0,1	-12,4	> 100,0
Sonstige Passiva	(38)	229,3	275,0	235,1	-45,7	-16,6
Nachrangkapital	(39)	345,7	353,4	353,4	-7,7	-2,2
Eigenkapital	(40)	1.453,7	1.385,2	1.296,4	68,5	4,9
Gezeichnetes Kapital		75,4	75,4	75,4	0,0	0,0
Kapitalrücklagen		365,8	354,3	363,2	11,5	3,2
Gewinnrücklagen		781,9	726,0	666,6	55,9	7,7
Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		132,6	160,6	88,5	-28,0	-17,5
Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung		-58,6	-60,3	-30,4	1,7	-2,8
Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung		1,3	-2,8	-2,8	4,1	-
Konzernbilanzgewinn		155,3	132,0	135,9	23,3	17,7
Summe der Passiva		19.809,7	20.047,8	20.635,2	-238,1	-1,2

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

** Veränderung vom 31. Dezember 2012 zum 31. Dezember 2013

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

HSBC Trinkaus & Burkhardt

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung in Mio. €	(Notes)	2013	2012*	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Zinserträge		236,1	253,7	-17,6	-6,9
Zinsaufwendungen		70,3	78,0	-7,7	-9,9
Zinsüberschuss	(17, 42)	165,8	175,7	-9,9	-5,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7, 43)	10,9	0,9	10,0	> 100,0
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	(44)	0,3	-8,1	8,4	-
Provisionserträge		765,7	712,1	53,6	7,5
Provisionsaufwendungen		364,6	328,4	36,2	11,0
Provisionsüberschuss	(17, 45)	401,1	383,7	17,4	4,5
Handelsergebnis	(17, 46)	95,7	161,8	-66,1	-40,9
Verwaltungsaufwand	(47)	486,2	495,0	-8,8	-1,8
Ergebnis aus Finanzanlagen	(17, 48)	16,3	9,1	7,2	79,1
Sonstiges Ergebnis	(17, 49)	37,0	-8,4	45,4	-
Jahresüberschuss vor Steuern		219,1	217,9	1,2	0,6
Ertragsteuern	(15, 50)	63,8	85,9	-22,1	-25,7
Jahresüberschuss		155,3	132,0	23,3	17,7

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Überleitung vom Jahresüberschuss zum Gesamtergebnis

in Mio. €	2013	2012*
Jahresüberschuss	155,3	132,0
Gewinne/Verluste nach Steuern, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden	-23,9	72,1
davon aus Finanzinstrumenten	-28,0	72,1
davon aus Währungsumrechnung	4,1	0,0
Gewinne/Verluste nach Steuern, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden	1,7	-29,9
davon aus Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung	1,7	-29,9
Gesamtergebnis	133,1	174,2

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Entwicklung der unrealisierten Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten ist in Note 40 erläutert.

Ergebnis je Aktie

	2013	2012*
Jahresüberschuss nach Steuern in Mio. €	155,3	132,0
Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien in Mio. Stück	28,1	28,1
Ergebnis je Aktie in €	5,53	4,70
Unverwässertes Ergebnis je Aktie in €	5,53	4,70

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Zum Geschäftsjahresende 2013 standen – wie zum Vorjahresende – keine Bezugsrechte aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln.

Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) vor.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Bewertungsreserve für Finanzinstrumente	Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung	Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung	Konzernbilanzgewinn	Eigenkapital	Anteile in Fremdbesitz	Gesamt inkl. Fremdanteilen
in Mio. €										
Stand 31.12.2011	75,4	363,2	673,0	88,5	-38,5	-2,8	137,3	1.296,1	0,1	1.296,2
Rückwirkende Anpassung*	0,0	0,0	-6,4	0,0	8,1	0,0	-1,4	0,3	0,0	0,3
Stand 01.01.2012*	75,4	363,2	666,6	88,5	-30,4	-2,8	135,9	1.296,4	0,1	1.296,5
Ausschüttung Bilanzgewinn							-70,3	-70,3		-70,3
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2011			65,6				-65,6	0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss							132,0	132,0		132,0
Anteilsbasierte Vergütung		-8,9	-6,2					-15,1		-15,1
Sonstige Veränderungen				72,1	-29,9			42,2		42,2
Stand 31.12.2012*	75,4	354,3	726,0	160,6	-60,3	-2,8	132,0	1.385,2	0,1	1.385,3
Ausschüttung Bilanzgewinn							-70,3	-70,3		-70,3
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2012			61,7				-61,7	0,0		0,0
Zugang aus Jahresüberschuss							155,3	155,3		155,3
Anteilsbasierte Vergütung		11,5	-5,8					5,7		5,7
Sonstige Veränderungen				-28,0	1,7	4,1		-22,2	-0,1	-22,3
Stand 31.12.2013	75,4	365,8	781,9	132,6	-58,6	1,3	155,3	1.453,7	0,0	1.453,7

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Konzern-Kapitalflussrechnung

HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	2013	2012*
Jahresüberschuss nach Steuern	155,3	132,0
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	64,6	64,6
Nettoergebnis aus dem Abgang von Finanzanlagen und Sachanlagevermögen	-10,5	-5,5
Sonstige Anpassungen (per saldo)	-92,3	-198,4
Zwischensumme	117,1	-7,3
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-92,6	951,4
Forderungen an Kunden	-303,2	-718,7
Handelsbestände	885,7	239,8
Andere Aktiva	-66,6	-787,7
Verbindlichkeiten	388,6	-179,5
Andere Passiva	-56,5	72,1
Summe der Veränderungen	755,4	-422,6
Erhaltene Zinsen	233,5	251,7
Erhaltene Dividenden	3,5	2,4
Gezahlte Zinsen	-70,3	-78,0
Ertragsteuerzahlungen	-85,2	-69,0
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	954,0	-322,8
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	7,4	0,0
Sachanlagevermögen	1,0	1,3
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	-0,4	-0,4
Sachanlagevermögen	-15,4	-15,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-7,4	-14,1
An die Gesellschafter von HSBC Trinkaus gezahlte Dividenden	-70,3	-70,3
An Minderheitsgesellschafter gezahlte Dividenden	0,0	0,0
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	-7,6	0,0
Mittelveränderungen aus der Kapitalerhöhung	0,0	0,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-77,9	-70,3
Zahlungsmittelbestand am Ende der Vorperiode	265,0	672,2
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	954,0	-322,8
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-7,4	-14,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-77,9	-70,3
Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode	1.133,7	265,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

84 Grundlagen der Rechnungslegung

85 Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

85	Konsolidierungskreis.....	(Note 1)
85	Konsolidierungsgrundsätze.....	(Note 2)
85	Währungsumrechnung	(Note 3)
85	Unternehmenszusammenschlüsse	(Note 4)
86	Finanzinstrumente.....	(Note 5)
88	Hedge Accounting.....	(Note 6)
89	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(Note 7)
89	Pensions- und Wertpapierleihe- geschäfte.....	(Note 8)
90	Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen	(Note 9)
90	Sachanlagevermögen	(Note 10)
90	Immaterielle Vermögenswerte	(Note 11)
91	Leasing	(Note 12)
91	Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien	(Note 13)
91	Rückstellungen	(Note 14)
91	Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen.....	(Note 15)
91	Anteilsbasierte Vergütung.....	(Note 16)
92	Erfassung von Erträgen und Aufwendungen	(Note 17)
92	Anpassung der Rechnungslegungsmethoden.....	(Note 18)
95	Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	(Note 19)

96 Angaben zur Konzernbilanz

96	Barreserve	(Note 20)
96	Forderungen an Kreditinstitute	(Note 21)
97	Forderungen an Kunden	(Note 22)
97	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(Note 23)
99	Handelsaktiva	(Note 24)
100	Finanzanlagen.....	(Note 25)
100	Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen	(Note 26)
101	Anlagespiegel	(Note 27)
102	Ertragsteueransprüche	(Note 28)
102	Sonstige Aktiva.....	(Note 29)
102	Nachrangige Vermögenswerte	(Note 30)
103	Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe	(Note 31)
104	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(Note 32)
104	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(Note 33)
105	Verbriefte Verbindlichkeiten	(Note 34)
105	Handelspassiva.....	(Note 35)
106	Rückstellungen	(Note 36)

113	Ertragsteuerverpflichtungen	(Note 37)
114	Sonstige Passiva.....	(Note 38)
114	Nachrangkapital	(Note 39)
115	Eigenkapital	(Note 40)
116	Anteile in Fremdbesitz.....	(Note 41)

117 Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

117	Zinsüberschuss.....	(Note 42)
118	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(Note 43)
118	Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	(Note 44)
118	Provisionsüberschuss.....	(Note 45)
119	Handelsergebnis.....	(Note 46)
120	Verwaltungsaufwand.....	(Note 47)
121	Ergebnis aus Finanzanlagen	(Note 48)
122	Sonstiges Ergebnis.....	(Note 49)
122	Ertragsteuern.....	(Note 50)
124	Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien	(Note 51)

126 Sonstige Angaben

126	Angaben zur Kapitalflussrechnung	(Note 52)
127	Geschäftssegmente	(Note 53)
131	Bewertungsklassen	(Note 54)
132	Fair Value der Finanzinstrumente.....	(Note 55)
140	Day-1 Profit or Loss	(Note 56)
141	Aufrechnung von finanziellen Ver- mögenswerten und Verpflichtungen.....	(Note 57)
142	Bestände in Fremdwährung	(Note 58)
142	Derivategeschäfte.....	(Note 59)
143	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	(Note 60)
144	Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	(Note 61)
144	Treuhandgeschäfte	(Note 62)
145	Anteilsbesitz	(Note 63)
146	Befreiung von Tochtergesellschaften gemäß § 264 Abs. 3 und § 264b HGB ...	(Note 64)
147	Patronatserklärung.....	(Note 65)
147	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	(Note 66)
147	Honorare für den Abschlussprüfer.....	(Note 67)
148	Geschäftsbeziehungen zu nahestehen- den Unternehmen und Personen	(Note 68)
149	Anteilsbasierte Vergütungen.....	(Note 69)
150	Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG...	(Note 70)
151	Mandate des Vorstands.....	(Note 71)
152	Mandate anderer Mitarbeiter	(Note 72)
154	Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern	(Note 73)
156	Veröffentlichung.....	(Note 74)

Grundlagen der Rechnungslegung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (HSBC Trinkaus) ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht mit Sitz in Düsseldorf. Gemeinsam mit den Gesellschaften, bei denen sie über beherrschenden Einfluss verfügt, betreibt HSBC Trinkaus Bankgeschäfte und erbringt Finanzdienstleistungen aller Art.

Der Konzernabschluss des Bankhauses HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr 2013 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind. Weitere handelsrechtliche Vorschriften gemäß § 315 a Abs. 1 HGB haben wir ebenfalls berücksichtigt. Der gemäß § 315 a HGB in Verbindung mit § 315 HGB zusätzlich zu erstellende Konzernlagebericht enthält auch den Bericht über die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung. Die Angaben im Risikobericht ergänzen die Darstellung zu Art und Umfang von Risiken aus Finanzinstrumenten in den Erläuterungen (Notes).

Die Feststellung des Jahresabschlusses erfolgt nach den gesetzlichen Regelungen und obliegt – auf der Basis eines Vorschlags durch den Vorstand – grundsätzlich dem Aufsichtsrat. Nach erfolgter Feststellung fasst die Hauptversammlung den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Darstellungswährung ist Euro. Zur besseren Übersichtlichkeit weisen wir die Beträge grundsätzlich in Mio. Euro aus. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung

von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Erstellung von IFRS-Abschlüssen verlangt vom Management Beurteilungen, Annahmen und Schätzungen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, sind die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die Klassifizierung in die Fair Value Level 1-3, die Wertminderung von Finanzinstrumenten und sonstigen Vermögensgegenständen und die Bilanzierung von Rückstellungen sowie sonstigen Verpflichtungen. Diese Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen.

Bilanziert und bewertet wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern).

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hielt die HSBC Holdings plc Ende 2013 über die HSBC Germany Holdings GmbH eine mittelbare Beteiligung von 80,6 % (Vorjahr: 80,6 %). Demzufolge wird der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London E14 5HQ, Großbritannien, Registernummer 617987.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

1 Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis beziehen wir als Tochterunternehmen alle verbundenen Unternehmen ein, an denen die AG direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält beziehungsweise über die ein beherrschender Einfluss ausgeübt werden kann.

Wir haben wie im Vorjahr gemäß SIC 12 zwei Spezialfonds und einen geschlossenen Immobilienfonds vollkonsolidiert. Eine detaillierte Auflistung der neben diesen Fonds konsolidierten Unternehmen findet sich in Note 63.

Im laufenden Geschäftsjahr ergaben sich keine Veränderungen des Konsolidierungskreises.

2 Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss wird nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Um die Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung zu ermitteln, wird der jeweilige Erwerbszeitpunkt für neu einbezogene Unternehmen zugrunde gelegt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge rechnen wir gegeneinander auf; Zwischenergebnisse werden eliminiert.

3 Währungsumrechnung

Zur Währungsumrechnung unterteilen wir entsprechend IAS 39 i. V. m. IAS 21 alle Finanzinstrumente in monetäre und nichtmonetäre Finanzinstrumente. Bewertungsergebnisse aus der Währungsumrechnung monetärer Posten werden erfolgswirksam erfasst. Bei nichtmonetären Posten richtet sich die Behandlung der Währungsergebnisse nach der Art, wie die übrigen marktpreisbedingten Bewertungsergebnisse des jeweiligen Instruments behandelt werden.

Aufwendungen und Erträge, die aus der Währungsumrechnung resultieren, gehen in die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ein, in denen die entsprechenden Aufwendungen und Erträge des jeweiligen Grundgeschäfts berücksichtigt sind.

Die Umrechnung von Devisentermingeschäften erfolgt zum jeweiligen Terminkurs des Bilanzstichtags. Devisenkassageschäfte sowie auf Fremdwährung lautende Vermögenswerte und Schulden rechnen wir zum offiziellen Referenzsatz der Europäischen Zentralbank oder zu sonstigen geeigneten Kassakursen des letzten Geschäftstags im Jahr um.

Die Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Tochtergesellschaften erfolgt nach der modifizierten Stichtagsmethode; demnach sind Bilanzpositionen zum jeweiligen Stichtagskurs, Aufwendungen und Erträge hingegen zum jeweiligen Durchschnittskurs umgerechnet. Das zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung vorhandene Eigenkapital ist mit dem Stichtagskurs am Erstkonsolidierungstag umzurechnen und konstant fortzuführen. Zuführungen zu den Gewinnrücklagen sind mit dem Umrechnungskurs des jeweiligen Entstehungsjahres des entsprechenden Jahresüberschusses umzurechnen. Umrechnungsergebnisse aus der Kapitalkonsolidierung werden im Eigenkapital gesondert ausgewiesen.

Die erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen belaufen sich zum Stichtag auf 1,3 Mio. Euro (Vorjahr: –2,8 Mio. Euro) und beziehen sich auf einen geschlossenen Immobilienfonds in Australien sowie auf eine Tochtergesellschaft in Hongkong.

4 Unternehmenszusammenschlüsse

Für Unternehmenszusammenschlüsse, bei denen der Erwerber die Beherrschung über das erworbene Unternehmen übernimmt, gibt IFRS 3 die Anwendung der Erwerbsmethode (Acquisition Method) vor. Nachdem die Anschaffungskosten des Erwerbers ermittelt wurden, sind anschließend die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworbenen Vermögenswerte und Schulden mit ihrem Fair Value im Erwerbszeitpunkt anzusetzen.

Für erworbene materielle und immaterielle Vermögenswerte sowie für Eventualverbindlichkeiten und andere Bilanzpositionen werden die umfangreichen Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IFRS 3 angewendet. Hierzu zählen auch zuvor nicht bilanzierungsfähige Vermögenswerte.

Ist ein Goodwill zu bilanzieren, weil die Anschaffungskosten über dem beizulegenden Zeitwert des erworbenen Nettovermögens liegen, so ist dieser gemäß IAS 36

mindestens einmal jährlich auf seine Werthaltigkeit zu überprüfen.

5 Finanzinstrumente

Ansatz

Finanzinstrumente setzt HSBC Trinkaus gemäß IAS 39 erstmalig in der Bilanz an, wenn der Konzern Vertragspartei der entsprechenden Vereinbarung wird. Bei Kassageschäften (Regular Way Contracts) erfolgt der Ansatz einheitlich zum Handelstag, ansonsten am Erfüllungstag.

Eine vollständige Ausbuchung wird durchgeführt, sofern der Konzern die vertraglichen Rechte am Erhalt der Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument sowie alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Finanz-

instrument verbunden sind, übertragen hat. Sofern nicht sämtliche Chancen und Risiken übertragen werden, erfolgt ein Ansatz in Höhe der verbleibenden Risikoposition, falls wir unverändert die Kontrolle über das Finanzinstrument haben (Continuing Involvement). Übertragungen, bei denen nicht sämtliche Chancen und Risiken übergegangen sind, ergaben sich nicht.

Bei den übertragenen Finanzinstrumenten, die sich nicht für eine Ausbuchung qualifizieren, handelt es sich im Wesentlichen um als Sicherheiten hinterlegte verzinsliche Wertpapiere im Rahmen von Pensionsgeschäften oder um verliehene Aktien aus Wertpapierleihegeschäften. Bei echten Pensionsgeschäften bleiben aufgrund der rechtlichen Verpflichtung zur Rückübertragung der Wertpapiere im Wesentlichen alle Chancen und Risiken bei dem Übertragenden zurück. Gleiches gilt für Wertpapierleihegeschäfte.

Ausweis

Der Ausweis der Finanzinstrumente sowie die zugehörigen Bewertungsklassen und -kategorien können der folgenden Übersicht entnommen werden.

Bewertungsansatz	Klassen gemäß IFRS 7/ Bilanzposten	Bewertungskategorie gemäß IAS 39
Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten	Barreserve	
	Forderungen an Kreditinstitute	Loans and Receivables
	Forderungen an Kunden	Loans and Receivables
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Other Liabilities
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Other Liabilities
	Verbriefte Verbindlichkeiten	Other Liabilities
	Nachrangkapital	Other Liabilities
Bewertung zum Fair Value	Finanzanlagen	Available for Sale
	Handelsaktiva/-passiva	Held for Trading
Derivate in Sicherungsbeziehungen	Handelsaktiva/-passiva	
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen		

Angabepflichten zur Risikoberichterstattung machen wir teilweise auch innerhalb des Risikoberichts als Teil des geprüften Konzernlageberichts.

Bewertung

Alle Finanzinstrumente werden bei Zugang mit dem Fair Value bewertet. Im Zugangszeitpunkt entspricht dieser in

der Regel dem Transaktionspreis. Darüber hinaus ordnen wir beim erstmaligen Ansatz sämtliche Finanzinstrumente

den Kategorien gemäß IAS 39 zu, die maßgeblich für die Folgebewertung sind. Im HSBC Trinkaus-Konzern haben wir die Regelungen wie folgt umgesetzt:

(a) Finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading (HfT) zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Fair Value-Option). Von der Fair Value-Option haben wir wie bereits im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht, sodass die entsprechende Subkategorie zurzeit nicht besetzt ist.

Bei Finanzinstrumenten der Subkategorie Held for Trading handelt es sich neben sämtlichen Derivaten – einschließlich der trennungspflichtigen Embedded Derivatives – um alle Positionen, die zwecks kurzfristiger Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen eingegangen wurden.

Die Folgebewertung erfolgt grundsätzlich mit dem Fair Value. Dabei werden – sofern vorhanden – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Bewertung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Überwiegend werden Standard-Bewertungsmodelle verwendet, wie sie in der jeweiligen Software von externen Software-Anbietern implementiert sind. Dies sind im Wesentlichen Barwertverfahren und Optionspreismodelle. Für bestimmte komplexe Produkte haben wir – in enger Zusammenarbeit mit HSBC – eigene Bewertungsroutinen entwickelt. Aufgrund des breiten Produktspektrums werden die Bewertungsparameter möglichst differenziert erhoben, zum Beispiel nach Laufzeiten und Basispreisen. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und des anzuwendenden Bewertungsverfahrens zu den jeweiligen Finanzinstrumenten erfolgt handelsunabhängig. Solange für bestimmte Produkte nicht alle wesentlichen bewertungsrelevanten Parameter beobachtet werden können, werden die Bewertungsergebnisse aus Neugeschäften (Day-1 Profit or Loss) in diesen Produkten erst bei Fälligkeit oder Schließen der Position erfolgswirksam. Eine Verteilung über die Laufzeit der Transaktion findet nicht statt. Alle realisierten Gewinne und Verluste, die unrealisierten Bewertungsergebnisse sowie das handelsbezogene Zinsergebnis sind Teil des Handelsergebnisses.

(b) Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity Investments)

Der Kategorie Held to Maturity haben wir, wie bereits im Vorjahr, keine Finanzinstrumente zugeordnet.

(c) Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Der Kategorie Loans and Receivables sind alle nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die mit festen oder bestimmbareren Zahlungen ausgestattet sind, nicht an einem aktiven Markt quotiert sind und nicht bei Vertragsabschluss als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden. Die entsprechenden Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Eine Ausnahme hiervon bilden die Finanzinstrumente, die wegen der kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht der Kategorie Held for Trading zugeordnet wurden. Zinsen aus dem Kreditgeschäft weisen wir im Zinsüberschuss aus. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsüberschuss. Wertminderungen auf Darlehen und Forderungen werden in der Risikovorsorge für Forderungen ausgewiesen.

(d) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale umfasst einerseits alle Finanzanlagen und ist andererseits die Residualgröße der finanziellen Vermögenswerte, das heißt, sie umschließt auch die Finanzinstrumente, die keiner anderen Bewertungskategorie des IAS 39 zugeordnet wurden. Hierzu zählen Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen), erworbene Forderungen und Beteiligungen. Zinsen aus Available for Sale-Beständen und erhaltene Dividenden weisen wir im Zinsüberschuss aus.

Die Folgebewertung von Finanzinstrumenten dieser Kategorie erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsmethoden sind identisch mit denen, die für die Bewertung der Held for Trading-Bestände herangezogen werden. Wertänderungen gegenüber den fortgeführten Anschaffungskosten werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Für Anteile an Personengesellschaften und bestimmten nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften liegen keine ausreichenden Bewertungsparameter vor. Zum einen existiert für diese Finanzinstrumente kein auf einem aktiven Markt notierter Preis. Zum anderen ist eine zuverlässige modellbasierte Ermittlung des Marktwerts nicht möglich, da die Schwankungsbreite möglicher Werte zu groß ist beziehungsweise den einzelnen Werten keine Eintritts-

wahrscheinlichkeiten zugeordnet werden können. Diese Beteiligungen bilanzieren wir zu Anschaffungskosten abzüglich Impairments.

Im Falle von Wertminderungen aufgrund von Bonitäts- und Länderrisiken (Impairments) werden Abschreibungen auf den niedrigeren Fair Value vorgenommen. Der Impairment-Test erfolgt zu jedem Zwischenberichtstermin. Die Wertminderungen werden im Finanzanlageergebnis ausgewiesen. Für Fremdkapitalinstrumente erfolgt beim Vorliegen objektiver Hinweise auf eine Wertminderung eine sofortige erfolgswirksame Erfassung. Allgemeine Indikatoren für das Vorliegen einer Bonitätsverschlechterung können ein Vertragsbruch wie der Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, ein Insolvenzverfahren oder sonstige Sanierungsmaßnahmen des Schuldners sein. Eine erfolgswirksame Zuschreibung bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wird erfasst, sobald der Grund für die Abschreibung entfallen ist. Eigenkapitalinstrumente werden abgeschrieben, wenn der Fair Value signifikant oder dauerhaft unterhalb der ursprünglichen Anschaffungskosten liegt. Unterschreitet der Fair Value eines Wertpapiers die ursprünglichen Anschaffungskosten um mindestens 20 %, ist dieser Rückgang signifikant; liegt der Fair Value in den neun Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter den ursprünglichen Anschaffungskosten, besteht eine dauerhafte Wertminderung. In beiden Fällen wird ein Impairment auf den Fair Value vorgenommen. Für Eigenkapitaltitel darf beim Wegfall der Gründe für die Abschreibung – im Gegensatz zu den Schuldtiteln – keine erfolgswirksame Wertaufholung vorgenommen werden. Vielmehr sind Zuschreibungen erfolgsneutral in der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente zu erfassen.

(e) Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten, die wir nicht der Kategorie at Fair Value zugeordnet haben. Sie werden damit nicht erfolgswirksam zum Fair Value, sondern mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsüberschuss. Unverzinsliche Verbindlichkeiten – zum Beispiel Null-Kupon-Schuldscheindarlehen – werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinnt.

(f) Umwidmungen

Von der Möglichkeit einer Umwidmung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 haben wir wie schon im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht.

(g) Finanzgarantien und Kreditzusagen

Finanzgarantien sind Verträge, bei denen der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgemäß nachkommt. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses ist eine Finanzgarantie zum Fair Value anzusetzen. Dieser setzt sich aus dem Barwert der erwarteten Leistungen und dem gegenläufigen Barwert der zukünftigen Prämien zusammen und beträgt regelmäßig null, wenn sich der Verpflichtungsbarwert und der Prämienbarwert entsprechen.

Kreditzusagen sind feste Verpflichtungen eines Kreditgebers zur Bereitstellung eines Kredits an einen potenziellen Kreditnehmer zu vorab vertraglich festgelegten Konditionen.

Im Rahmen der Folgebewertung werden für drohende Verluste aus Inanspruchnahmen Rückstellungen gebildet.

6 Hedge Accounting

Zur Absicherung des Marktzinsrisikos bei festverzinslichen Anleihen des Available for Sale-Bestands wendet HSBC Trinkaus die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen gemäß IAS 39 an (Hedge Accounting). Der Fair Value der festverzinslichen Anleihen hängt dabei einerseits von Änderungen des Marktzinses und andererseits von Liquiditäts- und Risikoaufschlägen für den Emittenten ab. Zur Absicherung von marktzensinduzierten Wertschwankungen schließt HSBC Trinkaus Zinsswaps mit anderen Banken ab, die Fair Value-Schwankungen der Anleihen weitestgehend kompensieren. Bei dieser Absicherung von Fair Value-Schwankungen (sogenannte Fair Value Hedges) werden gemäß IAS 39 die zinsinduzierten Wertschwankungen festverzinslicher Anleihen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Nicht abgesichert sind indes die spreadbedingten Fair Value-Schwankungen der Anleihen. Diese fließen entsprechend der Folgebewertung von Available for Sale-Beständen erfolgsneutral in die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente ein.

Die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen nach IFRS ist an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft. Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs und die Effektivität der Sicherungsmaßnahme. Zum Zeitpunkt der Begründung einer Hedge-Beziehung sind insbesondere zu dokumentieren: die Identifikation des Sicherungs- und des Grundgeschäfts, die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und die Vorgehensweise zur Überprüfung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts.

Zur Beurteilung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts greift HSBC Trinkaus auf ein lineares Regressionsmodell zurück. Das Modell untersucht den linearen Zusammenhang zwischen den kumulierten Wertveränderungen des Grundgeschäfts und den kumulierten Wertveränderungen des Sicherungsgeschäfts. Dabei geben das sogenannte Bestimmtheitsmaß (R-Quadrat) Auskunft über die Güte der Regression und die Steigung der Regressionsgeraden die Richtung des Zusammenhangs an.

Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Andererseits ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass diese während der Berichtsperiode hocheffektiv war (retrospektive Effektivität). Für eine ausreichende Effektivität im Rahmen des prospektiven Tests sind R-Quadrat von größer 0,9 und eine Steigung zwischen $-0,9$ und $-1,1$ notwendig. Bei den retrospektiven Effektivitätstests sind indes ein R-Quadrat von größer 0,8 und eine Steigung zwischen $-0,8$ und $-1,2$ ausreichend.

7 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

HSBC Trinkaus nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive substantielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft zeigen wir zum einen als Risikovorsorge für Forderungen auf der Aktivseite und zum anderen als Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft auf der Passivseite. Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist zwischen Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis einerseits und Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis andererseits zu unterscheiden.

Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis für bilanzielle Forderungen und für außerbilanzielle Geschäfte werden individuell je Kreditnehmereinheit ermittelt. Dafür werden sämtliche Kreditnehmer nach einem konzernweit einheitlichen internen Rating-Verfahren einer von 23 Bonitätsklassen zugeordnet. Aus den Bonitätsklassen lassen sich die Ausfallwahrscheinlichkeiten für den jeweiligen Kreditnehmer ableiten. Auf dieser Basis wird unter Berücksichtigung von Sicherheiten und sonstigen Absprachen der zu erwartende Verlust für das einzelne Kreditengagement geschätzt. Eine Risikovorsorge wird für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko gebildet. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten geschätzt. Auf diese Weise kann der Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements verglichen werden. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab. Das Land, in dem der Schuldner seinen Sitz hat, ist dabei ebenfalls relevant.

Darüber hinaus sind Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis zu bilden. Sofern keine objektiven substantiellen Hinweise auf eine Wertminderung einzelner Vermögenswerte oder auf einzelne Drohverluste vorliegen, werden diese zu einer Gruppe mit vergleichbaren Ausfallrisiken (Portfolio) zusammengefasst. Auf der Grundlage der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie ökonomischer Indikatoren ermitteln wir die Wertberichtigung beziehungsweise Rückstellung.

Sobald eine Forderung als uneinbringlich identifiziert wird, buchen wir sie zulasten einer gegebenenfalls existierenden Einzelwertberichtigung und/oder als Direktabschreibung zulasten der Gewinn- und Verlustrechnung aus.

8 Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die bei Repogeschäften (echte Pensionsgeschäfte) in Pension gegebenen Wertpapiere werden in der Konzernbilanz weiterhin als Wertpapierbestand bilanziert und bewertet. Den Liquiditätszufluss weisen wir grundsätzlich unter der Bilanzposition Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus (vgl. Note 18).

Ebenso zeigen wir die bei Reverse Repos entstehenden Liquiditätsabflüsse unter den Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden (vgl. Note 18). Ein Ansatz der in Pension genommenen Wertpapiere erfolgt nicht.

Unechte Pensionsgeschäfte werden nicht getätigt.

Die Bilanzierung von Wertpapierleihegeschäften erfolgt analog zu der Bilanzierung von echten Pensionsgeschäften. Liquiditätszuflüsse und -abflüsse aus Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte werden unter den Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen.

9 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Als assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden alle Gesellschaften bilanziert, bei welchen die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG direkt oder indirekt über einen maßgeblichen Einfluss oder über die gemeinsame Kontrolle mit den anderen Unternehmen verfügt. Ein maßgeblicher Einfluss beziehungsweise eine gemeinsame Kontrolle wird bei Stimmrechtsanteilen zwischen 20 % und 50 % vermutet. Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Konzern überprüft zu jedem Bilanzstichtag, ob Anhaltspunkte vorliegen, dass hinsichtlich der at equity bilanzierten Unternehmen ein Wertminderungsaufwand berücksichtigt werden muss. In diesem Fall wird der Unterschied zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag als Wertminderung erfasst und als Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

10 Sachanlagevermögen

Die Bilanzposition Sachanlagevermögen beinhaltet Grundstücke und Gebäude, Hardware und sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Bewertung der Hardware und der sonstigen Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten; dabei werden planmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Bei der Bestimmung der voraussichtlichen Nutzungsdauer kommen die physische Lebensdauer, der technische Fortschritt sowie vertragliche und rechtliche Einschränkungen zum Tragen. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer.

Wertminderungen, die über den nutzungsbedingten Werteverzehr hinausgehen, werden durch Impairments berücksich-

tigt. Ein Wertminderungsaufwand wird in der Höhe erfasst, in der der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert des Vermögenswerts abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Für den Werthaltigkeitstest werden Vermögenswerte auf der niedrigsten Ebene zusammengefasst, für die Cashflows separat identifiziert werden können (Cash Generating Units). Für Sachanlagen, für die in der Vergangenheit eine Wertminderung gebucht wurde, wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob gegebenenfalls eine Wertaufholung zu erfolgen hat.

Konzernerheitlich liegt den planmäßigen Abschreibungen folgende Nutzungsdauer zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Hardware	3
Kraftfahrzeuge	6
Einbauten/Betriebsvorrichtungen	10
Möbel	13
Gebäude	50

11 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den Immateriellen Vermögenswerten weisen wir zum einen Standard-Software aus. Eigene Entwicklungsarbeiten im Rahmen von Software-Projekten werden entsprechend IAS 38 aktiviert. Die Bewertung der Immateriellen Vermögenswerte erfolgt zu Anschaffungs-/ Herstellungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Die im Verwaltungsaufwand erfassten planmäßigen Abschreibungen werden linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren verteilt. Neben den planmäßigen Abschreibungen werden analog zur Bewertung des Sachanlagevermögens Impairment-Tests durchgeführt (vgl. Note 10).

Zudem umfassen die Immateriellen Vermögenswerte den aus Unternehmenserwerben resultierenden Goodwill. Der Geschäfts- oder Firmenwert unterliegt keiner planmäßigen Abschreibung. Vielmehr wird er gemäß IAS 36 mindestens einmal jährlich einem Impairment-Test unterzogen. Dabei wird der Unternehmenswert anhand eines Discounted Cashflow-Verfahrens ermittelt, bei dem die künftigen Cashflows geschätzt und mit einem risikoadäquaten Zinssatz diskontiert werden.

12 Leasing

Konzernunternehmen treten im Leasinggeschäft ausschließlich als Leasingnehmer auf. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating Lease-Verträge. Bei all diesen Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber. Entsprechend werden die Leasingraten im Verwaltungsaufwand erfasst (IAS 17).

13 Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien

Eigene Schuldverschreibungen werden nur in begrenztem Umfang gehalten und gemäß den Anforderungen von IFRS mit den Passivposten aus der Emission der Schuldverschreibungen verrechnet.

Eigene Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum Jahresende 2013 nicht im Bestand. Der Einfluss des Ergebnisses aus dem Handel in eigenen Aktien ist, wie im Vorjahr, unwesentlich. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte maximal 0,00% (Vorjahr: 0,00%) des gezeichneten Kapitals.

14 Rückstellungen

Unter den Rückstellungen weisen wir Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen, für Risiken aus dem Kreditgeschäft sowie für ungewisse Verbindlichkeiten aus.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten in Höhe der Defined Benefit Obligation (DBO) gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der Projected Unit Credit Method. Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) wurden bestimmte Vermögenswerte zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen in eine Treuhandgesellschaft eingebracht und somit als Planvermögen im Sinne von IAS 19 qualifiziert. Die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden mit dem voraussichtlichen Pensionsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung verrechnet. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Entwicklung des Planvermögens und der Pensionen werden nach dem Abzug der latenten Steuern erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten bilden wir in Höhe des Barwerts der erwarteten Ausgaben.

15 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Laufende Ertragsteuern ermitteln wir nach den Steuersätzen, die für die jeweiligen Einzelunternehmen gültig sind. Laufende Ertragsteueransprüche werden mit den laufenden Ertragsteuerverpflichtungen saldiert, sofern die Saldierungsvoraussetzungen gemäß IAS 12 erfüllt sind.

Latente Ertragsteuern ermitteln wir, indem wir die bilanziellen Wertansätze der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen vergleichen, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens maßgeblich sind. Unabhängig vom Zeitpunkt der Umkehr der Wertunterschiede sind latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen berücksichtigt. Die latenten Steuern berechnen wir mit den Steuersätzen, die nach heutiger Kenntnis auf Basis schon beschlossener oder sicher erwarteter Steuergesetze bei der Angleichung der Wertansätze anzuwenden sein werden. Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten Bilanzposten für latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen angepasst.

16 Anteilsbasierte Vergütung

In früheren Geschäftsjahren hatten Konzernmitarbeiter die Möglichkeit, an einem Aktienoptionsprogramm der HSBC Holdings plc teilzunehmen. Das bisherige Vergütungsprogramm ist nach unterschiedlichen Sperrfristen (ein Jahr, drei und fünf Jahre) gestaffelt und ermöglicht monatliche Sparraten bis zu einem Gegenwert von 250 Britischen Pfund. Entsprechend IFRS 2 wird dieses Optionsprogramm als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Die Aktienoptionen werden mit dem Fair Value bewertet. Den daraus abgeleiteten Personalaufwand (Service Costs) erfassen wir – verteilt auf die jeweilige Sperrfrist des Plans (Vesting Period) – in der Gewinn- und Verlustrechnung. Erfolgt eine Kündigung innerhalb der Vesting Period, sind die gesamten Service Costs unmittelbar als Aufwand zu erfassen (sogenanntes Acceleration of Vesting). Liegt eine Modifikation eines bestehenden Bonusprogramms vor, ist zu unterscheiden, ob der Fair Value der Zusage zum Zeitpunkt der Modifikation den ursprünglichen Fair Value über- oder unterschreitet. Ist der modifizierte Fair Value höher als der ursprüngliche Fair Value der Zusage, so ist der übersteigende Betrag zusätzlich zu den bisherigen Service Costs über die Vesting Period erfolgswirksam zu erfassen. Ist der Fair Value indes

niedriger, so bleiben die bisherigen Service Costs unverändert, das heißt, die Modifikation wird ignoriert.

Im Berichtsjahr bestand für Konzernmitarbeiter keine Möglichkeit, an einem neuen Aktienoptionsprogramm der HSBC Holdings plc teilzunehmen.

Darüber hinaus erfolgt die Auszahlung der leistungsbezogenen Vergütungskomponente für Mitarbeiter und Vorstand ab einer definierten Höhe teilweise in bar und teilweise in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Es besteht die Möglichkeit, die leistungsbezogene Komponente entweder vollständig im Folgejahr der Berichtsperiode oder in unterschiedlichen Tranchen innerhalb oder am Ende der Vesting Period auszuzahlen. Die Auszahlung in Tranchen wird als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente gemäß IFRS 2 bilanziert; dabei wird der Personalaufwand sofort vollständig aufwandswirksam erfasst, da nach Rechtsprechung des Bundesarbeitsgericht (BAG) Ansprüche aus derartigen Verträgen unverfallbar sind. Die dabei entstandene Übertragungsverpflichtung wird monatlich neu bewertet, wobei das Bewertungsergebnis ergebnisneutral in der Kapitalrücklage erfasst wird.

17 Erfassung von Erträgen und Aufwendungen

Zinserträge und -aufwendungen grenzen wir periodengerecht ab. Zu den Zinserträgen gehören Erträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise aus Finanzanlagen. Zu den Zinsaufwendungen zählen wir Aufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Wir erfassen Dividenden zum Zeitpunkt der rechtlichen Entstehung des Dividendenanspruchs erfolgswirksam.

Im Provisionsergebnis sind vor allem Erträge aus dem Kredit-, Wertpapier-, Devisen- und Derivategeschäft sowie aus speziellen Beratungsleistungen (zum Beispiel Investment Banking) erfasst. Provisionserträge und Provisionsaufwendungen werden zu dem Zeitpunkt erfolgswirksam, zu dem die Dienstleistung erbracht ist.

Im Handelsergebnis sind alle unrealisierten und realisierten Handelsergebnisse erfasst. Dazu gehören neben dem Kursergebnis auch das den Handelsaktivitäten zuzuordnende Zins- und Dividendenergebnis.

18 Anpassung der Rechnungslegungsmethoden

Bei der Aufstellung dieses Konzernabschlusses haben wir bis auf nachfolgende Ausnahmen dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Geschäftsjahr 2012 angewendet.

Die ab dem Geschäftsjahr 2013 verpflichtend retrospektiv anzuwendenden Änderungen des IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ führen unter anderem dazu, dass die erwarteten Zinserträge des Planvermögens unter Berücksichtigung der leistungsorientierten Verpflichtung zugrunde liegenden Zinssatzes geschätzt werden. Die retrospektive Anpassung der Planrendite für 2012 führt für das Geschäftsjahr 2012 zu einer Erhöhung des Personalaufwands in Höhe von rund 1,7 Mio. Euro und zu einer Verbesserung der Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung in Höhe von rund 1,2 Mio. Euro. In der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2012 beziehungsweise in der Bilanz zum 31. Dezember 2012 wurde zum einen die Gewinnrücklage um 8,1 Mio. Euro beziehungsweise der Gewinnvortrag um 9,3 Mio. Euro verringert und zum anderen die Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung um 8,1 Mio. Euro beziehungsweise 9,3 Mio. Euro erhöht.

Darüber hinaus führen die Änderungen des IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ zu einer geänderten Bewertung der Aufstockungsleistungen bei Rückstellungen für Altersteilzeit-Vereinbarungen (ATZ). Die Rückstellung der Aufstockungsleistungen wird nicht mehr vollständig beim erstmaligen Ansatz der Rückstellungen gebildet, sondern ratierlich bis zum Beginn der Ruhephase aufgebaut. Die retrospektive Anpassung der Rückstellung führt für das Geschäftsjahr 2012 zu einer Erhöhung des Personalaufwands um rund 0,1 Mio. Euro. In der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2012 beziehungsweise in der Bilanz zum 31. Dezember 2012 wurde zum einen die Rückstellung um 0,4 Mio. Euro beziehungsweise um 0,3 Mio. Euro verringert und zum anderen die Gewinnrücklage um 0,3 Mio. Euro beziehungsweise 0,2 Mio. Euro erhöht. Darüber hinaus wurden die latenten Ertragsteuerverpflichtungen in der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2012 beziehungsweise in der Bilanz zum 31. Dezember 2012 um jeweils 0,1 Mio. Euro erhöht.

Die nachfolgenden Tabellen erläutern die Anpassungsbeträge der betroffenen Konzernabschlussposten.

in Mio. €	zum 01.01.2012	zum 31.12.2012
Ertragsteuerverpflichtungen	0,1	0,1
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	-0,4	-0,3
Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung	8,1	9,3
Gewinnrücklage	-6,4	-7,9
Konzernbilanzgewinn	-1,4	-1,2

in Mio. €	in 2012
Verwaltungsaufwand	1,8
Ertragsteuern	-0,6

Ohne Anpassung der Planrendite beziehungsweise der ATZ-Rückstellung wäre der Verwaltungsaufwand in 2013 um 6,0 Mio. Euro niedriger beziehungsweise 0,2 Mio. Euro höher, die Ertragsteuern um 1,9 Mio. Euro höher beziehungsweise um 0,1 Mio. Euro geringer und damit der Jahresüberschuss nach Steuern um 4,1 Mio. Euro höher beziehungsweise um 0,1 Mio. Euro niedriger ausgefallen. Die Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung wäre somit um 4,1 Mio. Euro niedriger.

Mit der Neuerung von IAS 19 wurden auch einige terminologische Änderungen vorgenommen. So wurde bisher der Begriff „Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste“ sowohl in Bezug auf die Bruttopensionsverpflichtung als auch auf das Planvermögen verwendet. Dieser Begriff bezieht sich jetzt nur noch auf die Effekte aus geänderten Annahmen und Schätzungen bei der Bewertung der Bruttopensionsverpflichtung und nicht mehr auf die Abweichung zwischen den tatsächlichen und erwarteten Erträgen aus dem Planvermögen. Daher verwenden wir im vorliegenden Bericht für die bisherige Bewertungsreserve für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Eigenkapital den neuen Begriff der „Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung“.

Bislang haben wir zur Schätzung der Höhe von Kulanzrückstellungen Erwartungen über künftige Kulanzleistungen gebildet, ohne dabei die aus der Vergangenheit abgeleiteten Erfahrungswerte hinsichtlich Beschwerdequoten und Vergleichsquoten einzubeziehen. Durch die systematische Erfassung von Beschwerdefällen sind wir nun in der Lage, bei der Schätzung der Höhe der Kulanzrückstellungen Beschwerde- und Vergleichsquoten einzubeziehen. Durch diese Schätzungsänderung ergeben sich in der Gewinn- und Verlustrechnung 2013 Erträge aus der Auflösung von Kulanzrückstellungen in Höhe von rund 5 Mio. Euro. Da es sich bei dieser Anpassung um eine Schätzungsänderung im Sinne des IAS 8 handelt, ist eine Anpassung der Vorjahresangaben nicht erforderlich. In künftigen Perioden erwarten wir keine vergleichbaren Auflösungen von Kulanzrückstellungen.

Ab dem Geschäftsjahr 2013 ist der neue Standard IFRS 13 „Bewertung zum beizulegenden Zeitwert“ verpflichtend anzuwenden. Dieser gibt standardübergreifend einheitliche Maßstäbe für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert vor, indem unter anderem der Begriff definiert wird und die Methoden, die für dessen Bestimmung infrage kommen, dargestellt werden. Die Anwendung des Standards bringt für HSBC Trinkaus keine wesentlichen Bewertungsänderungen mit sich. Die erforderlichen neuen Angaben befinden sich in Note 55.

Des Weiteren sind die Bewertungsreserven in der Gesamtergebnisrechnung gemäß der Neufassung von IAS 1 in zwei Kategorien aufzuteilen. Die Bewertungsreserven aus Finanzinstrumenten und der Währungsumrechnung gehören zu der Kategorie, in der die Bewertungsreserven in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden. Die Bewertungsreserve für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung hingegen wird nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert.

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft geändert, da die Sicherheiten selbst keine Handelsbestände darstellen. Bislang unter Handelsaktiva beziehungsweise -passiva ausgewiesene Sicherheiten werden jetzt unter den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute beziehungsweise den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten ausgewiesen. Darüber hinaus

weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva beziehungsweise -passiva aus, sondern unter den Sonstigen Forderungen in den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute beziehungsweise den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten. Wir haben die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Das IASB hat die Vorschriften zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten überarbeitet und die Ergebnisse am 16. Dezember 2011 in Form von Änderungen an IAS 32, „Finanzinstrumente: Darstellung“, anwendbar ab dem Geschäftsjahr 2014, sowie an IFRS 7, „Finanzinstrumente: Angaben“ veröffentlicht. Um den Vergleich zwischen Unternehmen, die IFRS-Abschlüsse aufstellen, und Unternehmen, deren Abschlüsse in Übereinstimmung mit US-GAAP aufgestellt werden, zu vereinfachen, wurden die beim Vorliegen von Aufrechnungsvereinbarungen erforderlichen Anhangangaben erheblich erweitert. So sehen die Änderungen an IFRS 7 umfassende Angaben auch zu solchen Aufrechnungsansprüchen vor, die nach IFRS nicht zur Saldierung führen. Die Saldierungsangaben von IFRS 7 sind rückwirkend anzuwenden und treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am beziehungsweise nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Die Anwendung des Standards führt für HSBC Trinkaus lediglich zu weiteren Erläuterungen (vgl. Note 57 und 31). Verträge, bei denen sich Aufrechnungsansprüche nur im Falle einer Insolvenz ergeben, führen bilanziell auch erst im Insolvenzfall zu einer Verrechnung.

IFRS 9 „Finanzinstrumente“ befasst sich mit dem Ansatz und der Bewertung von Finanzinstrumenten. Der neue Standard ändert grundlegend die bisherigen Vorschriften zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten. Ein EU-Endorsement vorausgesetzt, ist IFRS 9 verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Gegenwärtig prüfen wir die möglichen Auswirkungen der Umsetzung dieser neuen Vorschriften auf unseren Konzernabschluss. Die Änderungen werden voraussichtlich wesentlichen Einfluss auf unsere Bilanzierung haben.

IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ ist das Ergebnis des Konsolidierungsprojekts des IASB und ersetzt die Konsolidierungsleitlinien im bisherigen IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“ und SIC-12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“. Im Mittelpunkt von IFRS 10 steht die Einführung eines einheitlichen Konsolidierungsmodells für sämtliche

Unternehmen, das auf die Beherrschung des Tochterunternehmens durch das Mutterunternehmen abstellt. Dieses ist sowohl auf Mutter-Tochter-Verhältnisse, die auf Stimmrechten basieren, als auch auf Mutter-Tochter-Verhältnisse, die sich aus anderen vertraglichen Vereinbarungen ergeben, anzuwenden. Folglich sind hiernach auch Zweckgesellschaften zu beurteilen, deren Konsolidierung gegenwärtig nach dem Risiko-Chancen-Konzept (Risk and Reward Concept) des SIC-12 erfolgt.

Das Beherrschungskonzept gemäß IFRS 10 umfasst dabei folgende drei Elemente, die kumulativ erfüllt sein müssen:

- Verfügungsgewalt
- variable Rückflüsse
- die Möglichkeit zur Beeinflussung der variablen Rückflüsse durch Ausübung der Verfügungsgewalt

IFRS 11 ersetzt IAS 31 „Interests in Joint Ventures“ und SIC-13 „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers“. IFRS 11 unterscheidet zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen, und stellt auf die Rechte und Pflichten der Vereinbarung ab. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern nicht angewandt wurde, ist abgeschafft und die Anwendung der Equity-Methode verpflichtend vorgeschrieben.

IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ führt die Angabepflichten zu sämtlichen Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen sowie nicht konsolidierten Zweckgesellschaften in einem Standard zusammen. Gemäß dem neuen Standard müssen Unternehmen quantitative und qualitative Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art, Risiken und finanziellen Auswirkungen zu erkennen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei diesen Beteiligungsunternehmen verbunden sind.

IFRS 10, IFRS 11 sowie IFRS 12 sind in der EU erstmals im Geschäftsjahr 2014 anzuwenden. Wir gehen davon aus, dass die Änderungen mit Ausnahme der erweiterten Angaben zu keinen Veränderungen in der Bilanzierung führen werden.

Alle Änderungen von weiteren Standards und Interpretationen, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, haben keine oder nur eine untergeordnete Bedeutung für unseren Konzernabschluss.

19 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Angaben zur Konzernbilanz

20 Barreserve

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Kassenbestand	1,4	2,1
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.132,3	262,9
Insgesamt	1.133,7	265,0

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden überwiegend bei der Deutschen Bundesbank unterhalten und betreffen weiterhin fast ausschließlich Salden in Euro. Im

Rahmen des Liquiditätsmanagements werden die Guthaben – unter Beachtung der Vorgaben zur Mindestreservehaltung – täglich disponiert.

21 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Konten	519,2	400,0
Geldmarktgeschäfte	662,0	544,6
davon Tagesgelder	46,4	73,2
davon Termingelder	615,6	471,4
Sonstige Forderungen	259,4	140,4
Sicherheiten im Derivategeschäft	203,2	466,2
Insgesamt	1.643,8	1.551,2
davon an inländische Kreditinstitute	198,7	178,3
davon an ausländische Kreditinstitute	1.445,1	1.372,9

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft mit Kreditinstituten geändert. Sie wurden bislang unter den Handelsaktiva und werden jetzt unter den Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva, sondern unter den

sonstigen Forderungen in den Forderungen an Kreditinstitute aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Die Forderungen an Kreditinstitute umfassen auch Geldanlagen innerhalb der HSBC-Gruppe.

22 Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Konten	1.229,6	1.104,8
Geldmarktgeschäfte	529,5	574,8
davon Tagesgelder	63,6	77,0
davon Termingelder	465,9	497,8
Kreditkonten	2.865,5	2.374,7
Sonstige Forderungen	163,2	138,3
Sicherheiten im Derivategeschäft	69,8	361,7
Insgesamt	4.857,6	4.554,3
davon an inländische Kunden	3.029,5	2.904,8
davon an ausländische Kunden	1.828,1	1.649,5

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft mit Kunden geändert. Sie wurden bislang unter den Handelsaktiva und werden jetzt unter den Forderungen an Kunden ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva, sondern unter den sonstigen

Forderungen in den Forderungen an Kunden aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Der Zuwachs auf den Kreditkonten resultiert insbesondere aus dem Firmenkundenkreditgeschäft und spiegelt unsere eingeschlagene Wachstumsstrategie wider.

23 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Risikovorsorge für Forderungen	33,4	25,2
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	5,9	4,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	39,3	29,3

Bei der Risikovorsorge für Forderungen handelt es sich ausschließlich um Wertberichtigungen für Forderungen an Kunden. Die Wertberichtigung auf Portfoliobasis wurde er-

höht, um unter anderem dem gestiegenen Kreditvolumen sowie der leicht veränderten Portfoliostruktur Rechnung zu tragen.

Die folgende Darstellung zeigt die Entwicklung der Risikovorsorge für Forderungen:

in Mio. €	Wertberichtigungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis		2013	2012
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Stand 01.01.	12,9	16,6	12,3	10,5	25,2	27,1
Auflösungen	0,8	10,0	0,0	0,0	0,8	10,0
Verbrauch	0,2	2,4	0,0	0,0	0,2	2,4
Zuführungen	4,6	8,7	5,4	1,8	10,0	10,5
Direktabschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	-0,8	0,0	0,0	0,0	-0,8	0,0
Stand 31.12.	15,7	12,9	17,7	12,3	33,4	25,2

Die Entwicklung der Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft ergibt folgendes Bild:

in Mio. €	Rückstellungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis		2013	2012
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Stand 01.01.	0,0	0,0	4,1	3,2	4,1	3,2
Auflösungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen	0,0	0,0	1,8	0,9	1,8	0,9
Währungsdifferenzen/Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.	0,0	0,0	5,9	4,1	5,9	4,1

24 Handelsaktiva

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.484,0	3.853,2
davon:		
von öffentlichen Emittenten	1.668,8	2.463,7
von anderen Emittenten	815,2	1.389,5
davon:		
börsennotiert	2.454,9	3.823,1
nicht börsennotiert	29,1	30,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.393,4	807,9
davon:		
börsennotiert	1.337,4	738,8
nicht börsennotiert	56,0	69,1
Handelbare Forderungen	1.420,3	1.770,9
Positive Marktwerte Derivate	1.449,9	1.829,5
davon:		
OTC-Derivate	1.136,6	1.595,1
börsengehandelte Derivate	313,3	234,4
Derivate in Sicherungsbeziehungen	6,0	0,0
Insgesamt	6.753,6	8.261,5

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft geändert. Sie wurden bislang unter den Handelsaktiva und werden jetzt unter den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelsaktiva, sondern unter den Sonstigen Forderungen in den Forderungen an Kunden/Kreditinstitute aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Der Rückgang der positiven Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate in den Handelspassiva.

Als Handelbare Forderungen werden überwiegend Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen ausgewiesen.

25 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten die strategischen Positionen der Bank und lassen sich wie folgt aufgliedern:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.693,7	4.612,9
davon:		
von öffentlichen Emittenten	2.130,2	2.072,6
von anderen Emittenten	2.563,5	2.540,3
davon:		
börsennotiert	4.635,7	4.551,9
nicht börsennotiert	58,0	61,0
Aktien	29,9	38,9
Investmentanteile	95,5	80,2
Schuldscheindarlehen	209,1	235,6
Beteiligungen	96,6	100,7
Insgesamt	5.124,8	5.068,3

Alle Finanzanlagen sind der Kategorie Available for Sale gemäß IAS 39 zugeordnet.

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Differenzbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	96,3	134,5
Aktien	3,2	8,2
Investmentanteile	14,1	9,6
Schuldscheindarlehen	21,4	27,9
Beteiligungen	35,2	31,8
Insgesamt	170,2	212,0

26 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Entwicklung der Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen:

in Mio. €	2013	2012
Buchwert zum 01.01.	55,1	65,2
Zugang	0,0	0,0
Ergebnisanteil des Geschäftsjahres	0,3	0,4
Impairments	0,0	-8,5
Dividendenausschüttung	-0,9	-0,7
Abgang	0,0	-1,3
Buchwert zum 31.12.	54,5	55,1

Als at equity bilanzierte Unternehmen weisen wir die als Joint Venture mit HSBC Global Asset Management (France), Paris, geführte Gesellschaft HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, und die als Joint Venture mit Société Financière et Mobilière, Paris, bestehende HSBC Trinkaus Gesellschaft für Kapitalmarktinvestments oHG, Düsseldorf, aus.

Insgesamt belaufen sich die Vermögenswerte der at equity bilanzierten Unternehmen auf 549,2 Mio. Euro (Vorjahr: 552,5 Mio. Euro) und die Verbindlichkeiten auf 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro) bei einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 3,9 Mio. Euro (Vorjahr: 7,8 Mio. Euro).

27 Anlagespiegel

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sachanlagevermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2013	80,3	91,1	171,4	108,2
Zugänge	3,6	18,3	21,9	1,4
Abgänge	0,0	8,7	8,7	0,3
Anschaffungskosten 31.12.2013	83,9	100,7	184,6	109,3
Abschreibungen 01.01.2013	33,7	57,2	90,9	84,5
Planmäßige Abschreibungen	1,1	12,1	13,2	8,3
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	4,2	4,2	0,6
Abgänge der Abschreibungen	0,0	7,5	7,5	0,0
Abschreibungen 31.12.2013	34,8	66,0	100,8	93,4
Bilanzwert 31.12.2013	49,1	34,7	83,8	15,9
Bilanzwert 31.12.2012	46,6	33,9	80,5	23,7

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sachanlagevermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2012	79,7	83,4	163,1	107,0
Zugänge	0,6	20,4	21,0	1,5
Abgänge	0,0	12,7	12,7	0,3
Anschaffungskosten 31.12.2012	80,3	91,1	171,4	108,2
Abschreibungen 01.01.2012	32,6	51,2	83,8	75,7
Planmäßige Abschreibungen	1,1	12,3	13,4	8,9
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Abgänge der Abschreibungen	0,0	6,3	6,3	0,1
Abschreibungen 31.12.2012	33,7	57,2	90,9	84,5
Bilanzwert 31.12.2012	46,6	33,9	80,5	23,7
Bilanzwert 31.12.2011	47,1	32,2	79,3	31,3

In den immateriellen Vermögenswerten ist ein Goodwill in Höhe von 4,4 Mio. Euro (Vorjahr: 4,4 Mio. Euro) enthalten. Währungseffekte haben den Anlagespiegel wie im Vorjahr nicht beeinflusst.

28 Ertragsteueransprüche

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012*
Laufende Ertragsteueransprüche	5,2	1,2
Latente Ertragsteueransprüche	5,7	0,0
Insgesamt	10,9	1,2

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die laufenden Ertragsteueransprüche betreffen überwiegend Forderungen an deutsche Steuerbehörden.

29 Sonstige Aktiva

Unter den Sonstigen Aktiva in Höhe von 164,5 Mio. Euro (Vorjahr: 212,1 Mio. Euro) weisen wir eine Immobilie aus einem konsolidierten geschlossenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von 124,3 Mio. Euro (Vorjahr: 147,5 Mio. Euro) aus. Der Rückgang resultiert aus einem im Vergleich zum Vorjahresende deutlich schwächeren Australischen Dollar gegenüber dem Euro und korrespon-

diert mit der niedrigen Bewertung der entsprechenden externen Finanzierung. Wie im Vorjahr wurden auch im laufenden Jahr keine Fremdkapitalzinsen aktiviert. Außerdem sind hier im Wesentlichen die Überdeckung aus unseren CTAs in Höhe von 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,6 Mio. Euro) sowie sonstige Steuerforderungen mit 2,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,1 Mio. Euro) enthalten.

30 Nachrangige Vermögenswerte

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der nachrangigen Vermögenswerte:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	247,9	162,3
Genussscheine	7,4	7,4
Insgesamt	255,3	169,7

31 Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Wertpapiere, die wir hingegeben haben und die nach IAS 39 nicht ausgebucht werden durften, sowie die assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten.

Neben eigenen Wertpapieren wurden auch solche hingegeben, die wir im Rahmen von Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäften vorher erhalten haben. Die transferierten Wertpapiere werden sämtlich unter den Handelsaktiva ausgewiesen:

in Mio. €	31.12.2013		31.12.2012	
	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Wertpapierleihegeschäfte	52,9	8,0	44,0	2,1
Insgesamt	52,9	8,0	44,0	2,1

Für erhaltene Wertpapiere ergibt sich folgendes Bild:

in Mio. €	31.12.2013		31.12.2012	
	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung
Pensionsgeschäfte	43,4	43,7	127,9	113,5
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	43,4	–	127,9	–
davon bereits veräußert bzw. verpfändet	0,0	–	0,0	–
Wertpapierleihegeschäfte	62,2	14,3	86,9	9,7
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	50,0	–	50,6	–
davon bereits veräußert bzw. verpfändet	12,2	–	36,3	–
Insgesamt	105,6	58,0	214,8	123,2

Die Übersicht enthält die Finanzinstrumente, die nach IAS 39 nicht eingebucht werden durften, sowie die assoziierten Forderungen. Ein bilanzielles Netting erfolgt nicht.

Im Rahmen von Wertpapierpensions- sowie -leihegeschäften ist die Bank sowohl als Sicherungsnehmer als auch als Sicherungsgeber aktiv (vgl. Note 61). Die Transaktionen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt.

32 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Konten	648,1	561,5
Geldmarktgeschäfte	270,8	402,4
davon Tagesgelder	2,8	22,9
davon Termingelder	268,0	379,5
Sonstige Verbindlichkeiten	145,3	90,9
Sicherheiten im Derivategeschäft	205,2	164,7
Insgesamt	1.269,4	1.219,5
davon gegenüber inländischen Kreditinstituten	439,1	367,1
davon gegenüber ausländischen Kreditinstituten	830,3	852,4

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft mit Kreditinstituten geändert. Sie wurden bislang unter den Handelspassiva und werden jetzt unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelspassiva,

sondern unter den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst. Zum 31. Dezember 2013 betragen die durch Grundpfandrechte besicherten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 52,8 Mio. Euro (Vorjahr: 72,2 Mio. Euro).

33 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Konten	9.149,9	8.163,3
Geldmarktgeschäfte	2.642,4	3.394,9
davon Tagesgelder	396,4	750,0
davon Termingelder	2.246,0	2.644,9
Spareinlagen	57,2	53,6
Sonstige Verbindlichkeiten	369,6	268,6
Insgesamt	12.219,1	11.880,4
davon gegenüber inländischen Kunden	10.681,7	8.885,8
davon gegenüber ausländischen Kunden	1.537,4	2.994,6

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft mit Kunden geändert. Sie wurden bislang unter den Handelspassiva und werden jetzt unter den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelspassiva, sondern unter den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen weiterhin unsere maßgebliche Refinanzierungsquelle dar. Das hohe Niveau von Kundeneinlagen werten wir als klare Wertschätzung unserer Kunden in unsere solide Geschäftspolitik.

34 Verbriefte Verbindlichkeiten

Die verbrieften Verbindlichkeiten betreffen begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 10,0 Mio. Euro (Vorjahr: 10,0 Mio. Euro).

35 Handelspassiva

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Negative Marktwerte Derivate	1.881,3	2.408,3
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	2.114,5	2.195,2
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	53,1	41,5
Derivate in Sicherungsbeziehungen	46,9	70,4
Derivate des Bankbuchs	4,1	6,5
Insgesamt	4.099,9	4.721,9

Wir haben den Ausweis unserer Sicherheiten im Derivategeschäft geändert. Diese wurden bislang unter den Handelspassiva ausgewiesen und werden jetzt unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte nicht mehr unter den Handelspassiva, sondern unter den Sonstigen Verbindlichkeiten in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden/Kreditinstituten aus. Wir haben die Vorjahreszahlen angepasst.

Für die Emission und Platzierung von Zertifikaten und Optionsscheinen sowie von strukturierten Schuldscheindarlehen und Anleihen sind unmittelbar die Handelsbereiche verantwortlich. Daher werden diese Emissionen nach IAS 39 als Handelspassiva ausgewiesen und mit ihrem Fair Value bewertet. Der Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate korrespondiert mit den gesunkenen positiven Marktwerten der Derivate (vgl. Note 24).

36 Rückstellungen

in Mio. €	Stand 31.12.2012	Retro- spektive An- passung	Stand 01.01.2013	Verbrauch	Auflösung	Zufüh- rung / Auf- zinsung	Um- buchung / Sonstiges	Versiche- rungs- math. Ergebnis	Stand 31.12.2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	28,3	-0,3	28,0	4,0	0,0	4,9	-0,1	-3,5	25,3
Rückstellungen im Personalbereich	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0	0,2
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	4,1	0,0	4,1	0,0	0,0	1,8	0,0	0,0	5,9
Rückstellungen für sonstige Steuern	2,6	0,0	2,6	0,0	1,5	0,0	0,0	0,0	1,1
Übrige Rückstellungen	101,8	0,0	101,8	20,2	48,6	77,2	0,0	0,0	110,2
Rückstellungen	136,9	-0,3	136,6	24,2	50,2	84,1	-0,1	-3,5	142,7

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten auch die Verpflichtungen aus Altersteilzeit-, Vorruhestands- und Jubiläumsregelungen.

Darüber hinaus sind in diesem Posten die Verpflichtungen aus dem Lebensarbeitszeitkonto-Modell in Höhe von 14,3 Mio. Euro enthalten.

Die Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft umfassen Drohverlustrückstellungen in Verbindung mit Avalen, Akzepten und Kreditzusagen. Sie bilden einen Teil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft (vgl. Note 23).

Die Rückstellungen für sonstige Steuern enthalten voraussichtliche Zahlungsverpflichtungen aus der Betriebsprüfung für die Umsatzsteuer der Vorjahre.

Die übrigen Rückstellungen bestehen vor allem aus Rückstellungen im Zusammenhang mit dem Rückzug vom Standort Luxemburg sowie Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten aus IT-Verträgen und Kundenbeschwerden.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter existieren verschiedene Ruhegeld- beziehungsweise Versorgungsordnungen in Abhängigkeit vom Eintrittsdatum des Mitarbeiters in den Konzern. Im Folgenden sind die Plancharakteristika der im Sinne von IAS 19 als Defined Benefit-Pläne einzustufenden Versorgungszusagen skizziert.

Kollektive Regelungen

(a) Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Zusagen auf betriebliche Altersversorgung wurden den Mitarbeitern als kollektive Regelungen in Form von Betriebsvereinbarungen erteilt, die als Direktzusagen ausgestaltet sind.

(b) Für Neuzugänge offene Regelungen

Im Rahmen der derzeit für Neuzugänge offenen arbeitgeberfinanzierten Regelung (VO 2013) sagt die Bank ihren Mitarbeitern Kapitalleistungen im Fall der Pensionierung, der Invalidität und des Todes als Anwärter zu. Die Zusage ist beitragsorientiert ausgestaltet, die Leistungen ergeben sich als Kapitalbausteine aus den zugesagten Beiträgen durch eine garantierte Verzinsung. Die Höhe der garantierten Verzinsung kann für zukünftige Bausteine an ein verändertes Zinsumfeld angepasst werden. Die Beitragszeit beträgt jeweils zehn Jahre nach dem Ende des Berichtsjahres. Die Bank kann jederzeit festlegen, ob und wie sich die Beitragszeit verlängert. Hat die Bank bis zum Ende eines Geschäftsjahres keine Erklärung abgegeben, gilt die Beitragszeit als um ein weiteres Jahr verlängert.

(c) Geschlossene Regelungen

Mitarbeiter mit Eintritt zwischen dem 1. Januar 2001 und dem 1. Juli 2013 erhielten eine zu der VO 2013 analoge Regelung (VO 2001), die sich von der aktuellen Regelung im Wesentlichen in der Höhe der zugesagten Garantieverzinsung unterscheidet. Aus diesem Versorgungswerk bestehen unverfallbare Anwartschaften ausgeschiedener Mitarbeiter, jedoch keine laufenden Rentenleistungen.

Für bis zum 31. Dezember 2000 eingetretene Mitarbeiter sowie die ehemaligen Mitarbeiter der Niederlassung Hamburg existieren zwei weitere Versorgungswerke, die für Neuzugänge geschlossen wurden. Begünstigte dieser Regelungen erhalten Leistungen in Form lebenslanger Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten. Es handelt

sich um dienstzeitabhängige Endgehaltspläne mit gespaltenen Leistungsformel.

Neben den heute noch aktiven Mitarbeitern gibt es aus diesen Regelungen ausgeschiedene Anwärter mit unverfallbaren Anwartschaften auf lebenslang laufende Renten und Versorgungsempfänger. Diese beziehen lebenslange Renten, für die nach § 16 Absatz 1 Betriebsrentengesetz (BetrAVG) eine Anpassungsprüfung vorzunehmen ist.

Für einen geschlossenen Personenkreis von Anwärtern besteht eine beitragsorientierte Kapitalzusage. Für diese hat die Bank Rückdeckungsversicherungen bei führenden deutschen Versicherungsgesellschaften abgeschlossen, sodass der Mitarbeiter genau die Leistung erhält, die sich aus der Rückdeckungsversicherung ergibt.

(d) BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G.

Außerdem leisten einige Konzernunternehmen Beiträge an den BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. beziehungsweise an die BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V. Diese werden als Defined Contribution-Plan behandelt. Ein Teil der Beiträge resultiert aus der Entgeltumwandlung der Arbeitnehmer. Der gesamte Aufwand belief sich im Berichtsjahr auf 5,3 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro).

Einzelzusagen

Für ehemalige und aktive Vorstände und Bereichsvorstände sowie ehemals persönlich haftende Gesellschafter existieren endgehaltsbezogene Einzelzusagen auf lebenslang laufende Leistungen. Zuletzt berufenen Vorstandsmitgliedern wurden einzelvertraglich beitragsorientierte Kapitalplanzusagen erteilt. Zusätzlich wurde einigen ehemaligen Vorständen und Bereichsvorständen sowie ehemals persönlich haftenden Gesellschaftern eine Kapitalzusage aus der Entgeltumwandlung erteilt. Die garantierte Verzinsung des eingebrachten Umwandlungsbetrags ist festgeschrieben, die Auszahlung des Kapitals erfolgt in Raten.

Die ehemaligen Vorstände, Bereichsvorstände und persönlich haftenden Gesellschafter beziehungsweise ihre Hinterbliebenen sind Versorgungsempfänger oder haben eine entsprechende unverfallbare Anwartschaft.

Finanzierung

Zur Finanzierung der Verpflichtungen wurde zweckgebundenes Vermögen gebildet und durch ein sogenanntes Contractual Trust Arrangement (CTA) separiert. Die Funktion des Treuhänders wird von HSBC Trinkaus Vermögenstreuhänder e. V. sowie HSBC Trinkaus Mitarbeitertreuhänder e. V. übernommen. Aktive Mitglieder des Treuhänders sind zwei Vorstände sowie zwei Mitarbeiter von HSBC Trinkaus.

Die Bank strebt regelmäßig eine weitgehende Ausfinanzierung der zugesagten Leistungen an. Eine Verpflichtung zur Zuwendung von Beiträgen an das CTA besteht nicht. Vermögen, das nicht zur Finanzierung der zugesagten Leistungen benötigt wird, steht der Bank zu. Mit Ausnahme der Wiederanlage der Ausschüttung ist es derzeit nicht beabsichtigt, dem Planvermögen weiteres Geld zuzuführen.

Die Erträge dürfen nur satzungsgemäß verwendet werden, zum Beispiel für Pensionszahlungen beziehungsweise zur Wiederanlage. Entnahmen dürfen ebenfalls nur satzungsgemäß erfolgen. Soweit Leistungen direkt zugesagt sind und eine Unterdeckung im CTA besteht, werden für diese Rückstellungen gebildet. Die Finanzierung der rückdeckungsakzessorischen Kapitalzusage erfolgt über Rückdeckungsversicherungen bei führenden deutschen Versicherungsgesellschaften.

Strategische Zielsetzung der Anlage ist es, im Zeitverlauf eine möglichst kontinuierliche Wertsteigerung zu erzielen. Der Fonds investiert hierzu in die gängigen Asset-Klassen wie Aktien, Staatsanleihen, Corporate Bonds, Währungen oder Rohstoffe. Investiert wird sowohl in die entwickelten Regionen als auch in Schwellenländer. Insgesamt wird auf eine hohe Diversifizierung geachtet.

Risikoaspekte

Aus den Anwartschaften auf lebenslange Renten sowie der Verpflichtung zur Zahlung laufender Leistungen aus Altzusagen trägt die Bank die Anpassungsrisiken der lebenslang laufenden Leistungen. Dies bedeutet faktisch eine Rentensteigerung gemäß der Entwicklung der Verbraucherpreise. Zudem bestehen Anpassungsrisiken aus bezügedynamischen Komponenten.

Ferner bestehen bei den lebenslang laufenden Leistungen Langlebigkeitsrisiken. Die bei der Bewertung des Barwerts der Verpflichtung verwendeten Richttafeln berücksichtigen als Generationen tafeln bereits die derzeit absehbare Erhöhung der Lebenserwartung.

Die Anpassungs- und Langlebigkeitsrisiken wurden bei den seit 2001 erteilten Kapitalzusagen und vor allem in dem für Neuzugänge offenen Versorgungswerk weitgehend eliminiert.

Die bilanziellen Risiken und die Finanzierungsrisiken hat die Bank durch Zuwendungen an das CTA und die dadurch vorhandenen Deckungsmittel reduziert. Es bestehen jedoch insoweit Finanzierungsrisiken, als die Erträge der Deckungsmittel nicht der angenommenen Verzinsung des Barwerts der Verpflichtung entsprechen. Des Weiteren resultieren Bilanzrisiken aus Schwankungen des für die Ermittlung des Barwerts der Verpflichtung anzusetzenden Rechnungszinses, soweit der Veränderung des Barwerts der Verpflichtung aus einer Schwankung des Rechnungszinses keine entsprechende Veränderung des Zeitwerts der Deckungsmittel gegenübersteht.

Der Verpflichtungsumfang (Defined Benefit Obligation, DBO) der geschlossenen Versorgungswerke beträgt in der Berichtsperiode 175,1 Mio. Euro (davon Leistungsempfänger 55,8 Mio. Euro); die DBO der Einzelzusagen beläuft sich auf 64,2 Mio. Euro (davon Leistungsempfänger 33,3 Mio. Euro). Die DBO der offenen Versorgungswerke beträgt 0,0 Mio. Euro, da diese Verordnung erst am 1. Juli 2013 in Kraft getreten ist. Auf Kapitalzusagen entfallen 32,6 Mio. Euro.

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage der Projected Unit Credit Method vorgenommen. Bei diesen jährlichen Bewertungen legen wir – neben aktuellen Sterbetafeln (Heubeck-Richttafeln 2005 G) – folgende Parameter zugrunde:

in %	31.12.2013	31.12.2012
Langfristiger Rechnungszinsfuß	3,47	3,39
Erwartete Gehaltsentwicklung	3,0	3,0
Voraussichtliche Rentenanpassung	2,0	2,0
Erwartete Inflationsrate	2,0	2,0
Erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung	2,5	2,5

Der Rechnungszinsfuß ermittelt sich anhand der durchschnittlichen Rendite langfristiger und bonitätsmäßig einwandfreier Anleihen und beträgt im Berichtsjahr bei einer Duration der Verpflichtungen von 18 Jahren 3,47 % (Vorjahr: 3,39 %). Dabei wird das vom Beratungsunternehmen

Towers Watson angebotene Zinsermittlungsverfahren „Global Rate:Link“ verwendet. Dieses bezieht Anleihen mit einem Rating von mindestens „AA“ unter Berücksichtigung von bestimmten weiteren Kriterien ein.

Sensitivitätsanalysen für die leistungsorientierten Verpflichtungen

Nach IAS 19.145 ist zu bestimmen, in welcher Höhe sich die für die DBO vorgesehenen erheblichen Bewertungsannahmen in einem Zeitraum von einem Jahr „vernünftigerweise“ verändern können.

Als erhebliche Annahmen sind regelmäßig anzusehen: der Rechnungszins, die angenommene Inflationsrate sowie die zugrunde gelegte Gehaltssteigerungsrate.

Bewertungsparameter	Ausgangswert	Sensitivität	Auswirkung auf die DBO
Rechnungszins	3,47 %	+ 1,00 Prozentpunkte	- 14,9 %
Rechnungszins	3,47 %	- 1,00 Prozentpunkte	19,4 %
Gehaltstrend	3,00 %	- 0,50 Prozentpunkte	- 3,0 %
Gehaltstrend	3,00 %	+ 0,50 Prozentpunkte	3,4 %
Rententrend	2,00 %	- 0,25 Prozentpunkte	- 2,5 %
Rententrend	2,00 %	+ 0,25 Prozentpunkte	2,6 %
BBG-Trend	2,50 %	- 0,25 Prozentpunkte	0,0 %
BBG-Trend	2,50 %	+ 0,25 Prozentpunkte	- 1,3 %
Lebenserwartung	gemäß RT 2005 G	+ 1 Jahr für eine aktuell 65-jährige Person	2,7 %

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2013	2012*
Pensionsverpflichtungen zum 31.12. (vor Anpassung)	278,1	212,8
Retrospektive Anpassung	-0,3	-0,4
Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	277,8	212,4
Laufender Dienstzeitaufwand	11,3	9,9
Zinsaufwand	9,1	10,0
Gezahlte Pensionen	-10,8	-11,3
Transfer und Sonstiges	6,1	4,8
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	-0,9	52,0
aus Anpassung der Verpflichtung	2,4	-0,8
aus Änderung der demografischen Annahmen	0,0	0,0
aus Änderung der finanziellen Annahmen	-3,3	52,8
Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	292,6	277,8

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Im Posten Transfer und Sonstiges ist die Zuführung der Verpflichtung aus dem Lebensarbeitszeitkonto-Modell enthalten.

Aufteilung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2013	2012
Aktive	168,0	151,8
davon unverfallbar	112,2	105,4
Unverfallbar Ausgeschiedene	35,5	33,5
Leistungsempfänger	89,1	92,5
Gesamt	292,6	277,8

Aufgliederung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2013	2012	2011	2010	2009
Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	17,1	14,8	10,5	9,9	8,1
Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind					
Barwert der Pensionsverpflichtungen	275,5	263,0	202,3	196,1	182,7
Fair Value des Planvermögens	268,8	251,4	196,9	203,8	197,4
Saldo	6,7	11,6	5,4	-7,7	-14,7
davon Planunterdeckung	8,2	13,2	6,4	2,8	4,0
davon Planüberdeckung	1,5	1,6	1,0	10,5	18,7
Gesamte Pensionsverpflichtungen	25,3	28,0	16,9	12,8	12,1
Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung					
aus Planvermögen (vor Steuern)	-9,8	-12,5	-32,8	-16,8	-16,6
aus Pensionsverpflichtungen (vor Steuern)	-74,7	-75,6	-23,6	-26,9	-17,6

Die kumulierten erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Bewertungsreserven für die Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung belaufen sich auf einen Verlust in Höhe von 58,6 Mio. Euro nach Steuern (Vorjahresverlust: 60,3 Mio. Euro).

Die im Berichtsjahr entstandenen Gewinne aus der Neubewertung der Nettopensionsverpflichtung resultieren überwiegend aus der Vermögensseite.

Auswirkungen der Verpflichtungen auf die zukünftigen Cashflows

in Mio. €	2014	2015	2016	2017	2018	2019–2023
Zukünftige Cashflows	9,2	9,3	9,7	9,5	9,7	55,2

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2013	2012*
Fair Value des Planvermögens zum 01.01.	251,4	196,9
Zuführungen/Entnahmen	6,3	36,0
Auflösungen	0,0	0,0
Zinserträge	8,5	9,8
Tatsächliche Erträge unter Ausschluss der Zinserträge	2,6	8,7
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	268,8	251,4

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Unter Zuführungen/Entnahmen zeigen wir die Zuführung zum Planvermögen aus dem Lebensarbeitszeitkonto-

modell, den Zukauf weiterer Fondsanteile ins Planvermögen sowie die Ausschüttung aus dem Planvermögen.

Aufgliederung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2013	2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	87,0	86,0
Aktien	20,2	17,5
Discount-/Indexzertifikate	66,0	53,4
Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen	18,5	17,8
Investmentfonds	54,2	43,1
Geschlossener Immobilienfonds	4,0	4,0
Sonstige	18,9	29,6
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	268,8	251,4

Mit Ausnahme der Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen und den Anteilen an geschlossenen Immobilienfonds basieren die Fair Values des Planvermögens

auf Preisen von aktiven Märkten beziehungsweise auf Bewertungsmodellen, bei denen alle Bewertungsparameter beobachtbar sind.

37 Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012*
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	39,9	53,4
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	12,4
Insgesamt	39,9	65,8

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Unter die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen fallen die Beträge für Ertragsteuern, die wir auf der Basis der Steuerbilanzen der vollkonsolidierten Konzerngesellschaften voraussichtlich zahlen werden, vermindert um die bereits geleisteten Steuervorauszahlungen. Weiterhin werden hier unsere Verpflichtungen für etwaige Ergebnisse aus laufenden und zukünftigen Betriebsprüfungen ausgewiesen.

Die latenten Steuern sind unsere zukünftigen Steuerbelastungen beziehungsweise -entlastungen, die für Differenzen zwischen den steuerlichen und den bilanziellen Wertansätzen gebildet wurden (vgl. Note 50).

Latente Steuererstattungsansprüche werden – wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen vorliegen – wie im Vorjahr mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen saldiert.

Die latenten Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012*	Veränderung
	Bilanzansatz	Bilanzansatz	
Handelsbestand**	3,8	5,2	-1,4
Anteilsbasierte Vergütungen	3,2	4,1	-0,9
Immaterielle Vermögenswerte	2,3	2,2	0,1
Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0
Derivate des Bankbuchs	0,0	0,0	0,0
Gebäude	-0,1	-0,1	0,0
Risikovorsorge	-8,2	-2,0	-6,2
Pensionen	-8,2	-5,2	-3,0
Finanzanlagen	-1,8	-2,0	0,2
Rückstellungen	-8,8	-12,1	3,3
Erfolgswirksam	-17,8	-9,8	-8,0
Finanzinstrumente	37,6	51,4	-13,8
Währungsumrechnung	0,5	-1,3	1,8
Pensionen	-26,0	-27,8	1,8
Erfolgsneutral	12,1	22,3	-10,2
Latente Steuern	-5,7	12,5	-18,2
davon Ertragsteueransprüche	-5,7	0,0	-5,7
davon Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	12,5	-12,5

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

** Saldo aus Bewertungsunterschieden aller Handelsaktivitäten

38 Sonstige Passiva

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012*
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	14,4	15,3
Rechnungsabgrenzungsposten	8,1	14,6
Zinsabgrenzungen auf		
Nachrangige Verbindlichkeiten	6,7	6,8
Genussrechtskapital	4,9	4,9
Sonstige Verbindlichkeiten	195,2	233,4
Insgesamt	229,3	275,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern umfassen Umsatzsteuerverbindlichkeiten sowie abzuführende Kapitalertragsteuern aus unserem Kundengeschäft.

In den sonstigen Verbindlichkeiten befinden sich in erster Linie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie aus ergebnisabhängigen Bezügen.

39 Nachrangkapital

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Nachrangige Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen)	245,7	253,4
Genussrechtskapital	100,0	100,0
Insgesamt	345,7	353,4

Durch den Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2012 ist der Vorstand ermächtigt, mit der Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 4. Juni 2017 einmalig oder mehrfach auf den Namen und/oder auf den Inhaber lautende Genussrechte ohne Wandlungs- oder Optionsrecht im Gesamtnennbetrag von bis zu 300,0 Mio. Euro auszugeben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde von dieser Möglichkeit kein Gebrauch gemacht.

Im Falle der Liquidation, der Insolvenz oder eines sonstigen Verfahrens zur Abwendung der Insolvenz werden die Forderungen aus den nachrangigen Mittelaufnahmen erst dann erfüllt, wenn alle anderen Forderungen an HSBC Trinkaus befriedigt worden sind. Untereinander sind alle Nachrangigen Verbindlichkeiten gleichrangig. Alle nachrangigen

Mittelaufnahmen können von den Gläubigern nicht vorzeitig gekündigt werden. Genussscheine können von HSBC Trinkaus bei einer Änderung der steuerlichen Rahmenbedingungen mit einer zweijährigen Kündigungsfrist vorzeitig gekündigt werden.

Das Nachrangkapital wird mit einem Betrag von 317,2 Mio. Euro (Vorjahr: 320,3 Mio. Euro) – vor Disagio- und Marktpflegeabzug – für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5 a KWG herangezogen.

Für das Geschäftsjahr 2013 entfällt auf nachrangige Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 12,6 Mio. Euro (Vorjahr: 12,6 Mio. Euro) und auf Genussrechtskapital ein Zinsaufwand von 4,9 Mio. Euro (Vorjahr: 4,9 Mio. Euro).

Verzinsung und Rückzahlung der nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2013	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2012
Bis 5 %	100,2	100,2
Über 5 % bis 8 %	145,5	153,2
Festsätze	245,7	253,4
Variable Sätze	0,0	0,0
Insgesamt	245,7	253,4

Rückzahlung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2013	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2012
Bis 1 Jahr	47,5	7,7
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	65,2	97,7
Über 5 Jahre	133,0	148,0
Insgesamt	245,7	253,4

40 Eigenkapital

Das Gezeichnete Kapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zum 31. Dezember 2013 beträgt 75,4 Mio. Euro (Vorjahr: 75,4 Mio. Euro); es ist unverändert in 28.107.693 nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 37,7 Mio. Euro bis zum 31. Mai 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist außerdem um bis zu 37,7 Mio. Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, als die Inhaber von Wandel- oder Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2016 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Bewertungsreserve für Finanzinstrumente

Die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2013	2012
Nettobewertungsreserve zum 01.01.	160,6	88,5
Abgänge/Zugänge (brutto)	-19,2	35,1
Marktwertschwankungen (brutto)	-21,9	63,2
Impairments (brutto)	-0,7	0,0
Latente Steuern	13,8	-26,2
Nettobewertungsreserve zum 31.12.	132,6	160,6

HSBC Trinkaus erfüllt seine Pflicht zur Offenlegung gemäß Säule 3 durch die Offenlegung auf Konzernebene der HSBC Holdings plc, London (§ 319 SolvV). Wir verweisen diesbezüglich auf die Veröffentlichungen von HSBC unter der Rubrik Investor Relations auf ihrer Website (www.hsbc.com).

41 Anteile in Fremdbesitz

Bei den bislang als Anteile in Fremdbesitz ausgewiesenen Anteilen handelt es sich um einen Kommanditanteil an ei-

nem geschlossenen Immobilienfonds, der im Konzernabschluss voll konsolidiert wird. Nach einer erneuten rechtlichen Prüfung im Zusammenhang mit Überlegungen zur künftigen Nutzung der Immobilie wurde festgestellt, dass die Kontrolle und sämtliche Chancen und Risiken, die mit dem Kommanditanteil verbunden sind, nicht dem Inhaber der Kommanditanteile, sondern der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zuzuordnen sind. Folglich weisen wir ab sofort keine Anteile im Fremdbesitz mehr aus. Wir haben die Vergleichsangaben entsprechend angepasst.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

42 Zinsüberschuss

in Mio. €	2013	2012
Zinserträge	236,1	253,7
Aus Forderungen an Kreditinstitute	17,0	24,2
Geldmarktgeschäfte	12,5	20,7
Andere verzinsliche Forderungen	4,4	3,5
Reverse Repos	0,1	0,0
Aus Forderungen an Kunden	96,3	101,0
Geldmarktgeschäfte	8,5	12,3
Andere verzinsliche Forderungen	87,8	88,7
Aus Finanzanlagen	122,8	128,5
Zinserträge	117,8	125,2
Dividendenerträge	2,6	2,0
Beteiligungserträge	2,4	1,3
Zinsaufwendungen	70,3	78,0
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22,3	18,1
Geldmarktgeschäfte	1,1	5,0
Andere verzinsliche Einlagen	21,2	13,1
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20,1	27,9
Geldmarktgeschäfte	5,2	10,4
Andere verzinsliche Einlagen	14,9	17,5
Aus Verbrieften Verbindlichkeiten	0,4	0,4
Aus Nachrangkapital	17,4	17,5
Sonstiges	10,1	14,1
Zinsüberschuss	165,8	175,7

Der Zinsüberschuss ist leicht um 9,9 Mio. Euro auf 165,8 Mio. Euro zurückgegangen. Dieser Rückgang ist unter anderem auch auf den Rückzug vom Standort Luxemburg zurückzuführen.

Das Zinsergebnis aus dem Einlagengeschäft ist weiterhin deutlich unter Druck. Bei leicht erhöhten Volumina verschlechterten sich die Margen durch die Niedrigzinspolitik der Zentralbanken erheblich.

Das Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens im Zuge unserer Wachstumsstrategie deutlich verbessert, während die Margen leicht rückläufig waren.

Das Zinsergebnis aus unseren Finanzanlagen ist weiter gesunken. Endfällige Anleihen konnten bei vergleichbarem Risikoprofil im Marktumfeld 2013 nur durch solche mit deutlich niedrigeren Kupons ersetzt werden.

Im Berichtszeitraum wurden Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 0,9 Mio. Euro) vereinnahmt.

43 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio. €	2013	2012
Zuführungen	11,8	11,4
Auflösungen	0,8	10,0
Direktabschreibungen	0,0	0,0
Eingänge auf ausgebuchte Forderungen	0,1	0,5
Insgesamt	10,9	0,9

Die Wertberichtigungen betreffen nahezu vollständig Finanzinstrumente, die wir in den Forderungen an Kunden ausweisen beziehungsweise als Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen angeben.

Nach einer Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Vorjahr in Höhe von 0,9 Mio. Euro beträgt die Risikovorsorge im Geschäftsjahr 10,9 Mio. Euro. Bei den Einzelwertberichtigungen

ergaben sich Neubildungen von 4,6 Mio. Euro sowie Auflösungen von 0,8 Mio. Euro. Bei den Portfoliowertberichtigungen war eine Nettozuführung von 7,2 Mio. Euro erforderlich. Die Erhöhung der Portfoliowertberichtigungen ist auf das gestiegene Kreditvolumen im Zuge unserer Wachstumsstrategie sowie die leicht veränderte Portfoliostruktur zurückzuführen.

44 Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Das Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen beträgt 0,3 Mio. Euro (Vorjahr: –8,1 Mio. Euro). Das Vorjahresergebnis resultiert maßgeblich aus der Wert-

korrektur einer Beteiligung, die aufgrund der sich im regulatorischen Umfeld der Beteiligung abzeichnenden Änderungen erforderlich war.

45 Provisionsüberschuss

in Mio. €	2013	2012
Wertpapiergeschäft	216,5	213,3
Devisengeschäft und Derivate	92,6	102,6
Kreditgeschäft	23,0	14,3
Investment Banking	13,2	7,4
Zahlungsverkehr	12,9	11,7
Alternative Investments	11,9	3,4
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	10,2	14,5
Auslandsgeschäft	9,7	9,7
Sonstiges Provisionsgeschäft	11,1	6,8
Insgesamt	401,1	383,7

Das Provisionsgeschäft bleibt mit einem Anteil von 57,0 % an den operativen Erträgen der maßgebliche Erfolgsfaktor von HSBC Trinkaus (Vorjahr: 54,4 %). Der Provisionsüberschuss in Höhe von 401,1 Mio. Euro hat sich gegenüber dem Vorjahreswert von 383,7 Mio. Euro um 4,5 % verbessert.

Im Wertpapiergeschäft haben wir die Zurückhaltung unserer Kunden an den Kapitalmärkten im Jahresdurchschnitt weiterhin gespürt.

Im Provisionsgeschäft mit Devisen und Derivaten erwirtschafteten wir mit 92,6 Mio. Euro (Vorjahr: 102,6 Mio. Euro) ein um 10,0 Mio. Euro deutlich schwächeres Ergebnis. Wir profitieren in diesem Geschäft weiterhin von der sehr engen Zusammenarbeit mit Gesellschaften der HSBC-Gruppe, die größtenteils die Risiken aus diesen Geschäften übernehmen und so zu einer sehr wettbewerbsfähigen Preisgestaltung beitragen.

Im Kreditbereich konnten wir unsere Ergebnisse erneut erheblich verbessern und damit unser Wachstum im Firmenkundenbereich auch im Provisionsbereich ertragreich fortsetzen. Das Provisionsergebnis erhöhte sich um

8,7 Mio. Euro auf 23,0 Mio. Euro. Dieser Anstieg ist nicht zuletzt auf Provisionen aus Lead Arrangements größerer Konsortialkredite zurückzuführen.

Des Weiteren steigerten wir den Provisionsüberschuss aus dem Investment Banking von 7,4 Mio. Euro im Vorjahr auf 13,2 Mio. Euro. Dies ist überwiegend auf die Begleitung von Kunden bei Kapitalerhöhungen zurückzuführen. Dagegen ist der Provisionsüberschuss aus dem Emissions- und Strukturierungsgeschäft um 4,3 Mio. Euro zurückgegangen.

Alternative Investments haben sich für unsere anspruchsvolle Kundschaft als eigene Asset-Klasse etabliert. Das Provisionsergebnis beträgt 11,9 Mio. Euro und erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 8,5 Mio. Euro, da wir unseren Kunden im Berichtsjahr den Zugang zu neuen Anlagemöglichkeiten verschaffen konnten.

Treuhandgeschäfte, die der Konzern im eigenen Namen, aber auf fremde Rechnung abschließt, werden bilanziell nicht erfasst. Das Provisionsergebnis umfasst, wie schon im Vorjahr, nahezu keine Aufwendungen und Erträge aus Treuhandtätigkeiten.

46 Handelsergebnis

in Mio. €	2013	2012
Aktien und Aktien-/Indexderivate	39,9	77,2
Renten und Zinsderivate	52,8	74,3
Devisen	6,2	11,3
Derivate des Bankbuchs	-3,2	-1,0
Insgesamt	95,7	161,8

Das Handelsergebnis ist deutlich um 66,1 Mio. Euro auf 95,7 Mio. Euro gesunken. Dies ist vor allem auf Sondereffekte im Vorjahr zurückzuführen: Einerseits profitierte die Bank 2012 von dem Effekt einer nachträglichen Abfindungserhöhung im Ergebnis aus Aktien und Aktien-/Indexderivaten. Andererseits waren in der Vergleichsperiode im Ergebnis aus Renten und Zinsderivaten Erträge aus der Treasury enthalten, die sich aufgrund der veränderten Zinslandschaft im Jahr 2013 erwartungsgemäß nicht wiederholen ließen. Weiterhin belastet die geringere Kundennachfrage nach tradingorientierten Retail-Produkten und Zertifikaten das Ergebnis.

Das Devisenergebnis liegt mit 6,2 Mio. Euro merklich unter dem außerordentlich hohen Niveau des Vorjahres in Höhe von 11,3 Mio. Euro.

Bei unseren Derivaten im Bankbuch erhöhten sich die Verluste von 1,0 Mio. Euro im Vorjahr auf nunmehr 3,2 Mio. Euro. Sie stehen maßgeblich im Zusammenhang mit der Zins- und Währungsabsicherung unseres Immobilienprojekts in Australien.

47 Verwaltungsaufwand

in Mio. €	2013	2012*
Personalaufwand	286,2	319,7
Löhne und Gehälter	238,7	276,1
Soziale Abgaben	29,4	27,3
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	18,1	16,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	173,7	153,0
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen und auf Immaterielle Vermögenswerte	26,3	22,3
Insgesamt	486,2	495,0

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Der Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr ist verglichen mit dem angepassten Verwaltungsaufwand des Vorjahres um 8,8 Mio. Euro auf 486,2 Mio. Euro gesunken.

Der Personalaufwand ist um 33,5 Mio. Euro auf 286,2 Mio. Euro (angepasster Vorjahreswert: 319,7 Mio. Euro) erheblich zurückgegangen. Der Rückgang resultiert überwiegend aus im Vorjahr enthaltenen hohen Restrukturierungsaufwendungen sowie aus reduzierten variablen Gehaltsbestandteilen. Für erwartete Personalkosten im Zusammenhang mit dem Rückzug vom Standort Luxemburg wurden bereits im Vorjahr Rückstellungen gebildet, sodass dafür im Geschäftsjahr nur ein geringer weiterer Aufwand entstanden ist.

Die Entwicklung der sonstigen Verwaltungsaufwendungen ist ebenfalls geprägt von den Auswirkungen des Rückzugs aus Luxemburg. Nach 153,0 Mio. Euro bei den Anderen Verwaltungsaufwendungen in der Vergleichsperiode sind im Geschäftsjahr 173,7 Mio. Euro angefallen. Auch die Abschreibungen haben sich aufgrund von Sonderabschreibungen von 22,3 Mio. Euro auf 26,3 Mio. Euro erhöht. Der jeweilige Anstieg resultiert maßgeblich aus dem begonnenen Abbau der Aktivitäten in Luxemburg.

In den Anderen Verwaltungsaufwendungen sind Aufwendungen aus Miet-, Pacht- und Leasingzahlungen in Höhe von 37,6 Mio. Euro (Vorjahr: 34,1 Mio. Euro) enthalten.

Die Aufgliederung der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2013	2012
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	11,9	9,8
davon laufender Dienstzeitaufwand	11,3	9,9
davon Zinsaufwand	9,1	10,0
davon Zinserträge aus dem Planvermögen	-8,5	-10,1
Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne	5,3	5,2
Andere Aufwendungen für Altersversorgung	0,9	1,3
Insgesamt	18,1	16,3

48 Ergebnis aus Finanzanlagen

Beim Ergebnis aus Finanzanlagen ist im Berichtsjahr ein Gewinn in Höhe von 16,3 Mio. Euro (Vorjahr: 9,1 Mio. Euro) zu verzeichnen. Diese positive Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus Verkäufen in Höhe von 10,2 Mio. Euro (Vorjahr: 5,7 Mio. Euro) und in Höhe von 5,9 Mio. Euro (Vorjahr: 6,1 Mio. Euro) aus der Übertragung von HSBC-Aktien

im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen. Aus Abschreibungen auf Beteiligungen und Wertaufholungen bei Wertpapieren ergeben sich per saldo Erträge in Höhe von 0,2 Mio. Euro nach per saldo Aufwendungen in Höhe von 2,7 Mio. Euro im Vorjahr.

Die folgende Tabelle verdeutlicht, inwiefern das Veräußerungsergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen aus der Wertentwicklung der Vorjahre resultiert oder aus der des Berichtsjahres:

in Mio. €	2013	2012
Gewinn-/Verlustrechnung		
Veräußerungsergebnis	16,1	11,8
Ertragsteuern	-3,0	-1,9
Nettoveräußerungsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung	13,1	9,9
Entwicklung der Bruttobewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Veräußerung (Ausbuchungen)	-16,1	-11,8
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	-3,9	-8,5
davon Wertschwankungen Vorjahre	-12,2	-3,3
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Veräußerung (Ausbuchungen)	3,0	1,9
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	-0,8	0,9
davon Wertschwankungen Vorjahre	3,8	1,0

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die Impairments beziehungsweise Wertaufholungen auf Finanzanlagen entwickelt haben:

in Mio. €	2013	2012
Gewinn-/Verlustrechnung		
Impairments/Wertaufholungen auf Finanzinstrumente	0,2	-2,7
Entwicklung der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	-0,2	2,7
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	-0,2	2,7
davon Wertschwankungen Vorjahre	0,0	0,0
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	0,2	-0,9
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	0,2	-0,9
davon Wertschwankungen Vorjahre	0,0	0,0

49 Sonstiges Ergebnis

in Mio. €	2013	2012
Sonstige betriebliche Erträge	53,7	33,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	16,8	42,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	36,9	-8,7
Übrige Erträge	0,3	0,5
Übrige Aufwendungen	0,2	0,2
Übriges Ergebnis	0,1	0,3
Sonstiges Ergebnis	37,0	-8,4

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beträgt 36,9 Mio. Euro (Vorjahr: -8,7 Mio. Euro). Darin enthalten sind im Wesentlichen Mieterträge, die wir vor allem mit unserem Immobilienprojekt in Australien erzielen. Des Weiteren ergaben sich Erträge aus der Nettoauflösung von Rückstellungen für belastende Verträge und schwebende Rechtsstreitigkeiten sowie aus dem Verkauf der Private Banking-Aktivitäten und des auf Private Banking bezogenen Fonds-

geschäfts in Luxemburg an die liechtensteinische VP Bank Gruppe. Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen beträgt -0,2 Mio. Euro nach -0,1 Mio. Euro im Vorjahr; wir weisen es ab dem Geschäftsjahr 2013 als Nettoergebnis aus. Die Vergleichszahlen haben wir entsprechend angepasst.

Das Übrige Ergebnis beträgt 0,1 Mio. Euro nach 0,3 Mio. Euro im Vorjahr.

50 Ertragsteuern

in Mio. €	2013	2012*
Laufende Steuern	71,8	85,4
darunter periodenfremd	1,0	0,2
Latente Steuern aus der Veränderung von zeitlich befristeten Bewertungsdifferenzen	-8,0	0,5
Latente Steuern aus Änderungen der Steuersätze	0,0	0,0
Insgesamt	63,8	85,9

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Der effektive Körperschaftsteuersatz beträgt in Deutschland wie im Vorjahr 15,8 %. Unter Berücksichtigung des Steuersatzes für Gewerbesteuer ergibt sich weiterhin ein kombinierter Ertragsteuersatz von 31,4 %.

Der kombinierte Ertragsteuersatz wird zur Ermittlung der latenten Steuern herangezogen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuss vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis dar:

in Mio. €	2013	2012*
Jahresüberschuss vor Steuern	219,1	217,9
Ertragsteuersatz (%)	31,4	31,4
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuss vor Steuern	68,8	68,4
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisse ausländischer Gesellschaften	0,5	-0,3
Effekt aus nicht genutzten Verlustvorträgen	7,3	0,0
Steuern für Vorjahre	1,0	0,2
Körperschaftsteuerliche Modifikationen	-10,1	9,7
Gewerbesteuerliche Modifikationen	1,0	0,9
Übrige	-4,8	7,0
Ausgewiesene Ertragsteuern	63,8	85,9

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die in dem von uns konsolidierten geschlossenen Immobilienfonds angefallenen Verluste sowie Verluste im Zusammenhang mit unserem Rückzug vom Standort Luxemburg können steuerlich nicht genutzt werden, da höchstwah-

scheinlich zukünftig keine zu versteuernden Ergebnisse vorliegen werden, mit denen diese steuerlichen Verluste verrechnet werden könnten.

51 Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien

Die folgende Übersicht beinhaltet zum einen die Nettogewinne beziehungsweise Nettoverluste für jede Bewertungskategorie von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39. Bei den Nettogewinnen/Nettoverlusten handelt es sich um eine saldierte Ergebnisgröße, die sich aus erfolgswirksamen Markt-

wertänderungen, Abgängen von Finanzinstrumenten, Wertminderungen sowie gegebenenfalls Fremdwährungseinflüssen zusammensetzt. Zum anderen sind ihr die Zinserträge/-aufwendungen sowie die Provisionserträge/-aufwendungen für jede Bewertungskategorie zu entnehmen.

Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Derivate in Sicherungsbeziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
31.12.2013								
in Mio. €								
Zinsergebnis								
Zinserträge	109,7	3,7			122,7			236,1
Zinsaufwendungen						-69,3	-1,0	-70,3
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	24,3		2,0				739,4	765,7
Provisionsaufwendungen	-1,3		-1,1				-362,2	-364,6
Handelsergebnis								
			95,7					95,7
Ergebnis aus Finanzanlagen								
					16,1			16,1
Sonstiges Ergebnis								
				28,7	-28,9		37,2	37,0
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-9,1						-1,8	-10,9
Ergebnis aus Finanzanlagen								
					0,2			0,2
Insgesamt	123,6	3,7	96,6	28,7	110,1	-69,3	411,6	705,0

Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Derivate in Sicherungsbeziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
31.12.2012								
in Mio. €								
Zinsergebnis								
Zinserträge	120,0	5,2			128,5			253,7
Zinsaufwendungen						-77,8	-0,2	-78,0
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	15,1		2,6				694,4	712,1
Provisionsaufwendungen	-0,8		-4,3				-323,3	-328,4
Handelsergebnis								
			161,8					161,8
Ergebnis aus Finanzanlagen								
					11,8			11,8
Sonstiges Ergebnis								
				-28,1	28,0		-8,3	-8,4
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft							-0,9	-0,9
Ergebnis aus Finanzanlagen								
					-2,7			-2,7
Insgesamt	134,3	5,2	160,1	-28,1	165,6	-77,8	361,7	721,0

Sonstige Angaben

52 Angaben zur Kapitalflussrechnung

IAS 7 fordert als branchenübergreifende Vorschrift, eine Kapitalflussrechnung zu erstellen. Ihre Bedeutung als Informationsinstrument in Jahresabschlüssen von Kreditinstituten ist jedoch relativ gering. Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittel des Konzerns nach Zu- und Abflüssen im Verlauf des Geschäftsjahres.

Bei den Zahlungsvorgängen des Geschäftsjahres wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, investiver und finanzierender Tätigkeit unterschieden.

Die Sammelposition „Sonstige Anpassungen (per saldo)“ enthält als Bestandteil der Kapitalflussrechnung im Wesentlichen folgende Faktoren: die Nettoveränderung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche sowie gezahlte Ertragsteuern und erhaltene Zinsen und Dividenden abzüglich gezahlter Zinsen.

Zahlungsmittel

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand in Höhe von 1.133,7 Mio. Euro (Vorjahr: 265,0 Mio. Euro) entspricht wie im Vorjahr dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt. Die Zahlungsmittel bestehen nahezu ausschließlich in Euro. Wesentliche Bewertungseffekte aus Wechselkursänderungen waren nicht zu berücksichtigen.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit

Die Zahlungsströme aus dem operativen Geschäft werden für den Konzern nach der indirekten Methode dargestellt, nach der sie aus dem Jahresüberschuss abgeleitet werden.

Der Jahresüberschuss des Konzerns nach Steuern in Höhe von 155,3 Mio. Euro (Vorjahr: 132,0 Mio. Euro) bildet die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung. Der als Zwischensumme ausgewiesene Bruttocashflow von 117,1 Mio. Euro (Vorjahr: –7,3 Mio. Euro) zeigt den betrieblichen Einnahmenüberschuss vor jeglicher Kapitalbindung. Im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit sind zusätzlich die Veränderungen der operativen Mittel berücksichtigt.

Cashflow aus Investitionstätigkeit

Im Geschäftsjahr 2013 wurden für den Erwerb von Sachanlagevermögen 15,4 Mio. Euro aufgewendet (Vorjahr: 15,0 Mio. Euro). Aus Verkäufen von Sachanlagen flossen dem Konzern 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro) zu. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus dem Kauf und Verkauf von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter ein Zahlungseingang von netto 7,0 Mio. Euro.

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit

Als Bestandteil des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit hat HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Berichtsjahr 70,3 Mio. Euro Dividende für das Geschäftsjahr 2012 gezahlt (Vorjahr: 70,3 Mio. Euro). Aus endfälligem Nachrangkapital ergaben sich in diesem Jahr Abflüsse in Höhe von 7,6 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

53 Geschäftssegmente

Die nach IFRS 8 erstellte Segmentberichterstattung von HSBC Trinkaus liefert den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Ertrags-, Wachstums- und Risikoquellen einzelner Segmente und soll sie in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Leistung des Konzerns differenzierter zu beurteilen. Die Basis der Segmentberichterstattung des HSBC Trinkaus-Konzerns bilden die Ergebnisbeitragsrechnung und die LoB (Lines of Business)-Rechnung als wesentliche Bestandteile des Management-Informationssystem (MIS). Beide Controlling-Instrumente fungieren als zentrale Steuerungs- und Kontrollinstrumente der Bank und bilden die Organisationsstruktur des HSBC Trinkaus-Konzerns nach Unternehmensbereichen ab.

Der Aufbau der Segmentberichterstattung für das Gesamtjahr 2013 entspricht der neuen, an die HSBC-Gruppe angelehnten Organisationsstruktur für HSBC Trinkaus. Wir haben die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Die Bank unterscheidet vier Global Businesses – Global Private Banking (GPB), Commercial Banking (CMB), Global Banking & Markets (GB & M) und Asset Management (AM) – sowie Central.

Global Private Banking ist weitgehend deckungsgleich mit dem früheren Privatkundengeschäft und beinhaltet neben der reinen Vermögensverwaltung und Anlageberatung auch besondere Dienstleistungen wie die Vermögensstrukturberatung, die Testamentsvollstreckung, sowie Family Office-Dienstleistungen.

Commercial Banking verantwortet das Geschäft mit den Firmenkunden des Mittelstands. Außer verschiedenen Kredit- und Einlageprodukten bieten wir einen umfassenden Zahlungsverkehrsservice im In- und Ausland (Payments and Cash Management) sowie anspruchsvolle Spezialdienstleistungen wie Zins- und Währungsmanagement und das Auslandsgeschäft in Zusammenarbeit mit der HSBC Gruppe.

Neben der Betreuung der großen internationalen Firmenkunden und der institutionellen Kunden umfasst Global Banking & Markets die Capital Financing- und die Markets-Aktivitäten. Zusätzlich zum Kreditgeschäft und Investment Banking gehört zu Capital Financing hauptsächlich die Origination-Funktion am Primärmarkt, während Markets

die Vertriebs- und Handelstätigkeiten für Kapitalmarktprodukte am Sekundärmarkt beinhaltet.

Das Asset Management-Geschäft wird nunmehr separat ausgewiesen, während es in den Vorjahren in den Kundensegmenten Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden enthalten war.

Neben außerordentlichen Sondereffekten wie infolge des Rückzugs aus Luxemburg werden in Central im Wesentlichen nur noch regulatorische Kostenpositionen sowie die Überleitungspositionen gezeigt, die zwischen der Summe aus den vier Kernsegmentergebnissen und dem Gesamtbetrag in den jeweiligen Teilpositionen der Gewinn- und Verlustrechnung bestehen.

Die Segmentierung nach operativen Geschäftsfeldern stellt sich für die Jahre 2013 und 2012* wie folgt dar:

in Mio. €		GPB	CMB	GB&M	AM	Central/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2013	20,1	69,6	70,7	5,6	-0,2	165,8
	2012	25,4	68,0	72,4	5,8	4,1	175,7
Risikovorsorge	2013	0,0	8,4	2,4	0,0	0,1	10,9
	2012	-0,2	0,6	0,8	0,0	-0,3	0,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2013	20,1	61,2	68,3	5,6	-0,3	154,9
	2012	25,6	67,4	71,6	5,8	4,4	174,8
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	2013	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0	0,3
	2012	-1,1	-1,2	-5,2	-0,6	0,0	-8,1
Provisionsüberschuss	2013	68,5	44,3	246,9	41,4	0,0	401,1
	2012	70,9	38,8	231,5	42,5	0,0	383,7
Operatives Handelsergebnis	2013	4,3	7,1	87,4	2,2	-2,1	98,9
	2012	3,2	3,5	158,1	1,6	-3,6	162,8
Erträge nach Risikovorsorge	2013	92,9	112,7	402,8	49,2	-2,4	655,2
	2012	98,6	108,5	456,0	49,3	0,8	713,2
Verwaltungsaufwand	2013	65,4	64,8	291,8	28,5	35,7	486,2
	2012	72,0	62,8	299,8	29,4	31,0	495,0
davon Abschreibung und Amortisation	2013	0,8	1,2	2,3	0,2	21,8	26,3
	2012	1,1	0,7	1,7	0,2	18,6	22,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	2013	2,2	2,9	9,6	1,2	0,4	16,3
	2012	1,6	1,8	7,7	0,8	-2,8	9,1
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	2013	0,0	0,0	0,0	0,0	-3,2	-3,2
	2012	0,0	0,0	0,0	0,0	-1,0	-1,0
Sonstiges Ergebnis	2013	3,7	2,1	10,0	0,9	20,3	37,0
	2012	2,6	3,2	15,5	1,5	-31,2	-8,4
Jahresüberschuss vor Steuern	2013	33,4	52,9	130,6	22,8	-20,6	219,1
	2012	30,8	50,7	179,4	22,2	-65,2	217,9
Steueraufwand	2013	10,4	16,6	41,0	7,1	-11,3	63,8
	2012	9,5	15,9	56,3	7,0	-2,8	85,9
Jahresüberschuss nach Steuern	2013	23,0	36,3	89,6	15,7	-9,3	155,3
	2012	21,3	34,8	123,1	15,2	-62,4	132,0
Veränderung zum Vorjahr in %		8,0	4,3	-27,2	3,3	-85,1	17,7

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

HSBC Trinkaus weist ein gegenüber dem angepassten Vorjahreswert leicht erhöhtes Ergebnis vor Steuern von 219,1 Mio. Euro aus. Die Segmente Global Private Banking, Commercial Banking und Asset Management weisen verbesserte Vorsteuerergebnisse auf, während Global Banking & Markets aufgrund zweier Sondereffekte des Vorjahrs rückläufig ist, aber entsprechend unserer Planung ausgewiesen wird. Das Ergebnis 2013 wurde wie im Vorjahr beeinflusst von Sonderfaktoren wie dem Rückzug vom Standort Luxemburg sowie der Bildung beziehungsweise Auflösung von Rückstellungen für schwebende Rechtsstreitigkeiten, die vor allem das sonstige Ergebnis in Central erklären.

Das Jahr 2012 war durch sinkende Zinssätze und hohe Umsätze an den Kapitalmärkten begünstigt. Dies waren die Folgen der Eingrenzung der Euro-Krise nach der Ankündigung des Outright Monetary Transactions (OMT)-Programms der EZB zum notfalls unbegrenzten Ankauf von Anleihen europäischer Krisenstaaten und der Flutung der Geldmärkte mit zinsgünstiger Liquidität durch die beiden Long-term Refinancing Operation (LTRO)-Angebote der EZB. Dagegen wurde das Jahr 2013 geprägt durch die höhere Volatilität der Finanzmärkte nach der Ankündigung der US-Notenbank Fed im Mai 2013, die Anleihekäufe amerikanischer Staatsanleihen und Hypothekensanleihen im Fall eines sich nachhaltig bessernden Arbeitsmarkts in den USA zu reduzieren (Tapering). Die hieraus folgenden steigenden Renditen an den Anleihemärkten und der Einbruch des Goldpreises sowie die hohen Geldrückflüsse aus den Schwellenländern lösten bei vielen Marktteilnehmern Zweifel über die zukünftige weltweite Wirtschaftsentwicklung aus, verbunden mit einer gewissen Zurückhaltung bei ihren Geschäftsaktivitäten.

Die Auswirkungen dieser unterschiedlichen Rahmenbedingungen spiegelten sich in dem niedrigeren Ergebnis im Segment Global Banking & Markets wider, das zusätzlich 2012 sehr hohe einmalige Erlöse aus der nachträglichen Abfindungserhöhung im Zuge des Zusammenschlusses zweier Unternehmen enthielt. Da die anderen drei Kernsegmente trotz der Unsicherheit in diesem schwierigeren Marktumfeld ihre Vorjahresergebnisse übertreffen konnten, zeigt sich auch im Berichtsjahr erneut die Ausgewogenheit der Geschäftsstruktur und die Stabilität des kundenorientierten Geschäftsmodells der Bank.

Das Segment Global Banking & Markets erwirtschaftete dennoch den höchsten Ergebnisbeitrag. Die deutlichen Steigerungen sowohl der Provisionsergebnisse aus Kapital-

erhöhungen und aus Alternative Investment-Geschäften als auch der Zins- und Provisionserlöse im Kreditgeschäft bei gleichzeitig rückläufigem Verwaltungsaufwand reichten jedoch nicht aus, die nennenswerten Erlösrückgänge in der Treasury und im Aktienhandel aufzufangen, die auf die erläuterte Überschussliquidität und die erwähnte Abfindungserhöhung zurückzuführen sind. Einen gewichtigen Anteil an der Verbesserung der Zins- und Provisionserlöse hatten die zunehmenden Geschäftsmöglichkeiten aus der immer intensiveren Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe.

Das Segment Commercial Banking agierte im Vorjahresvergleich dank der überwiegend volumensbedingten Ausweitung der Zins- und Provisionserlöse im Kredit- und Auslandsgeschäft erfolgreich. Damit konnten die hohen margenbedingten Erlösrückgänge im Einlagengeschäft aufgrund des niedrigen Marktzinsniveaus im Kurzfristbereich und die Ausweitung der Risikovorsorge überkompensiert werden.

Die höchste prozentuale Steigerungsrate des Ergebnisses gelang dem Segment Global Private Banking. Die rückläufigen Zinsergebnisse im Einlagengeschäft aufgrund des niedrigeren Marktzinsniveaus im Kurzfristbereich wurden durch höhere Erlöse aus der Vermögens- und Depotverwaltung sowie im transaktionsabhängigen Wertpapiergeschäft zwar nicht vollständig egalisiert. Die bereits im Vorjahr begonnenen Maßnahmen zur Verringerung des Personal- und Sachaufwands leisteten jedoch den entscheidenden Beitrag zur Ergebnisverbesserung.

Auch das Segment Asset Management konnte in dem widrigen Marktumfeld sein Vorjahresergebnis leicht steigern. Die geringfügigen Erlösrückgänge konnten durch die überproportionale Verringerung des Verwaltungsaufwands mehr als ausgeglichen werden.

Bis auf den im Zentrum der Wachstumsstrategie stehenden Bereich Commercial Banking weisen die anderen drei Kernsegmente Rückgänge ihres Verwaltungsaufwands aus. Diese ergeben sich unter anderem aus den im Vorjahr getroffenen Restrukturierungsmaßnahmen zur Effizienzsteigerung, die die Kosten reduzieren.

Die Segmenterträge sind in Zins-, Provisions- und Handelsergebnisse unterteilt. Der Verwaltungsaufwand wird den Bereichen soweit wie möglich verursachungsgerecht zugeordnet.

		GPB	CMB	GB & M	AM	Central / Konsoli- dierung	Ins- gesamt	Über- leitung	Stichtag
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2013	66,2	51,4	68,7	55,6	0,0	67,9	0,0	67,9
	2012*	70,2	55,0	62,5	57,0	0,0	69,4	0,0	69,4
Vermögen** in Mio. €	2013	509,0	2.673,0	6.721,4	0,0	9.733,7	19.637,1	172,6	19.809,7
	2012*	584,0	2.406,0	7.105,1	0,0	10.598,1	20.693,2	-645,4	20.047,8
Schulden** in Mio. €	2013	2.790,0	4.326,0	7.034,3	0,0	5.186,0	19.336,3	-1.508,7	17.827,6
	2012*	3.104,0	3.710,0	6.321,1	0,0	6.993,5	20.128,6	-2.026,6	18.102,0
Anrechnungspflichtige Risikopositionen** in Mio. €	2013	432,0	3.738,0	4.388,0	123,0	1.374,2	10.055,2	1.069,8	11.125,0
	2012	607,0	2.942,0	3.467,0	126,0	2.346,0	9.487,8	-249,8	9.238,1
Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital** in Mio. €	2013	118,2	448,8	513,8	87,3	161,5	1.329,6	124,1	1.453,7
	2012*	135,7	369,2	421,7	87,6	273,2	1.287,4	97,8	1.385,2
Mitarbeiter	2013	389	344	1.664	130	0	2.527	0	2.527
	2012	499	332	1.577	120	0	2.528	0	2.528
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	2013	28,3	11,8	25,4	26,1	0,0	16,5	0,0	16,5
	2012*	22,7	13,7	42,5	25,3	0,0	17,1	0,0	17,1

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen werden in Note 18 erläutert.

** Jahresdurchschnitt

Die Positionen Vermögen, Schulden und anrechnungspflichtige Risikopositionen basieren auf Durchschnittswerten des Management-Informationssystems der Bank. Die Unterschiede zu den Stichtagswerten per Jahresultimo werden in der Überleitungsspalte ausgewiesen.

Die Aufwand-Ertrag-Relation (Cost-Income Ratio) ist das Maß der Kosteneffizienz der Segmente und gibt die Relation des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge an. Diese Kennziffer hat sich in den Segmenten Global Private Banking, Asset Management und Commercial Banking verbessert, da das Erlöswachstum im Vergleich zum Kostenanstieg bei Commercial Banking beziehungsweise die Kostenrückgänge im Vergleich zu den Erlösverringerungen im Global Private Banking und Asset Management überproportional erfolgt sind. Dagegen hat sich die Aufwand-Ertrag-Relation im Segment Global Banking & Markets im Vorjahresvergleich trotz rückläufiger Kosten erhöht, da sich die außerordentlich hohen Vorjahreserlöse in diesem Segment in diesem Jahr nicht wiederholen ließen. Die Cost-Income Ratio im Konzern hat sich von 69,4 % im Vorjahr auf 67,9 % im Jahr 2013 weiter verbessert, obwohl die oben beschriebenen Sonderfaktoren auf der Erlös- und Kostenseite diese positive Entwicklung abgeschwächt haben.

Die Eigenkapitalausstattung der operativen Segmente setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag, der jedem Segment zugeordnet ist, sowie einem Zuschlag, dessen Höhe von den anrechnungspflichtigen Risikopositionen abhängt.

Die Zuordnung von Aktiva, Passiva, Risikoaktiva und bilanzielltem Eigenkapital folgt der Zuordnung der Kunden zu den Segmenten gemäß dem Management-Informationssystem der Bank.

In Übereinstimmung mit der Wachstumsstrategie verzeichneten die Segmente Commercial Banking und Global Banking & Markets Zunahmen der anrechnungspflichtigen Risikopositionen; dagegen sind diese im Asset Management nahezu konstant geblieben, während sie sich im Global Private Banking stark rückläufig entwickelt haben.

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens:

in Mio. €		Deutschland	Luxemburg	Restliche	Insgesamt
Jahresüberschuss vor Steuern	2013	251,1	-32,1	0,1	219,1
	2012*	191,7	26,2	0,0	217,9

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Das langfristige Segmentvermögen beläuft sich im Berichtsjahr auf 223,9 Mio. Euro (Vorjahr: 251,6 Mio. Euro). Dieses ist in Höhe von 223,3 Mio. Euro (Vorjahr:

245,1 Mio. Euro) der Region Deutschland und in Höhe von 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 6,5 Mio. Euro) der Region Luxemburg zugeordnet.

54 Bewertungsklassen

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Bewertungsklassen, die jeder Bilanzposition zugrunde gelegt sind:

Aktiva per 31.12.2013 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		1.133,7			1.133,7
Forderungen an Kreditinstitute	1.643,8				1.643,8
Forderungen an Kunden*	4.824,2				4.824,2
Handelsaktiva			6.753,6		6.753,6
Finanzanlagen		39,1		5.085,7	5.124,8
Sonstige Finanzinstrumente	5,6	19,0			24,6
Summe Finanzinstrumente	6.473,6	1.191,8	6.753,6	5.085,7	19.504,7

Passiva per 31.12.2013 in Mio. €				
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige Verbindlichkeiten		Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		1.269,4		1.269,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**		12.219,1		12.219,1
Verbriefte Verbindlichkeiten		10,0		10,0
Handelspassiva			4.099,9	4.099,9
Nachrangkapital		345,7		345,7
Sonstige Finanzinstrumente		103,7		103,7
Summe Finanzinstrumente		13.947,9	4.099,9	18.047,8

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug bei den Forderungen an Kunden.

** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

Aktiva per 31.12.2012 in Mio. €***					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		265,0			265,0
Forderungen an Kreditinstitute	1.551,2				1.551,2
Forderungen an Kunden*	4.529,1				4.529,1
Handelsaktiva			8.261,5		8.261,5
Finanzanlagen		45,6		5.022,7	5.068,3
Sonstige Finanzinstrumente	23,2	7,7			30,9
Summe Finanzinstrumente	6.103,5	318,3	8.261,5	5.022,7	19.706,0

Passiva per 31.12.2012 in Mio. €***				
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige Verbindlichkeiten		Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		1.219,5		1.219,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**		11.880,4		11.880,4
Verbriefte Verbindlichkeiten		10,0		10,0
Handelspassiva			4.721,9	4.721,9
Nachrangkapital		353,4		353,4
Sonstige Finanzinstrumente		153,0		153,0
Summe Finanzinstrumente		13.616,3	4.721,9	18.338,2

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug bei den Forderungen an Kunden.

** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

*** Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

55 Fair Value der Finanzinstrumente

Der Fair Value gemäß IFRS ist der Preis, der bei der Veräußerung eines Vermögenswerts oder bei der Übertragung einer Verbindlichkeit im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag erhalten beziehungsweise gezahlt würde. Somit basiert das Fair Value-Konzept auf einer hypothetischen Transaktion am Bewertungsstichtag. Aufgrund der Orientierung an repräsentativen Marktteilnehmern ist von unternehmensindividuellen Annahmen bei der Fair Value-Bewertung zu abstrahieren. Nach der Festlegung des Bewertungsobjekts, das regelmäßig einem einzelnen finanziellen Vermögenswert beziehungsweise einer einzelnen finanziellen Verbindlichkeit entspricht, erfolgt die

Bestimmung des Hauptmarkts. Dieser entspricht dem Markt mit dem größten Handelsvolumen und der höchsten Marktaktivität für das Bewertungsobjekt. Bei der Bestimmung des Hauptmarkts sind alle Informationen berücksichtigt, die ohne unverhältnismäßigen Aufwand zugänglich sind. Bei der Auswahl geeigneter Bewertungsverfahren und -methoden sind möglichst viele relevante beobachtbare Inputfaktoren berücksichtigt. Anhand der Herkunft der verwendeten Inputfaktoren werden in der Fair Value-Hierarchie drei Level unterschieden.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sind Einschätzungen durch das Management erforderlich. Die Bereiche, für die in signifikantem Umfang Managemententscheidungen erforderlich sind, werden identifiziert, dokumentiert und im Rahmen von Bewertungskontrollen und des monatlichen Berichtszyklus an das Senior Management gemeldet.

Für die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Finanzinstrumenten, deren Preise in einem aktiven Markt notieren, sind nur in geringem Umfang Einschätzungen des Managements erforderlich. In ähnlicher Weise bedarf es nur weniger subjektiver Bewertungen beziehungsweise Einschätzungen für Finanzinstrumente, die mit branchenüblichen Modellen bewertet werden und deren sämtliche Eingangsparameter aus aktiven Märkten stammen.

Das erforderliche Maß an subjektiver Bewertung und Einschätzung durch das Management hat für diejenigen Finanzinstrumente ein höheres Gewicht, die anhand spezieller und komplexer Modelle bewertet werden und bei denen zumindest ein wesentlicher Eingangsparameter nicht beobachtbar ist. Die Auswahl und die Anwendung angemessener Parameter, Annahmen und Modellierungstechniken bedürfen einer Beurteilung durch das Management.

Wertanpassungen sind ein integraler Bestandteil des Prozesses zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts, bei dem Einschätzungen getroffen werden müssen. Diese berücksichtigen vor allem die Bemessung von Bonitäts- und Modellrisiken sowie die Marktliquidität angemessen. Die Ermittlung dieser Wertanpassungen erfolgt nicht auf Einzelgeschäfts-, sondern gemäß Steuerungskreis auf Nettobasis.

Wesentliche Bewertungsfragen werden im Valuation Committee der Bank besprochen.

Der Bereich Risk Control ist unter anderem für die Fair Value-Bewertungen von Finanzinstrumenten verantwortlich und berichtet in diesem Zusammenhang an den Chief Financial Officer.

Risk Control führt dabei folgende Kontrollen durch:

- Verifizierung von beobachtbaren Preisen
- Plausibilisierung von Modellbewertungen
- Überprüfung und Freigabe neuer Bewertungsmodelle und von Veränderungen bestehender Modelle
- Anpassung an veränderte Inputfaktoren und Gegenüberstellung von Modellergebnissen und beobachtbaren Markttransaktionen
- Analyse und Untersuchung wesentlicher Bewertungsschwankungen
- Verifizierung signifikanter nicht am Markt beobachtbarer Faktoren sowie Plausibilisierung wesentlicher Veränderungen in der Bewertung der als Level 3 klassifizierten Instrumente

Für von Dritten bereitgestellte Informationen, wie Preisangebote oder Pricing-Services, die zur Preisfindung herangezogen werden, wird von dem Bereich Risk Control eine Beurteilung vorgenommen, ob solche externen Informationen die qualitativen Anforderungen erfüllen.

Im Vergleich zum 31. Dezember 2012 gab es keine wesentlichen Änderungen der angewandten Bewertungsverfahren.

Die Vorschriften des IFRS 13 sind im Geschäftsjahr erstmalig anzuwenden. Die sich in den letzten Monaten abzeichnenden Interpretationen bzw. Auslegungen der Vorschrift unterscheiden sich in Teilen von der bisherigen Interpretation der Abgrenzung zwischen den drei Fair Value-Levels. Aus diesem Grunde haben wir im Folgenden die Vorjahresangaben an die derzeitige Interpretation bzw. Auslegung der Vorschrift angepasst, um eine Vergleichbarkeit der dargestellten Perioden zu gewährleisten.

Aus den nachfolgenden Übersichten ergibt sich die Zuordnung der zum Fair Value bewerteten Posten zu den Fair Value-Levels.

31.12.2013 in Mio. €	Level 1	Level 2	Level 3	Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
Handelsaktiva	1.381,9	5.318,9	52,8	0,0	6.753,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	2.484,0	0,0	0,0	2.484,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.340,6	0,0	52,8	0,0	1.393,4
Handelbare Forderungen	0,0	1.420,3	0,0	0,0	1.420,3
Positive Marktwerte Derivate	41,3	1.408,6	0,0	0,0	1.449,9
davon zinsbezogene Geschäfte	0,0	779,1	0,0	0,0	779,1
davon währungsbezogene Geschäfte	0,0	348,5	0,0	0,0	348,5
davon aktien-/indexbezogene Geschäfte	41,3	281,0	0,0	0,0	322,3
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	6,0	0,0	0,0	6,0
Finanzanlagen	156,0	4.910,0	19,7	39,1	5.124,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	4.693,7	0,0	0,0	4.693,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	29,9	0,0	0,0	0,0	29,9
Investmentanteile	95,5	0,0	0,0	0,0	95,5
Schuldscheindarlehen	0,0	209,1	0,0	0,0	209,1
Beteiligungen	30,6	7,2	19,7	39,1	96,6
Handelspassiva	61,6	3.942,6	95,7	0,0	4.099,9
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	0,0	2.028,8	85,7	0,0	2.114,5
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	53,1	0,0	0,0	0,0	53,1
Negative Marktwerte Derivate	8,5	1.862,8	10,0	0,0	1.881,3
davon zinsbezogene Geschäfte	0,7	863,6	0,0	0,0	864,3
davon währungsbezogene Geschäfte	0,1	348,5	0,0	0,0	348,6
davon aktien-/indexbezogene Geschäfte	7,7	650,7	10,0	0,0	668,4
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	46,9	0,0	0,0	46,9
Derivate des Bankbuchs	0,0	4,1	0,0	0,0	4,1

31.12.2012*	Level 1	Level 2	Level 3	Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
in Mio. €					
Handelsaktiva	763,1	7.425,1	73,3	0,0	8.261,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	3.846,8	6,4	0,0	3.853,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	741,0	0,0	66,9	0,0	807,9
Handelbare Forderungen	0,0	1.770,9	0,0	0,0	1.770,9
Positive Marktwerte Derivate	22,1	1.807,4	0,0	0,0	1.829,5
davon zinsbezogene Geschäfte	0,0	1.240,8	0,0	0,0	1.240,8
davon währungsbezogene Geschäfte	0,0	354,9	0,0	0,0	354,9
davon aktien-/indexbezogene Geschäfte	22,1	211,7	0,0	0,0	233,8
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	147,1	4.855,5	20,1	45,6	5.068,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.030,8	4.612,9	0,0	0,0	4.612,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	38,9	0,0	0,0	0,0	38,9
Investmentanteile	80,2	0,0	0,0	0,0	80,2
Schuldscheindarlehen	0,0	235,6	0,0	0,0	235,6
Beteiligungen	28,0	7,0	20,1	45,6	100,7
Handelspassiva	51,5	4.611,9	58,5	0,0	4.721,9
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	0,0	2.136,7	58,5	0,0	2.195,2
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	41,5	0,0	0,0	0,0	41,5
Negative Marktwerte Derivate	10,0	2.398,3	0,0	0,0	2.408,3
davon zinsbezogene Geschäfte	0,0	1.554,0	0,0	0,0	1.554,0
davon währungsbezogene Geschäfte	0,0	358,3	0,0	0,0	358,3
davon aktien-/indexbezogene Geschäfte	10,0	486,0	0,0	0,0	496,0
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	70,4	0,0	0,0	70,4
Derivate des Bankbuchs	0,0	6,5	0,0	0,0	6,5

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.

Die drei vom IFRS 13 vorgesehenen Fair Value-Levels lassen sich anhand der für die Bewertung verwendeten Inputfaktoren unterscheiden.

Sofern die Bewertung anhand von nicht angepassten quotierten Preisen auf aktiven Märkten für identische Finanzinstrumente basiert, erfolgt die Zuordnung zu Level 1.

Eine Zuordnung zu Level 2 ergibt sich, wenn direkt oder indirekt am Markt beobachtbare Inputfaktoren in die Bewertung eingehen, die nicht Level 1 zuzuordnen sind. Eine Einstufung des gesamten Fair Value in Level 2 setzt voraus, dass alle signifikanten Inputfaktoren für das Bewertungsverfahren beobachtbar sind.

Eine Klassifizierung in Level 3 wird vorgenommen, falls wesentliche nicht am Markt beobachtbare Parameter in die Bewertung eingehen.

Aus der folgenden Übersicht ergeben sich die Bewertungsmodelle und -parameter für Derivate und Zertifikate (Level 2). Die Bewertung der sonstigen Geschäfte in Level 2 erfolgt mittels der Barwertmethode.

Produktklasse	Produkt	Bewertungsmodell	Wesentliche Bewertungsparameter
Aktienprodukte	Terminkontrakte	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze
	Europ. Plain Vanilla-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Amerik. Plain Vanilla-Optionen	Finite Differenzen	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Europ. Quanto-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Amerik. Quanto-Optionen	Finite Differenzen	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Barrier-Optionen	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Asiatische Optionen	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
	Multi Underlying-Optionen	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Knock-Out-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Dividendenzahlungen
	Index-Zertifikate	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Dividendenzahlungen
	Discount-Zertifikate	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Bonus-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen, Korrelationen
	Express-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Dividendenzahlungen
Zinsprodukte	Plain Vanilla-Swaps	Barwertmethode	Zinssätze
	Exotische Swaps	Analytische Formel	Zinssätze, Volatilitäten
	Plain Vanilla-Swaptions	Analytische Formel	Zinssätze, Volatilitäten
	Exotische Swaptions	Analytische Formel	Zinssätze, Volatilitäten
	Plain Vanilla Caps, Floors, Collars	Black-Scholes	Zinssätze, Volatilitäten
	Terminkontrakte	Barwertmethode	Zinssätze
	Knock-Out-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze
Währungsprodukte	Plain Vanilla-Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten
	Exotische Optionen	Black-Scholes	Preis des Basiswerts, Zinssätze, Volatilitäten, Korrelationen
	FX Swaps	Barwertmethode	Preis des Basiswerts, Zinssätze
	Knock-Out-Zertifikate	Analytische Formel	Preis des Basiswerts, Zinssätze

Der Fair Value einiger Finanzinstrumente wird anhand von Bewertungsmodellen berechnet, bei denen mindestens ein signifikanter einfließender Parameter nicht am Markt beobachtet werden kann (Level 3). Zu diesen Instrumenten zählen unter anderem Equity-Zertifikate mit Optionen auf zwei oder mehrere Underlyings (Multi Underlying-Zertifikate) oder währungsgesicherte Zertifikate (Quanto-Zerti-

fikate), die mit einem analytischen Black-Scholes-Ansatz bewertet werden. In der Regel fehlen am Markt beobachtbare Parameter für die Korrelation zwischen den einzelnen Underlyings oder dem Underlying und der Fremdwährung. Darüber hinaus klassifizieren wir auch illiquide Eigenkapitalinvestments in Level 3.

	Fair Value (in Mio. €)	Bewertungs- verfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne des Unsicherheits- intervalls (in Mio. €)	Bandbreiten der Schätzungen für nicht beobachtbare Inputfaktoren
31.12.2013					
Handelsaktiva					
Illiquide Eigenkapital- instrumente	52,8	Modifiziertes Sub- stanzwertverfahren	–	–2,6 bis 2,6	–5 bis 5% Kursänderung
Finanzanlagen					
Illiquide Eigenkapital- instrumente	19,7	Modifiziertes Sub- stanzwertverfahren	–	–0,9 bis 0,9	–5 bis 5% Kursänderung
Handelspassiva					
Asiatische Optionen	33,3	Analytischer Black- Scholes-Ansatz	Volatilität	–0,3 bis 0,3	20 bis 23 % (21 %)
Multi Underlying- Zertifikate	32,4	Analytischer Black- Scholes-Ansatz	Korrelation zwischen den Underlyings	–0,4 bis 0,4	21 bis 73 % (52 %)
Währungsgesicherte Zertifikate	30,0	Analytischer Black- Scholes-Ansatz	Korrelation zwischen den Underlyings	0,0 bis 0,0	–49 bis 1 % (–21 %)

	Fair Value (in Mio. €)	Bewertungs- verfahren	Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3)	Spanne des Unsicherheits- intervalls (in Mio. €)	Bandbreiten der Schätzungen für nicht beobachtbare Inputfaktoren
31.12.2012					
Handelsaktiva					
Illiquide Eigenkapital- instrumente	66,9	Modifiziertes Sub- stanzwertverfahren	–	–3,3 bis 3,3	–5 bis 5% Kursänderung
Credit Linked Notes	6,4	Discounted Cashflow-Ansatz	Credit Spread	–0,4 bis 0,4	65 bis 380 % (181 %)
Finanzanlagen					
Illiquide Eigenkapital- instrumente	20,1	Modifiziertes Sub- stanzwertverfahren	–	–0,9 bis 0,9	–5 bis 5% Kursänderung
Handelspassiva					
Asiatische Optionen	24,4	Analytischer Black- Scholes-Ansatz	Volatilität	–0,5 bis 0,5	15 bis 28 % (20 %)
Währungsgesicherte Zertifikate	34,1	Analytischer Black- Scholes-Ansatz	Korrelation zwischen den Underlyings	0,0 bis 0,0	–4 bis 39 % (15 %)

Bei korrelationsabhängigen Zertifikaten, zu deren Bewertung eine nicht am Markt beobachtbare Korrelation benötigt wird, ermittelt sich die Spanne des Unsicherheitsintervalls durch das Shiften der geschätzten Korrelationen um + 10 % beziehungsweise – 10 %. Dabei werden so-

wohl die Equity/Equity-Korrelationen als auch die Equity/FX-Korrelationen gleichermaßen geshiftet. Die Spanne bei Long-Term Volatility ergibt sich aus dem Shift der Volatilität der Underlyings. Die Auslenkung der Volatilität beträgt bis zu +/- 2 %.

Der Bestand der Level 3-Finanzinstrumente hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Handelsspassiva
01.01.2013	73,3	20,1	58,5
Buchwertänderungen			
ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	1,7	0,1	11,4
ergebnisneutral im Eigenkapital erfasst	0,0	0,3	0,0
Käufe	0,0	0,0	10,0
Emissionen	0,0	0,0	62,2
Verkäufe	0,0	0,0	10,7
Fälligkeiten	18,8	0,0	35,7
Transfers in Level 3	0,0	0,0	0,0
Transfers aus Level 3	0,0	0,0	0,0
31.12.2013	52,8	19,7	95,7

in Mio. €	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Handelsspassiva
01.01.2012	96,9	30,2	48,9
Buchwertänderungen			
ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	2,4	4,1	12,2
ergebnisneutral im Eigenkapital erfasst	0,0	0,0	0,0
Käufe	0,0	0,0	0,0
Emissionen	0,0	0,0	36,9
Verkäufe	9,0	0,0	12,0
Fälligkeiten	12,2	6,0	31,4
Transfers in Level 3	0,0	0,0	4,9
Transfers aus Level 3	0,0	0,0	1,0
31.12.2012	73,3	20,1	58,5

Ein Transfer von Level 1 in Level 2 erfolgt, sofern quotierte Preise auf aktiven Märkten für identische Finanzinstrumente nicht mehr vorliegen. Ein solcher Transfer ist zum Beispiel erforderlich, wenn die Marktaktivität in dem jeweiligen Finanzinstrument gering ist. Sofern mindestens ein signifikanter Marktparameter bei der Bewertung in Level 2 nicht mehr beobachtbar ist, erfolgt ein Transfer von Level 2 in Level 3.

In der Berichtsperiode wurden weder Level 1-Instrumente in Level 2 umklassifiziert, noch wurden Level 2-Instrumente in Level 1 transferiert.

Transfers aus Level 3 sind darauf zurückzuführen, dass der Grund der Unsicherheit (Volatilität und Korrelation) im Berichtszeitraum objektiviert wurde. Auf die zum Ende der Berichtsperiode gehaltenen Level 3-Instrumente entfällt ein Bewertungsverlust in Höhe von 22,5 Mio. Euro (Vorjahr: 12,2 Mio. Euro).

Aufgrund der kurzen Laufzeiten für große Teile der Forderungen und Verbindlichkeiten im Geschäft mit Kunden und Kreditinstituten ist bei diesen Posten der Unterschied zwischen Fair Value und Buchwert häufig unwesentlich. Die Unterschiede zwischen Buchwerten und Fair Values ergeben sich aus der folgenden Tabelle:

in Mio. €	31.12.2013		31.12.2012	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	1.643,8	1.653,7	1.551,2	1.551,2
Forderungen an Kunden (nach Risikovorsorge)	4.824,2	4.795,8	4.529,1	4.529,1
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4	1.269,6	1.219,5	1.219,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.219,1	12.243,8	11.880,4	11.926,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	9,0	10,0	8,7
Nachrangkapital	345,7	375,5	353,4	410,7

Die Ermittlung der Fair Values für diese Positionen erfolgt mittels der Barwertmethode. Da die Credit Spread-Veränderungen am Markt nicht beobachtbar sind, erfolgt eine Klassifizierung in Level 3. Die Buchwerte der Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 1.621,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1.805,6 Mio. Euro) und der unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 6.109,4 Mio. Euro (Vorjahr: 5.253,7 Mio. Euro) entsprechen wie im Vorjahr deren beizulegenden Zeitwerten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Finanzinstrumente, für die kein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt und deren beizulegender Zeitwert mit den marktüblichen Bewertungsmodellen nicht verlässlich ermittelt werden kann. Die Bewertung dieser Finanzinstrumente orientiert sich an den Anschaffungskosten unter Einbeziehung gegebenenfalls erforderlicher Wertberichtigungen. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Anteile an Personengesellschaften oder nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften.

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
	Buchwert	Buchwert
Anteile an Personengesellschaften	15,3	15,7
Anteile an – nicht börsennotierten – Kapitalgesellschaften	23,8	29,9
Insgesamt	39,1	45,6

Anteile an diesen Gesellschaften wurden im Berichtsjahr in Höhe von 0,0 Mio. Euro veräußert (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro). Zum derzeitigen Zeitpunkt sind auch keine Veräußerungen vorgesehen.

56 Day-1 Profit or Loss

Ein Day-1 Profit or Loss kann für finanzielle Vermögenswerte im Handel entstehen, deren Bewertung mit einem internen Modell erfolgt, wobei aber mindestens ein wesentlicher Bewertungsparameter am Markt nicht

beobachtbar ist. Der Day-1 Profit or Loss wird als Differenz des theoretischen Preises zum tatsächlich gehandelten Preis ermittelt.

Der Day-1 Profit or Loss hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2013	2012
Stand 01.01.	0,9	2,2
Neugeschäft	2,1	0,9
Erfolgswirksam vereinnahmter Day-1 Profit or Loss	-1,2	-2,2
davon Schließen von Positionen	-0,6	-2,1
davon fällig gewordene Transaktionen	-0,6	-0,1
davon beobachtbar gewordene Marktparameter	0,0	0,0
Stand 31.12.	1,8	0,9

57 Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Die aufrechenbaren finanziellen Vermögenswerte oder solche, die einer durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarung beziehungsweise einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, ergeben sich wie folgt:

		In der Bilanz nicht aufgerechnete Beträge					
		Finanzielle Vermögenswerte (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	In der Bilanz ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte (netto)	Finanzinstrumente	Barsicherheiten	Nettobetrag
in Mio. €							
31.12.2013	Derivate	1.455,9	0,0	1.455,9	790,0	236,1	429,8
31.12.2012	Derivate	1.829,5	0,0	1.829,5	1.182,7	150,6	496,2

Die aufrechenbaren finanziellen Verbindlichkeiten oder solche, die einer durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarung beziehungsweise einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, ergeben sich wie folgt:

		In der Bilanz nicht aufgerechnete Beträge					
		Finanzielle Verbindlichkeiten (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	In der Bilanz ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten (netto)	Finanzinstrumente	Barsicherheiten	Nettobetrag
in Mio. €							
31.12.2013	Derivate	1.932,3	0,0	1.932,3	790,0	223,0	869,3
31.12.2012	Derivate	2.485,2	0,0	2.485,2	1.182,7	417,9	474,6

Forderungen und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit unseren Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften haben wir nicht aufgerechnet (vgl. Note 31).

58 Bestände in Fremdwährung

Zum 31. Dezember 2013 betragen die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 1.773,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1.552,8 Mio. Euro) und die entsprechenden Verbindlichkeiten 2.336,7 Mio. Euro (Vorjahr: 3.022,6 Mio. Euro). US-Dollar-Forderungen und -Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr jeweils den gröſsten Einzelanteil.

59 Derivategeschäfte

Die derivativen Finanzinstrumente setzen wir im Wesentlichen im Kundengeschäft ein; dadurch entstehende offene Positionen versuchen wir mittels individueller Ein-

schätzung der Marktentwicklung gewinnbringend umzusetzen. Die Darstellung des Geschäfte mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken e. V. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller Kontrahenten entstehen können. Durchsetzbare Nettingvereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Da bei börsengehandelten Derivaten Adressenausfallrisiken nicht existieren, sind die hierauf entfallenden Marktwerte nicht in die Tabelle für die Marktwerte der Derivate eingegangen.

Gliederung des Derivategeschäfte nach Nominalbeträgen

in Mio. €		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominalbeträge	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2013	Summe 2012
OTC-Produkte	Zins-Swaps	4.442	8.610	6.848	19.900	22.174
	Zinsoptionen	901	1.442	958	3.301	3.071
	Termingeschäfte	749	795	70	1.614	1.240
Brsenprodukte	Zins-Futures	2.012	1.291	0	3.303	243
	Zinsoptionen	159	376	146	681	853
Zinsbezogene Geschäfte		8.263	12.514	8.022	28.799	27.581
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	22.498	2.065	0	24.563	30.866
	Cross Currency Swaps	62	71	176	308	650
	Devisenoptionen	2.233	89	0	2.322	1.818
Währungsbezogene Geschäfte		24.793	2.224	176	27.193	33.334
OTC-Produkte	Termingeschäfte	0	4	0	4	91
	Aktien-/Index-Optionen	11	30	0	41	83
	Equity Swaps	6	29	0	35	49
Brsenprodukte	Aktien-/Index-Futures	880	8	0	887	474
	Aktien-/Index-Optionen	2.646	2.406	295	5.348	4.575
Aktien-/indexbezogene Geschäfte		3.543	2.477	295	6.315	5.271
Finanzderivate insgesamt		36.599	17.215	8.493	62.307	66.187

Gliederung des Derivategeschäfts nach Marktwerten

in Mio. €		Positive Marktwerte mit einer Restlaufzeit			Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2013	Summe 2012	Summe 2013	Summe 2012
OTC-Produkte	Zins-Swaps	6	229	479	714	1.145	813	1.493
	Zinsoptionen	14	14	11	39	75	42	123
	Termingeschäfte	13	12	6	31	1	55	8
Zinsbezogene Geschäfte		33	255	496	784	1.220	910	1.624
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	204	95	0	299	320	302	328
	Cross Currency Swaps	3	8	2	13	19	13	19
	Devisenoptionen	33	3	0	36	16	37	18
Währungsbezogene Geschäfte		240	106	2	348	355	352	365
OTC-Produkte	Termingeschäfte	0	1	0	1	0	4	18
	Aktien-/Index-Optionen	1	4	0	5	16	23	14
	Equity Swaps	0	3	0	3	3	1	1
Aktien-/indexbezogene Geschäfte		1	8	0	9	20	28	33
Finanzderivate insgesamt		274	369	498	1.141	1.595	1.290	2.022

Sicherungsinstrumente

HSBC Trinkaus verwendet Derivate (Zins-Swaps) auch zur Absicherung von Marktzinsrisiken bei Finanzanlagen im Rahmen des Hedge Accountings. Aus diesen Sicherungsbeziehungen resultieren zum 31. Dezember 2013

positive Marktwerte in Höhe von 6,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) und negative Marktwerte in Höhe von 46,9 Mio. Euro (Vorjahr: 70,4 Mio. Euro).

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen wird in der folgenden Übersicht genauer spezifiziert:

Gewinne und Verluste in Mio. €	2013	2012
Aus Sicherungsinstrumenten	28,7	-28,1
Aus Grundgeschäften	-28,9	28,0

60 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.621,4	1.805,6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	6.109,4	5.253,7
Insgesamt	7.730,8	7.059,3

Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften betragen wie im Vorjahr insgesamt 0,2 Mio. Euro.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH beläuft sich ebenfalls unverän-

dert auf 3,7 Mio. Euro. Daneben tragen wir eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehören.

Die Verpflichtungen aus Leasingverträgen (inklusive Miet- und Pachtverträgen) betragen zum Bilanzstichtag 48,9 Mio. Euro (Vorjahr: 101,3 Mio. Euro). Der Rückgang resultiert vor allem aus dem Rückzug vom Standort Luxemburg.

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Bis 1 Jahr	9,9	24,0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	23,6	43,7
Über 5 Jahre	15,4	33,6
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen insgesamt	48,9	101,3

Die Bank hat die Evidenzzentrale für Kartenzahlungen sowie den Aufbau und den Betrieb einer Kontenevidenzzentrale nach § 24 c KWG an externe Dritte ausgelagert. Die

ausgelagerten Bereiche nehmen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Bank.

61 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihegeschäfte wurden Wertpapiere im Nennwert von 611,3 Mio. Euro (Vorjahr: 233,6 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 4.000,0 Mio. Euro (Vorjahr: 4.801,1 Mio. Euro) zur Verfügung.

62 Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte dürfen nicht in die Bilanz eines Kreditinstituts eingehen. Als Indikator für das Ausmaß einer potenziellen Haftung zeigt die nachfolgende Tabelle das Volumen der treuhänderischen Geschäftstätigkeit:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Treuhandvermögen	196,6	248,2
Forderungen an Kreditinstitute	54,5	90,9
Forderungen an Kunden	0,0	5,6
Beteiligungen	142,1	151,7
Treuhandverbindlichkeiten	196,6	248,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	196,6	248,2

63 Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG kann wie folgt dargestellt werden:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2013 in Tsd. €
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	0*
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A.	Luxemburg	100,0	108.178	-22.196
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	587	-15
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	24.000	0*
HSBC Trinkaus Investment Managers S.A.	Luxemburg	100,0	1.945	-4.716
HSBC INKA Investment-AG TGV**	Düsseldorf	100,0	1.939	-5
HSBC Transaction Services GmbH	Düsseldorf	100,0	15.000	0*
HSBC Trinkaus Family Office GmbH	Düsseldorf	100,0	25	0*
HSBC Trinkaus Gesellschaft für Kapitalmarktinvestments OHG***	Düsseldorf	10,0	550.700	7.676
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH	Düsseldorf	100,0	5.001	0*
HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH****	Wien	100,0	418	58
HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG***	Zürich	50,0	1.464	8
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH	Düsseldorf	100,0	167	0*
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	3.010	157
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	56	4
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	31	5
Trinkaus Canada 1 GP Ltd.****	Toronto	100,0	-32	-33
Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Treuhand GmbH	Düsseldorf	100,0	23	2
Trinkaus Immobilien-Fonds Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	46	17
Trinkaus Immobilien-Fonds Geschäftsführungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	24	0
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	500	0*
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.398	1.275
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	261	0*

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2013 in Tsd. €
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	2.762	-4.135
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus Consult GmbH****	Düsseldorf	100,0	6.218	-284
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	37	7

* Ergebnisabführungsvertrag

** Unternehmensaktien

*** at equity bilanziert

**** Werte per 31.12.2012

Darüber hinaus hält HSBC Trinkaus 26,6 % an der sino AG, Düsseldorf. Zum 30. September 2013 betrug das Eigenkapital der Gesellschaft 4.710 Tsd. Euro und der Jahresfehlbetrag 35 Tsd. Euro.

64 Befreiungen von Tochtergesellschaften gemäß § 264 Abs. 3 und § 264b HGB

Die folgenden Tochterunternehmen beabsichtigen, von den Möglichkeiten des § 264 Abs. 3 und § 264b HGB Gebrauch zu machen und dabei auch ihren Jahresabschluss nicht offenzulegen:

- HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Family Office GmbH, Düsseldorf
- HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
- Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
- HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH, Düsseldorf
- Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf
- Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Brisbane GmbH und Co. KG, Düsseldorf

65 Patronatserklärung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG trägt dafür Sorge, dass die Gesellschaften HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf, sowie Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf, ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden oder geschäftsführenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus Immobilien-Fonds-Gesellschaften und der Trinkaus Private Equity-Gesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die an diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit in der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich um natürliche Personen handelt.

66 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	2013	2012
Mitarbeiter/-innen im Ausland	203	217
Mitarbeiter/-innen im Inland	2.325	2.329
Gesamt (einschließlich Auszubildende)	2.528	2.546
davon Mitarbeiterinnen	1.084	1.107
davon Mitarbeiter	1.444	1.439

67 Honorare für den Abschlussprüfer

Für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, wurden folgende Honorare einschließlich Auslagen als Aufwand erfasst.

in Mio. €	2013	2012
Abschlussprüfungen	1,2	1,0
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,1	0,2
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,1
Sonstige Leistungen	0,5	0,1
Gesamt	1,9	1,4

68 Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Wir pflegen intensive Geschäftsbeziehungen mit anderen HSBC-Unternehmen. Diese Geschäftsbeziehungen betreffen zum einen bankübliche Geschäfte, die meist unbesichert eingegangen wurden. Derivategeschäfte hingegen werden in der Regel unter Rahmenverträgen, die ein Netting erlauben, abgeschlossen und im Rahmen von Credit Support Annex (CSAs) besichert. Zum anderen bestehen mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns

Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge. Insgesamt sind in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 118,8 Mio. Euro Erträge (Vorjahr: 117,8 Mio. Euro) und 34,4 Mio. Euro Aufwendungen (Vorjahr: 22,3 Mio. Euro) für Transaktionen mit der HSBC Holdings plc, London, und mit ihr verbundenen Unternehmen enthalten. Im Geschäftsjahr 2013 betragen die Zinserträge mit anderen HSBC-Unternehmen 17,6 Mio. Euro (Vorjahr: 24,5 Mio. Euro), die Zinsaufwendungen beliefen sich auf 3,9 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro).

In den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind folgende Beträge enthalten:

in Mio. €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	927,8	586,7	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	43,7	0,0	77,1	57,1
Insgesamt	971,5	586,7	77,1	57,1

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sind folgende Beträge enthalten:

in Mio. €	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	681,8	628,1	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	31,0	28,0	228,7	9,8
Insgesamt	712,8	656,1	228,7	9,8

In den Handelsaktiva und -passiva sowie in den Finanzanlagen sind folgende Geschäfte enthalten, die mit verbundenen Unternehmen abgeschlossen wurden:

in Mio. €	Wertpapiere		Derivate	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Handelsaktiva	0,0	0,0	652,2	875,6
Handelspassiva	0,0	0,0	667,7	1.735,7
Finanzanlagen	736,0	738,4	0,0	0,0

69 Anteilsbasierte Vergütungen

Aufgliederung des Aktienoptionsprogramms

Typ	Tag der Gewährung	Fair Value je Optionsrecht zum Gewährungstag in €	Ausübungspreis in €	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2013	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2012
SAYE 2008 (5J)	01.08.2008	2,77	7,55	–	7.841
SAYE 2009 (5J)	01.08.2009	1,50	3,64	358.440	381.399
SAYE 2010 (3J/5J)	01.08.2010	1,90/2,01	6,07	9.146	67.272
SAYE 2011 (3J/5J)	01.08.2011	1,53/1,61	5,80	76.109	82.026
SAYE 2012 (1J/3J/5J)	01.08.2012	1,30/1,29/1,30	5,35	151.911	270.705
Insgesamt				595.606	809.243

Der Fair Value der Optionen wird konzerneinheitlich durch die HSBC Holdings plc ermittelt. Am Tag der Gewährung der Optionen wird er mithilfe des „Lattice“-Modells berechnet, dem die Annahmen des Black-Scholes-Modells zugrunde liegen. Die Ausübung der Aktienoptionen durch die Mitarbeiter erfolgt generell zum 1. August eines Geschäftsjahrs. Die Optionen der Mitarbeiter, die von dem

Recht einer späteren Ausübung Gebrauch machen, sind von untergeordneter Bedeutung.

Der bei sofortiger Ausübung der Optionsrechte am 1. August 2013 herangezogene Kurs der HSBC-Aktie betrug 8,65 Euro (1. August 2012: 6,82 Euro).

Entwicklung des Aktienoptionsprogramms

	Typ	Anzahl der Optionsrechte	Gewichteter Ausübungspreis in €
Bestand zum 01.01.2013	SAYE 2008–2012	809.243	4,67
Im Jahresverlauf ausgeübt	SAYE 2008 (5J)/ SAYE 2010 (3J)/ SAYE 2012 (1J)	179.707	5,68
Im Jahresverlauf verwirkt	SAYE 2009–2012	33.930	4,29
Bestand zum 31.12.2013		595.606	4,39
davon ausstehende Optionsrechte		589.843	
davon ausübbar Optionsrechte		5.763	

Die gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit der zum 31. Dezember 2013 noch ausstehenden Optionsrechte beläuft sich auf 406 Tage (Vorjahr: 598 Tage). Der im Berichtsjahr zu berücksichtigende Personalaufwand beläuft sich auf 0,3 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstände

Die erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstände erfolgte wie schon im Vorjahr teilweise durch Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Für das Geschäftsjahr 2013 wurden 13,6 Mio. Euro (Vorjahr: 13,9 Mio. Euro) in Form von Aktien zugesagt. Die Übertragungen der Aktien erfolgen anteilig in den Geschäftsjahren 2014, 2015, 2016 und 2017.

Der Gesamtwert der Kapitalrücklage für anteilsbasierte Vergütungen am Ende der Berichtsperiode beträgt

– 1,7 Mio. Euro (Vorjahr: – 7,5 Mio. Euro). Die zugehörige Verbindlichkeit für in Folgejahren noch auszuzahlende erfolgsabhängige Vergütungen beläuft sich auf 43,5 Mio. Euro (Vorjahr: 62,3 Mio. Euro).

70 Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und der Öffentlichkeit dauerhaft auf der Homepage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Internetlink: <http://www.hsbctrinkaus.de/global/display/wirueberuns/berichteund-investorrelations/corporategovernance>) zugänglich gemacht.

71 Mandate des Vorstands

Die folgenden Vorstandsmitglieder und Bereichsvorstände der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum 31. Dezember 2013 in den hier aufgeführten Aufsichtsräten oder in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten. Manfred Krause (Vorstand bis zum 2. Juli 2013), Florian Fautz und Stephen Price hatten im relevanten Zeitraum keine hier meldepflichtigen Mandate inne. Norbert Reis (Vorstand seit 1. Januar 2014) und Dr. Jan Wilmanns (Bereichsvorstand seit 1. Januar 2014) waren zum Aufstellungstermin in keinem meldepflichtigen Kontrollgremium vertreten.

Andreas Schmitz (Sprecher)	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 18. Juni 2013)	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats	KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	Liquiditäts-Konsortialbank, Frankfurt am Main

Paul Hagen	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Beirats	SdB-Sicherungseinrichtungsgesellschaft deutscher Banken mbH, Berlin
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 22. April 2013)	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	RWE Supply & Trading GmbH, Essen

Dr. Olaf Huth (bis 4. Juni 2013)	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 18. Juni 2013)	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Mai 2013)	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 22. April 2013)	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Carola Gräfin v. Schmettow	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Vorsitzende des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	ThyssenKrupp AG, Essen
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg

Dr. Rudolf Apenbrink (Bereichsvorstand)

Funktion	Gesellschaft
Chairman des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, Schweiz
Mitglied des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (France), Paris, Frankreich
Mitglied des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (Turkey), Istanbul, Türkei
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Dr. Christiane Lindenschmidt (Bereichsvorstand)

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Board of Directors	HSBC Securities Services S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

72 Mandate anderer Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter sind zum 31. Dezember 2013 in folgenden Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, oder vergleichbaren Kontrollgremien von großen Kapitalgesellschaften vertreten:

Dr. Michael Böhm

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Beirats	DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main

Mark Cringle

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Thomas Fahlenbock

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Gerd Goetz

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	sino AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	tick-TS AG, Düsseldorf

Dr. Detlef Irmen**Funktion**

Mitglied des Aufsichtsrats

Gesellschaft

HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Dr. Manfred v. Oettingen**Funktion**

Mitglied des Aufsichtsrats

Gesellschaft

HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf

Martin Reichel**Funktion**

Mitglied des Aufsichtsrats

Gesellschaft

HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf

Heiko Schröder**Funktion**

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Gesellschaft

HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Ulrich W. Schwittay**Funktion**

Mitglied des Aufsichtsrats

Gesellschaft

HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf

Norbert Stabenow**Funktion**

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats

Gesellschaft

HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

73 Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden Aufsichtsräten beziehungsweise vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch (Vorsitzender)	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Management Partner GmbH, Stuttgart

Samir Assaf	
Funktion	Gesellschaft
Chairman	HSBC France, Frankreich

Peter W. Boyles (bis zum 31. August 2013)	
Funktion	Gesellschaft
Chairman	HSBC Bank A.S., Istanbul, Türkei
Deputy Chairman	HSBC France S.A., Paris, Frankreich
Mitglied des Supervisory Board	S.A. des Galeries Lafayette, Paris, Frankreich
Director	HSBC Bank plc, London, Großbritannien
Director	HSBC Bank Malta plc, Valletta, Malta

Dr. Hans Michael Gaul	
Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	BDO AG, Hamburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Siemens AG, München

Wolfgang Haupt	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf

Harold Hörauf (bis zum 31. August 2013)

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC US Buy-Out GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary Zweitausendsechs GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin

Simon Leathes

Funktion	Gesellschaft
Director – non executive	HSBC Bank plc, London, Großbritannien
Director – non executive	Assured Guaranty Limited, Hamilton, Bermuda
Chairman of the Board of Directors – non executive	Assured Guaranty (Europe) Limited, London, Großbritannien
Chairman of the Board of Directors – non executive	Assured Guaranty (UK) Limited, London, Großbritannien
Director – non executive	HSB-Engineering Insurance Limited, London, Großbritannien

Friedrich Merz

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	WEPA Industrieholding SE, Arnberg
Mitglied des Aufsichtsrats	AXA Konzern AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA, Dortmund
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	BASF Antwerpen N.V., Antwerpen, Belgien
Mitglied des Verwaltungsrats	Stadler Rail AG, Bussnang, Schweiz

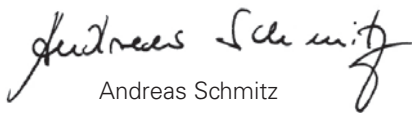
Hans-Jörg Vetter

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Herrenknecht AG, Schwanau
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Immobilien Management GmbH, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LHI Leasing GmbH, Pullach
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Süd Beteiligungen GmbH, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Allgaier Werke GmbH, Uhingen
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Wieland-Werke AG, Velbert

74 Veröffentlichung

Der Geschäftsbericht wird am 25. Februar 2014 zur Veröffentlichung freigegeben.

Düsseldorf, den 12. Februar 2014



Andreas Schmitz



Paul Hagen



Norbert Reis



Carola Gräfin v. Schmettow

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden

die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 19. Februar 2014

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Dr. Hübner
Wirtschaftsprüfer

gez. Bormann
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Geschäftsführung

Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2013 in vier Sitzungen durch den Vorstand umfassend über die Geschäftsentwicklung der Bank, ihrer wesentlichen Tochtergesellschaften und der einzelnen Bereiche unterrichten lassen. Die Berichterstattung des Vorstands umfasste jeweils die aktuelle Geschäftsentwicklung im Vergleich mit den Planzielen und den Zahlen des korrespondierenden Vorjahreszeitraums, Aspekte des Risikomanagements, die Prüfungstätigkeiten der Wirtschaftsprüfer und Fragen der Corporate Governance. Dem Aufsichtsrat wurden die Finanzanlagen und deren Bewertung ebenso dargestellt wie die Liquiditätssituation der Bank. Die Berichterstattung zu wesentlichen Einzelvorgängen bezog sich u. a. auf den Rückzug der Bank aus Luxemburg und die Wachstumsinitiative in Deutschland. Die Wachstumsinitiative war Gegenstand intensiver Erörterungen. Im Ergebnis unterstützt der Aufsichtsrat einmütig den Vorstand in seiner strategischen Positionierung zur Stärkung des Geschäfts mit international operierenden Firmenkunden.

Der Abschlussprüfer nahm an der Sitzung des Aufsichtsrats teil, in der über den Jahresabschluss des Vorjahres berichtet wurde. Der Aufsichtsrat hat die Beauftragung des Abschlussprüfers zur Jahresabschlussprüfung und zur Konzernabschlussprüfung auf seinen Prüfungs- und Risikoausschuss delegiert. An der betreffenden Ausschusssitzung nahm der Abschlussprüfer teil und legte in einer umfassenden Präsentation seine Ziele, Methoden und Schwerpunkte des Prüfungsplans 2013 dar. Der Abschlussprüfer wurde als Ergebnis dieser Erörterung mit der Ab-

schlussprüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses auf Basis der vereinbarten angemessenen Honorarstruktur beauftragt.

Im Juli 2013 hat der Aufsichtsrat dem Wunsch von Herrn Krause zur vorzeitigen Beendigung seines Vorstandsamts zugestimmt. Ferner hat der Aufsichtsrat der Änderung der Geschäftsverteilung des Vorstands zugestimmt, wonach die Zuständigkeit für das Commercial Banking von Herrn Schmitz übernommen wird. Als neuen Bereichsvorstand mit Zuständigkeit für das Commercial Banking hat der Vorstand mit Zustimmung des Personalausschusses des Aufsichtsrats Herrn Stephen Price ernannt. Nachdem Herr Dr. Huth bereits im Jahre 2012 sein Vorstandsamt mit Wirkung zur Hauptversammlung 2013 niedergelegt hatte, hat sich mit dem Ausscheiden von Herrn Krause die Zahl der Vorstandsmitglieder vorübergehend auf drei Personen verringert. Im Dezember 2013 hat der Aufsichtsrat Herrn Norbert J. Reis zum 1. Januar 2014 zum Vorstandsmitglied bestellt. Herr Reis hat von Herrn Schmitz die Zuständigkeit für das Ressort Global Banking übernommen. Mit der Bestellung von Herrn Reis besteht der Vorstand wieder aus vier Personen.

Die Tätigkeit der Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hatte im Jahr 2013 zur effizienteren Behandlung ausgewählter und wichtiger Aspekte der Geschäftsführung aus seiner Mitte vier Ausschüsse gebildet, und zwar

- **den Vermittlungsausschuss**, der die Aufgabe hat, dem Aufsichtsrat einen Vorschlag zu unterbreiten, wenn bei einer Bestellung von Vorstandsmitgliedern zunächst die notwendige Zwei-Drittel-Mehrheit nicht erreicht wird;
- **den Nominierungsausschuss**, der dem Aufsichtsrat geeignete Kandidaten für dessen Wahlvorschläge für die zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung vorschlägt;
- **den Personalausschuss**, dem u. a. die Vorbereitung der Beschlussfassungen des Aufsichtsrats über Personalangelegenheiten des Vorstands, die langfristige Nachfolgeplanung gemeinsam mit dem Vorstand und die Behandlung von Interessenkonflikten von Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern sowie die Genehmigung von Organkrediten an Mitarbeiter der Bank und Mitglieder des Aufsichtsrats obliegen;



■ **den Prüfungs- und Risikoausschuss**, dem u. a. neben der Erteilung des jährlichen Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer die Bestimmung der Prüfungsschwerpunkte, die Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Abschluss der Honorarvereinbarung mit diesem, Fragen der Rechnungslegung, Grundfragen des Risikomanagements sowie die regelmäßige Befassung mit den Prüfungsfeststellungen der Innenrevision und externer Prüfer obliegen und auf den der Aufsichtsrat u. a. seine Zustimmungsvorbehalte hinsichtlich solcher Kredite übertragen hat, die entweder nach den internen Regeln der Bank oder aufgrund des Kreditwesengesetzes der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, insbesondere Entscheidungen über Organkredite an Unternehmen. Der Prüfungs- und Risikoausschuss erörtert ferner mit dem Vorstand die von diesem aufzustellende Risikomanagement-Strategie.

Der Vermittlungsausschuss setzt sich aus vier, der Nominierungsausschuss aus drei, der Personalausschuss aus fünf und der Prüfungs- und Risikoausschuss aus vier Mitgliedern zusammen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats ist im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben und den Empfehlungen des Corporate Governance Kodex Vorsitzender im Vermittlungsausschuss, Nominierungsausschuss und im Personalausschuss.

In seiner Sitzung im November 2013 hat der Aufsichtsrat den neuen Anforderungen des § 25d KWG entsprechend mit Wirkung zum 1. Januar 2014 den Prüfungs- und Risikoausschuss in zwei Ausschüsse getrennt, die Aufgaben des Personalausschusses um die eines Vergütungskontrollausschusses erweitert und dem Nominierungsausschuss auch Zuständigkeiten bezüglich des Vorstands zugeordnet.

Der Personalausschuss hat viermal getagt. Der Prüfungs- und Risikoausschuss hat siebenmal, hiervon dreimal in der Form einer Telefonkonferenz, getagt.

Der Personalausschuss hat dem Aufsichtsrat Vorschläge für die Vorstandsvergütung unterbreitet und das Vergütungssystem der Bank mit dem Vorstand erörtert. Darüber hinaus hat er sich mit den Nachfolgeregelungen sowohl für den Vorstand als auch für die obere Führungsebene der Bank unterhalb des Vorstands befasst. Dem Aufsichtsrat wurde empfohlen, der Amtsniederlegung von Herrn Krause zuzustimmen und Herrn Reis zum Vorstandsmitglied zu bestellen. Ferner hat der Ausschuss verschiedenen Ernen-

nungen von Geschäftsführern von Tochtergesellschaften und der Bestellung von zwei Personen zum Bereichsvorstand zugestimmt.

Im Prüfungs- und Risikoausschuss war die Risikoversorge im Kreditgeschäft ein wesentliches Thema. Hierzu gehörte sowohl die generelle Kreditrisikostategie, die auch im Aufsichtsrat selbst diskutiert worden ist, als auch die Erörterung einzelner Engagements. Die Kreditrisikostategie ist mit Blick auf die Wachstumsstrategie der Bank umfassend überarbeitet worden. Darüber hinaus hat sich der Prüfungs- und Risikoausschuss in allen Sitzungen mit den regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben befasst, die ihm vom Aufsichtsrat übertragen worden sind.

Der Prüfungs- und Risikoausschuss hat in den Präsenzsitzungen Berichte der Internen Revision, des Compliance-Officers und des Geldwäschebeauftragten sowie des Chefsyndikus entgegengenommen und erörtert, darüber hinaus in zwei Sitzungen auch Berichte der Wirtschaftsprüfer. In den drei Telefonkonferenzen hat sich der Prüfungs- und Risikoausschuss jeweils vor Veröffentlichung mit den Entwürfen der Quartalsberichte befasst.

Corporate Governance

In seinen Sitzungen im Februar und November befasste sich der Aufsichtsrat mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex und dessen Umsetzung innerhalb der Gesellschaft. Der Corporate Governance Bericht 2013, der die Abweichungen von den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex im Einzelnen aufführt und erläutert, ist in diesem Geschäftsbericht abgedruckt und ebenso wie die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG auch auf der Internetseite der Bank herunterladbar.

Im Rahmen seiner Effizienzprüfung stellte der Aufsichtsrat angesichts der individuellen beruflichen Qualifikationen keine Einschränkungen hinsichtlich der Eignung der Mitglieder des Gremiums fest. Die Effizienz des Aufsichtsrats wurde im Wege der durch den Deutschen Corporate Governance Kodex empfohlenen Selbstevaluierung geprüft und festgestellt.

Die Unterrichtung des Aufsichtsrats erfüllte die gesetzlichen Anforderungen und ging insbesondere hinsichtlich der Informationstiefe zur Risikolage, der ergänzenden Darlegung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie der

Tätigkeiten ausgewählter Geschäftsbereiche über die Erfordernisse des Aktiengesetzes hinaus. Der Aufsichtsrat kam vor diesem Hintergrund zu dem Ergebnis, dass die vollständige Information gewährleistet ist. Der Bericht der Wirtschaftsprüfer enthielt keine Feststellungen, über die nicht bereits vorher in den Aufsichtsratssitzungen berichtet und befunden worden war. Als Ergebnis dieser Prüfung hielt der Aufsichtsrat fest, dass er seine Tätigkeit effizient ausgeübt hat.

Im Geschäftsjahr 2013 sind keine Interessenkonflikte zwischen der Bank und Mitgliedern des Aufsichtsrats oder Dritten, für die ein Aufsichtsratsmitglied beratend oder als Gesellschaftsorgan tätig ist, festgestellt worden. Der Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats hat sich von der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der für den Abschlussprüfer handelnden Personen überzeugt.

Jahresabschlüsse

Der Jahresabschluss der Bank zum 31. Dezember 2013, der Lagebericht der Bank für 2013 und der Vorschlag des Vorstands zur Gewinnverwendung wurden vom Aufsichtsrat geprüft und in seiner Sitzung vom 30. April 2014 gebilligt. Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2013 hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf, zum Abschlussprüfer und zum Konzernabschlussprüfer bestellt. Der Prüfungsauftrag für den Jahres- und Konzernabschluss ist den Abschlussprüfern vom Prüfungs- und Risikoausschuss des Aufsichtsrats am 25. September 2013 erteilt worden. Der Abschlussprüfer hat die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht der Bank zum 31. Dezember 2013 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Bericht über die Prüfung hat dem Aufsichtsrat vorgelegen; Beanstandungen ergaben sich nicht.

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 wurde mit befreiender Wirkung nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) unter Berücksichtigung der Anforderungen des Handelsgesetzbuchs erstellt. Auch dieser Abschluss wurde vom Abschlussprüfer geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Konzernabschluss und der Prüfungsbericht haben dem Aufsichtsrat vorgelegen und wurden von ihm in seiner Sitzung vom 30. April 2014 gebilligt.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Der Vorstand hat gemäß § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2013 einen Bericht über die Beziehungen der Bank zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Abschlussprüfer erteilte gemäß § 313 AktG zu diesem Bericht den folgenden Bestätigungsvermerk: „Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass (1) die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind, (2) bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“ Der Aufsichtsrat hat diesen Bericht geprüft und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat

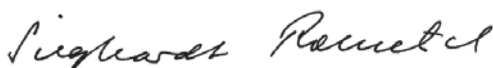
Im Geschäftsjahr 2013 sind die Herren Harold Hörauf und Peter Boyles aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Der Aufsichtsrat dankt beiden Herren für deren wertvolle Beiträge zur Arbeit des Aufsichtsrats und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nachgefolgt sind die Herren Alan Keir und Simon Leathes.

Dank des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands für die Zusammenarbeit, die offen und vertrauensvoll war. Dieser Dank gilt auch den Mitarbeitern, deren Arbeit zum Erfolg der Bank im zurückliegenden Geschäftsjahr beigetragen hat.

Düsseldorf, im April 2014

Der Aufsichtsrat



Dr. Sieghardt Rometsch
Vorsitzender

Bericht über Corporate Governance im Jahr 2013

Corporate Governance als Teil unserer Unternehmenskultur

Die Deutschen Corporate Governance-Grundsätze, wie wir sie in der nachfolgenden Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG übernommen haben, sind gelebte Unternehmenskultur von HSBC Trinkaus & Burkhardt. Offene Informationspolitik gegenüber unseren Aktionären, klare Führungsstrukturen, Transparenz in der Rechnungslegung und strikte Vermeidung von Interessenkonflikten sind unerlässliche Voraussetzungen dafür, dass wir das Vertrauen unserer Investoren und Geschäftspartner an den nationalen und internationalen Kapitalmärkten erhalten und bewahren. In einem Verhaltenskodex haben wir unser Werteverständnis und unsere Verhaltensstandards niedergelegt. Vorstand und Mitarbeiter haben sich schriftlich verpflichtet, diesen Verhaltenskodex einzuhalten.

Die Geschäftsführung und Vertretung der Bank obliegen dem Vorstand, der sich aktuell aus vier Personen zusammensetzt und dem zum Jahresende 2013 vier Bereichsvorstände für die Bereiche Commercial Banking, Investment Banking, Technology and Services und Asset Management zur Seite standen. Der organisatorische Aufbau der Bank mit den Zuständigkeiten der einzelnen Vorstandsmitglieder für die jeweiligen Geschäfts- und Stabsbereiche ist im Geschäftsbericht in dem Abschnitt „Die Geschäftsbereiche“ dargestellt.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats

Überwacht wird der Vorstand von einem mitbestimmten Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat besteht aus 16 Mitgliedern, die je zur Hälfte von den Anteilseignern und den Arbeitnehmern bestimmt werden.

Dem Aufsichtsrat gehören derzeit drei Frauen an. HSBC als mit über 80 % größter Aktionär ist mit zwei Personen im Aufsichtsrat vertreten, die beide keine deutsche Staatsangehörigkeit haben. Die LBBW als mit knapp 19 % zweitgrößter Aktionär ist mit einem Vertreter im Aufsichtsrat vertreten. Von den acht Vertretern der Anteilseignerseite haben sechs Personen berufliche Erfahrungen in führender Position im Bankgewerbe und zwei Personen in entsprechenden Positionen in anderen Bereichen der Wirtschaft gesammelt. Neben den beiden Vertretern der HSBC hat ein weiterer Vertreter der Anteilseignerseite keine deutsche Staatsangehörigkeit.

Vor diesem Hintergrund hat der Aufsichtsrat für seine Besetzung in Übereinstimmung mit dem Corporate Governance Kodex folgende Ziele benannt:

- Maßgebend für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist das Unternehmensinteresse. Die Mitglieder des Aufsichtsrats müssen den für Kreditinstitute geltenden gesetzlichen Anforderungen entsprechend zuverlässig sein und die zur Wahrnehmung ihrer Kontrollfunktion sowie zur Beurteilung und Überprüfung der Geschäfte der Bank erforderliche Sachkunde besitzen. Die Zahl der unabhängigen Mitglieder der Anteilseignerseite sollte mindestens fünf betragen.
- Das Geschäftsmodell der Bank beruht unter anderem auf der starken Integration in das weltweite Netzwerk der HSBC-Gruppe. Dementsprechend sollten auch künftig mindestens zwei Mitglieder des Aufsichtsrats Personen sein, die bei HSBC in führender Stellung tätig sind und die dementsprechend internationale Erfahrungen und Kenntnisse mitbringen.
- Interessenkonflikte bei Aufsichtsratsmitgliedern stehen einer unabhängigen effizienten Beratung und Überwachung des Vorstands entgegen. Der Aufsichtsrat entscheidet in jedem Einzelfall, wie er mit auftretenden Interessenkonflikten umgeht. Grundsätzlich ist eine Organfunktion bei einem wesentlichen Wettbewerber der Bank ein Hinderungsgrund für die Wahl in den Aufsichtsrat. Da die LBBW aber mit knapp 19 % zweitgrößter Aktionär der Bank ist und nur in Teilgebieten mit der Bank in Wettbewerb steht, sollte sie auch künftig mit einem Vertreter im Aufsichtsrat vertreten sein.
- Eine starre Altersgrenze für die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat wird nicht als sinnvoll angesehen. Eine starre Grenze würde selbst dann einen Wechsel in der Aufsichtsratsbesetzung erzwingen, wenn ein Aufsichtsratsmitglied ungeachtet seines Alters für die Bank wertvolle Beiträge leistet. Sie steht auch in einem gewissen Spannungsverhältnis zur allgemeinen Tendenz der Verlängerung der Lebensarbeitszeit. Der entsprechenden Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex wird daher weiter nicht entsprochen.
- Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2010 erklärt, eine Erhöhung des Frauenanteils von damals zwei Mitgliedern bis zum Jahr 2015 um mindestens ein weiteres weibliches Mitglied anzustreben. Aktuell sind drei Aufsichtsratsmit-

glieder weiblich. Wahlvorschläge des Aufsichtsrats an die Anteilseigner orientieren sich wie in der Vergangenheit ohne Rücksicht auf Rasse, ethnische Herkunft, Geschlecht, Alter, Religion oder Weltanschauung allein am Wohl des Unternehmens.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hatte im Jahr 2013 aus seiner Mitte vier Ausschüsse gebildet, und zwar

- **den Vermittlungsausschuss**, der die Aufgabe hat, dem Aufsichtsrat einen Vorschlag zu unterbreiten, wenn bei einer Bestellung von Vorstandsmitgliedern zunächst die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wird;
- **den Nominierungsausschuss**, der dem Aufsichtsrat geeignete Kandidaten für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung empfiehlt;
- **den Personalausschuss**, dem unter anderem die Vorbereitung der Beschlussfassungen des Aufsichtsrats über Personalangelegenheiten des Vorstands, die langfristige Nachfolgeplanung gemeinsam mit dem Vorstand und die Behandlung von Interessenkonflikten von Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern sowie die Genehmigung von Organkrediten an Mitarbeiter der Bank und Mitglieder des Aufsichtsrats obliegen;
- **den Prüfungs- und Risikoausschuss**, dem unter anderem neben der Erteilung des jährlichen Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer die Bestimmung der Prüfungsschwerpunkte, die Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Abschluss der Honorarvereinbarung mit diesem, Fragen der Rechnungslegung, Grundfragen des Risikomanagements sowie die regelmäßige Befassung mit den Prüfungsfeststellungen der Innenrevision und externer Prüfer obliegen und auf den der Aufsichtsrat unter anderem seine Zustimmungsvorbehalte hinsichtlich solcher Kredite übertragen hat, die entweder nach den internen Regeln der Bank oder aufgrund des Kreditwesengesetzes der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, insbesondere Entscheidungen über Organkredite an Unternehmen. Der Prüfungs- und Risikoausschuss erörtert ferner mit dem Vorstand die von diesem aufzustellende Risikomanagement-Strategie.

Beschlüsse des Aufsichtsrats und der Ausschüsse werden mit der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst, soweit das Gesetz nicht zwingend ein anderes Verfahren bestimmt. Die Ausschüsse des Aufsichtsrats bestehen aus drei bis fünf Mitgliedern. Der Aufsichtsratsvorsitzende ist im Vermittlungs-, Nominierungs- und Personalausschuss Ausschussvorsitzender. Die Mitglieder von Vorstand, Aufsichtsrat und Aufsichtsratsausschüssen sind im Geschäftsbericht im Abschnitt „Gremien“ aufgeführt. Der gleichfalls im Geschäftsbericht enthaltene Bericht des Aufsichtsrats über seine Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr enthält nähere Angaben zur Sitzungshäufigkeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie zu den konkret im abgelaufenen Geschäftsjahr behandelten Themen.

Meldepflichtige Geschäfte in HSBC Trinkaus & Burkhardt-Aktien oder in Rechten auf diese Aktien gemäß § 15 a WpHG

Geschäfte in HSBC Trinkaus & Burkhardt-Aktien oder in Rechten auf diese Aktien, die nach § 15 a WpHG beziehungsweise nach Ziffer 6.3 des Corporate Governance Kodex zu melden wären, sind von den meldepflichtigen Personen 2013 nicht getätigt worden.

Laufende Überwachung

Mit der Überwachung der strikten Einhaltung der Corporate Governance-Regeln im laufenden Geschäft haben wir den Company Secretary unseres Hauses betraut. Verstöße gegen das Regelwerk wurden im Geschäftsjahr 2013 weder in Bezug auf die Form noch in Bezug auf den Inhalt oder den Geist des Corporate Governance Kodex festgestellt.

Erklärung nach § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG erklären, dass den im amtlichen Teil des Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 13. Mai 2013 mit den nachfolgenden Ausnahmen beziehungsweise Modifikationen entsprochen wurde und diesem Kodex auch künftig entsprochen wird.

Die Bestimmungen in Ziffer 4.2.5 zu den bei der Veröffentlichung von individuellen Vorstandsgehältern zu machenden Angaben sind nicht anwendbar, da die Hauptver-

sammlung am 5. Juni 2012 mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit beschlossen hat, die Vergütung des Vorstands nicht individualisiert zu veröffentlichen.

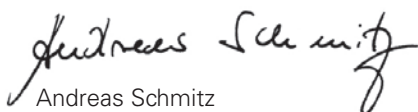
Die Ziffer 5.4.1 wird insoweit nicht angewandt, als sie eine Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder empfiehlt. Eine solche Begrenzung würde die Gesellschaft ohne Not in der Flexibilität einschränken. Eine starre Altersgrenze würde die Gesellschaft selbst dann zu einem Wechsel in der Aufsichtsratsbesetzung zwingen, wenn ein Aufsichtsratsmitglied ungeachtet seines Alters für die Bank sehr wertvolle Beiträge leistet.

Die Ziffer 5.4.3 des Corporate Governance Kodex wird mit der Einschränkung angewandt, dass eine Einzelwahl zum Aufsichtsrat nicht als Regelfall erfolgt, sondern nur dann, wenn ein darauf gerichteter Antrag eines Aktionärs in der Hauptversammlung, in der die Wahl erfolgen soll, gestellt wird. Dies erfüllt alle Schutzinteressen bei gleichzeitiger Wahrung der notwendigen Flexibilität.

Nicht angewandt wird die Empfehlung der Regierungskommission in Satz 3 der Ziffer 5.4.3 des Kodex, dass bei anstehenden Wahlen zum Aufsichtsrat die Kandidaten-vorschläge für den Aufsichtsratsvorsitz den Aktionären bekannt gegeben werden. Neuwahlen des Aufsichtsrats erfolgen bei HSBC Trinkaus jeweils für den gesamten Aufsichtsrat, für den nach der Satzung ein einheitliches Enddatum der Wahlperiode gilt. Bei einer völligen Neuwahl des Aufsichtsrats tritt dieser nach der Hauptversammlung, in der er gewählt wurde, zu einer konstituierenden Sitzung zusammen und wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden. Die Bekanntgabe der Kandidaten-vorschläge für den neuen Aufsichtsrat noch durch das alte Gremium wäre eine nicht zu rechtfertigende Belastung des neuen Aufsichtsrats in seiner Entscheidungsfreiheit. Auch wenn der neu gewählte Aufsichtsrat rechtlich nicht an die vom alten Gremium bekannt gegebenen Kandidaten gebunden ist, wäre ein

Düsseldorf, im Februar 2014

Für den
Vorstand:



Andreas Schmitz
Sprecher

Abweichen von diesen Vorschlägen durch den neuen Aufsichtsrat mit negativer Publizität belastet, die dem Unternehmen schaden kann.


Die in Ziffer 5.4.6 ausgesprochene Empfehlung, die individualisierten Angaben der Vergütungen der Mitglieder des Aufsichtsrats einschließlich Vergütungen für persönlich erbrachte Beratungs- oder Vermittlungsleistungen im Corporate Governance-Bericht zu veröffentlichen, wird nicht angewandt. Angaben zur Aufsichtsratsvergütung werden im Konzernlagebericht der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG veröffentlicht. Insbesondere bei Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen, wie Beratungsleistungen, würde bei einer Veröffentlichung sehr weitgehend in die Persönlichkeitsrechte des Aufsichtsratsmitglieds eingegriffen, ohne dass hierfür eine zwingende Notwendigkeit besteht.

Die Empfehlung der Regierungskommission in Ziffer 6.1 wird mit den klarstellenden Hinweisen angewandt, dass eine Informationsgleichheit zwischen Aktionären, Finanzanalysten und vergleichbaren Adressaten auf kursrelevante Informationen begrenzt wird. Meinungsäußerungen von Organmitgliedern in der Presse und sonstigen Medien sowie Hintergrundgespräche mit Finanzanalysten und Rating-Agenturen werden im Interesse einer klaren Bestimmung des Umfangs der Informationsweitergabe nicht als „neue Tatsachen“ im Sinne der Ziffer 6.1 definiert.

Abweichend von Ziffer 7.1.2 wird die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG bei der Erstellung ihrer Konzernabschlüsse und Zwischenberichte im Interesse einer größeren zeitlichen Flexibilität bei der Berichterstellung an den gesetzlichen Fristen festhalten.

Der Empfehlung in Ziffer 7.1.4 kommt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach, sofern gesetzliche Offenlegungsschwellen erreicht werden. Durch die Bezugnahme auf die gesetzlichen Offenlegungsschwellen werden Auslegungsfragen vermieden.

Für den
Aufsichtsrat:



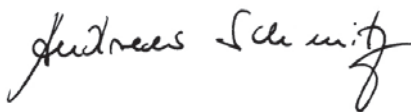
Dr. Sieghard Rometsch
Vorsitzender

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses

und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Düsseldorf, den 12. Februar 2014



Andreas Schmitz



Paul Hagen



Norbert Reis



Carola Gräfin v. Schmettow

Standorte

Zentrale Düsseldorf

Königsallee 21/23
40212 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-0
Telefax: +49 211 910-616
BLZ 300 308 80
S.W.I.F.T. TUBDDEDD
www.hsbctrinkaus.de

Niederlassung Baden-Baden

Maria-Viktoria-Straße 2
76530 Baden-Baden
Telefon: +49 7221 9386-0
Telefax: +49 7221 26753

Niederlassung Berlin

Joachimstaler Straße 34
10719 Berlin
Telefon: +49 30 88581-0
Telefax: +49 30 8819304

Niederlassung Frankfurt am Main

Vermögensverwaltung
Guiollettstraße 24
60325 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 71903-0
Telefax: +49 69 71903-33

Firmenkundenbetreuung
Taunusanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 71903-0
Telefax: +49 69 71903-32

Investment Banking
Taunusanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 71903-0
Telefax: +49 69 71903-747

Niederlassung Hamburg

Gänsemarkt 45
20354 Hamburg
Telefon: +49 40 35614-0
Telefax: +49 40 346557
S.W.I.F.T. TUBDDEHH

Niederlassung Köln

Zeppelinstraße 4-8
50667 Köln
Telefon: +49 221 270578-0
Telefax: +49 221 270578-50

Niederlassung München

Karl-Scharnagl-Ring 7
80539 München
Telefon: +49 89 229016-0
Telefax: +49 89 297412

Niederlassung Stuttgart

Königstraße 26
70173 Stuttgart
Telefon: +49 711 22890-0
Telefax: +49 711 22890-43

**HSBC Global Asset Management
(Deutschland) GmbH**

Königsallee 21/23
40212 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-4784
Telefax: +49 211 910-1775

HSBC Trinkaus Real Estate GmbH

Königsallee 21/23
40212 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-615
Telefax: +49 211 910-93844

**Internationale
Kapitalanlagegesellschaft mbH**

Yorckstraße 21
40476 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-2581
Telefax: +49 211 329329

**HSBC Transaction
Services GmbH**

Yorckstraße 21-23
40476 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-0
Telefax: +49 211 910-3123

**HSBC Trinkaus & Burkhardt
(International) S.A.**

8, rue Lou Hemmer
L-1748 Luxemburg-Findel
Telefon: +352 471847-1
Telefax: +352 471847-2555
S.W.I.F.T. TUBDLULL

**HSBC Trinkaus
Investment Managers S.A.**

8, rue Lou Hemmer
L-1748 Luxemburg-Findel
Telefon: +352 471847-1
Telefax: +352 471847-2650

Impressum

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf
Telefon: +49 211 910-0
Telefax: +49 211 910-616

www.hsbctrinkaus.de

Gesamtproduktion
mpm Corporate Communication Solutions, Mainz

Gestaltung
Ogilvy & Mather Advertising GmbH, Düsseldorf

Fotos
Marc Darchinger, Berlin
Claudia Kempf, Wuppertal
Jochen Manz, Köln
Sabrina Wacker, Düsseldorf

Druck
SD Service-Druck GmbH & Co. KG, Neuss

Verständnis und Wertung zukunftsgerichteter Aussagen

Dieser Geschäftsbericht informiert Sie über die Ergebnisse des Konzerns HSBC Trinkaus & Burkhardt im zurückliegenden Geschäftsjahr. Die Informationen beruhen auf dem zum Ende des Geschäftsjahres 2013 nach den International Financial Reporting Standards festgestellten und von unseren Konzernabschlussprüfern geprüften Zahlenwerk des Konzerns. Um Ihnen eine Bewertung unseres Konzernabschlusses zu ermöglichen, werden in dem Geschäftsbericht auch die gesamtwirtschaftlichen Daten und die auf den Kapitalmarkt bezogenen Daten genannt, wie sie sich im vergangenen Jahr dargestellt haben. Daneben enthält der Geschäftsbericht auch Aussagen darüber, wie wir die weitere Entwicklung unseres Konzerns im Geschäftsjahr 2014 sehen. Derartige zukunftsbezogene Aussagen finden Sie vor allem in dem Brief des Vorstands an unsere Aktionäre, im Prognosebericht und in dem Kapitel über die Strategie unseres Hauses, aber auch an zahlreichen anderen Stellen in unserem Geschäftsbericht. Diese zukunftsgerichteten Aussagen beruhen auf unseren Ein-

schätzungen künftiger wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen, auf unseren Annahmen über die Auswirkungen auf unsere Geschäftsentwicklung und auf den darauf basierenden Planungen. Alle zukunftsgerichteten Annahmen, Erwartungen und Planungen geben unsere Einschätzungen und Prognosen bis zu dem Stichtag wieder, an dem sie von uns formuliert wurden. Nach diesem Stichtag eintretende Änderungen der volkswirtschaftlichen Daten, des politischen oder regulativen Umfelds sowie der Devisen- und Kapitalmärkte können ebenso wie überraschende Ausfälle im Kreditgeschäft oder von Kontrahenten bei Handelsgeschäften und wie der Eintritt anderer Ereignisse dazu führen, dass unsere Prognosen und Erwartungen für das Geschäftsjahr 2014 überholt werden oder ihre Aktualität verlieren. Wir übernehmen keine Verpflichtung, unsere zukunftsgerichteten Prognosen, Annahmen und Erwartungen bei Vorliegen neuer Informationen oder bei Eintritt künftiger Ereignisse dem jeweiligen Kenntnisstand anzupassen und unseren Geschäftsbericht durch nachträgliche Veröffentlichungen zu aktualisieren.



Wichtige Termine

14. Mai 2014

Zwischenbericht zum 31. März 2014

3. Juni 2014

Hauptversammlung

27. August 2014

Pressegespräch

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2014

11. November 2014

Zwischenbericht zum 30. September 2014

Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro

IFRS-Konzernabschluss in Mio. €	2013	2012*	2011	2010	2009
Bilanzsumme	19.809,7	20.047,8	20.635,2	18.584,0	18.728,6
Aktiva					
Barreserve	1.133,7	265,0	672,2	336,1	177,0
Forderungen an Kreditinstitute	1.643,8	1.551,2	1.857,6	1.402,9	2.429,4
Forderungen an Kunden	4.857,6	4.554,3	3.717,2	3.089,6	2.687,5
Risikovorsorge Kreditgeschäft	-33,4	-25,2	-27,1	-49,1	-42,9
Handelsaktiva	6.753,6	8.261,5	9.852,3	10.130,6	10.005,7
Finanzanlagen	5.124,8	5.068,3	4.164,7	3.305,9	3.126,1
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	54,5	55,1	65,2	38,0	10,6
Sachanlagen	83,8	80,6	79,3	83,1	83,3
Immaterielle Vermögenswerte	15,9	23,7	31,3	38,9	44,1
Ertragsteueransprüche	10,9	1,2	9,4	4,3	13,0
laufend	5,2	1,2	8,6	4,3	13,0
latent	5,7	0,0	0,8	0,0	0,0
Sonstige Aktiva	164,5	212,1	213,1	203,7	194,8
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.269,4	1.219,5	749,6	1.180,4	2.697,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.219,1	11.880,4	12.413,3	10.148,0	9.062,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0
Handelspassiva	4.099,9	4.721,9	5.426,0	5.200,1	5.196,7
Rückstellungen	142,7	136,6	103,4	96,5	152,2
Ertragsteuerverpflichtungen	39,9	65,8	48,3	66,7	67,7
laufend	39,9	53,4	48,3	52,6	61,1
latent	0,0	12,4	0,0	14,1	6,6
Sonstige Passiva	229,3	275,0	235,0	214,1	95,3
Nachrangkapital	345,7	353,4	353,4	378,4	384,4
Eigenkapital	1.453,7	1.385,2	1.296,1	1.289,7	1.062,5
Anteile in Fremdbesitz	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1
Erfolgsrechnung					
Zinsüberschuss	165,8	175,7	148,9	128,7	143,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	10,9	0,9	-12,7	7,7	22,4
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	0,3	-8,1	0,7	0,4	0,6
Provisionsüberschuss	401,1	383,7	385,5	404,0	346,2
Handelsergebnis	95,7	161,8	116,8	120,4	123,0
Verwaltungsaufwand	486,2	495,0	466,8	439,3	400,8
Ergebnis aus Finanzanlagen	16,3	9,1	-4,8	-0,6	-24,0
Sonstiges Ergebnis	37,0	-8,4	17,6	4,1	-2,2
Jahresüberschuss vor Steuern	219,1	217,9	210,6	210,0	163,7
Ertragsteuern	63,8	85,9	73,3	70,6	54,5
Jahresüberschuss	155,3	132,0	137,3	139,4	109,2

* Vorjahreswerte angepasst. Die Anpassungen sind in Note 18 erläutert.



Mix

Produkte aus kontrolliertem Wald, kontrollierten
Recyclingholz oder -fasern
www.fsc.org - Tel. 46. 555 (D) 04213
© 1996 Forest Stewardship Council